Paed. Pr.
3362

Paed. Pr.
3362

Schullinderbuch

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Pfälzisches

Schulliederbuch

für

deutsche Volksschulen.

Beliebte, teils in Noten, teils in Ziffern gesetzte Melodien und auserlesene Texte von ein- und mehrstimmigen Liedern

aus dem

pfälzischen Volksschullesebuche

für die 1. — 7. Schulklasse oder für das 1. — 7. Schuljahr

Gesammelt und bearbeitet

von mehreren pfälzischen Lehrern.

Erstes Heft.

77 ein-, zwei- und einige dreistimmige Lieder mit vielen Melodien. I. Teil aus der Fibel und II. Teil aus dem Lesebuche für die II. Klasse (2. Schuljahr) nebst Andeutungen zu Singübungen nach dem Gehör enthaltend.

Kaiserslautern.
Verlag von Herrmann Kayser.
1887.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

Unsere fröhliche Pfalz darf wohl auch so gut wie viele andere deutsche Provinzen sich des Besitzes eines Liederbuches, welches sich an das in ihren Volksschulen eingeführte Lesebuch anschließt, erfreuen!

Mancher pfälzische Lehrer hat gewiß auch schon gewünscht, für die in diesem Lesebuche enthaltenen Lieder eine Sammlung der betreffenden Melodien zu besitzen. Neben dem Gesangszwecke hat ein solches Liederbuch noch den großen Vorteil, den Gesangsunterricht mit den übrigen Lehrunterweisungen in engere und lebendigere Verbindung zu bringen; es ist sicher von nicht zu unterschätzendem Werte, daß z. B. die einzuübenden Liedertexte auch im Leseunterrichte die entsprechende Behandlung finden, wie es kein geringer Gewinn für die Einübung des Liedes ist, daß der Text desselben auch schon in den Händen der Kinder des 1. und 2. Schuljahres liegt. „Eins muß in das andere greifen. Eins durchs andere blüh'n und reifen!"

Solch gehegter Wunsch wird in der Darbietung des gegenwärtigen Singwerkchens erfüllt.

Der sangbare Text des vorliegenden „Pfälzer Schulliederbuches", dem von pfälzischen Lehrern verfaßten, durch eine im Amtsblatte für die Pfalz, Nr. 26, Jahrgang 1881, erschienene Verordnung in allen Klassen der pfälzischen Volksschule eingeführten Lesebuche entnommen, ist eine sorgfältige Auswahl herrlicher Erzeugnisse deutscher Dichter, deren beigesetzte Namen dieser Liedersammlung zur Zierde gereichen.

Viele dieser auserlesenen Gedichte waren schon vor Fertigstellung des pfälzischen Lesebuches in Musik gesetzt. Ihre Melodien wurden gesucht, gesammelt und, wo thunlich, in ihrer ursprünglichen Gestalt in diese neue Sammlung aufgenommen; einem Teile des poetischen Stoffes wurden vorhandene, wert-

volle Weisen passend unterlegt, und für mehrere schöne Musenkinder der Poesie haben hervorragende Tonkünstler der Gegenwart die Güte gehabt, hochschätzbare Kompositionen zu dichten, wofür hier herzlichst gedankt sei.

Die meisten dieser Melodien sind beliebte, schöne Volksweisen, in der Volksschule längst heimisch, in der Praxis bewährt, in das Volksleben eingedrungen, wirkungsvoll, klangreich, von guter Singbarkeit, gute alte bekannte aus früherer Zeit und vortrefflich neue aus der Gegenwart; auch weniger bekannte, die jedoch geeignet sind, die Jugend zu erfreuen und in das Leben überzugehen. Die Melodien tragen Namen bedeutender Komponisten, darunter auch solche aus unserer heimatlichen Pfalz.

Durch oftmalige Aufnahme von mehr als einer Melodie für einen Text kann das Liederbuch für alle Gegenden sowohl der engeren Heimat, als des weiten deutschen Reiches, für jedes Lesebuch aller Provinzen in Nord und Süd, in Ost und West benützt werden; es trägt allen örtlichen, zeitlichen und persönlichen Singverhältnissen Rechnung; es bietet Mannigfaltigkeit und Abwechslung, vermittelt durch die aufgenommenen Kompositionen hervorragende Tonkünstlernamen und ist durch diese Vermehrung der Singweisen ein reichhaltiges, ja vielleicht das melodienreichste Liedermagazin geworden, das durch eingelegte Hinweisungen auf andere Melodien und Lieder im Werte erhöht ist. Nicht leicht wird eine Melodie vermißt werden, eine Lücke fühlbar sein; keiner wird inbezug der Wahl geeigneter Singweisen in Verlegenheit kommen. Die Klage, welche andere Verfasser (z. B. B. Müller mit seinen 392 Schulliedern) darüber führen, daß sie des Kostenpunktes wegen nicht alle gewünschten Melodien haben aufnehmen können, besteht dank des technischen Hilfmittels der Notenziffern hier nicht.

Das neue Liederbuch ist zunächst für die pfälzische Volksschule bestimmt. I. Heft, 1. und 2. Schuljahr, für die Hand des Lehrers, II. Heft, 3. und 4. Schuljahr, und III. Heft, 5., 6. und 7. Schuljahr, für die Hand des Schülers und Lehrers. Aus dem gebotenen reichen Schatze wird der Lehrer eine sorgfältige Auswahl treffen; alle Lieder können in ihrem Tonsatze nicht von der gesamten Schuljugend gesungen werden. Die schwierigeren Partien bleiben besseren Kräften zum Vortrage überlassen — zur hohen Erbauung nicht nur der

Vortragenden, sondern auch der Zuhörenden. „Singen und singen lassen" ist hier gleich „Leben und leben lassen!"

Weitere Verwendung dürfte das neue Liederbuch auch außerhalb der Schule in Haus und Leben finden zur Erbauung der häuslichen Andacht, zur Erholung, Aufmunterung, zum Privatvergnügen und zur Erheiterung der gesellschaftlichen Unterhaltungen; bei Festlichkeiten, Ausflügen, beim Turnen und anderen Gelegenheiten; von Leiterinnen der Kinderbewahranstalten, von Kindergärtnerinnen und gebildeten Müttern; als Übungsbuch für den Gesangunterricht, zum Studium der Kinderliederlitteratur und zur Erweiterung der Kenntnisse in Dichtkunst und Musik. Auch wird es nicht verwehrt, wenn junge Violinspieler und Flötisten Duette und Trios daraus spielen und ihre Musikmappe damit bereichern.

Die drei Hefte enthalten die Melodien teils in Noten; teils in Ziffern. Im I. Hefte sind Noten vorherrschend, kleine Ziffern gehen bald mit denselben, bald allein und treten hier in erster Linie auf, um den mit der Ziffernmethode nicht Vertrauten in dieselbe einzuführen. Im II. Hefte haben Ziffern — größere und geschmackvoll geformte — den Vorzug, und im III. Hefte nehmen Noten den größten Raum ein.

Unter mehreren uns bekannten Arten von Ziffernbezeichnungen wählten wir die einfachste, neueste und weitverbreitetste.

Warum diese Melodie gerade in Ziffern und jene im Notensatze erscheint, ist nicht rein zufällig, sondern geschah aus mehrfachen Gründen, u. a. um Raum zu gewinnen, Zeit und Herstellungskosten zu sparen und dann wenn z. B. einer am Abend zu seiner Erquickung „Müde bin ich, geh' zur Ruh" mit dreistimmiger Begleitung singen wollte, so wäre ihm Notendruck bequemer, weil er dabei nicht zu rechnen bräuchte, was sonst für einen Abendmüden nicht angenehm sein dürfte.

Die Galin—Paris—Chevé-sche Ziffernmethode, in der Natorp 1818, Wurst 1839, Wüllner 1866, u. a., insbesondere aber praktische Schulmänner des Kreises Essen Liederbücher geschrieben haben, und welche durch den seit 1. März 1883 wirkenden Zifferistenverein wegen ihres vielfachen Nutzens immer weitere Verbreitung findet, entspricht, wie die Notenschrift den einschlägigen Bestimmungen der am 1. Juni 1884 eingeführten Lehrordnung für die pfälzischen Volksschulen.

Die Anordnung der Lieder geschah nach der Reihenfolge der Texte im Lesebuche. Die eingeklammerten Nummern neben den Überschriften bezeichnen in den Fibelliedern die Seite der Fibel, in der II., Mittel- und Oberklasse aber die betreffende Nummer des Lesebuches.

Methodische Winke und Bemerkungen sind an geeigneten Stellen eingeflochten, Kanons und besondere Übungen beigegeben.

Das „Pfälzische Schulliederbuch" hat die Ehre, als das erste in Noten- und Ziffernsatz auf heimatlichem Boden erzeugt zu werden. Auch ist es der erste Druck ganz neuer Notentypen und Ziffern. Alles neu, ist der Neuling eine Erstlingsfrucht der typographischen Offizin des Herrn Herrmann Kayser in Kaiserslautern. Der neugeborene Sänger glaubt daher als Pfälzer ein Recht zu haben, sein Erbe im Regierungsbezirke hiermit antreten zu dürfen.

Möge die vorliegende Liedersammlung bei allen Lehrern und Kinderfreunden, in Haus und Leben und allerorten freundliche Aufnahme finden zur Weckung der Sangeslust, zur Pflege des deutschen Volksliedes, zur Belebung religiöser und patriotischer Gefühle und zur Veredlung des kindlichen Herzens! Mit dem besonderen Wunsche: Alle Pfälzer ohne Unterschied des Alters, Geschlechtes und Standes möchten allezeit so gestimmt sein, daraus selbst mit Lust zu singen oder doch daraus gern singen zu hören, um dem Namen „Fröhlich Pfalz" in Wahrheit Ehre zu machen, empfehlen wir das Liederbuch zur liebevollen Beurteilung und zum ausgiebigen Gebrauche.

Kaiserslautern, im Juni 1886.

D. H.

Erklärung der Ziffern als Tonzeichen.

Die Ziffer 1 bedeutet den Grundton, 2 die Secunde, 3 die Terz, 4 die Quarte, 5 die Quinte, 6 die Sexte und 7 die Septime einer jeden Dur-Tonart. Die Moll-Tonleiter hat die Ziffernbezeichnung der parallelen Dur-Tonleiter. An Stelle der Prim-Note in Moll tritt die Ziffer 6; c wird sohin in C-dur und in A-moll mit 1 bezeichnet. Die Töne der mittleren Tonlage werden durch die nackte Ziffer dargestellt: 1 2 3 4 5 6 7, die der tiefen (vom Grundtone abwärts) durch einen Punkt unterhalb: $\underset{\cdot}{1}\ \underset{\cdot}{2}\ \underset{\cdot}{3}\ \underset{\cdot}{4}\ \underset{\cdot}{5}\ \underset{\cdot}{6}\ \underset{\cdot}{7}$ und die der hohen (Oktave) durch einen solchen oberhalb der entsprechenden Ziffer $\dot{1}\ \dot{2}\ \dot{3}\ \dot{4}\ \dot{5}\ \dot{6}\ \dot{7}$. Die Erhöhung eines Tones wird an der Ziffer durch einen schrägen Strich von links unten nach rechts oben, die Erniedrigung durch einen solchen von links oben nach rechts unten bezeichnet, wie solche das II. Heft zur Anschauung bringt. Die Erhöhung oder Erniedrigung gilt nur für den betreffenden Ton. Der Punkt rechts neben der Ziffer zeigt die Verlängerung eines Tones an; die Ziffer erhält für jede verlängerte Taktzeit einen Punkt. Die Achtel werden durch einen und die Sechszehntel durch zwei wagerechte Striche oberhalb der Ziffer bezeichnet. Eine 0 ist das Zeichen für die entsprechende Pause. Ein Bogen unter den Ziffern hat dieselbe Bedeutung, wie bei den Noten.

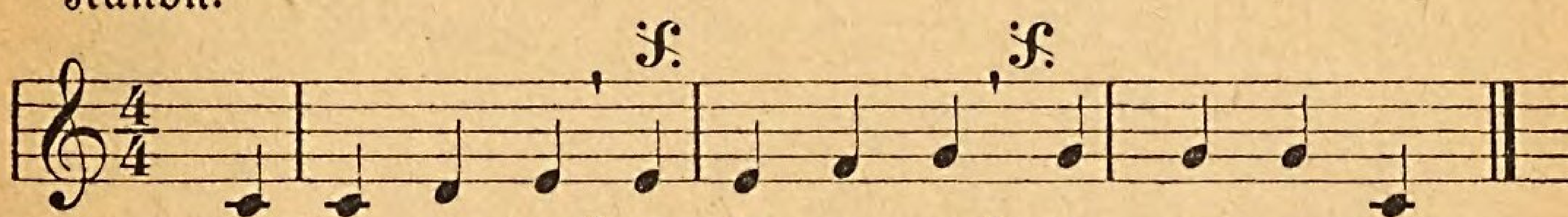
Der Lehrer kann aus den gegebenen Melodien in Ziffern, die von Melodie Nr. 12 an genau nach ihrem Werte bezeichnet sind, insbesondere aber durch Übertragung derselben in die Notenschrift zur weiteren Kenntnis dieser Tonziffernschreibweise gelangen. Eine eingehendere Belehrung und umfassende Übungen gibt die 154 Seiten starke empfehlenswerte „Methodik des Gesangunterrichtes“ a. nach Ziffern und b. nach Noten. Verlag G. D. Bädeker, Essen.

I. Teil.

Lieder aus der pfälzischen Fibel.

1. Vater, Mutter und Kinder. (Seite 45.)

Kanon.
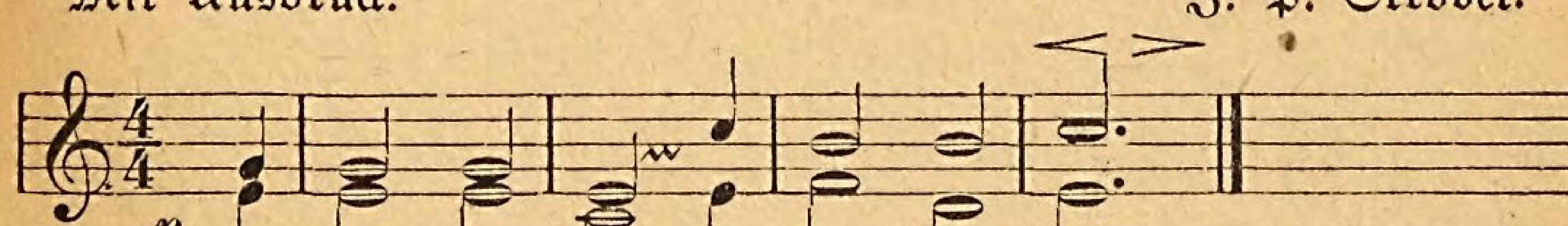


1 1 2 3 ' 3 3 4 5 ' 5 5 5 1

Ein gu = tes Kind ge=horcht ge=schwind, ge=horcht ge=schwind.

1a. Vater, Mutter und Kinder.

Mit Ausdruck. J. P. Strobel.

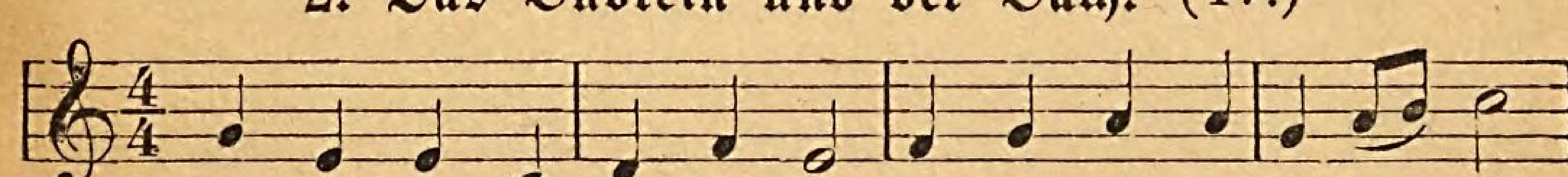


1. Stimme. 5 5• 5• 3• 0 1̇ 7• 7• 1̇••

2. Stimme. 3 3• 3• 1• 0 3 4• 2• 3••

Ein gu = tes Kind ge=horcht ge = schwind.

2. Das Büblein und der Bach. (47.)
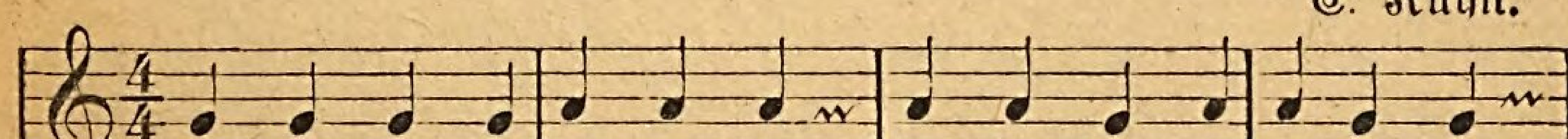


5 3 3 1 2 4 3• 4 5 6 6 5 6 7 1̇•

Bin ich gleich noch jung u. klein, flei = ßig kann ich doch schon sein.

2a. Das Büblein und der Bach. (47.)

E. Kuhn.

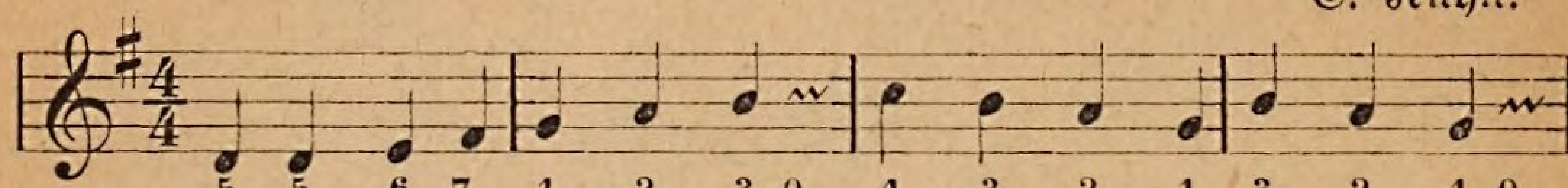


5 5 5 5 6 6 6 0 6 6 5 6 6 5 5 0

Bin ich gleich noch jung u. klein, flei = ßig kann ich doch schon sein.

2b. Das Büblein und der Bach.

E. Kuhn.
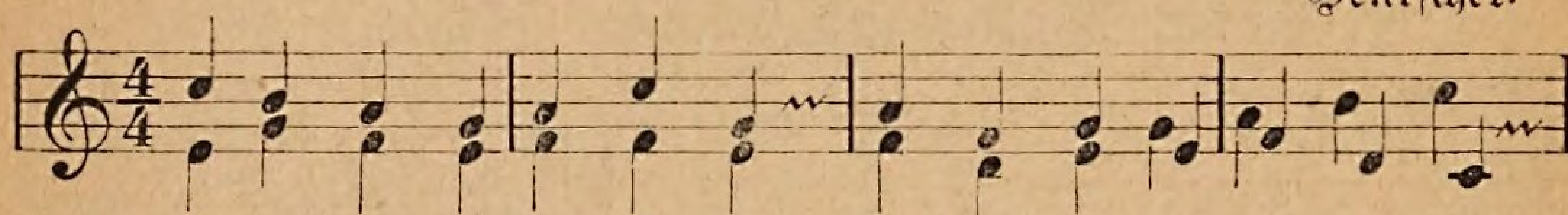


5 5 6 7 1 2 3 0 4 3 2 1 3 2 1 0

Bin ich gleich noch jung u. klein, flei = ßig kann ich doch schon sein.

2c. Das Büblein und der Bach.

Hentschel.
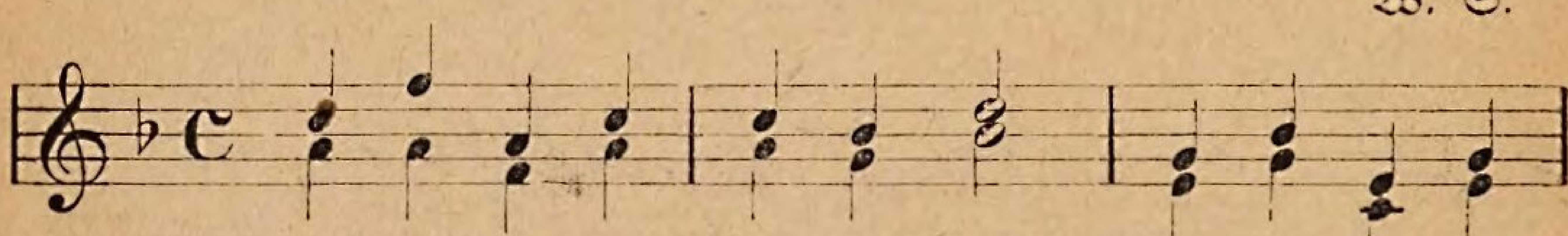


1. St. 1 7 6 5 6 1 5 0 6 4 5 3 4 2 1 0
2. St. 3 5 4 3 4 4 3 0 4 2 3 5 6 7 1 0

Bin ich gleich noch jung u. klein, flei = ßig kann ich doch schon sein.

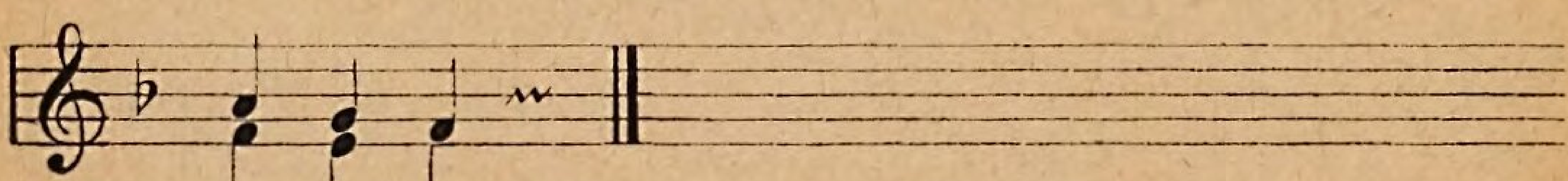
2d. Das Büblein und der Bach.

W. S.



1. St. 5 1 3 5 5 4 6• 2 4 7 2
2. St. 3 3 1 3 3 2 4• 7 2 5 7

Bin ich gleich noch jung und klein, flei = ßig kann ich



1. St. 3 2 1 0
2. St. 1 7 1 0

doch schon sein.

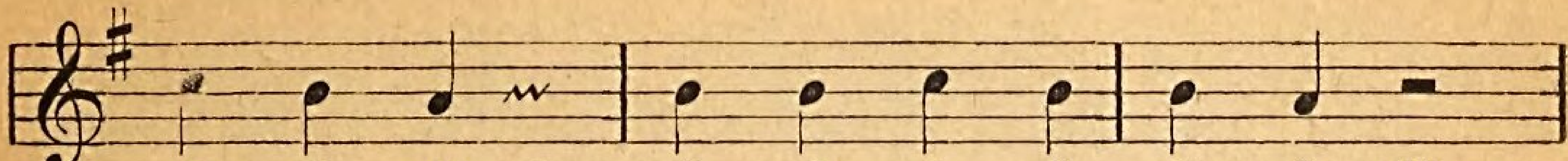
3. Das vorwitzige Büblein.

Munter.
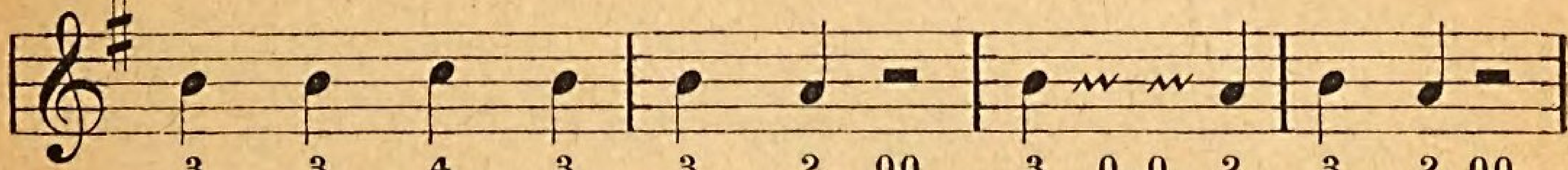


1 1 2 2 3 2 1 0 2 2 3 3

Steigt das Büb = lein auf den Baum, ei so hoch, man
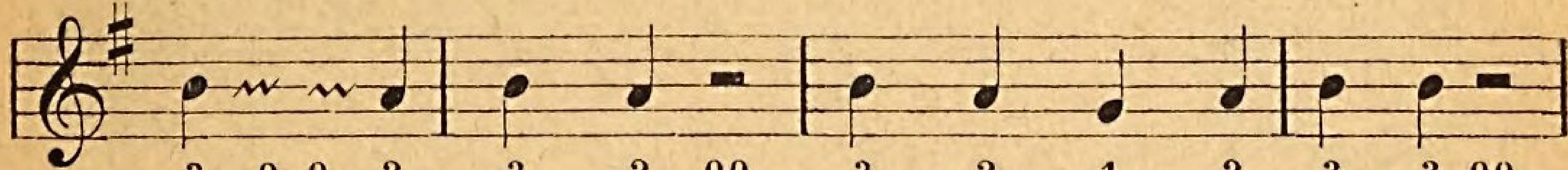


4 3 2 0 3 3 4 3 3 2 00

sieht es kaum, hüpft von Ast zu Äst = chen,



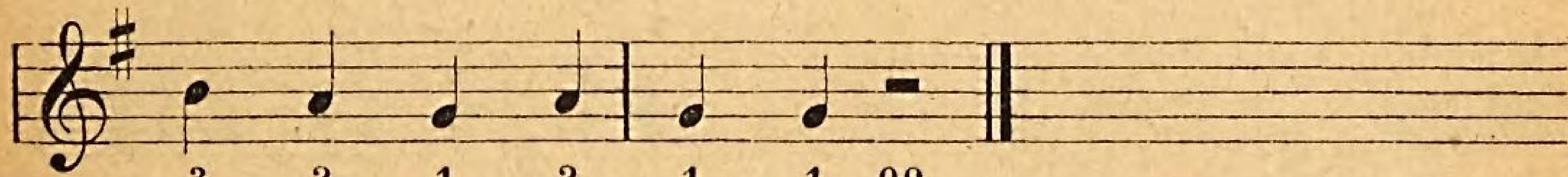
3 3 4 3 3 2 00 3 0 0 2 3 2 00

schlüpft zum Vo = gel = nest=chen. Hei, da lacht es.



3 0 0 2 3 2 00 3 2 1 2 3 3 00

Ei, da kracht es; plumps, da liegt es drun=ten,
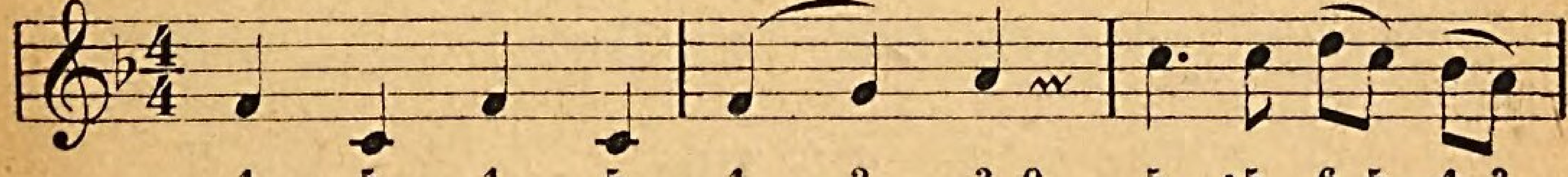


3 2 1 2 1 1 00

plumps, da liegt es drun = ten.

Aus H. M. Schletterers Unterricht im Chorgesange.

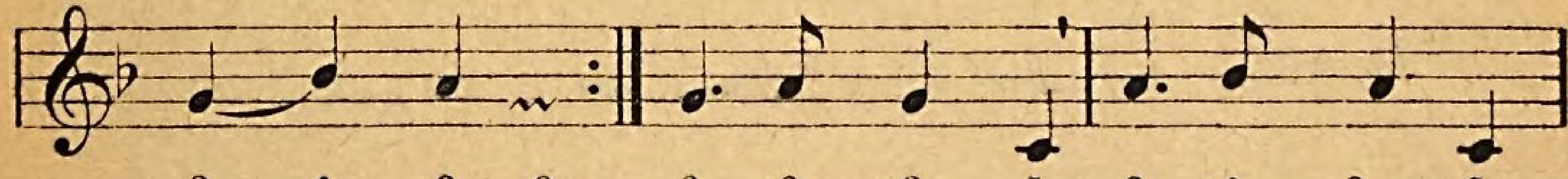
3a. Das vorwitzige Büblein.

Nach Stangenberger.
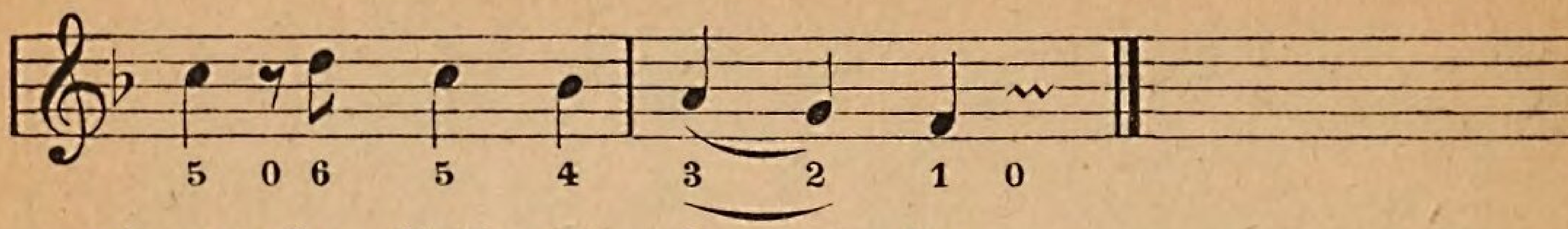


1 5 1 5 1 2 3 0 5 •5 6 5 4 3

Steigt das Büb = lein auf den Baum ei so hoch, man
hüpft von Ast zu Äst = chen, schlüpft zum Vo = gel=



2 4 3 0 2 •3 2 5 3 •4 3 5
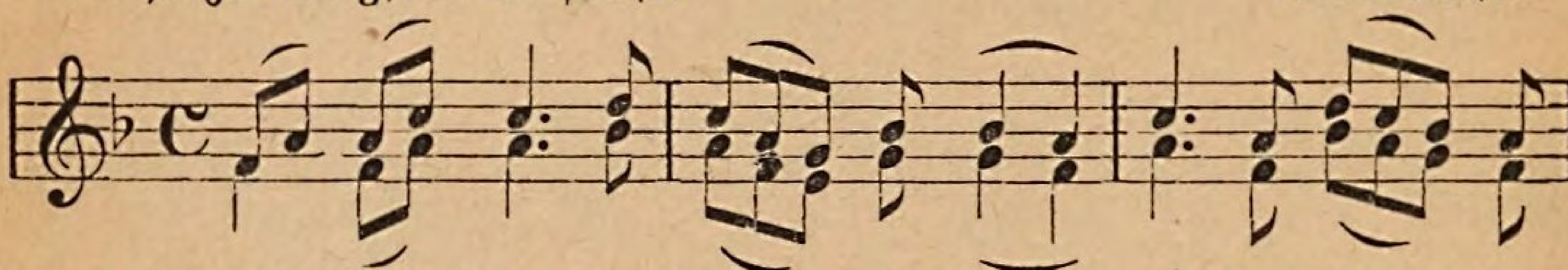
sieht es kaum, Hei, da lacht es. Ei, da kracht es;
nest = chen.
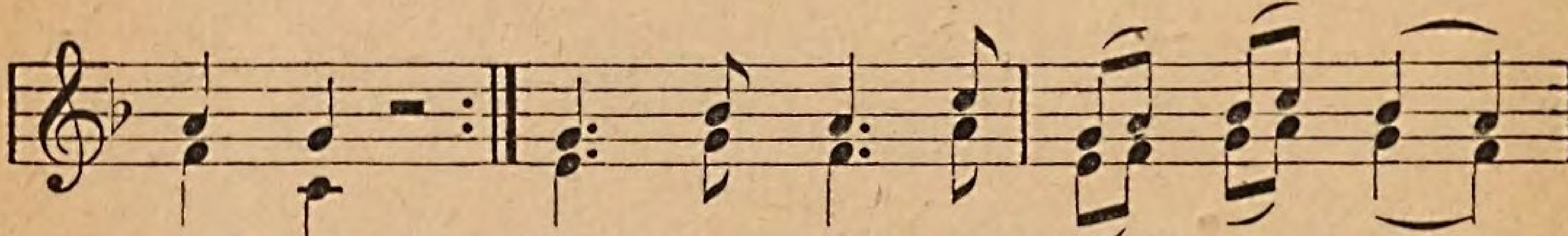


plumps, da liegt es drun = ten.

4. Die Uhr. (49.)

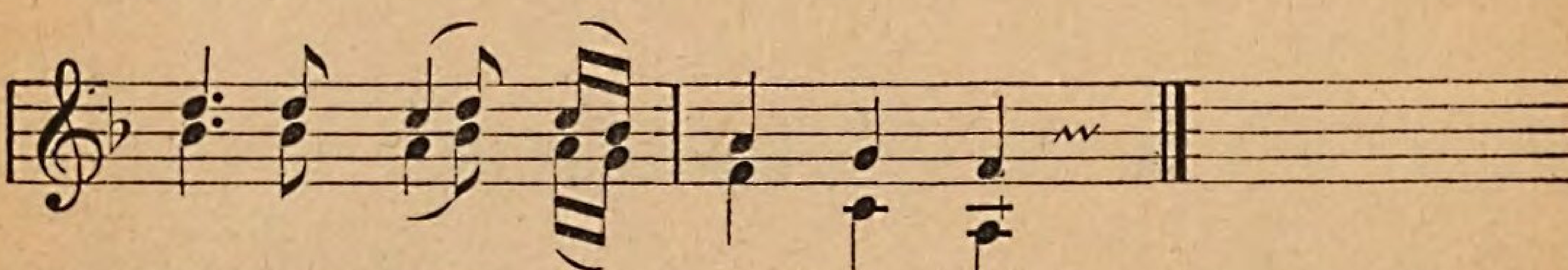
Nicht zu langsam u. sanft. Volksweise.



Wann die Kin = der schla = fen ein, wa = chen auf die
und es stei = gen Eng = e = lein nie = der aus der
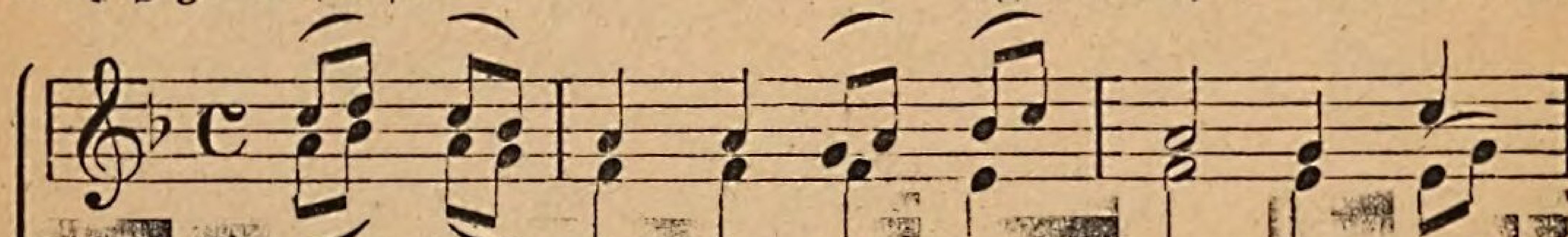


Ster = ne, hal = ten treu die gan = ze Nacht
Fer = ne,



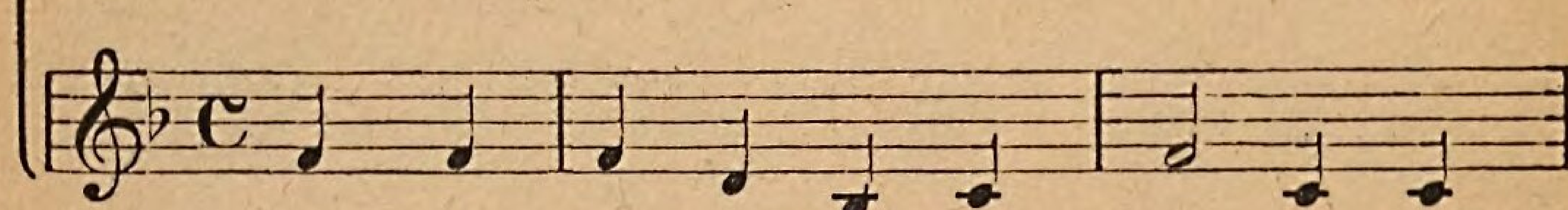
bei den from = men Kin = dern Wacht. Güll.

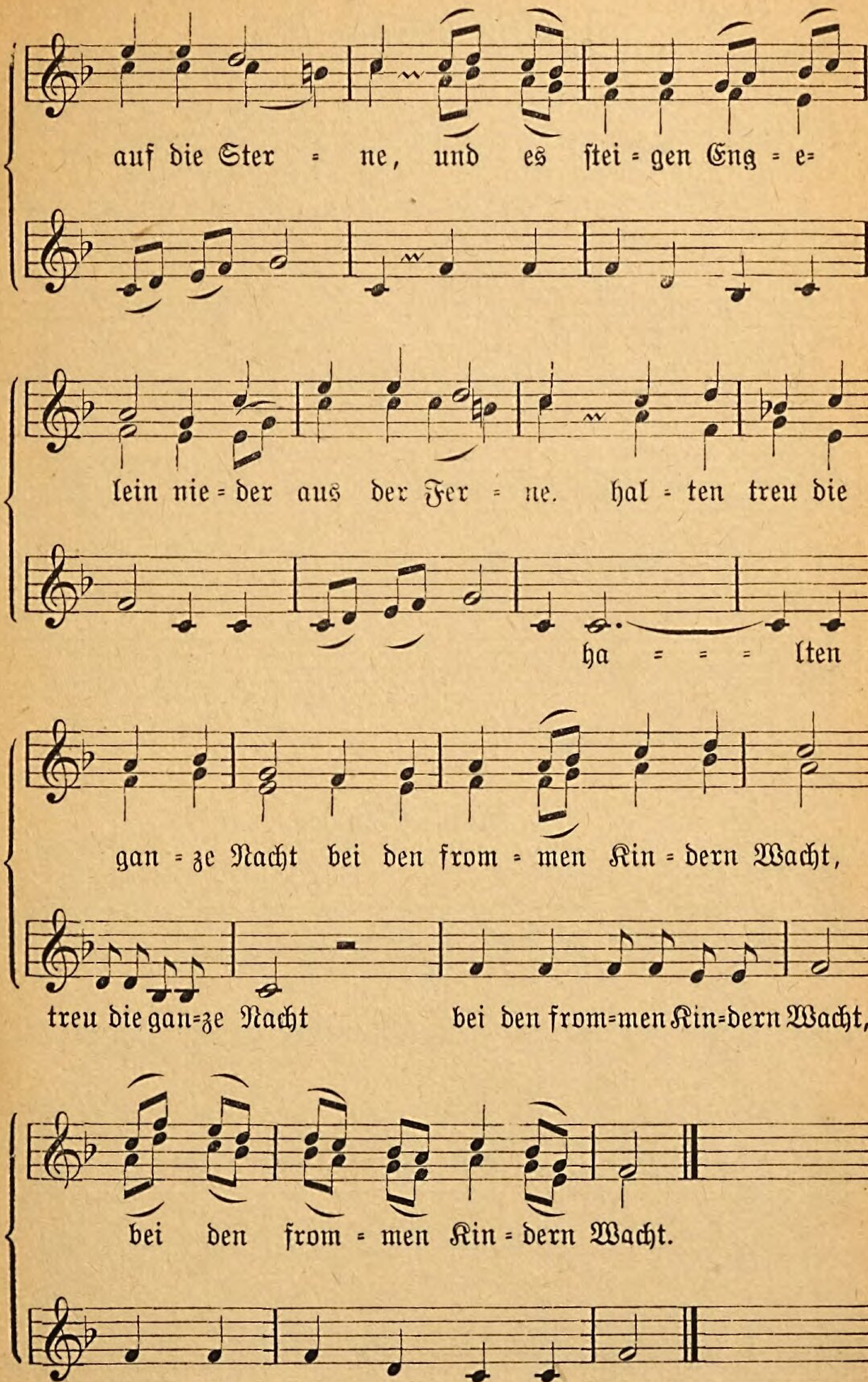
4a. Die Uhr.

Gemäßigt u. sanft. Fr. Silcher. 1789—1860.



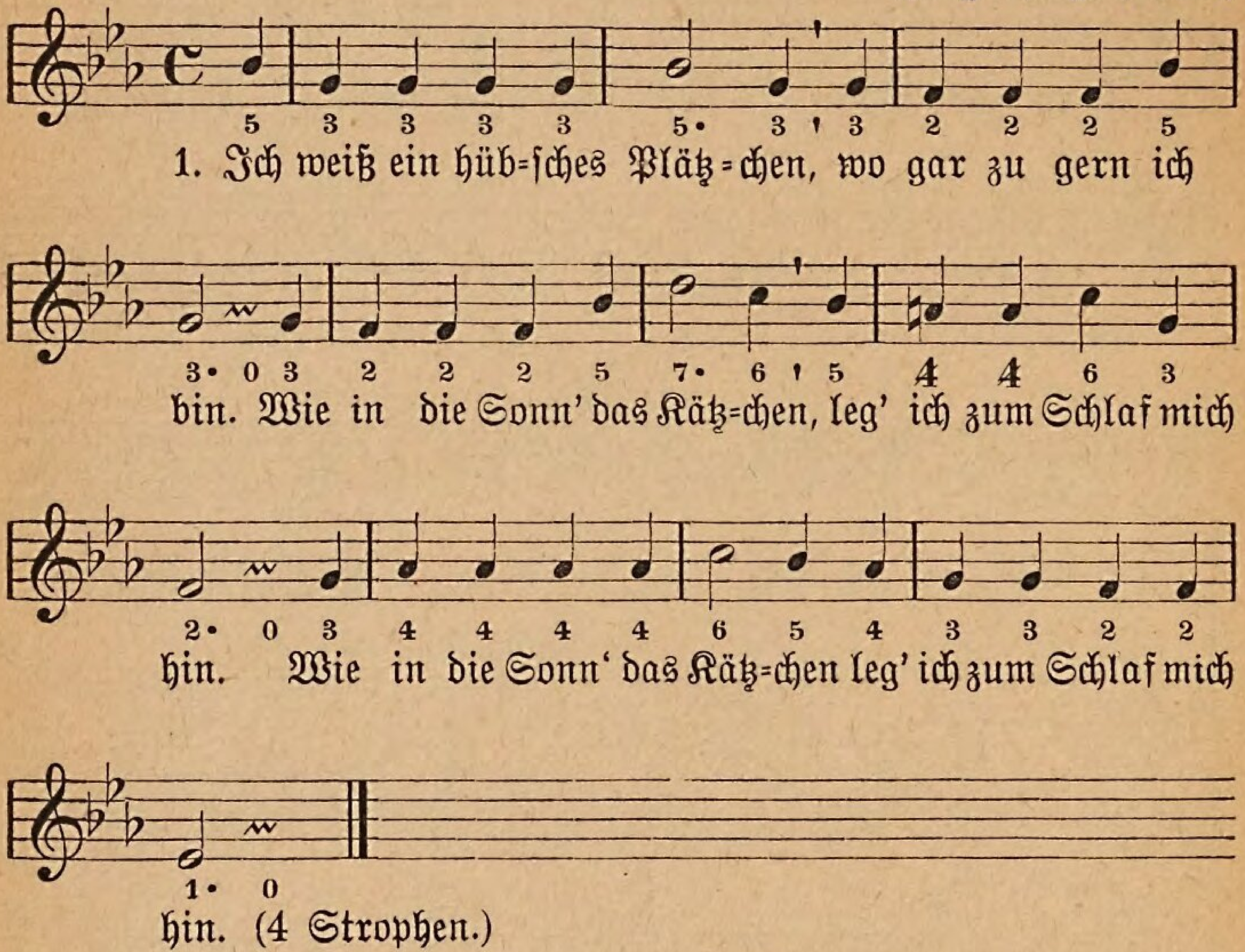
Wann die Kin = der schla = fen ein, wa = chen,




auf die Ster = ne, und es stei = gen Eng = e=
lein nie = der aus der Fer = ne. hal = ten treu die
ha = = = lten
gan = ze Nacht bei den from = men Kin = dern Wacht,
treu die gan=ze Nacht bei den from=men Kin=dern Wacht,
bei den from = men Kin = dern Wacht.

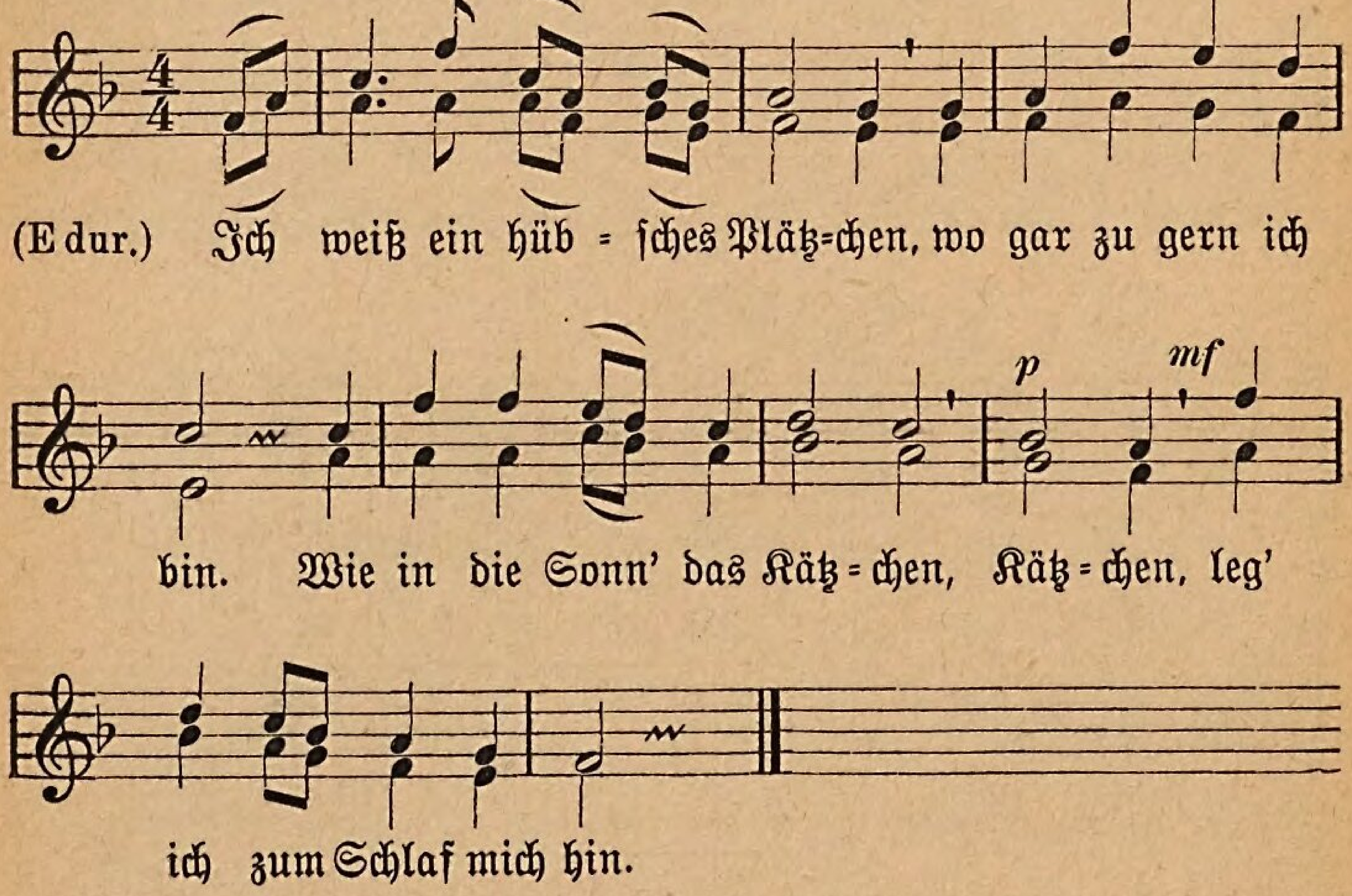
5. Mein Plätzchen. (50).

Gemütvoll. J. Fölsing. (1850.)



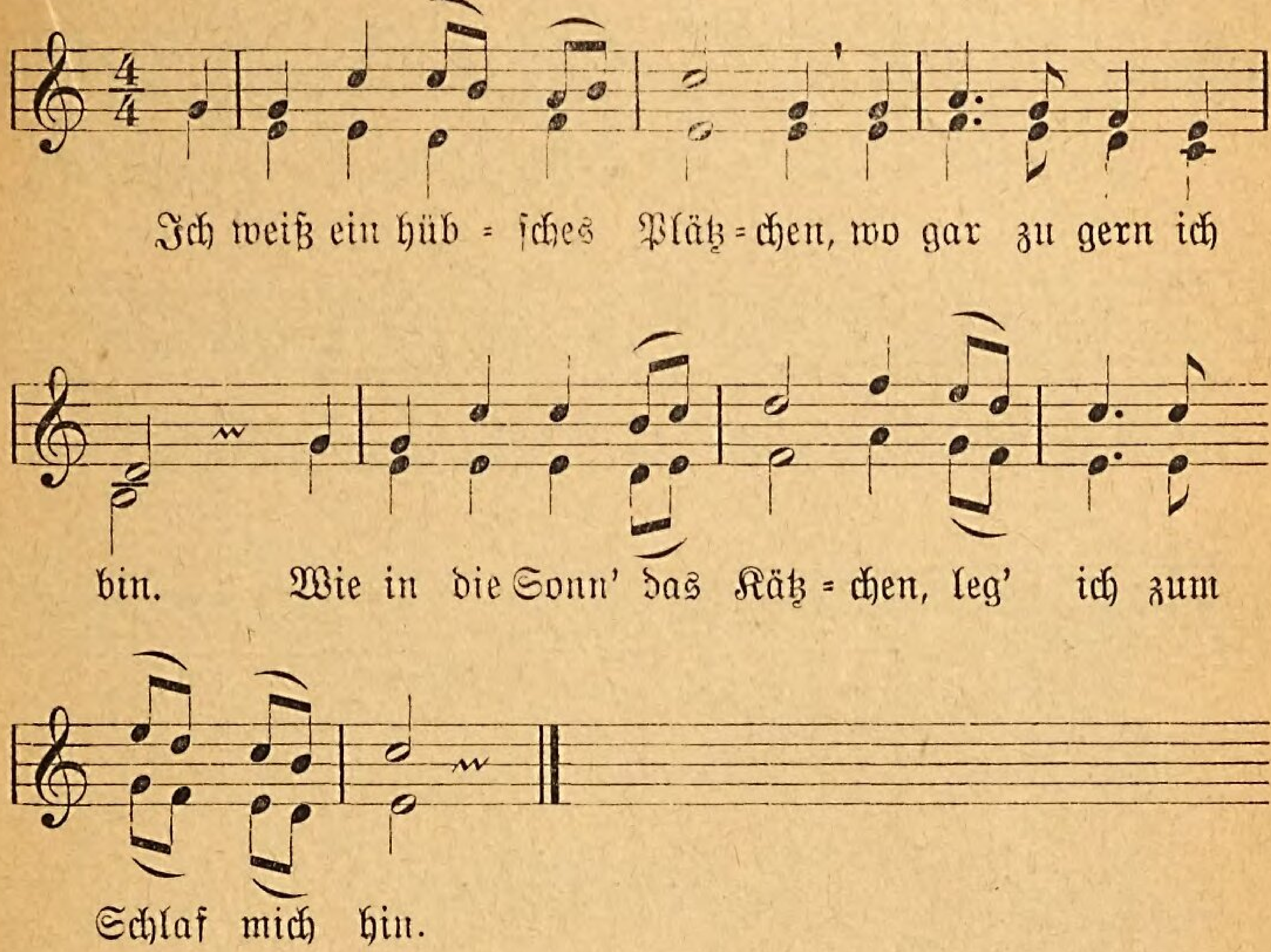
5a. Mein Plätzchen.

Sehr mäßig. Volksweise.
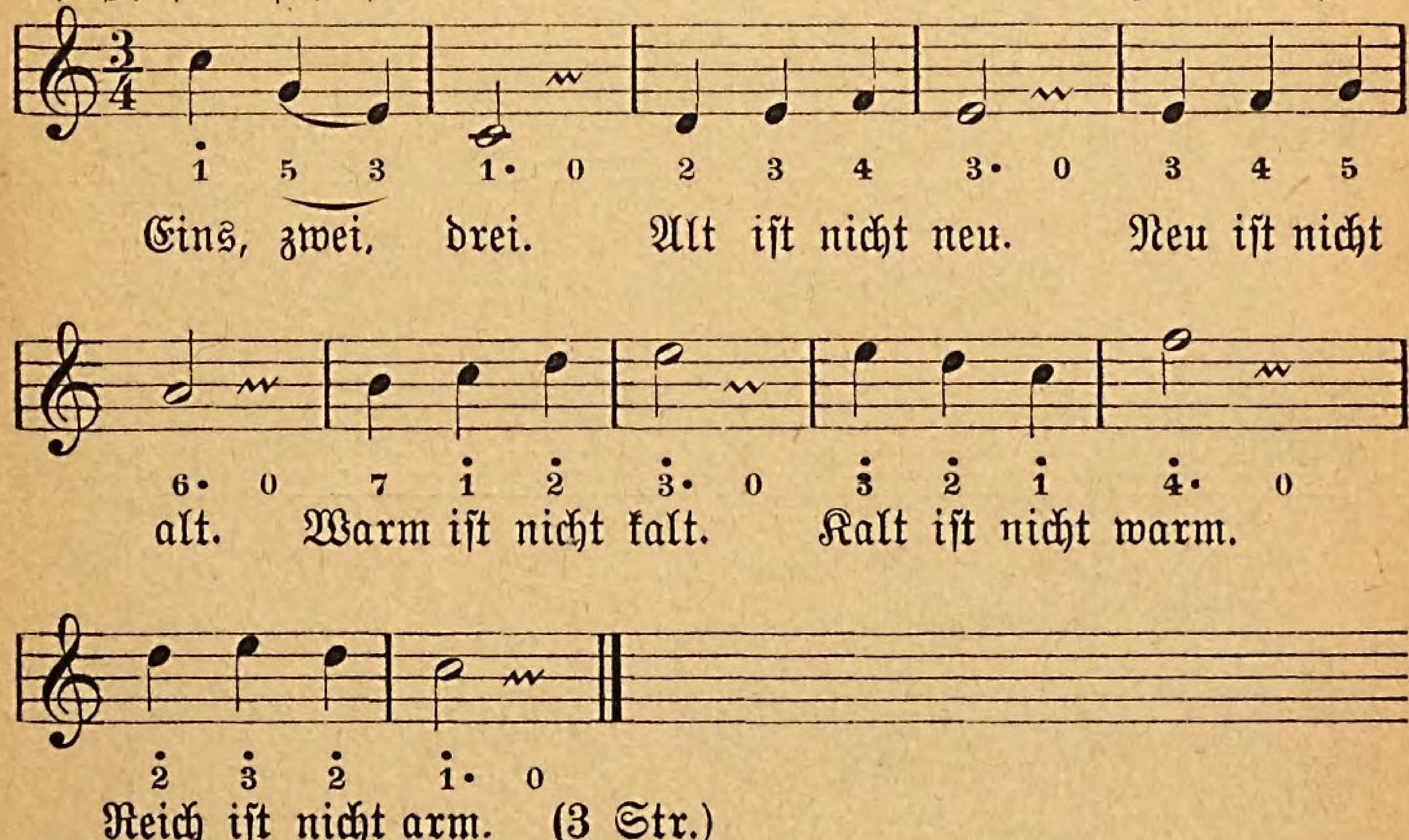


5b. Mein Plätzchen.

Nicht zu schnell. Nach Alb. Becker. B. v. H. W.



6. Kettenreime. (53.)

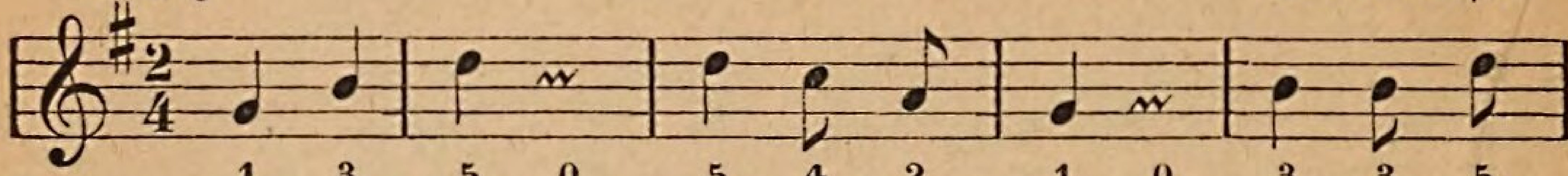
Spaßhaft u. sehr schnell. J. A. Becht.



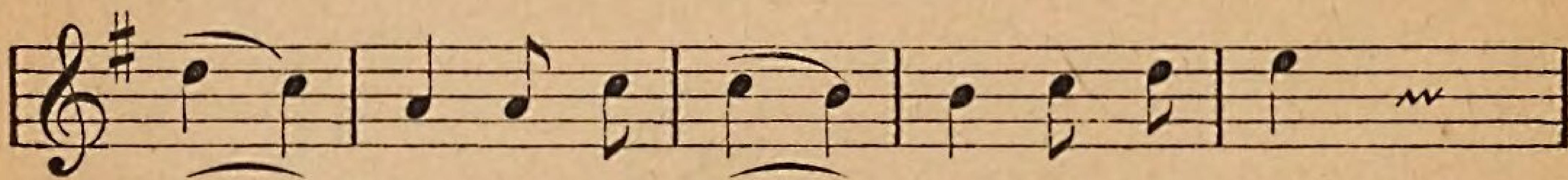
(3 Str.)

6a. Kettenreime.

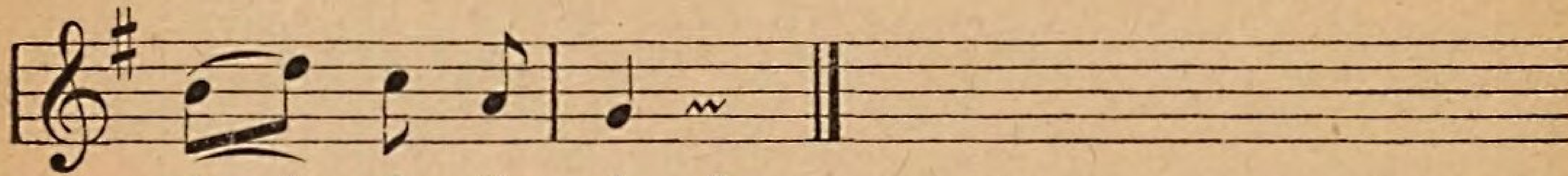
Mäßig. Volksweise.



1 3 5 0 5 4 2 1 0 3 3 5
Eins, zwei, drei. Alt ist nicht neu. Neu ist nicht
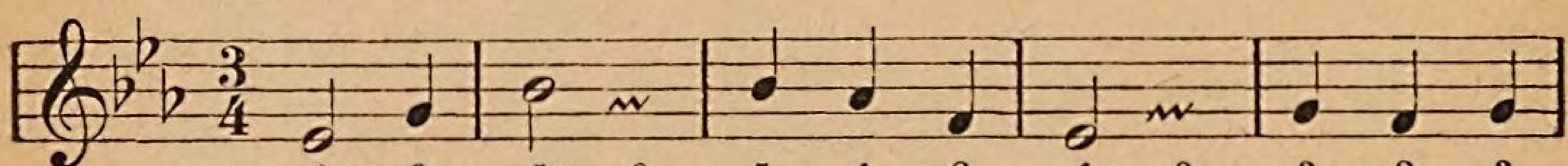


5 4 2 2 4 4 3 3 4 5 6 0
alt. Warm ist nicht kalt. Kalt ist nicht warm.



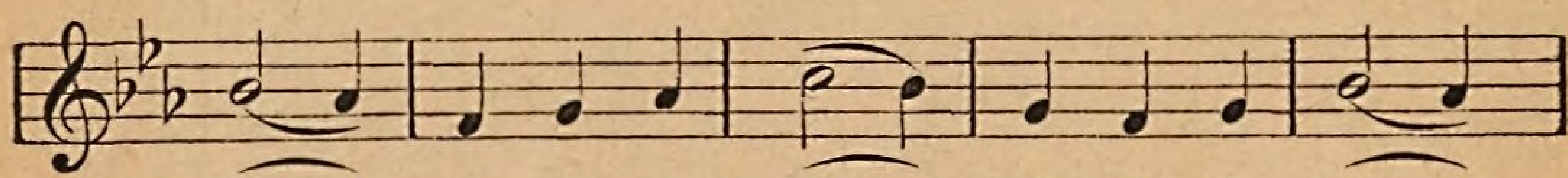
3 5 4 2 1 0
Reich ist nicht arm.

6b. Kettenreime.

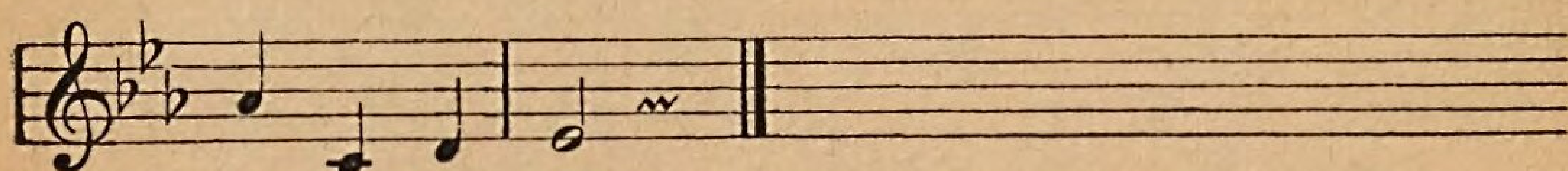
Volksweise.



1• 3 5• 0 5 4 2 1• 0 3 2 3
1—3. Eins, zwei, drei. Alt ist nicht neu. Neu ist nicht
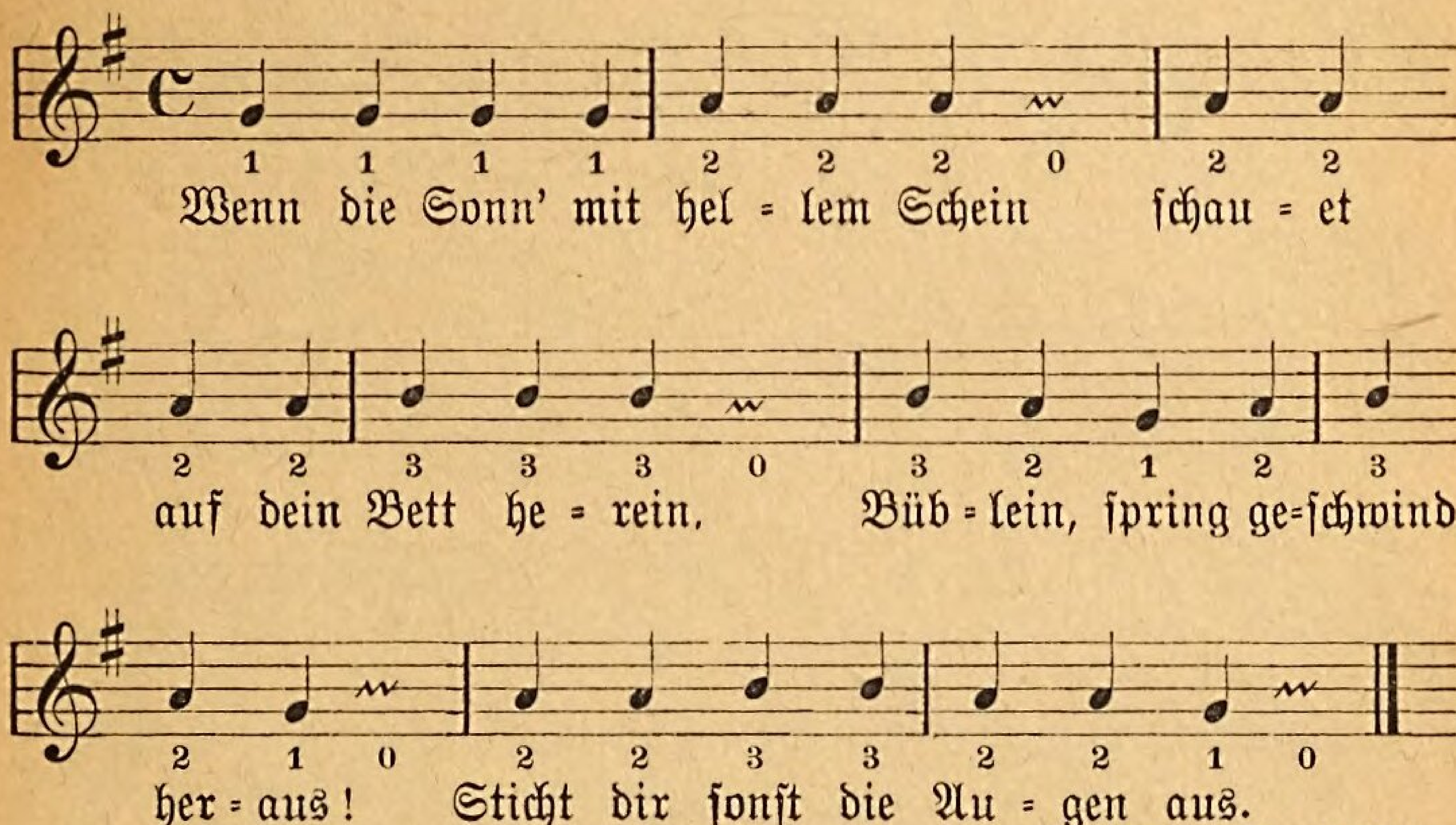


5• 4 2 3 4 6• 5 3 2 3 5• 4
alt. Warm ist nicht kalt. Kalt ist nicht warm.



4 6 7 1• 0
Reich ist nicht arm.

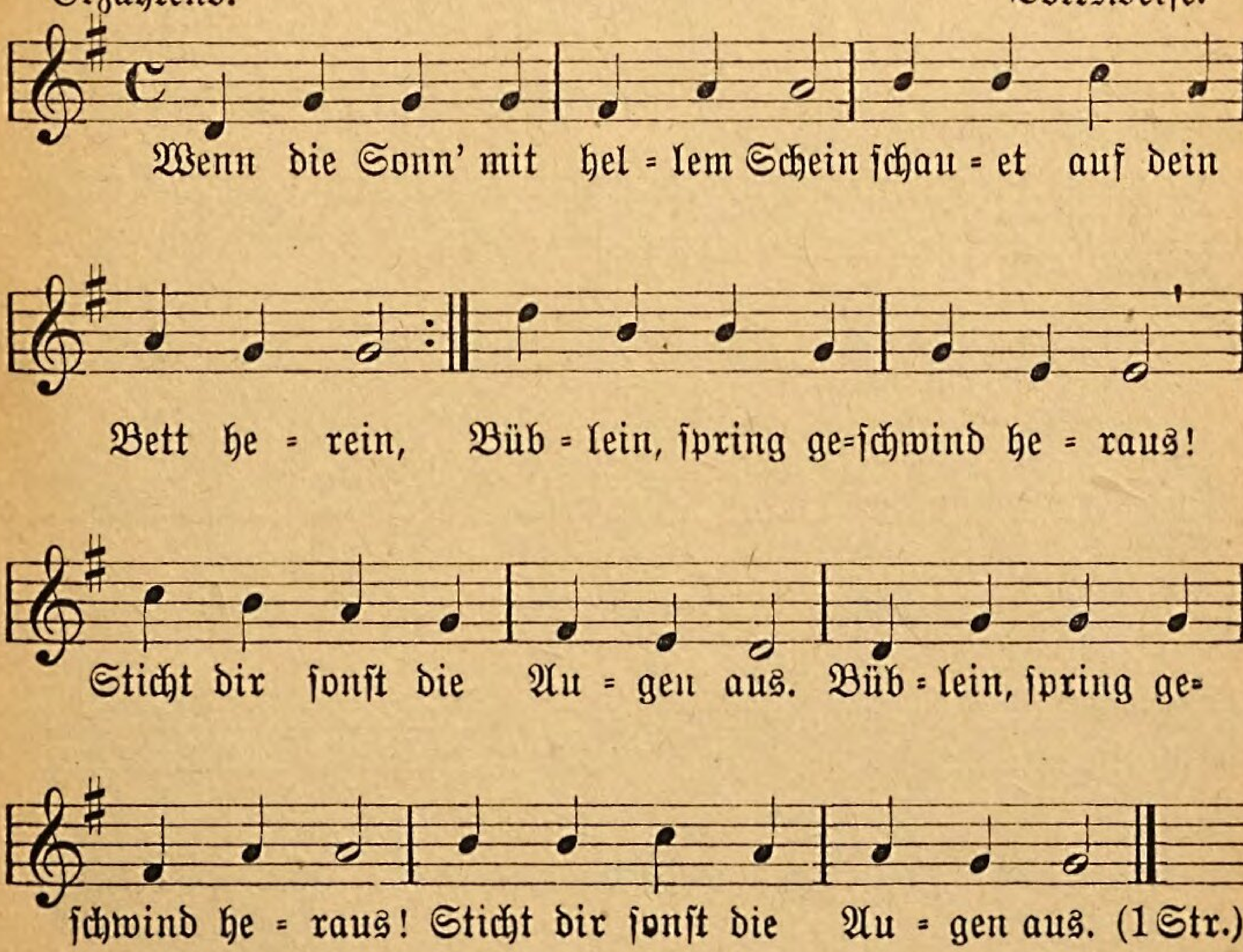
7. Am Morgen. (54.)



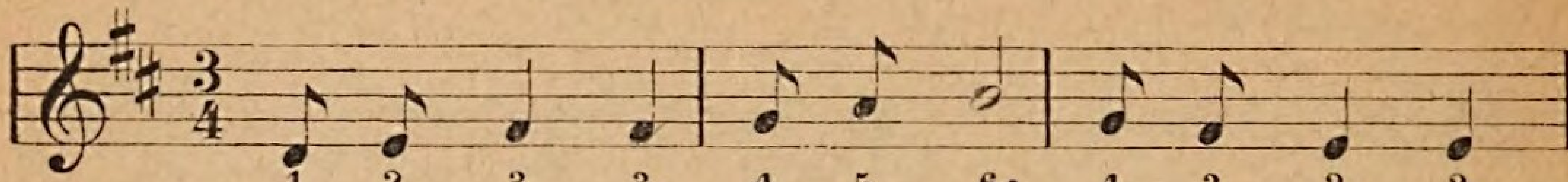
(1. St.) (F. Güll.)
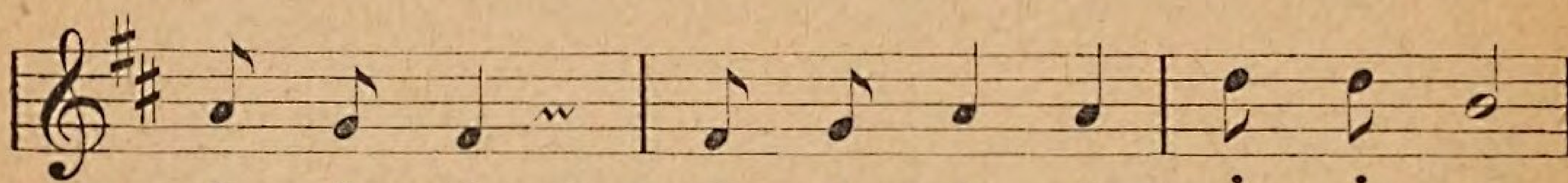
7a. Am Morgen.

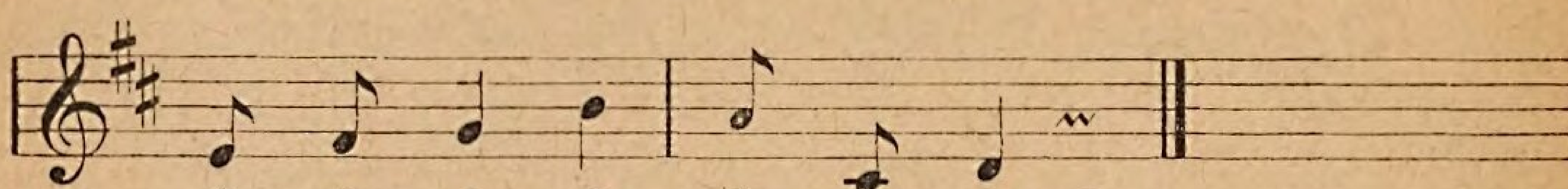
Erzählend. Volksweise.



7b. Am Morgen.
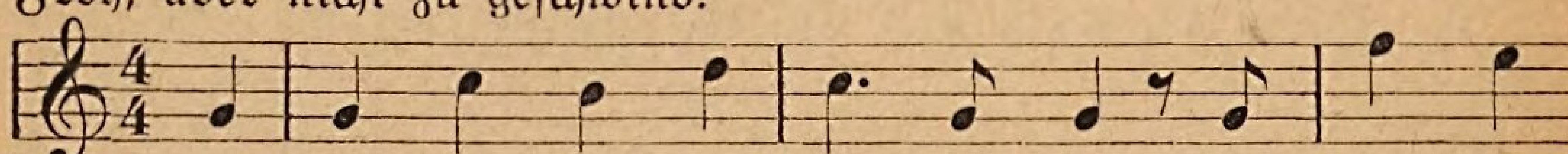






(1 Str.)
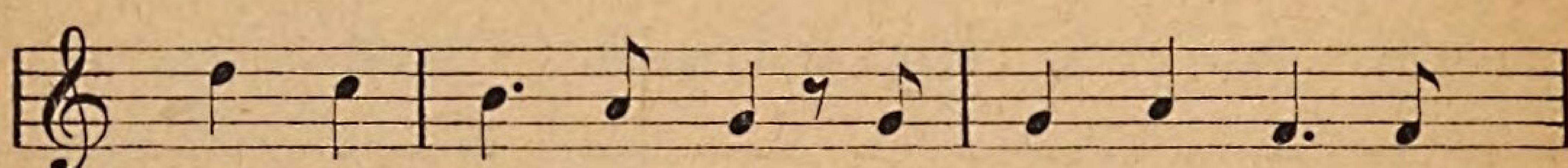
Aus: Liederbuch für die Volksschule
von praktischen Schulmännern des Kreises Essen.
Druck u. Verlag von G. D. Bädeker.
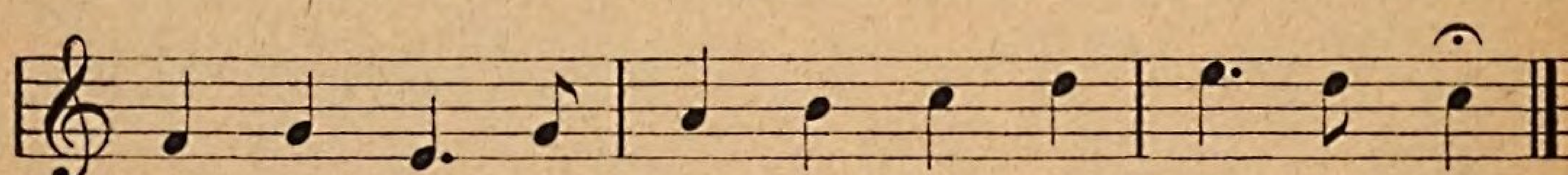
8. Morgengebet. (54.)

J. Fölsing, Musiklehrer in Darmstadt 1840–1850.

Froh, aber nicht zu geschwind.
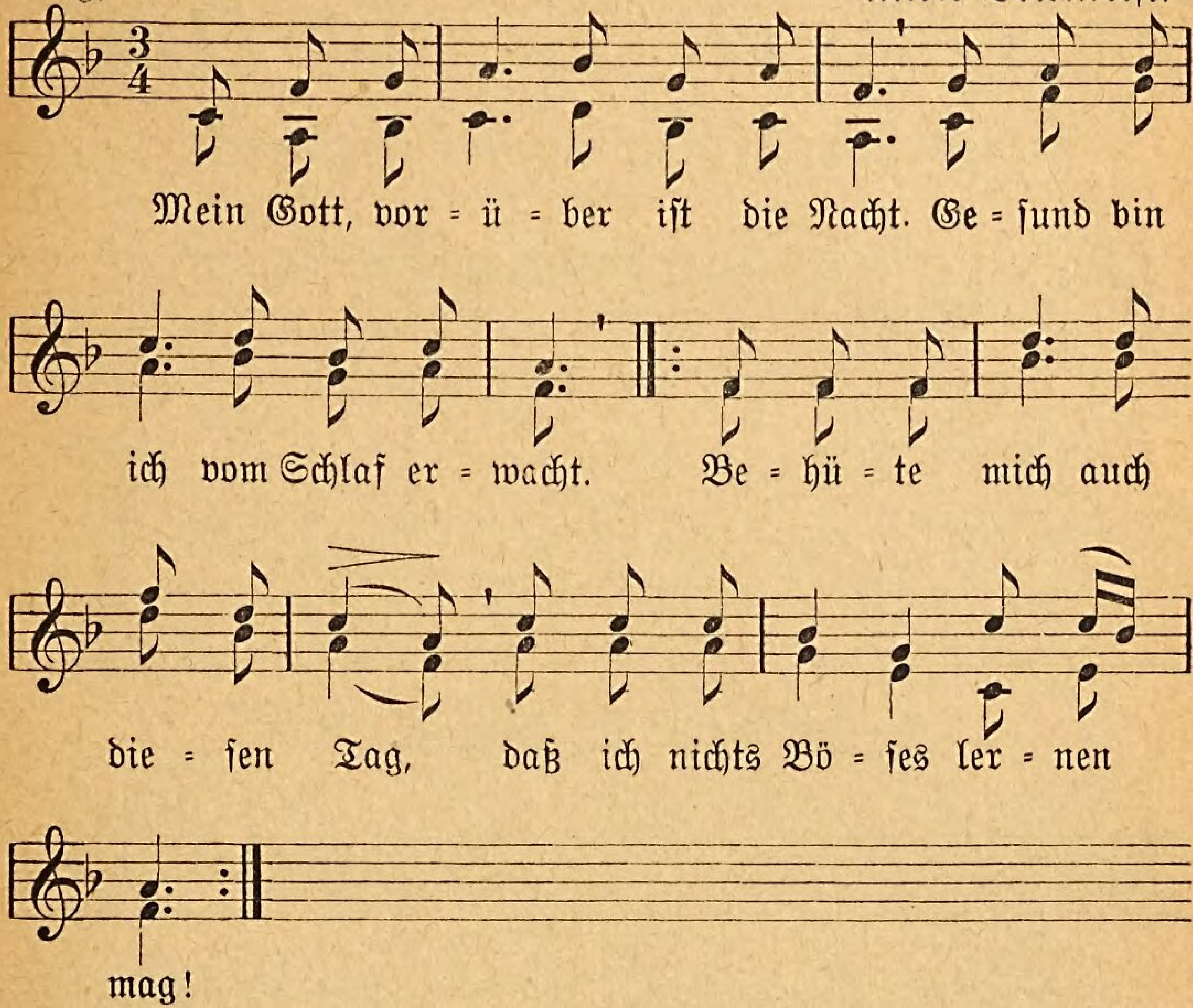






(1 Str.) Güll.
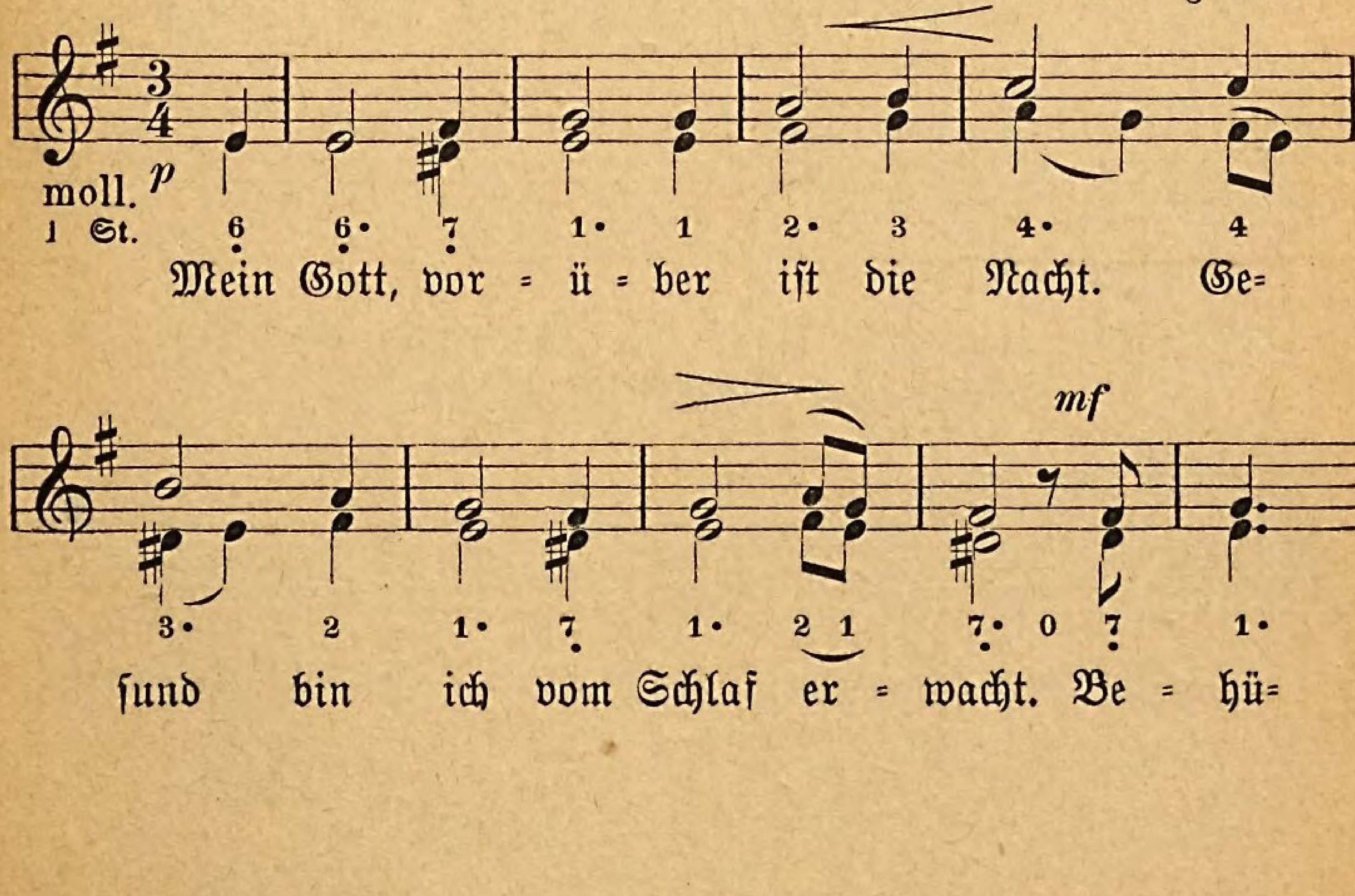
8a. Morgengebet.
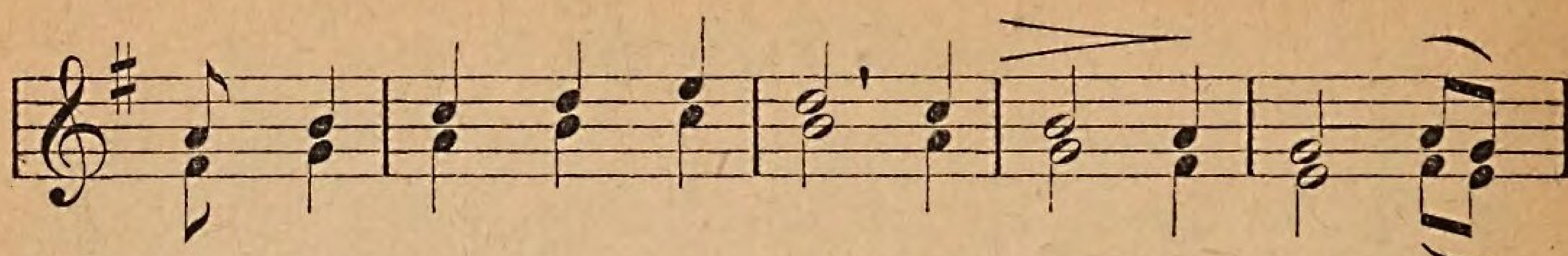
Langsam. Ältere Volksweise.



8b. Morgengebet.
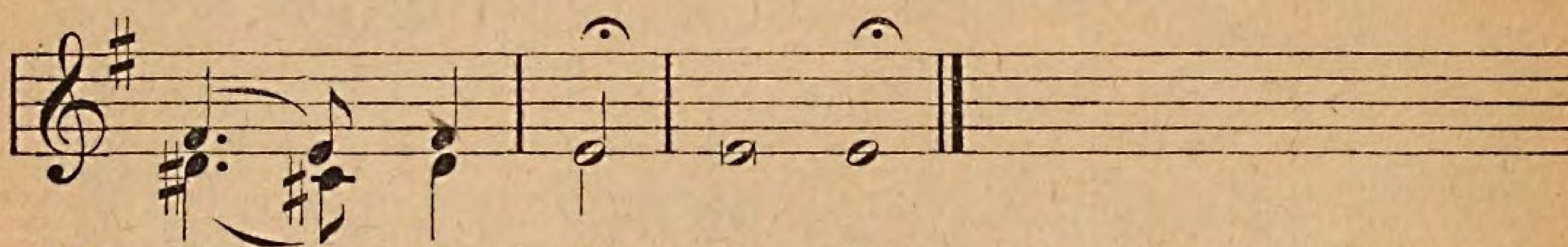
M. Haller.





1. St. 2 3 4 5 6 5• 4 3• 2 1• 2 1

te mich auch die = ſen Tag, daß ich nichts Bö = ſes

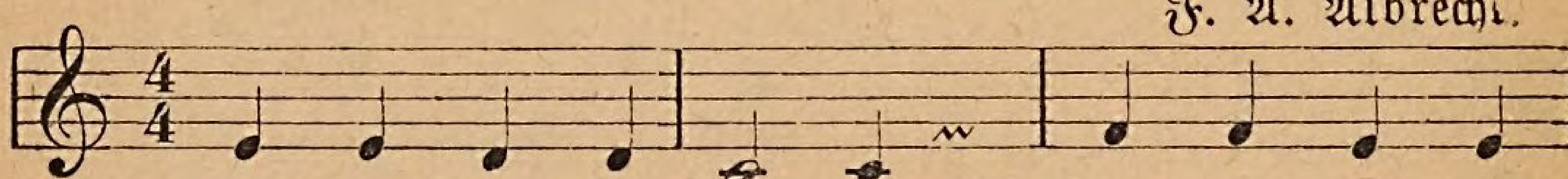


1. St. 7• 6 7 6• 6 6

ler = nen mag! A = men.
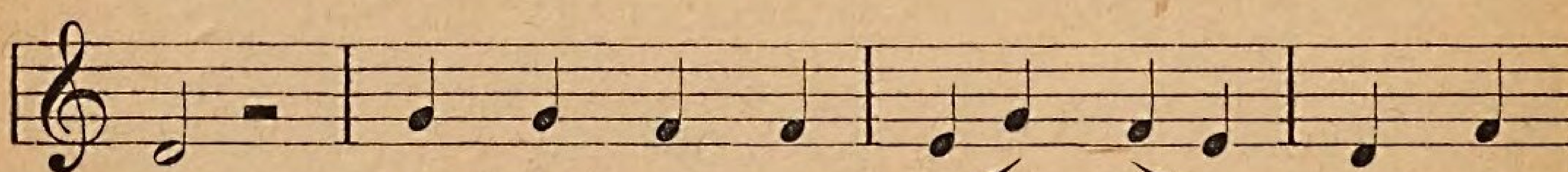
9. Der Vater im Himmel. (55.)

F. A. Albrecht.



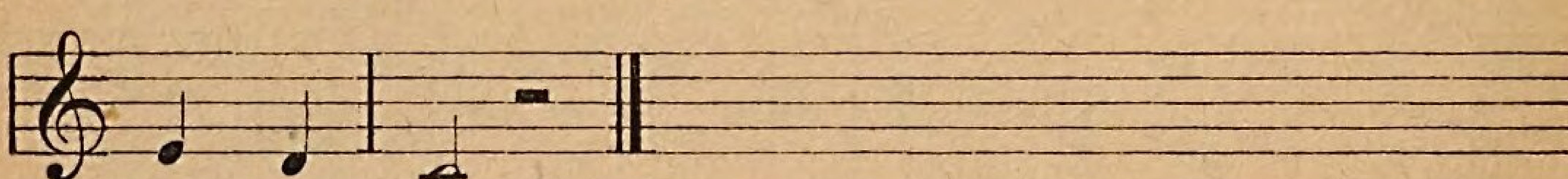
3 3 2 2 1• 1 0 4 4 3 3

Aus dem Him = mel fer = ne, wo die Eng = lein



2• 00 5 5 4 4 3 5 4 3 2 4

ſind, ſchaut doch Gott ſo ger = ne her auf
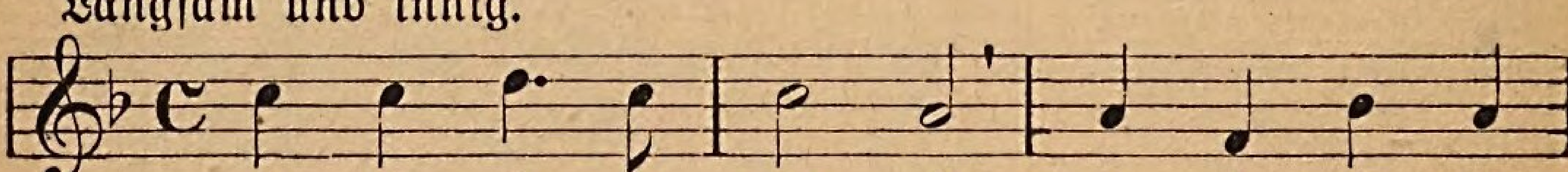


3 2 1• 00

je = des Kind.

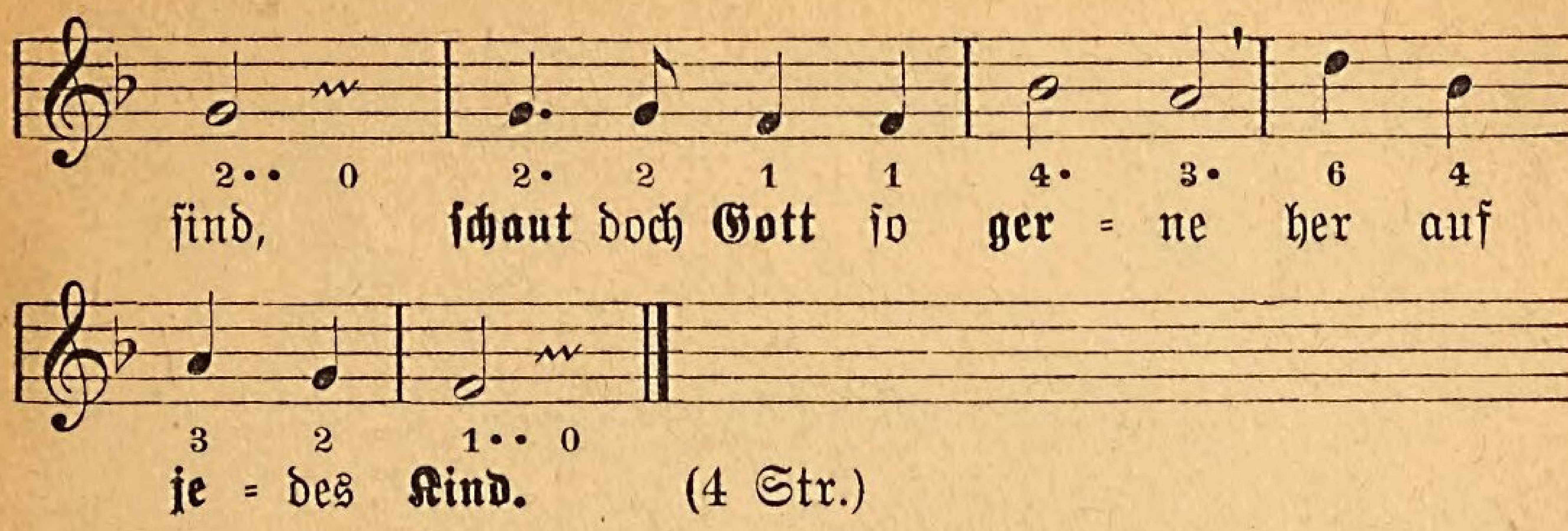
9a. Der Vater im Himmel.

Langſam und innig.



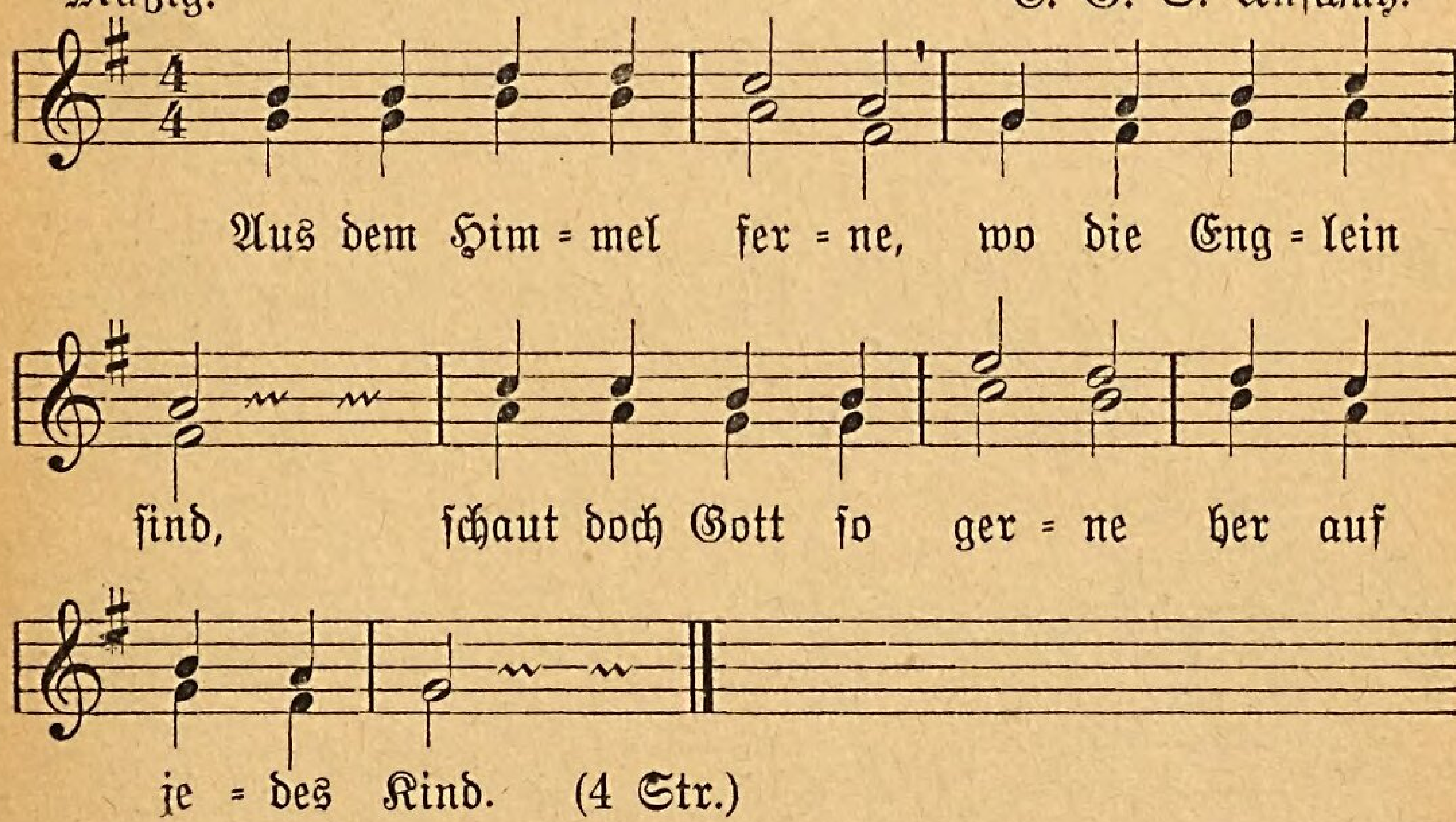
5 5 6• 5 5• 3• 3 1 4 3

Aus dem **Him** = mel **fer** = ne, wo die **Eng** = lein
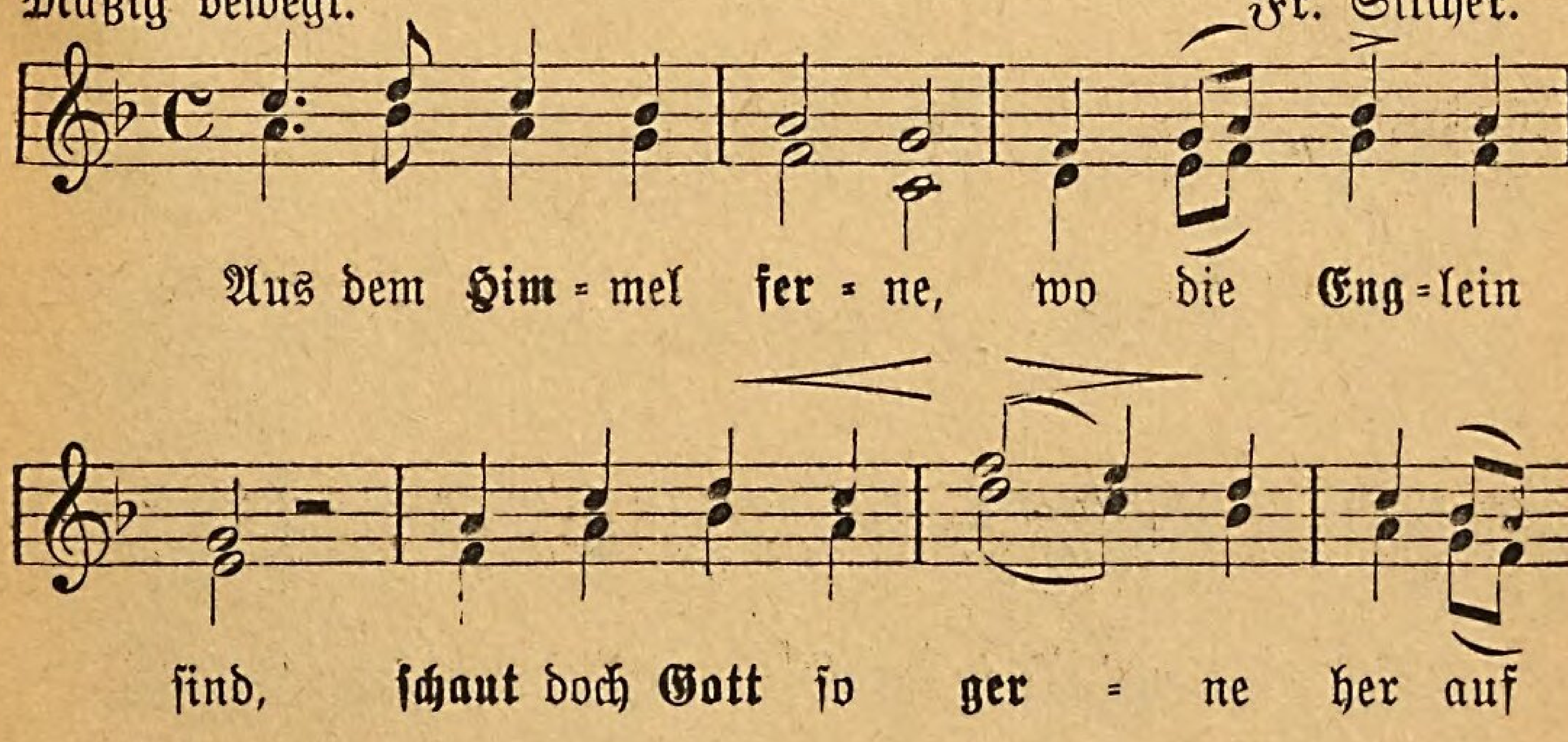


9b. Der Vater im Himmel.

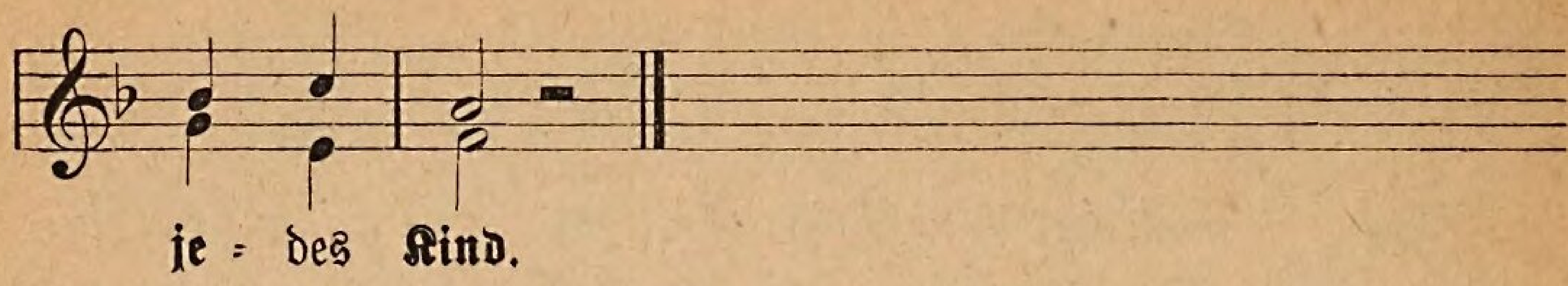
Mäßig. E. G. S. Anſchütz.



9c. Der Vater im Himmel.

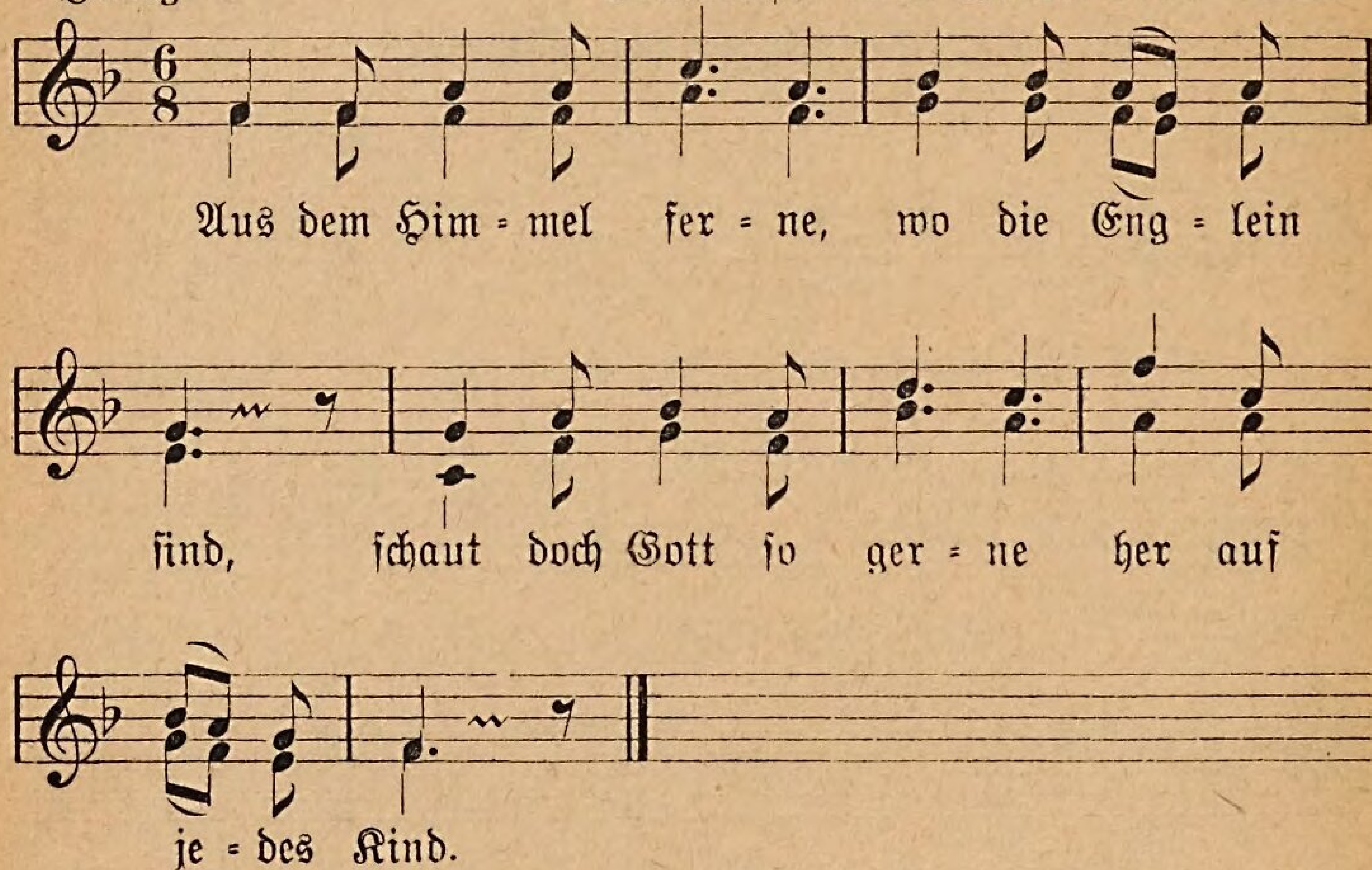
Mäßig bewegt. Fr. Silcher.





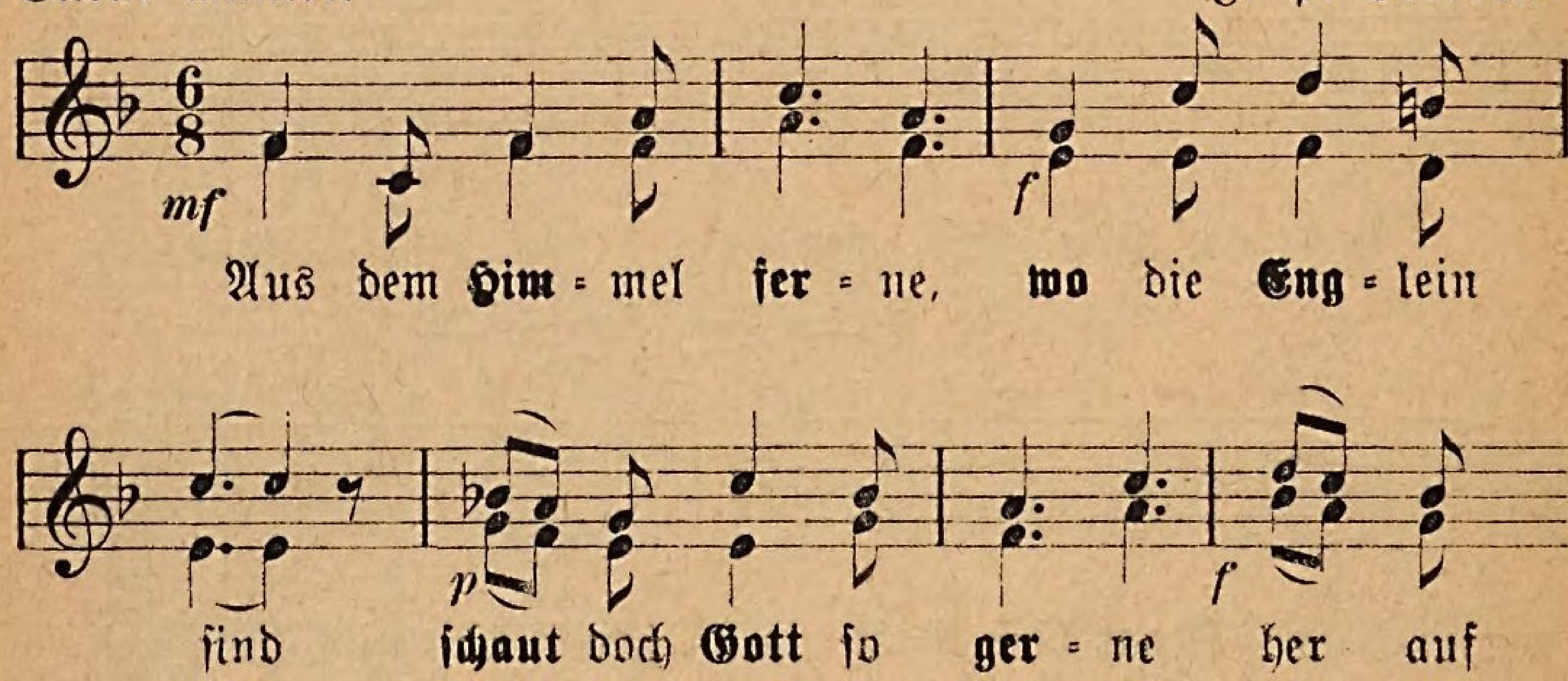
9d. Der Vater im Himmel.

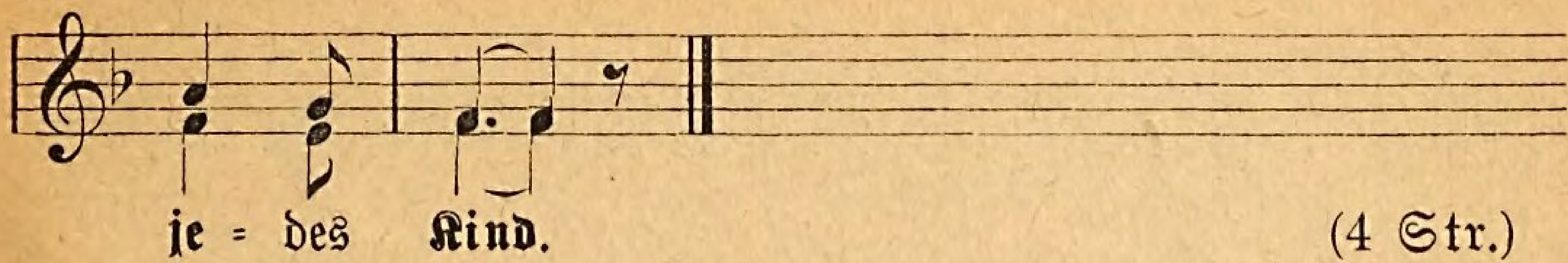
Innig. Volksweise. B. A. Weber. 1766—1821.



9e. Der Vater im Himmel.

Etwas munter. J. P. Strobel.
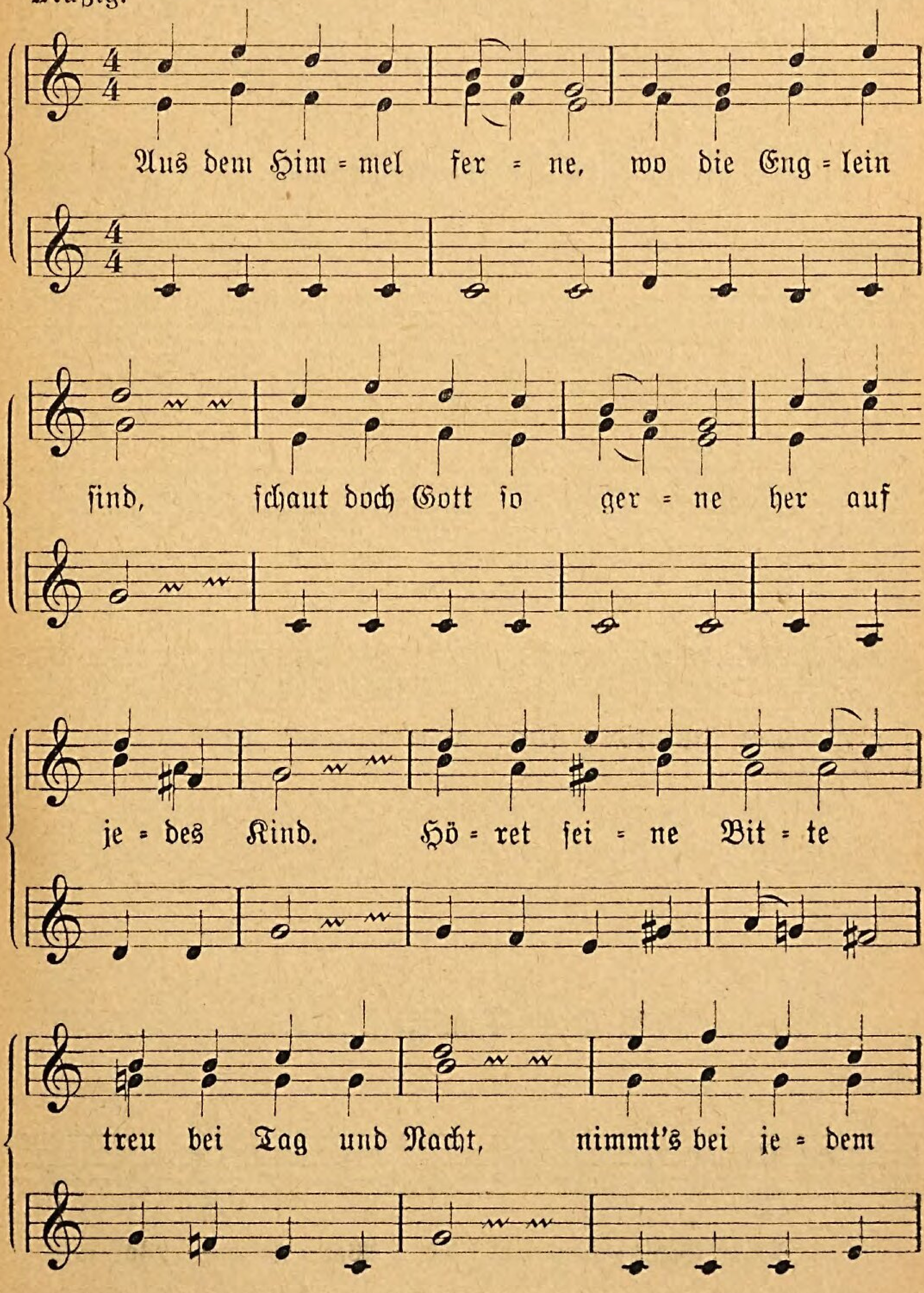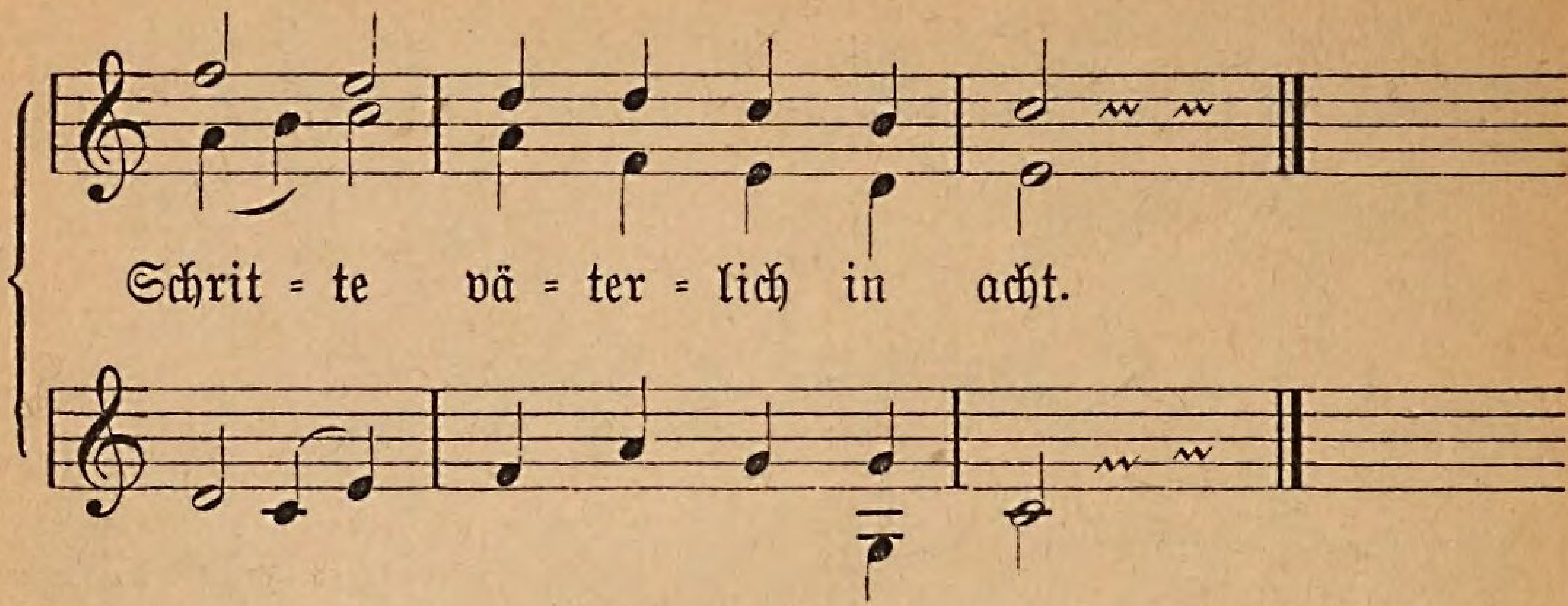




(4 Str.)

9f. Der Vater im Himmel.

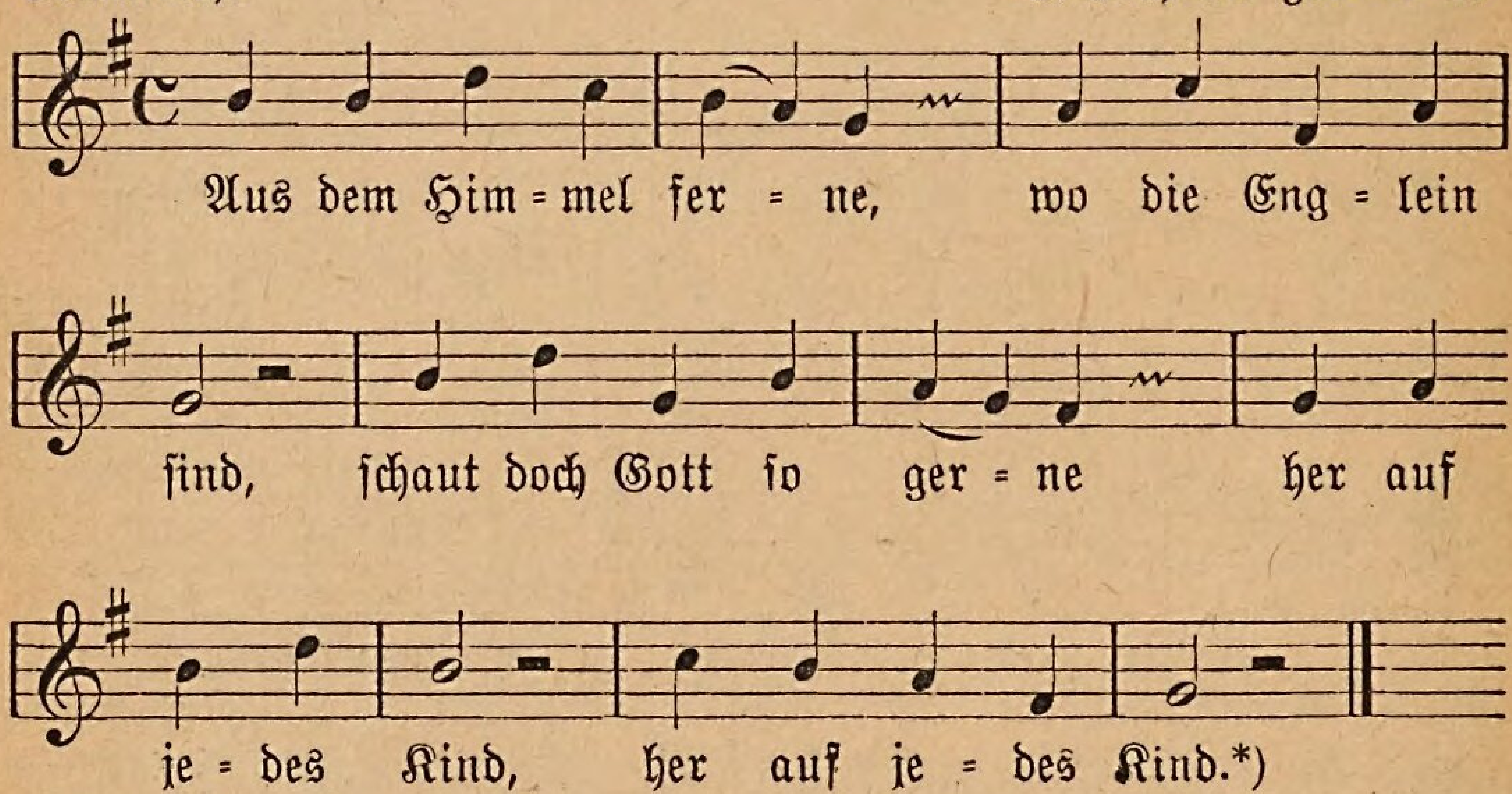
Mäßig.





9g. Der Vater im Himmel.
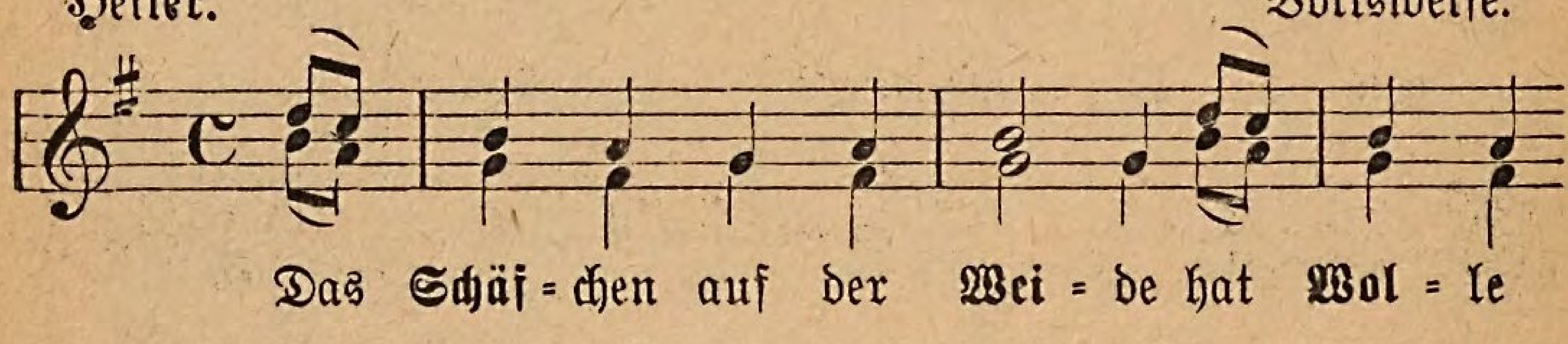
Gemütlich. V. Lachner. geb. 1811.
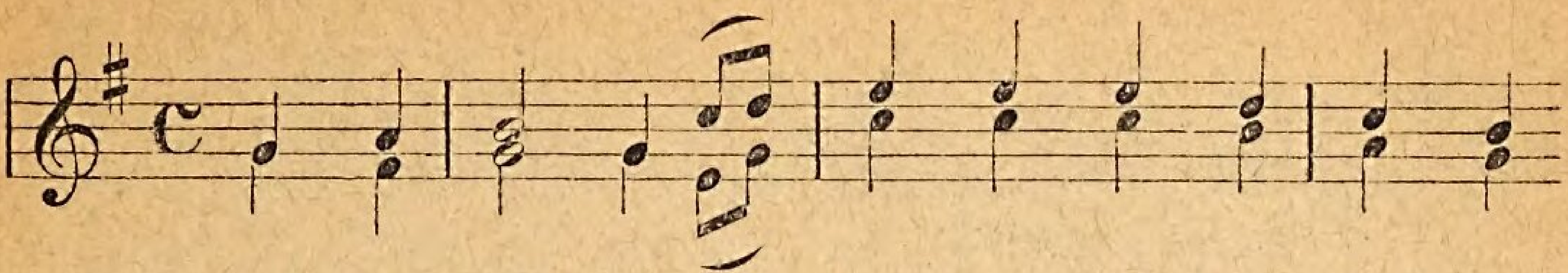


*) Geht auch nach den Melodien: Alle Jahre wieder. —
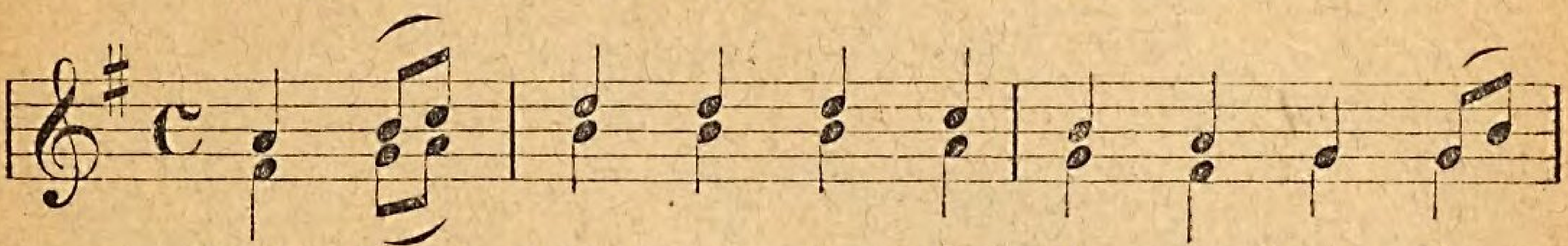
10. Das Schäfchen. (58.)

Heiter. Volksweise.

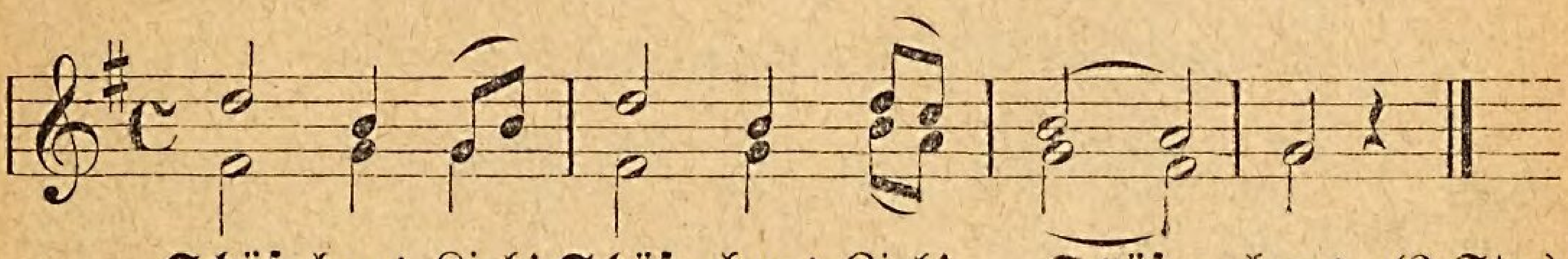




weich wie Sei = de, hat **um** den **Hals** ein **ro** = tes



Band, frißt **Blu** = men **aus** der **Kin** = der **Hand**. Lieb
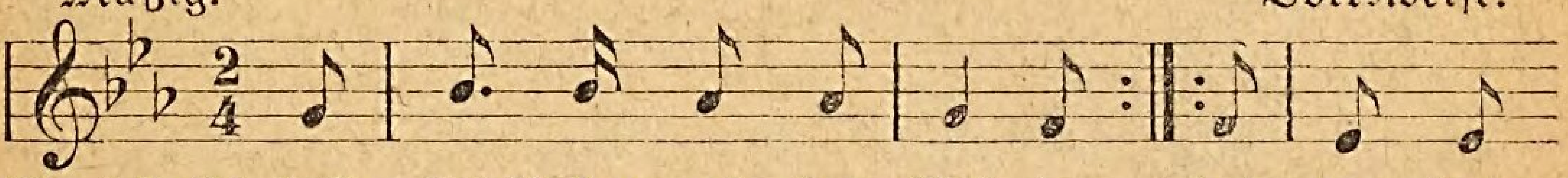


Schäf=chen! Lieb' Schäf=chen! Lieb' Schäf = chen! (3 Str.)
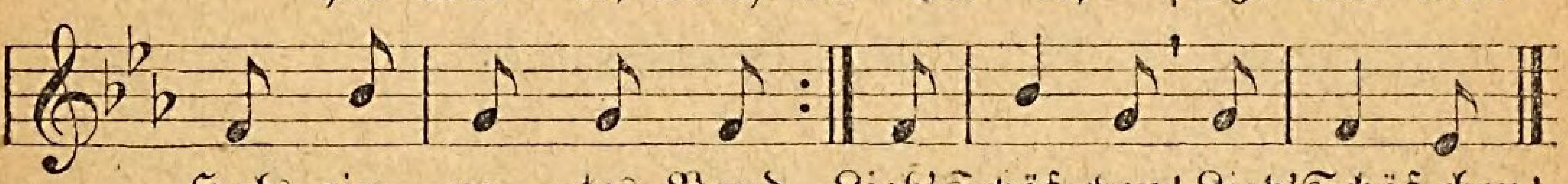
K. Hahn

10a. Das Schäfchen.

Mäßig. Volksweise.
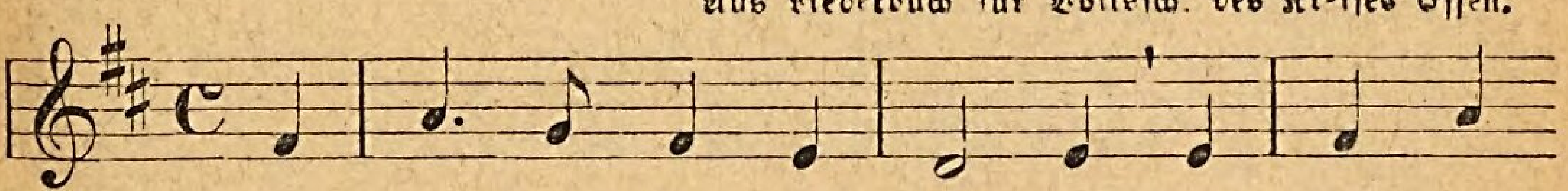


(Auch D,C.) 1 Das Schäf=chen auf der Wei = de hat um den
hat Wol = le, weich wie Sei = de, frißt Blu=men
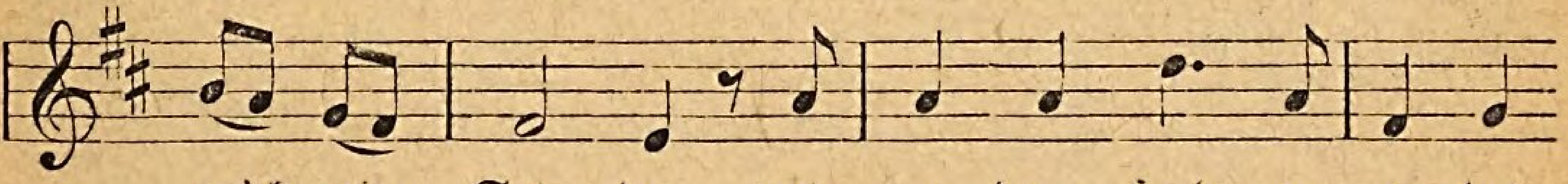


Hals ein ro = tes Band, Lieb'Schäf=chen! Lieb'Schäf=chen!
aus der Kin = der Hand. (3 Str.)

10b. Das Schäfchen.

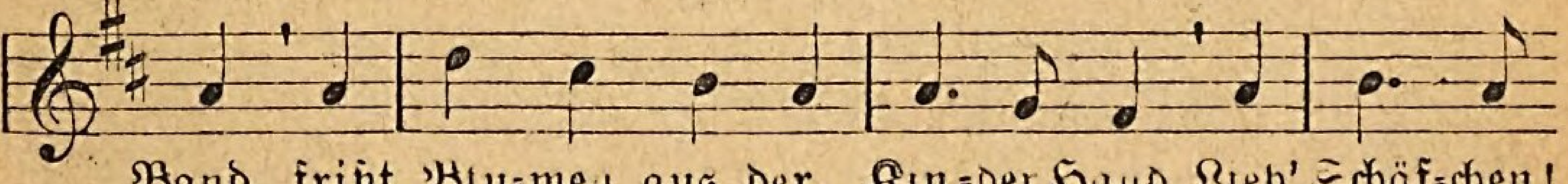
Aus Liederbuch für Volksch. des Kreises Essen.
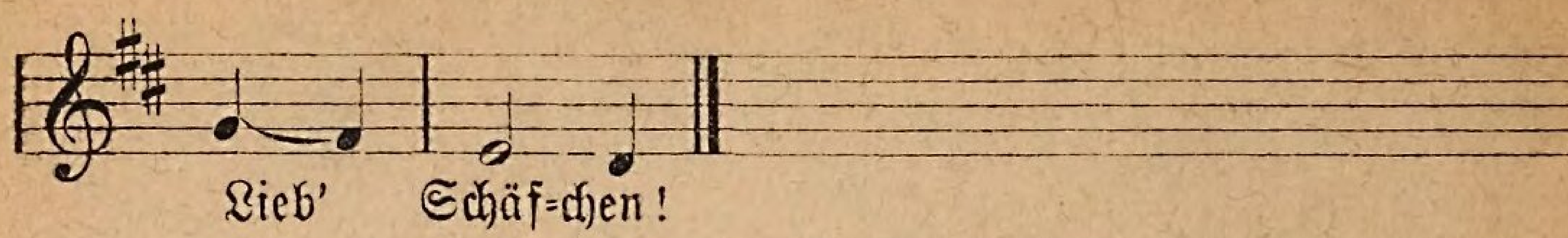


Das Schäf = chen auf der Wei = de hat Wol = le,



weich wie Sei = de, hat um den Hals ein ro = tes
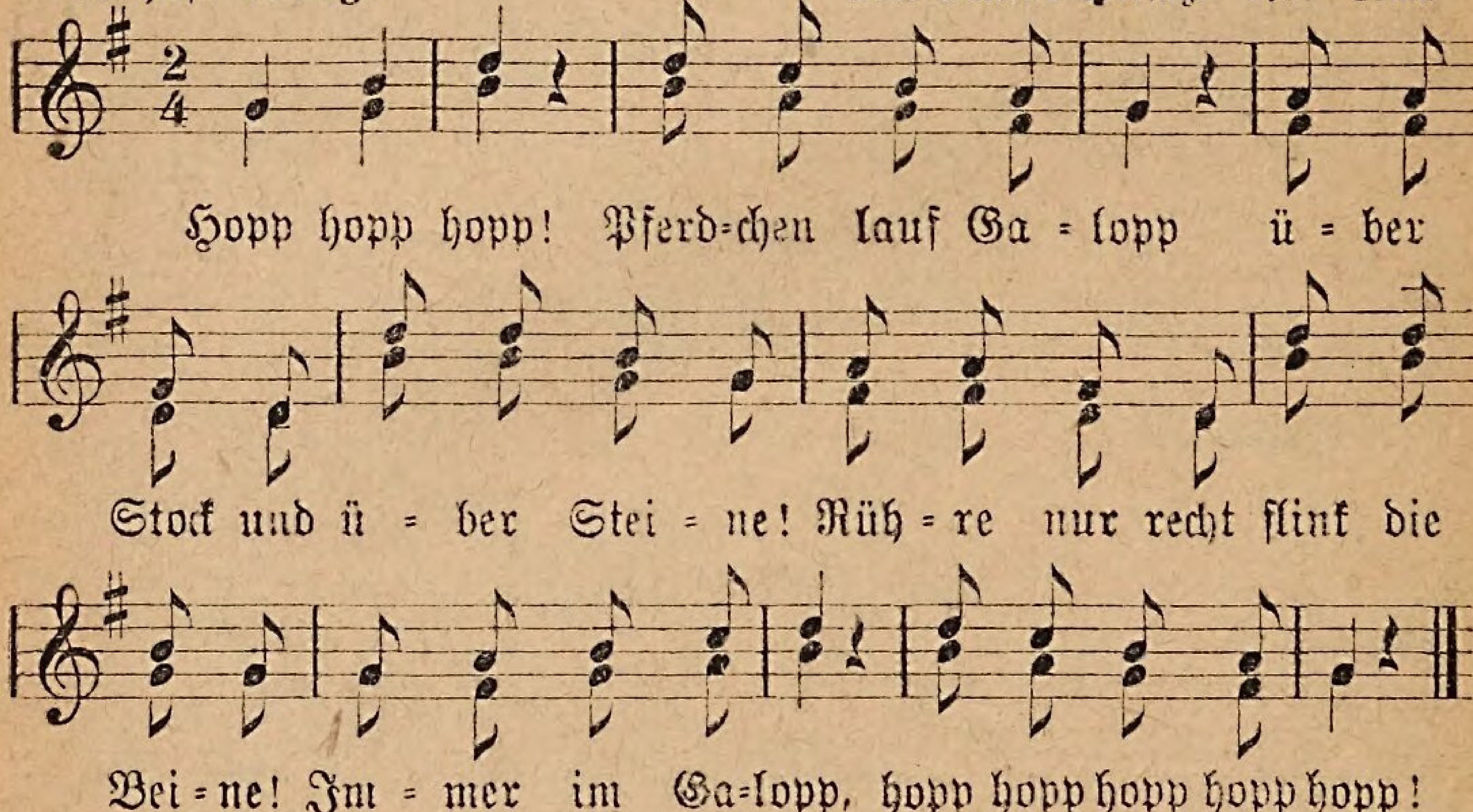


Band, frißt Blu=men aus der Kin=der Hand. Lieb' Schäf=chen!



11. Das Steckenpferd. (59.)
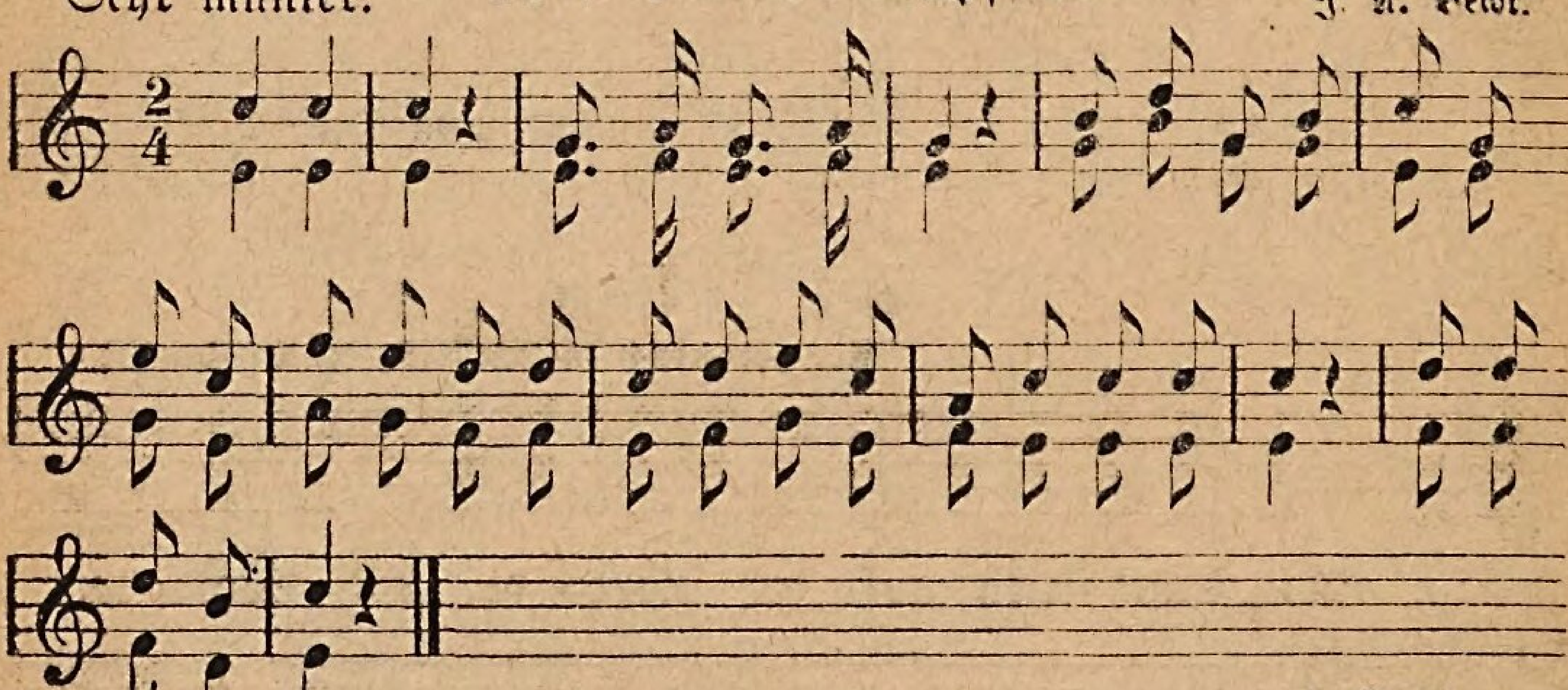
Lebhaft bewegt. — Karl Gottlieb Hering. 1765—1853.



(3 Str.) — Karl Hahn.

11a. Das Steckenpferd.

Sehr munter. — J. A. Pecht.



(3 Str.)

12. Die Kuh. (60.)

Mäßig bewegt. — Volksweise.

1=G. 4/8	3.	4.	5.	0	4	3	3	2	2	1.	0	3	
	1.	2.	3.	0	2	1	1	7̣	7̣	1.	0	1	
	f											*mf*	

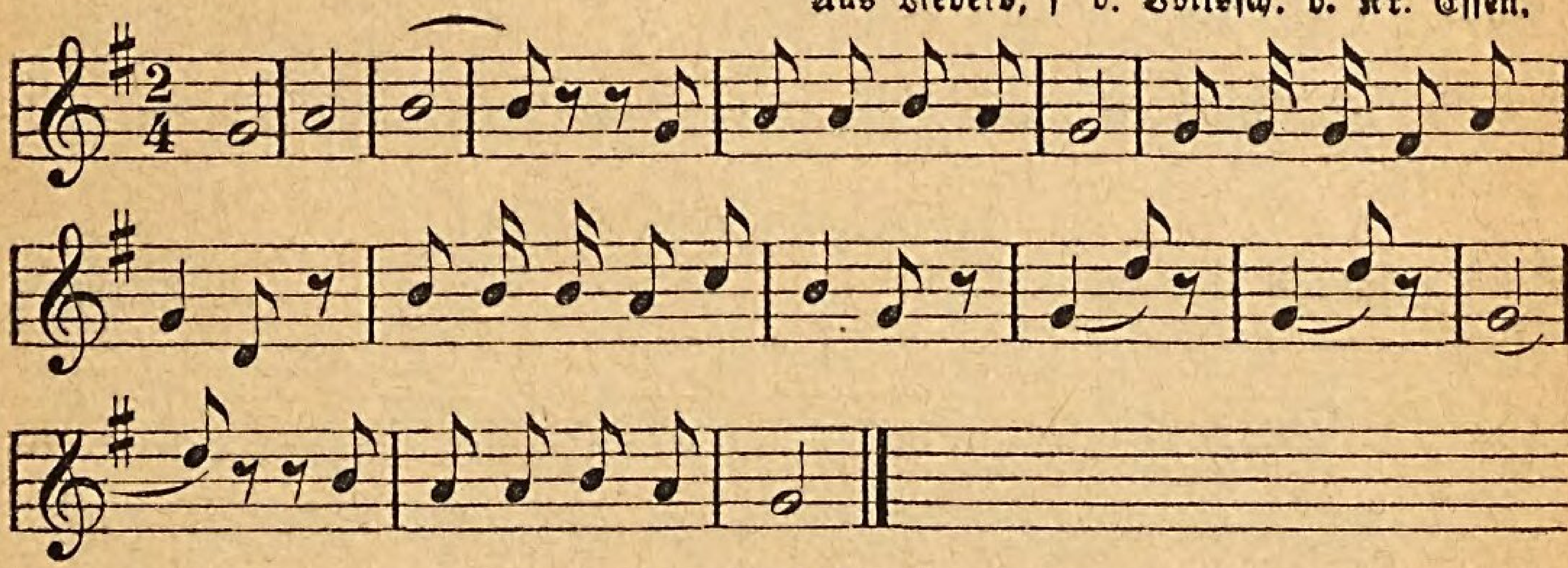
Muh, muh, muh, so ruft die bun - te Kuh. Wir

| 5 5 4 4 | 3· 3 02 | 5 5 4 4 |
| 3 3 2 2 | 1· 1 07 | 3 3 2 2 |
ge = ben ihr das Fut = ter. Sie gibt uns Milch und

| 3· 3 0 | 3· 4· | 5· 0 4 | 3 3 2 2 | 1· 00 ||
| 1· 1 0 | 1· 2· | 3· 0 2 | 1 1 7 7 | 1· 00 ||
f *mf*
But = ter. Muh, muh, muh, so ruft die bun = te Kuh.
(1 Str.)

12a. Die Kuh.

Aus Liederb. f. d. Volksch. d. Kr. Essen.



13. Kätzchen und Mäuschen. (61.)

Ad. Wilhelm Erk. 1779.

1=G. 4/4 | 5 | 1 1 7 5 | 3 3 2 ' 5 | 4 3
Ein Mäus=chen saß in sei = nem Loch. Ein Kätz = chen
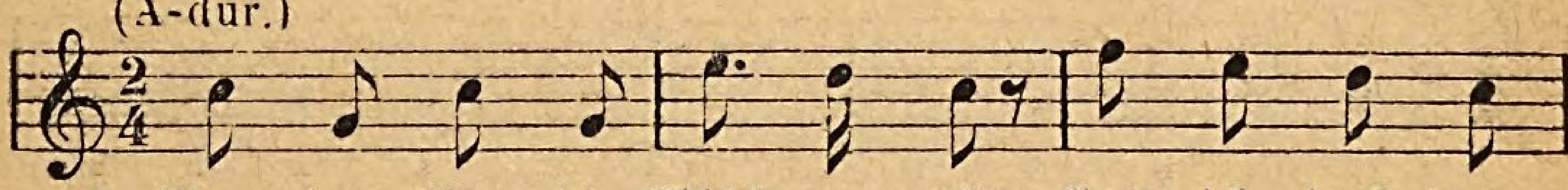
| 2 1 | 3· 2 ' 5 | 4 4 3 1 | 6 6
saß da = vor. Lieb' Mäus=chen, komm', komm' näh = er

| 5 ·4 | 3 1 2 7 | 2· 1 ||
doch! Lieb' Mäus = chen komm' her = vor! Wilhelm Hey.

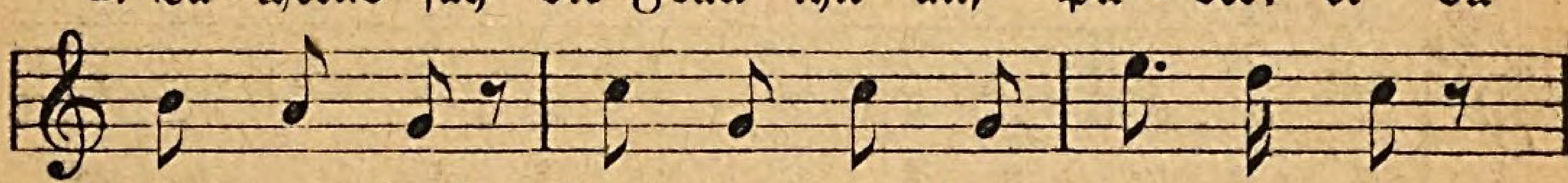
Anm. Die Übertragung in Notenschrift bietet keine Schwierigkeit.

14. Hausfrau u. Pudel. (62.)
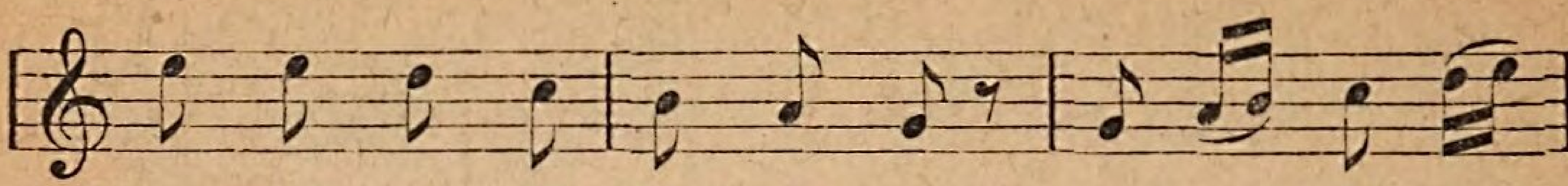
Nicht zu schnell. (A-dur.) Volksweise.

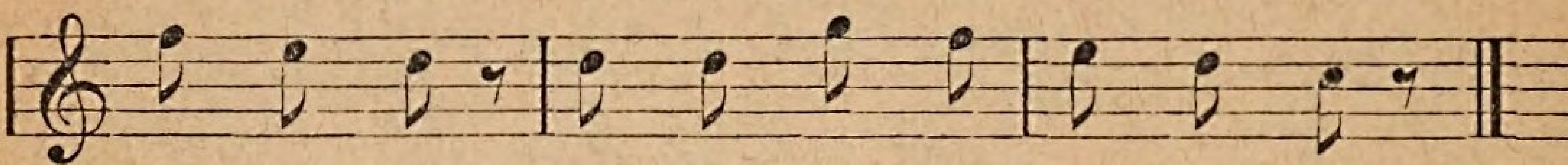


1. Wer hat hier die Milch ge=nascht? Hätt' ich doch den
2. Lä = chelnd sah die Frau ihn an, Pu = del! ei du



1. Dieb er = hascht! Pu = del, wärst denn du es gar?
2. hast's ge = than; Willst wohl gar ein Nä = scher sein!

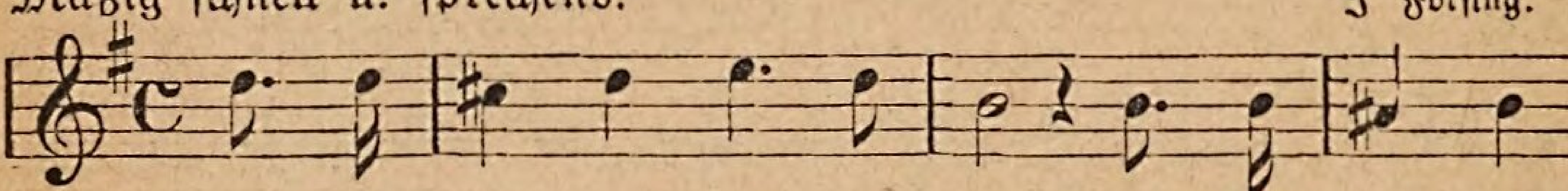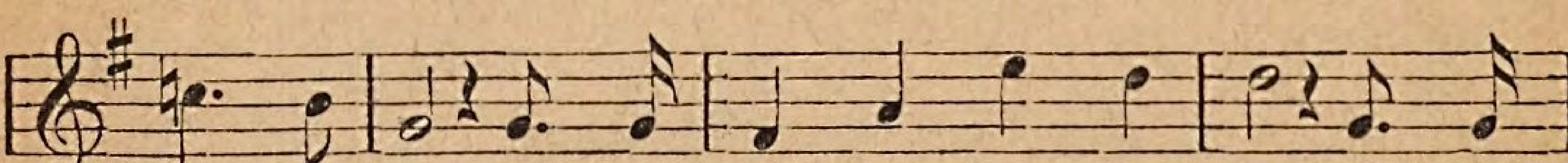




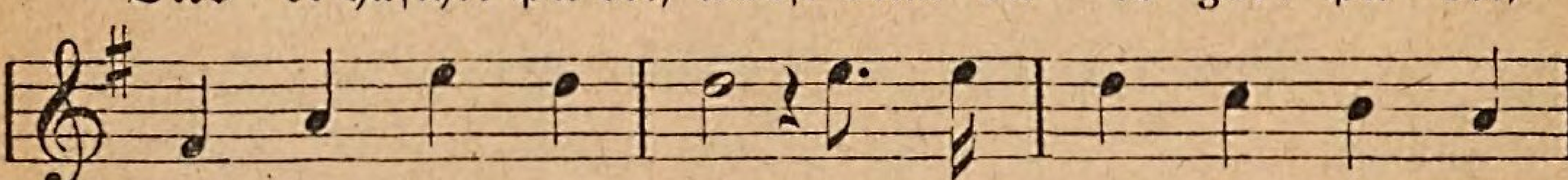
In der pfälz. Fibel hat die 2. Strophe eine andere Form.
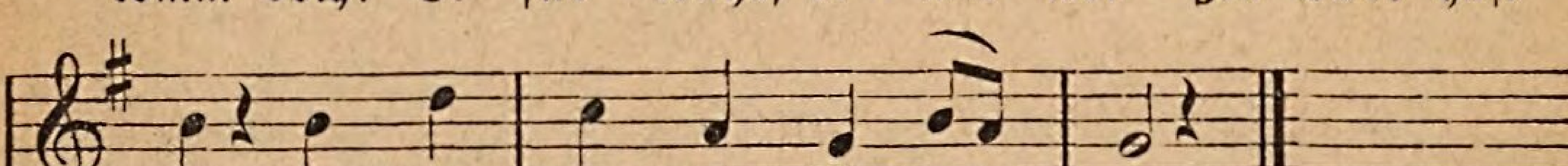
14a. Hausfrau und Pudel.

Mäßig schnell u. sprechend. J. Fölsing.
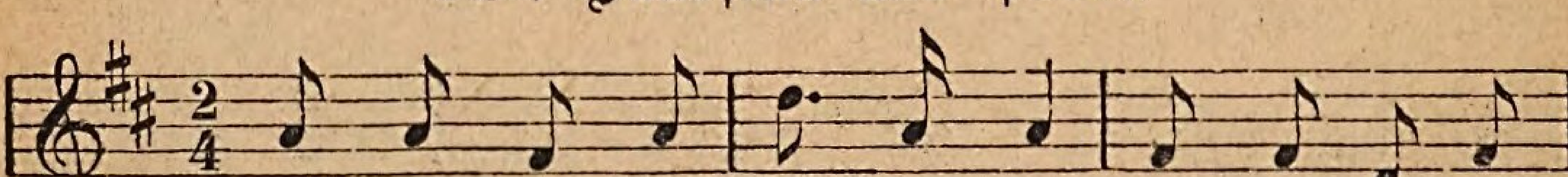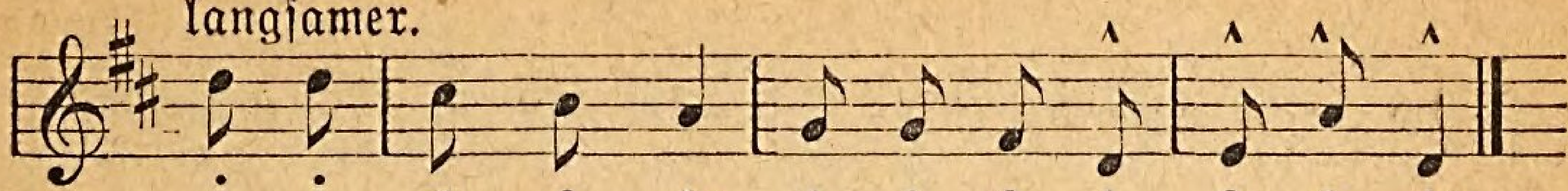








14b. Hausfrau und Pudel.





langsamer.



1̇ 1̇ 7 6 5· 4 4 3 1 2 5 1·

wei=ßen Bart hast du. Sag mir doch, wie geht das zu?

Das Weitere erzählen. (2 Str.)

Hey.
Aus Liederb. f. d. Volkssch. d. Kr. Essen.

15. Der Fuchs. (64.)

Mäßig bewegt. Schles. Volksweise.

1=F. $\frac{4}{8}$

| 1 2 3 4 | 5 5 5 5 |: 6 4 1̇ 6 |
Fuchs, du hast die Gans ge=stoh=len, gib sie wie=der

mf

| 5· 00 :| 5 4 4 4 | 4 3 3 3 | 3 2
her, sonst wird sie der Jä=ger ho=len mit dem

| 3 2 | 1 3 5· | 5 4 4 4 | 4 3 3 3 |
Schieß=ge=wehr, sonst wird sie der Jä=ger ho=len

| 3 2 3 2 | 1· 0 0 ||
mit dem Schieß=ge=wehr. (3 Str.)

16. Häschen. (66.)

Erzählend. Volksweise.

1=G. $\frac{4}{8}$

| 5̣ 1 1 1 | 7̣ 2 2· | 3 3 4 2 |
Häs=chen saß im grü=nen Gras. Häs=chen dach=te:

| 2 1 1· | 5 3 3 1 | 1 6̣ 6̣· |
Was ist das? Kommt dort nicht der Jä=ger her

| 4 3 2 1 | 7̣ 6̣ 5̣· | 5̣ 1 1 1 |
mit dem gro=ßen Knall=ge=wehr? Husch, mein Häs=chen,

| 7̣ 2 2· | 3 3 4 2 | 2 1 1· ||
husch, husch, husch, in den dich=ten Ha=sel=busch!

(2 Str.) Wilh. Hey.

17. Der Osterhas. (67.)

Erzählend. Volksweise.

1=G. $\frac{4}{8}$

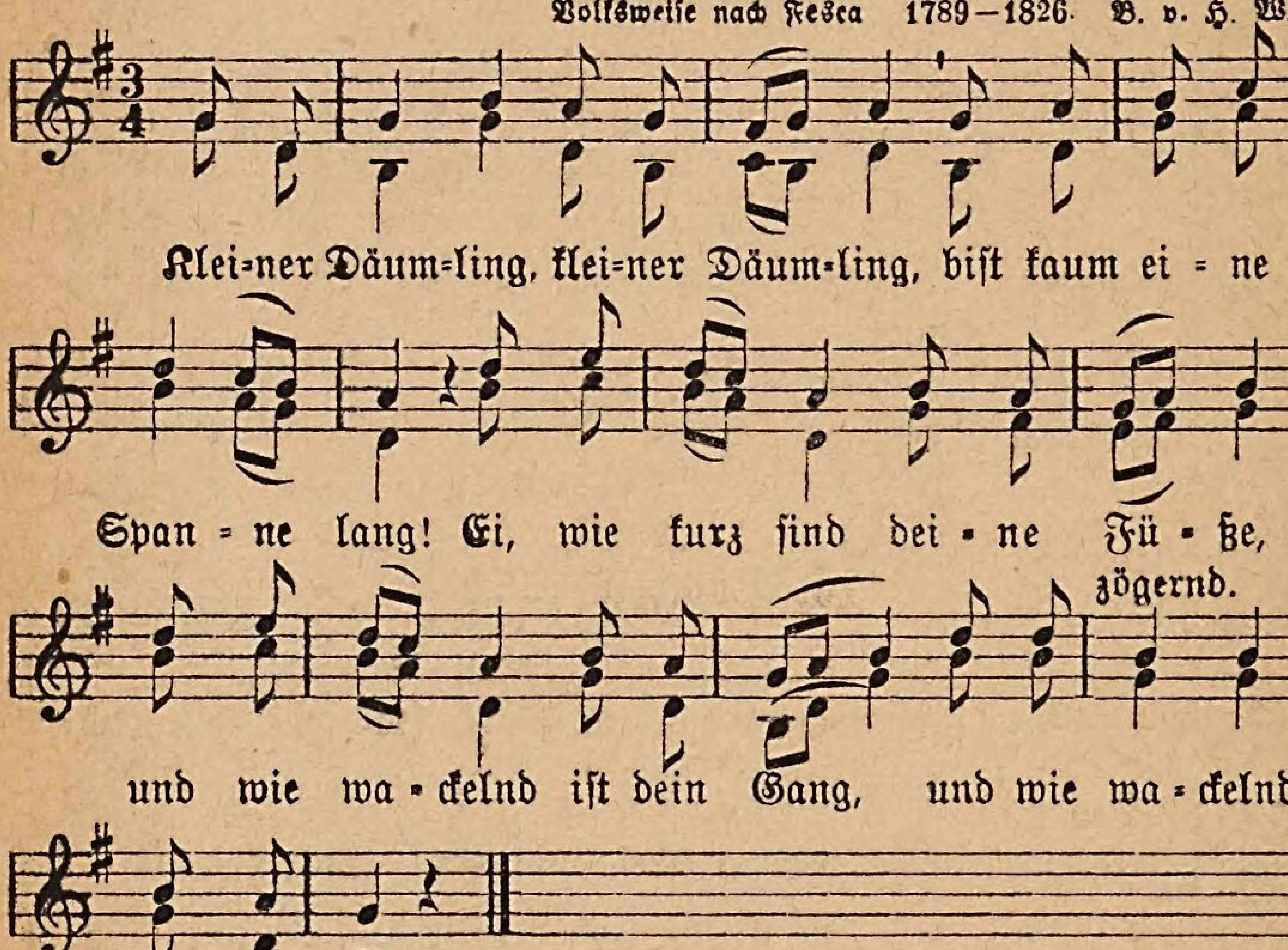
| 5̣ 1 1 1 | 7̣ 2 2· | 3 3 4 2 |
Schaut, was sitzt denn dort im Gras? Stil=le, still! Der

| 2 1 1• | 5 3 3 1 | 1 6 6• | 4 3
| Has, der Has! Guckt mit sei = nem lan=gen Ohr aus dem
| 2 1 | 7 6 5• | 5 1 1 1 | 7 2 2• |
| grü=nen Nest her=vor, hüpft mit sei = nem schnel=len Bein
| 3 3 4 2 | 2 1 1• ‖
| ü = ber Stock und ü = ber Stein. (3 Str.)

Anm. Bei der 2. und 3. Str. wird der 1. u. 2. Teil wiederholt; oder gesungen wird die 3. Zeile wie die 1., die 4. wie die 2., die 7. wie die 5., die 8. wie die 6., die 9. wie die 1. und die 10. wie die 2. — Geht auch nach der Melodie „Häschen."
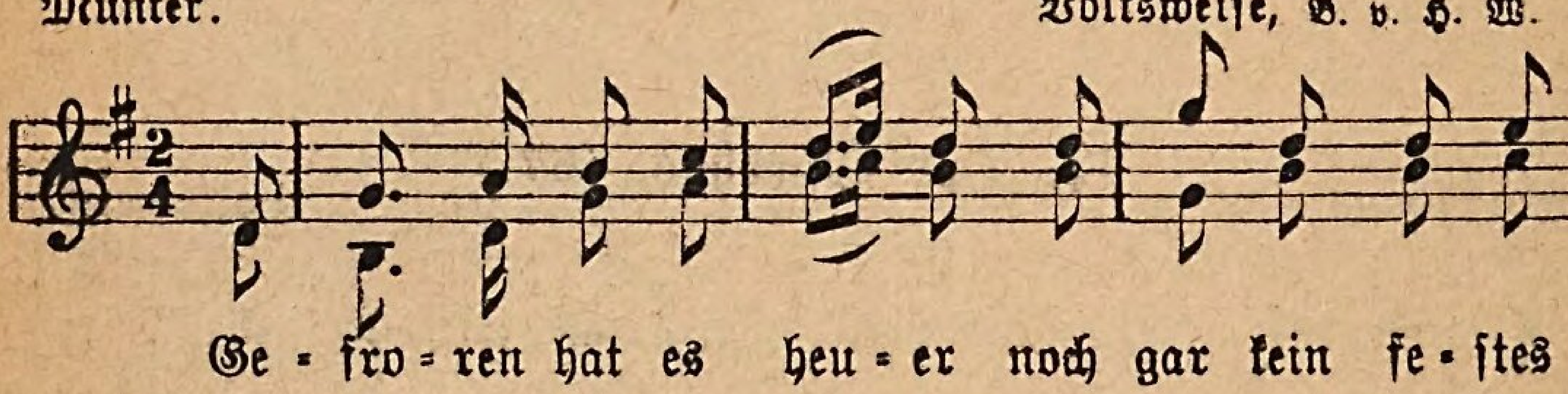
18. Vom Däumling. (68.)
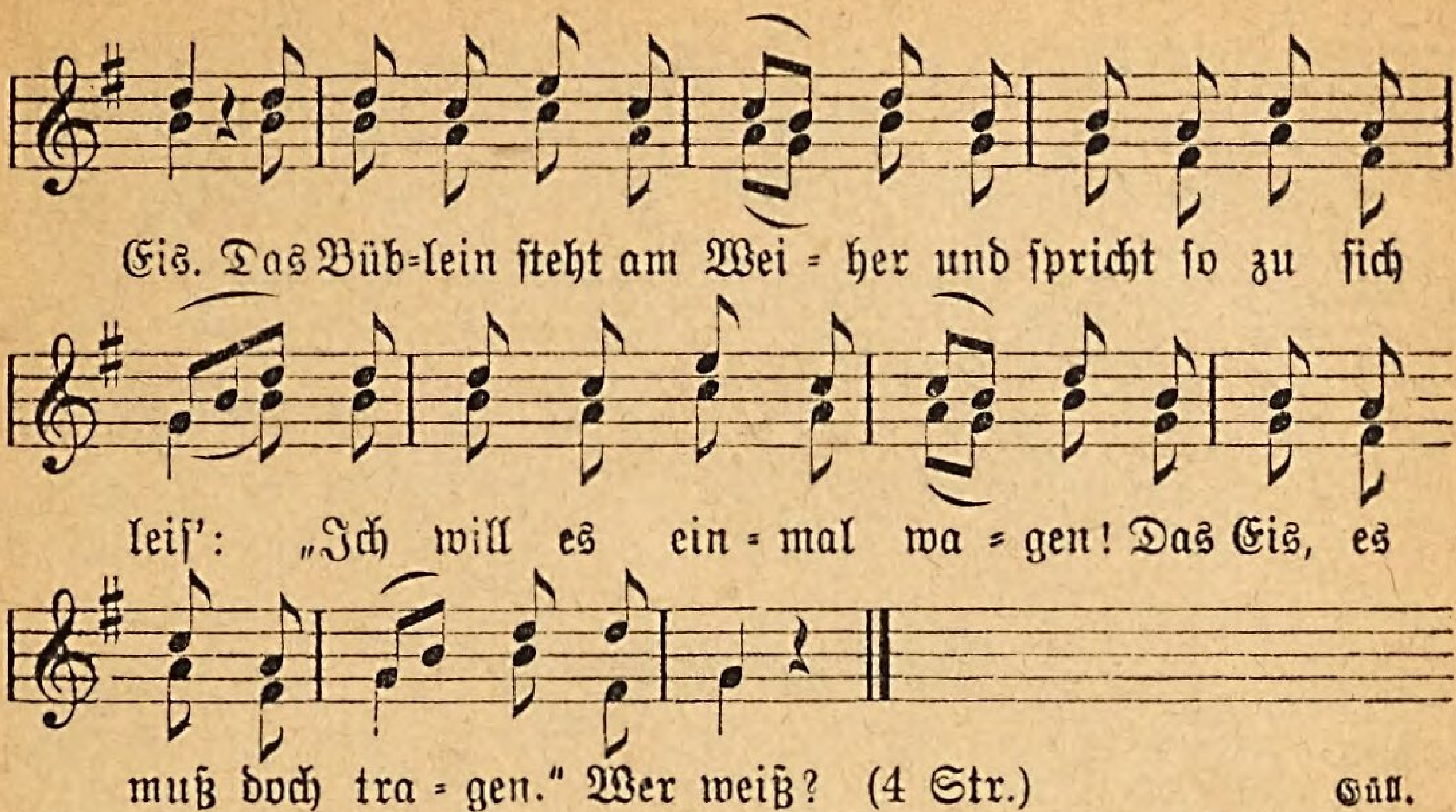
Volksweise nach Fesca 1789—1826. B. v. H. W.



19. Das Büblein auf dem Eise. (72.)

Munter. Volksweise, B. v. H. W.



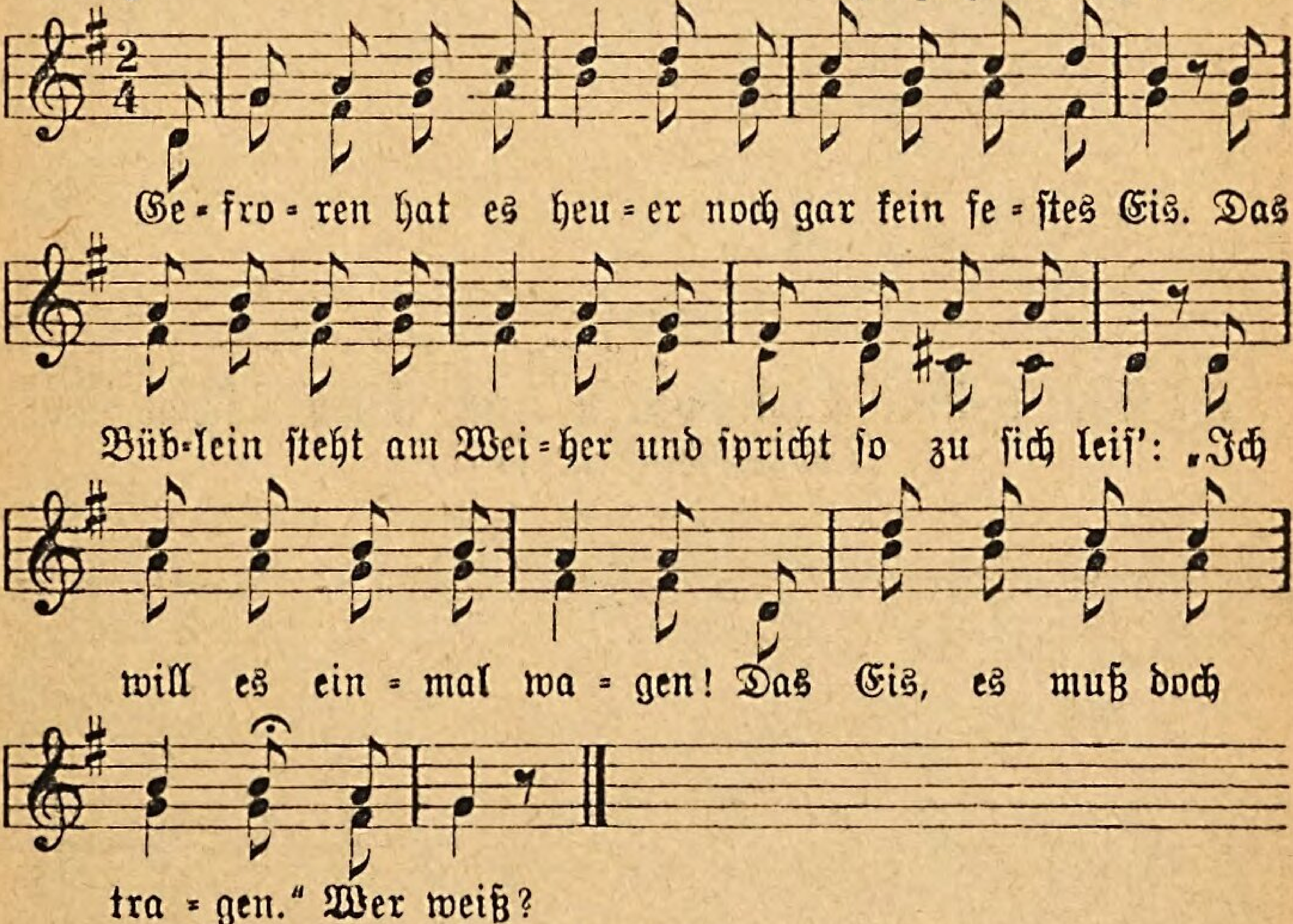


Süd.

Hiernach geht auch „Im Winter, wenn es frieret."
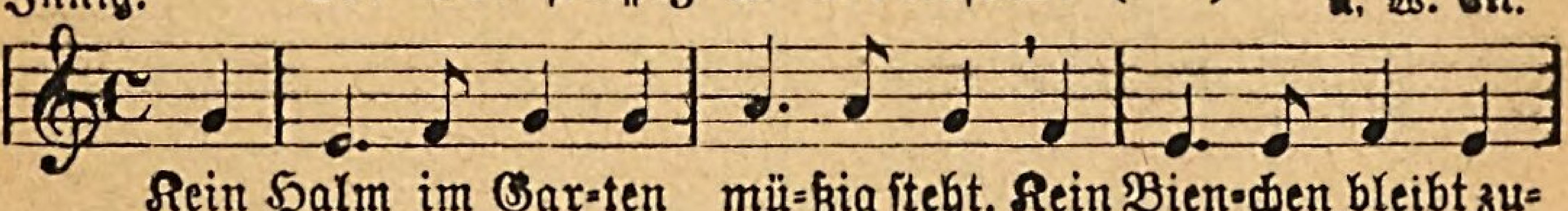
19a. Das Büblein auf dem Eise.

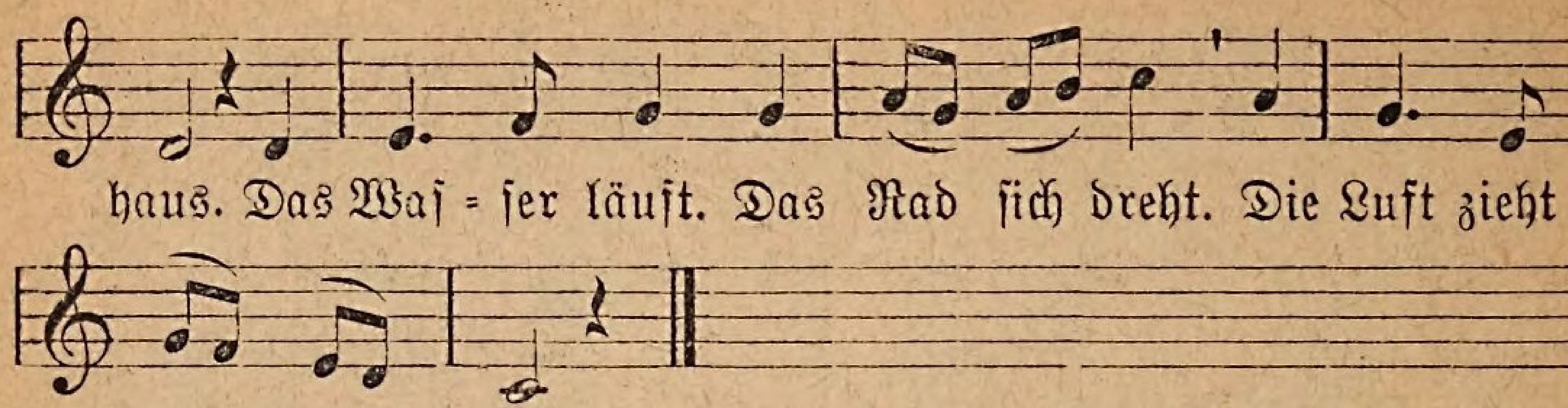
Bewegt. Chr. H. Hohmann, geb. 1811.



20. Sei fleißig u. arbeitsam! (75.)

Innig. A. W. Erk.





Joh. Friedr. Möller.

Geht auch nach der Mel. „Üb immer Treu".—

21. Frühlingsbotschaft. (76.)

Bewegt. Volksweise.

1 = G. 3/4

5· 3	5· 3	2 1 2	1· 0	2 2 3
3· 1	3· 1	5 3 5	3· 0	5 5 1
Ku = ckuck,	Ku = ckuck	ruft aus dem	Wald.	Las = set uns

4· 2	3 3 4	5· 3	5· 3	5· 3
2· 5	1 1 2	3· 1	3· 1	3· 1
sin = gen,	tan = zen und	sprin=gen!	Früh = ling,	Früh = ling

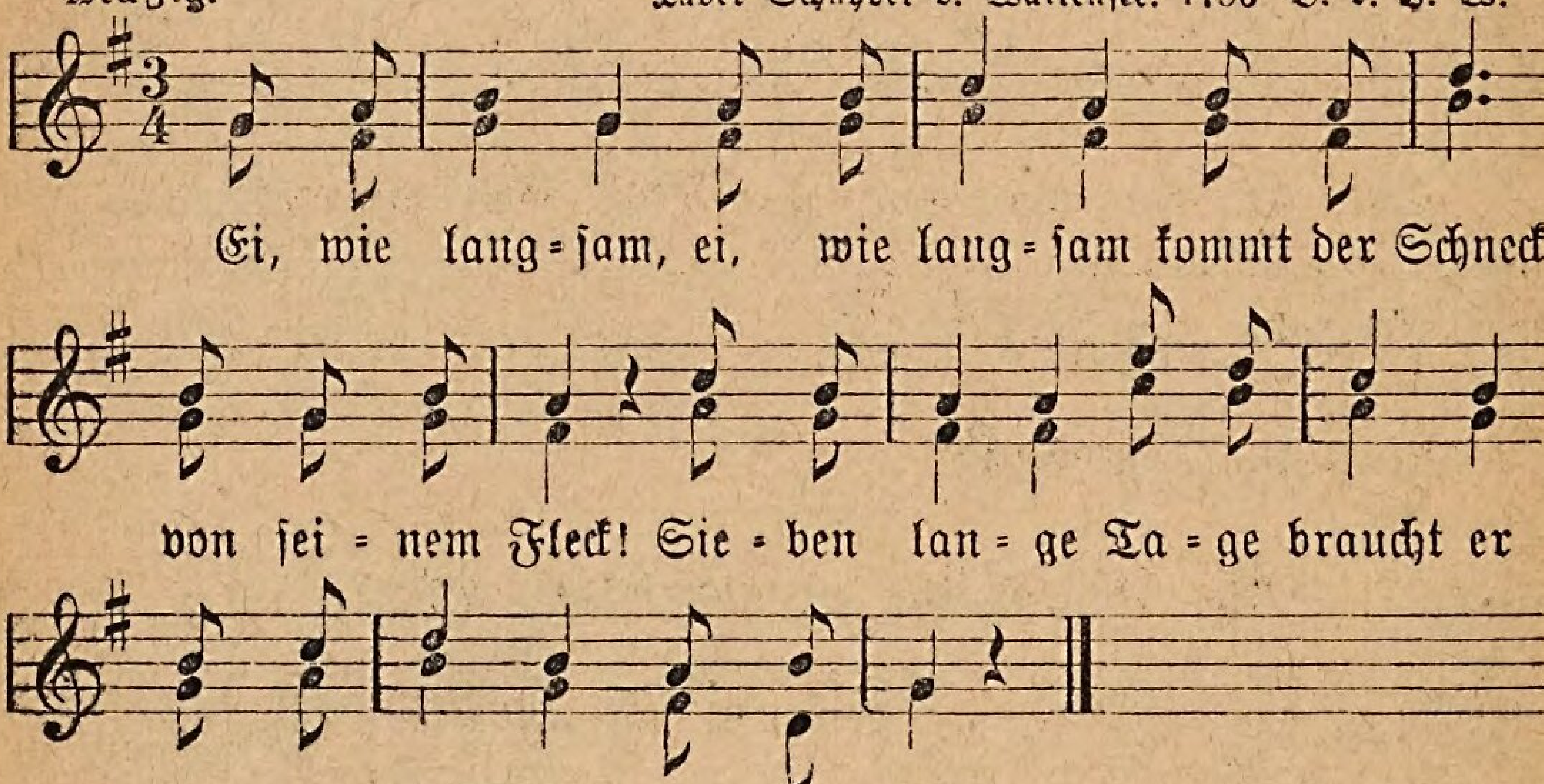
| 4 3 2 | 1· 0 ||
| 2 1 5 | 3· 0 ||
| wird es nun | bald. | (3 Str.)

Hoffmann von Fallersleben.

Anm. Die Ziffern der 1. St. können auch als Fingersatz zum Spielen auf dem Klaviere dienen.
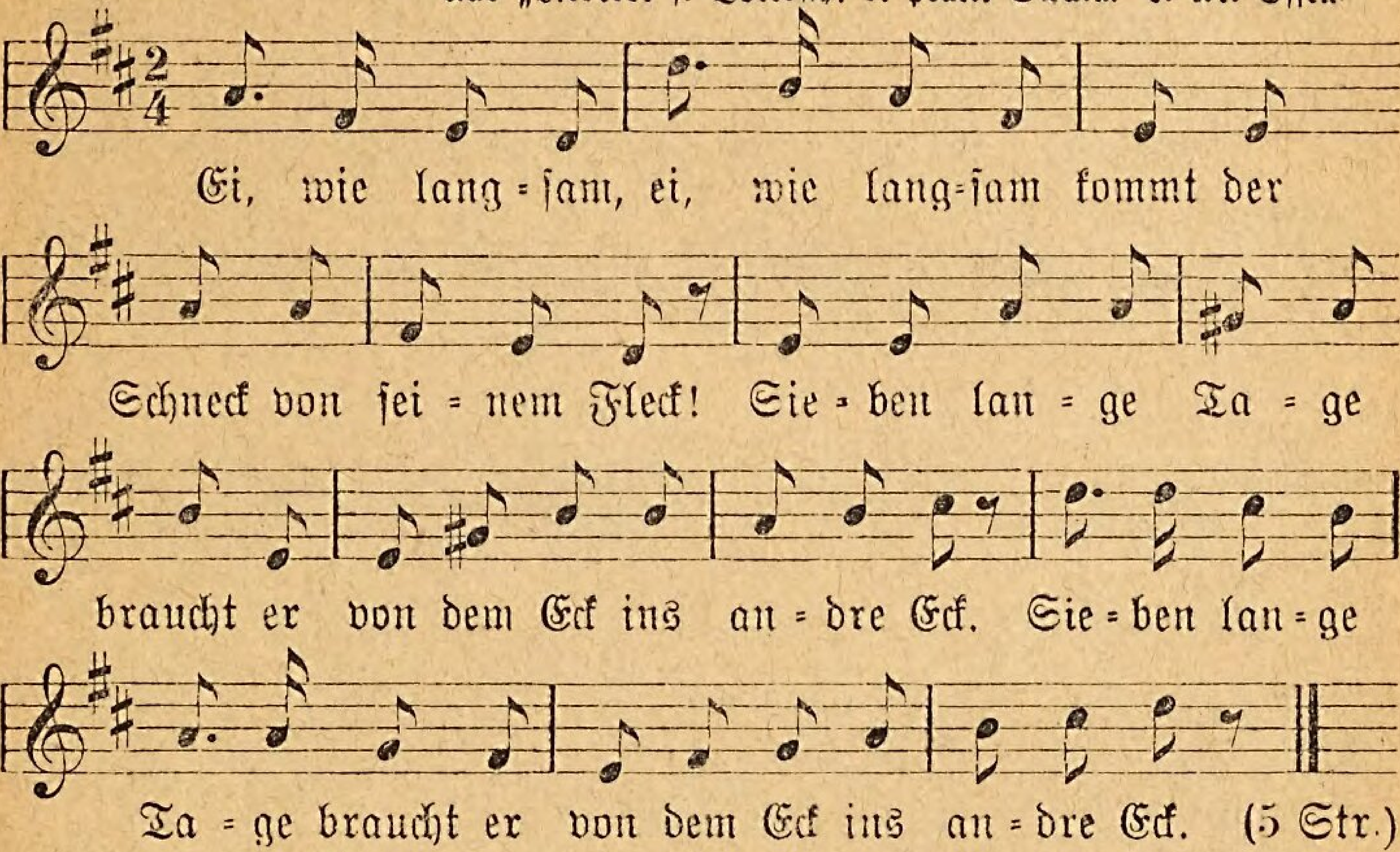
22. Vom kleinen Schneckchen unterm Rosenstöckchen im Dornenheckchen. (77.)

Mäßig. Xaver Schnyder v. Wartensee. 1786 B. v. H. W.



22a. Vom kleinen Schneckchen unterm Rosenstöckchen im Dornenheckchen.

Aus „Liederb. f. Volksch. v. prakt. Schulm d. Kr. Essen.“



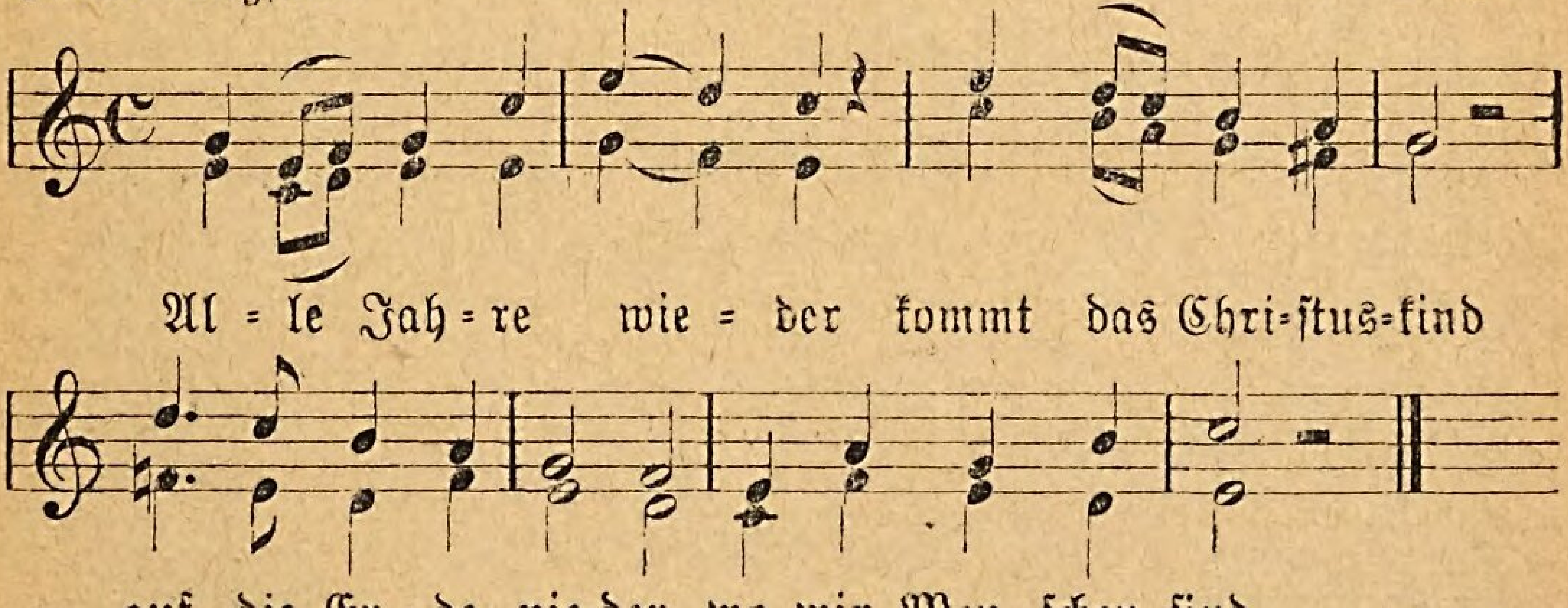
23. Bitte. (78.)

Nach Melodie Nr. 8b.

Du lieber Gott, ich bet' zu dir, mach' doch ein frommes Kind aus mir! Und wenn ich das nicht sollte werden, so nimm mich lieber von der Erden und nimm mich in dein Himmelreich und mach' mich deinen Engeln gleich!

24. Das Christuskind. (79.)

Etwas langsam. Fr. Silcher.

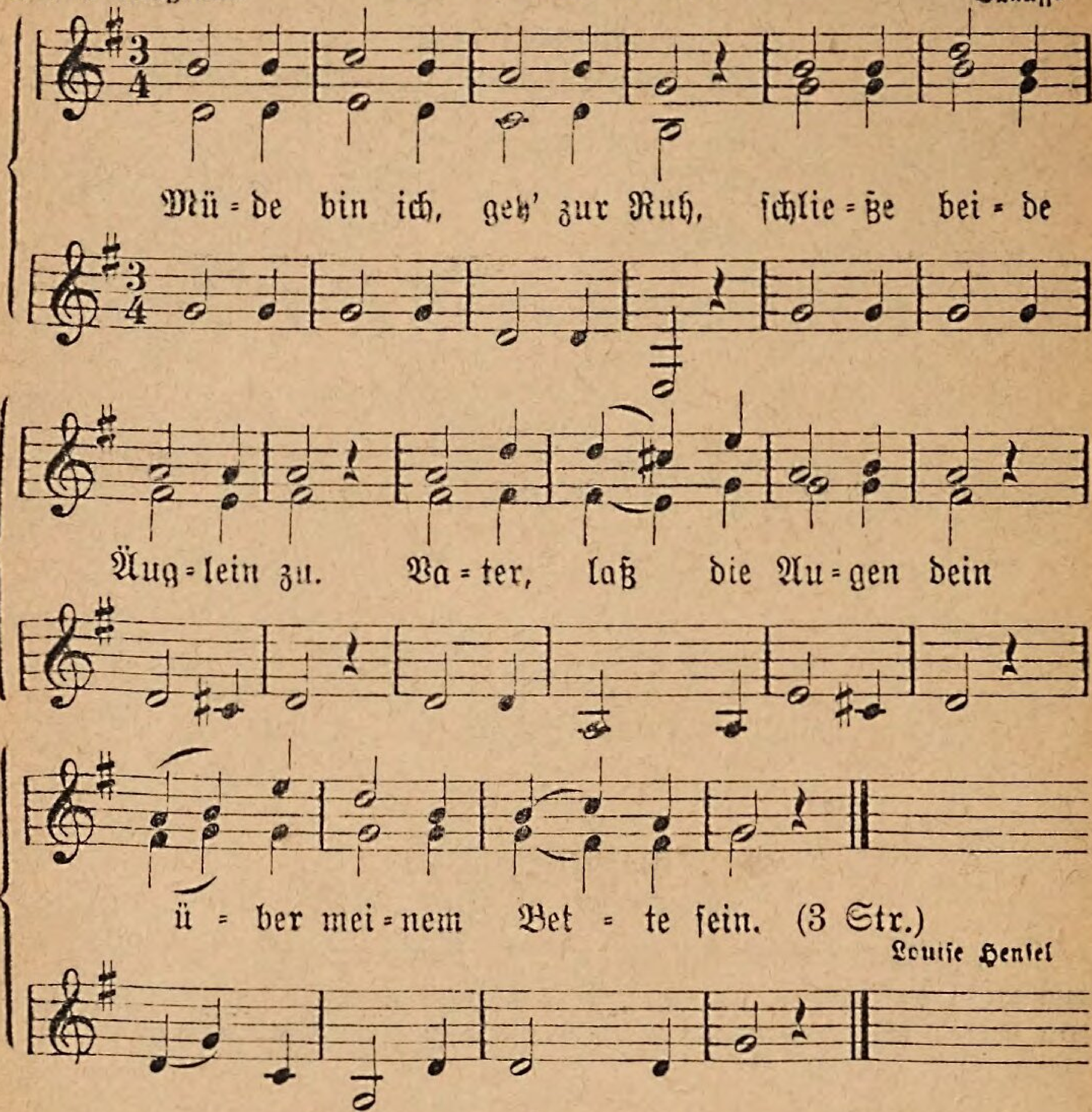


C. Anschütz.

Auch nach den Mel. „Aus dem Himmel ferne.“

25. Abend. (80.)

Etwas langsam. Balluff.



Louise Hensel

25a. Abend.

Ruhig u. sanft. F. A. Albrecht.

1 = C. 2/4 | 3 4 | 5 3 | 6 6 | 5• | 3 4 | 5 3 | 4 3 | 2• | 3 4 |
5 3 | 6 6 | 5• | 5 4 | 3 4 | 3 2 | 1 0 ||

25b. Abend.

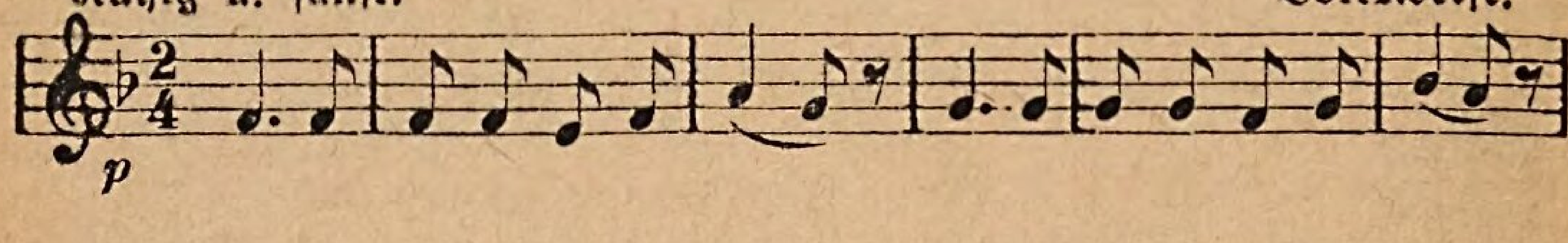
Gemütlich. Aus J. G. Mayers Sammlung.
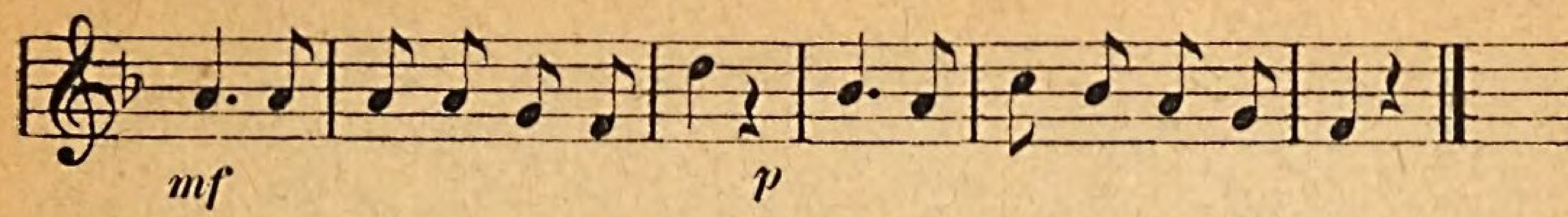
1 = D. 2/4
| 5 5 | 4 4 | 3 3 | 2• ' | 5 5 | 6 5 | 4 2 | 3• |
| 3 3 | 2 2 | 1 1 | 7• ' | 3 3 | 4 3 | 2 7 | 1• |

| 6 6 | 5 5 | 7 7 | 1 5 | 6 4 | 3 5 | 4 2 | 1• ||
| 4 4 | 3 3 | 2 2 | 3• | 4 2 | 1 3 | 2 7 | 1• ||

25c. Abend.

Ruhig u. sanft. Volksweise.





25d. Abend.

Mäßig bewegt. Nach einer Volksmelodie.

1=G. 3/4

5· 4 | 3· 5 | 3· 2 | 1· 0 | 2· 4 | 3· 5 | 5· 3 | 2· 0 |
3· 2 | 1· 7 | 1· 5 | 1· 0 | 7· 2 | 1· 3 | 3· 1 | 7 0 |

2· 2 | 5· 4 | 3· 3 | 4· 0 | 3· 4 | 5· 4 | 3· 2 | 1· 0 ‖
7· 7 | 7· 2 | 1· 1 | 6· 0 | 1· 2 | 3· 2 | 1· 5 | 1· 0 ‖

25e. Abend.

Langsam u. sanft. Volksweise.
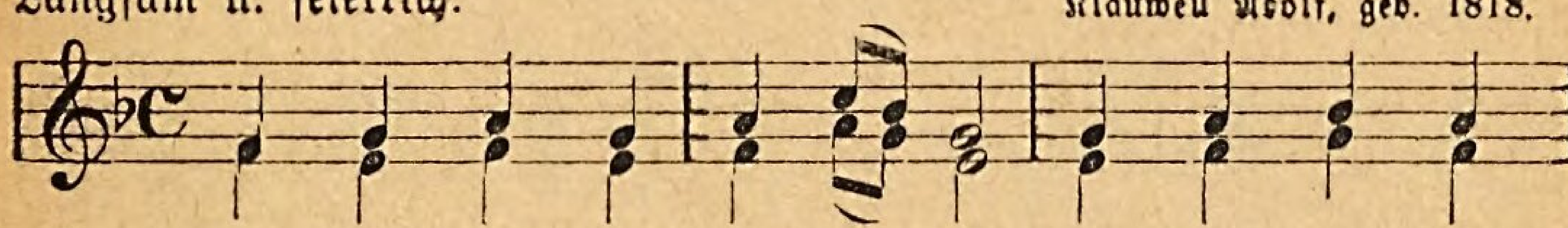
1=G. 3/8

1· 1 | 3· 3 | 2 1 2 | 1· 0 | 3· 3 | 5· 5 | 4 3 4 | 3· 0 |
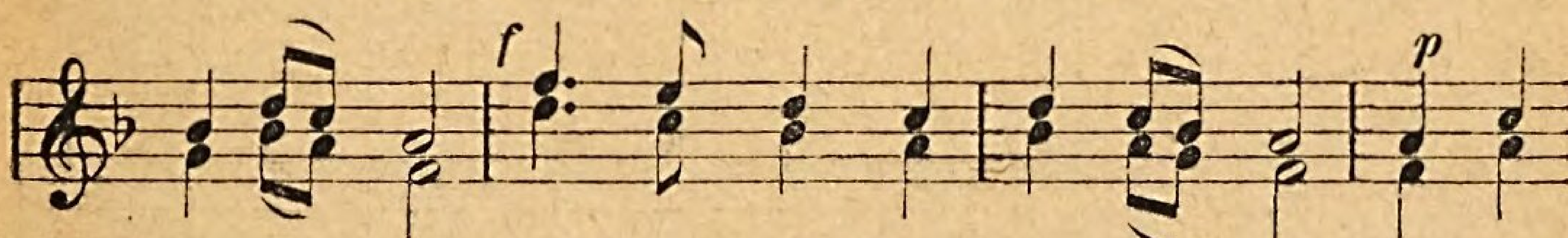
2· 2 | 4· 4 | 2 3 4 | 5·· | 4 3 2 | 1· 1 | 7· 7 | 1· 0 |

25f. Abend.
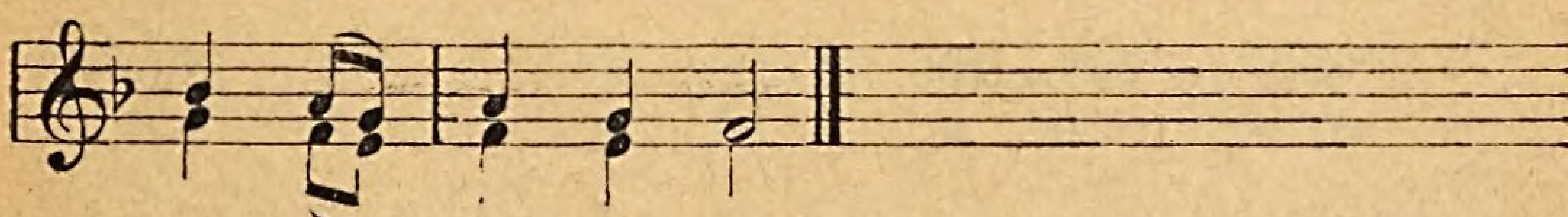
Langsam u. feierlich. Klauwell Adolf, geb. 1818.



Es-dur. Mü = de bin ich, geh' zur Ruh, schlie = ße bei = de



Äug=lein zu. Va = ter, laß die Au = gen dein ü = ber



mei = nem Bet = te sein.

25g. Abend.

Mäßig u. sanft. J. G. Witthauer.
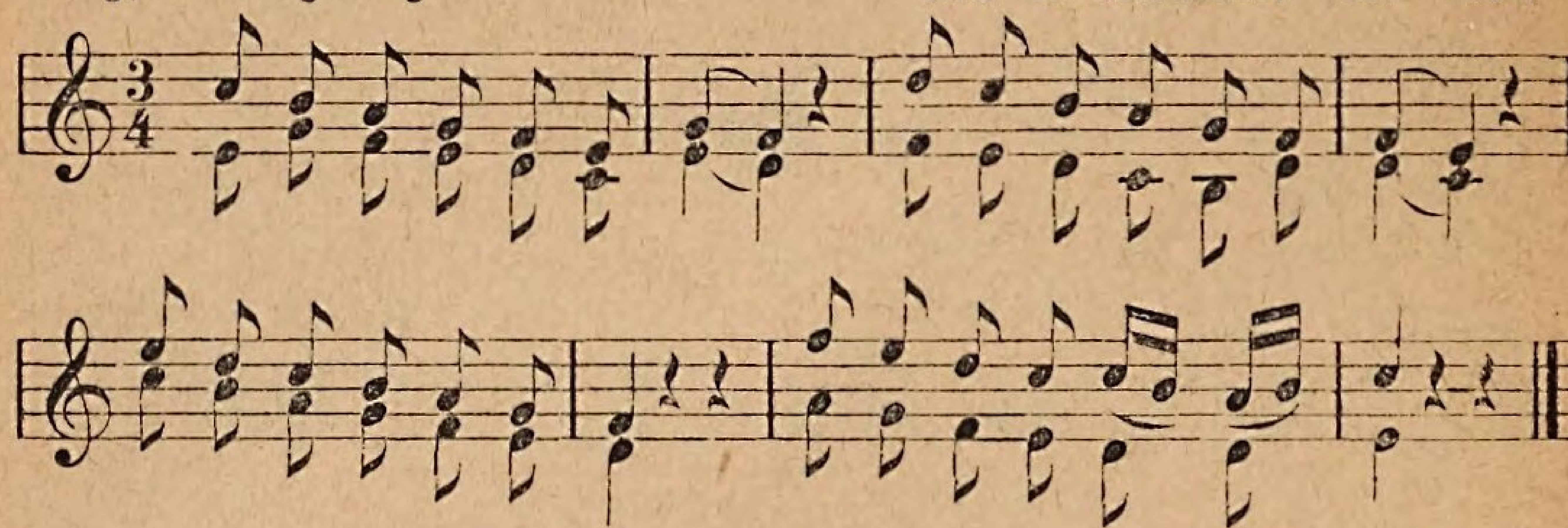
1=G, A, B. 4/4

1 1 3 3 | 2 2 1· | 3 3 5 5 | 4 4 3· | 2 2 4 4 |
3 3 5 5 | 4 4 3· | 1 1 3 3 | 2 2 1· | 7 7 6 6 |

3 2 2· | 4 4 3 2 | 1 7 1· ‖
5 6 4· | 6 7 1 6 4 | 3 2 3· ‖
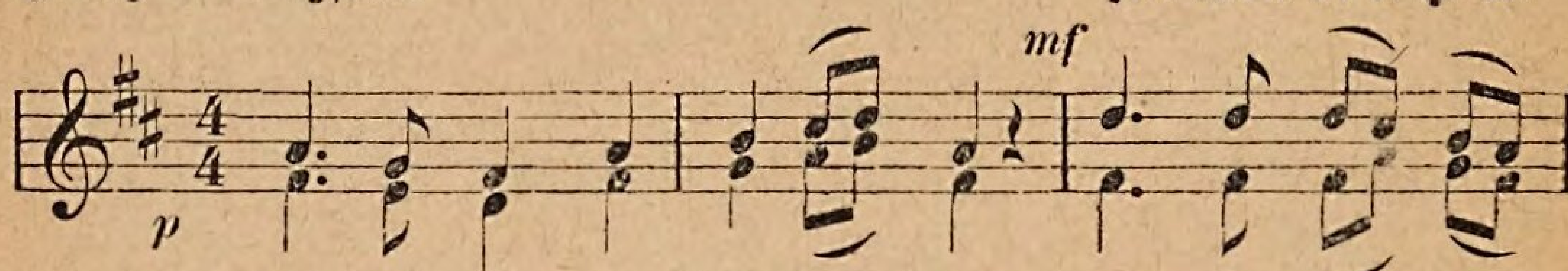
25h. Abend.

Langsam u. getragen. Nach W. Wedemann. 1805–1845.
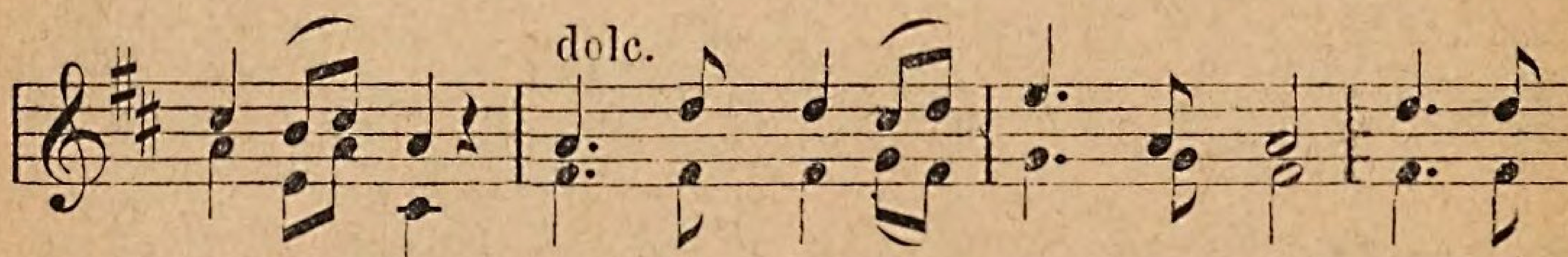


25i. Abend.
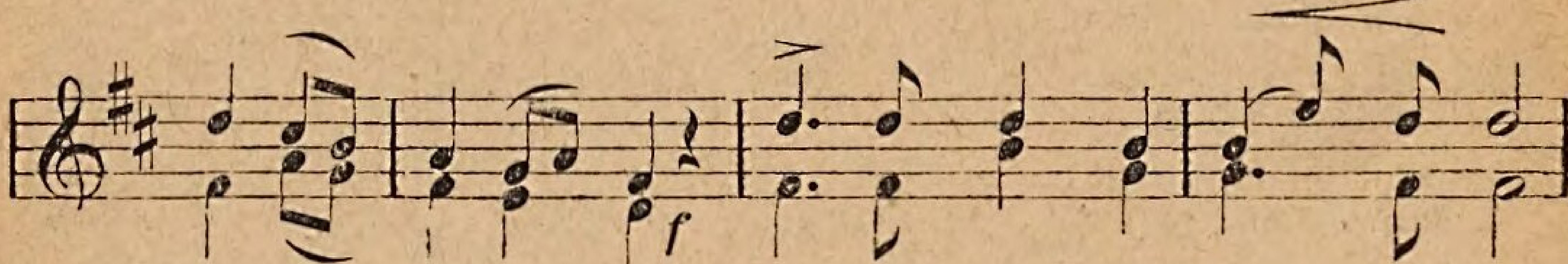
Innig u. langsam. Melodie v. Ed. Tauwitz, geb. 1812. V. v. H. W.



Mü = de bin ich, geh' zur Ruh, schlie = ße bei = de
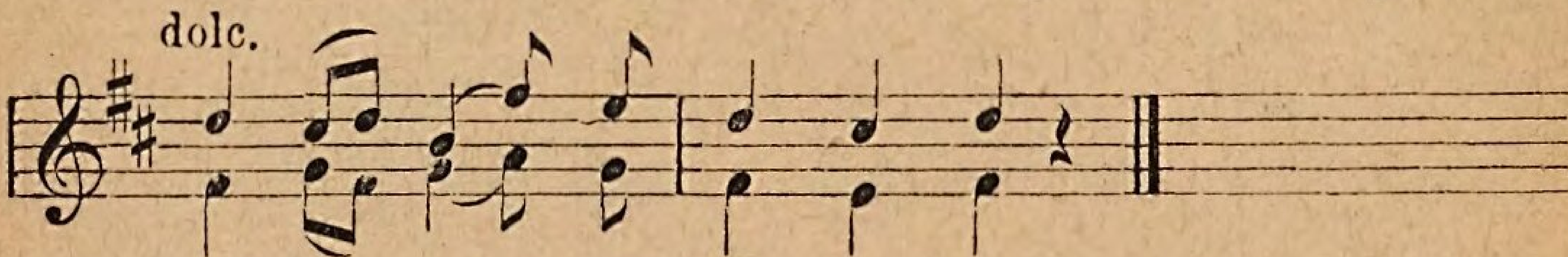


Äug=lein zu. Va = ter, laß die Au = gen dein ü = ber



mei=nem Bet=te sein. Va = ter, laß die Au = gen dein
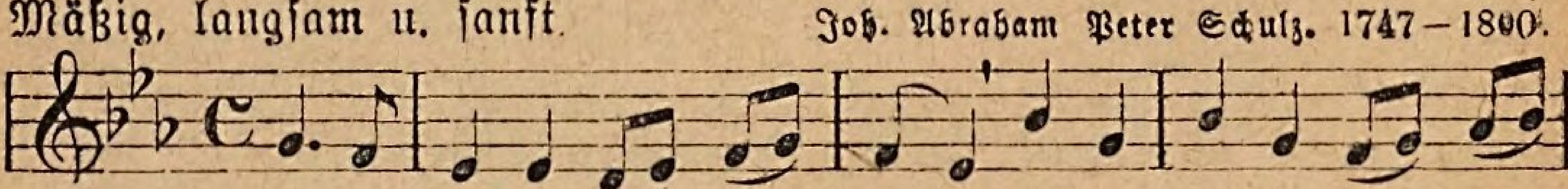
dolc.

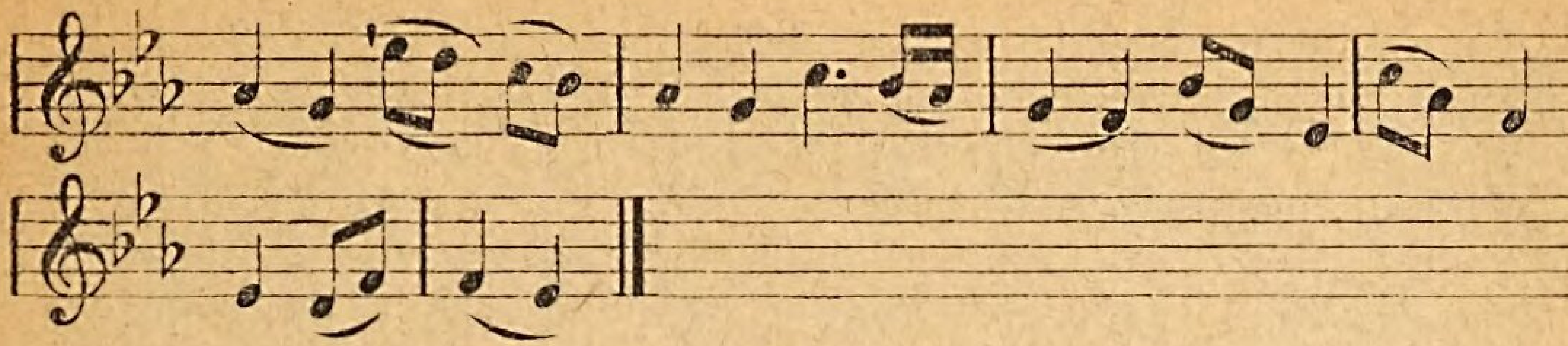


ü = ber mei = nem Bet = te sein.

25k. Abend.

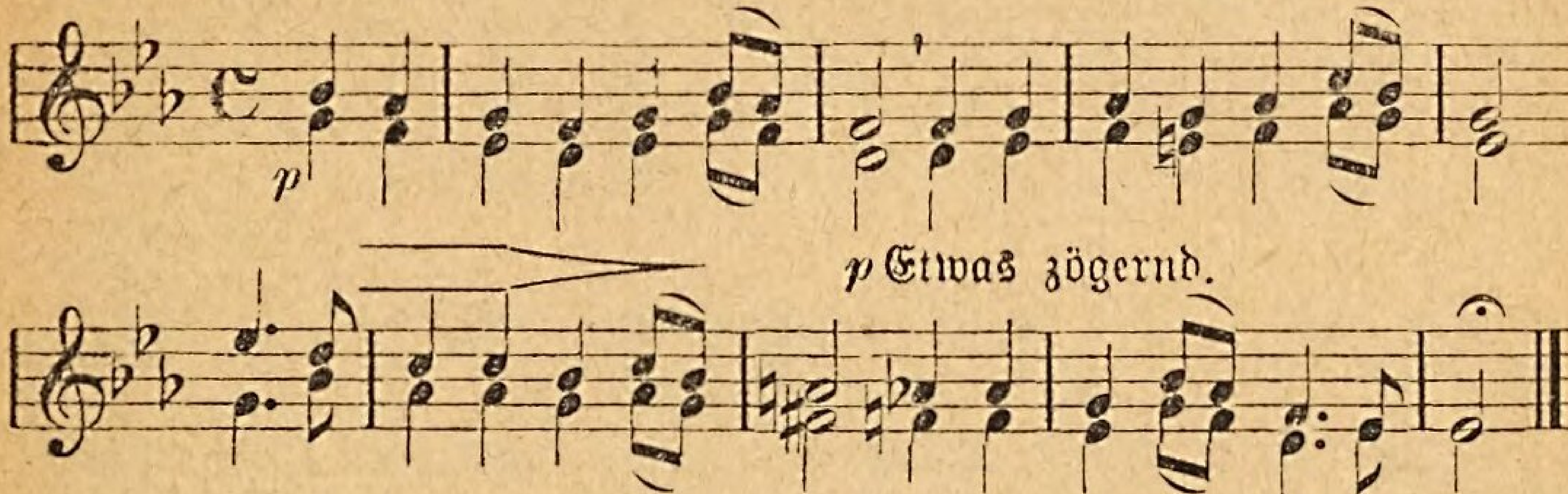
Mäßig, langsam u. sanft. Joh. Abraham Peter Schulz. 1747–1800.
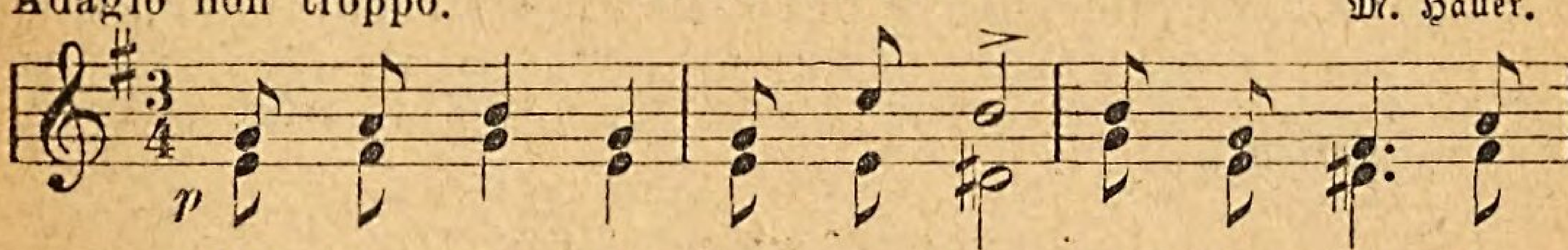




25l. Abend.

Langsam. — Karl Reinecke, geb. 1824.
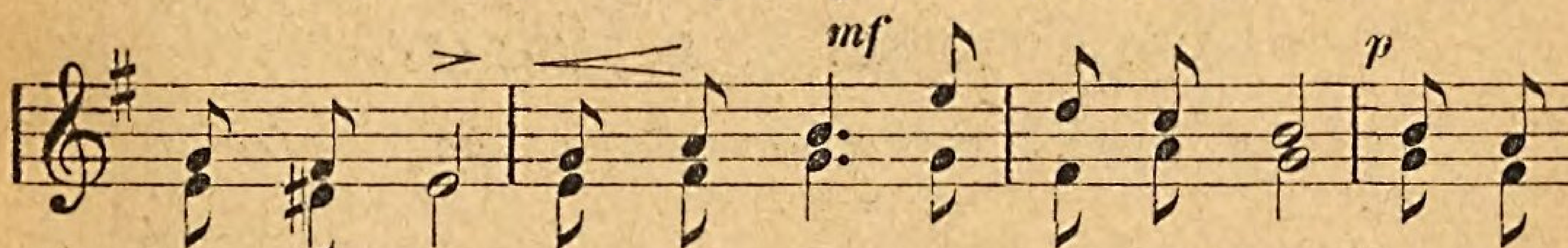


25m. Abend.
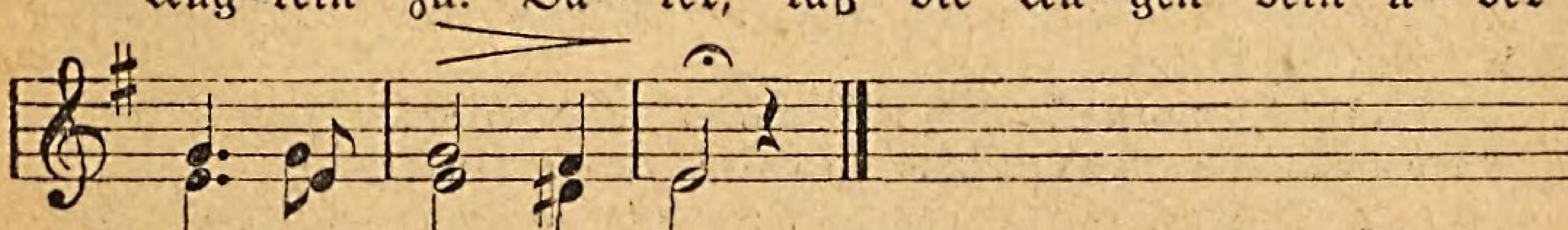
Adagio non troppo. — M. Haller.



Mü = de bin ich, geh' zur Ruh, schlie=ße bei = de



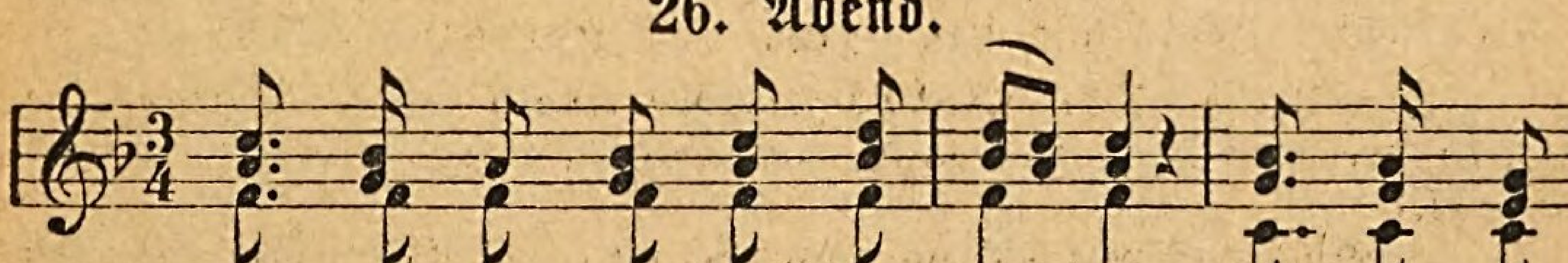
Äug=lein zu. Va = ter, laß die Au = gen dein ü = ber
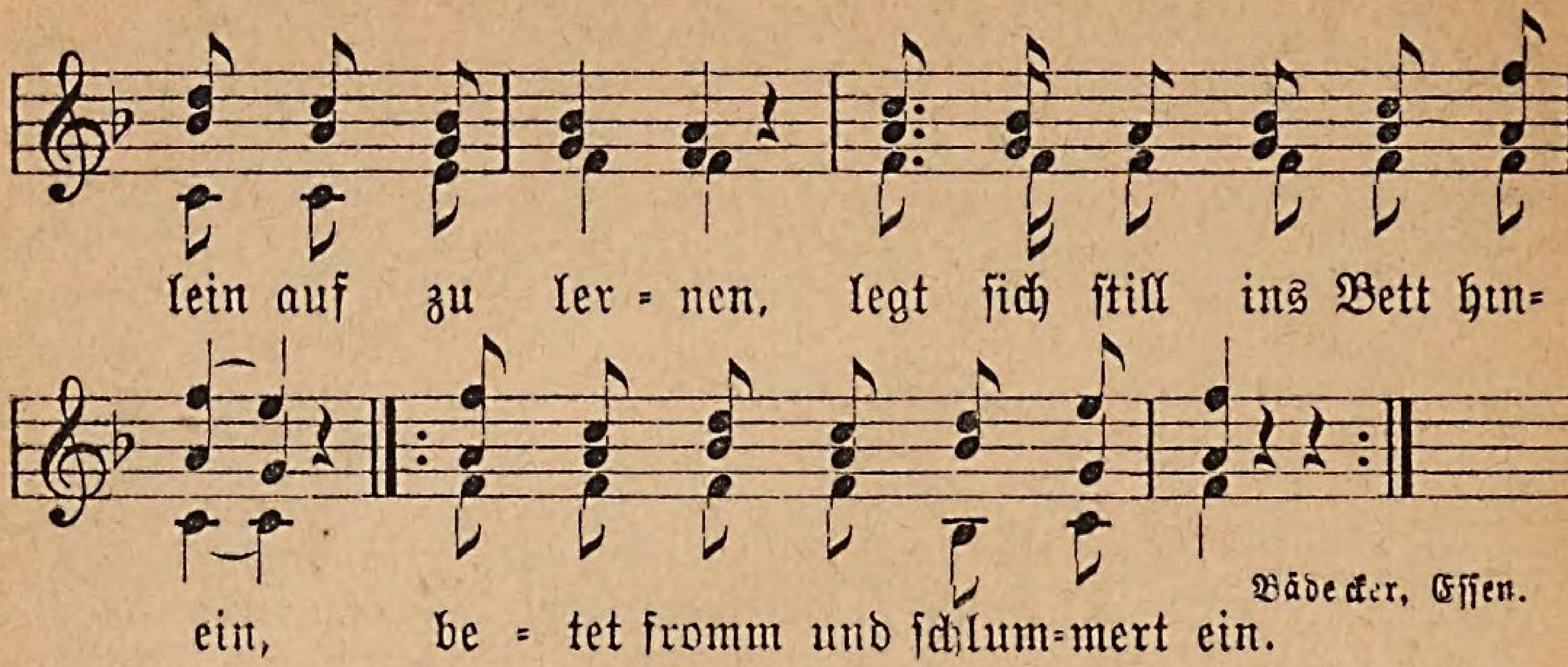


mei = nem Bet = te sein.

(Auch Professor J. H. Lützel komponirte dieses Gedicht.)

26. Abend.



Kommt die Nacht mit ih = ren Ster = nen, hört das Kind=



27. Hans Hexelmann. (88.)

Nach der Melodie No. 8a.

Der Drechselmann Hans Hexelmann hat seinen Laden aufgethan. Nun kommt, ihr Kinder, groß und klein, und kauft die schönen Sachen ein!

2. Hier eine Peitsche, hier ein Pferd, da einen Helm und dort ein Schwert, hier eine Puppe, hier ein Bett u. dorten Küch' u. Kabinett.

3. Hanswurstel auch u. Hutzelmann, kurz — was ein Herz nur wünschen kann. Drum kommt, ihr Kinder, groß u. klein, u. kauft die schönen Sachen ein!

Ergänzung des Textes

zu den voranstehenden Melodien.

Zu Nro. 5. **Mein Plätzchen.** Str. 2. Ich hüpf' hinauf, herunter Mit leichtem, heiterm Sinn. Ich such' es, wenn ich munter Und wenn ich traurig bin.

3. Im Blumenkelch das Bienchen, Das Fischlein in dem See, Das Häschen, das Kaninchen Im Grase und im Klee!

4. Das Vöglein in dem Neste Von weichem, warmem Moos. Mein Plätzchen ist das beste: Der lieben Mutter Schoß.

Zu Nro. 6. **Kettenreime.** Str. 2. 1, 2, 3. Alt ist nicht neu. Arm ist nicht reich. Hart ist nicht weich. Frisch ist nicht faul. Ochs ist kein Gaul.

3. 1, 2, 3. Alt ist nicht neu. Sauer ist nicht süß. Händ' sind keine Füß'. Füß' sind keine Händ'. 's Lied hat ein End'.

Zu Nro. 9. **Der Vater im Himmel.** Str. 2. Höret seine Bitte treu bei Tag und Nacht, nimmt's bei jedem Schritte väterlich in acht.

3. Gibt mit Vaterhänden ihm sein täglich Brot, hilft an allen Enden ihm aus Angst und Not.

4. Sagt's den Kindern allen, daß ein Vater ist, dem sie wohl gefallen, der sie nie vergißt!

Zu Nro. 10. **Das Schäfchen.** Str. 2. Hopp! kann mein Schäfchen springen. Am Hals die Glöckchen klingen. Die Mutter hing mit eigner Hand Die Glöckchen an ein rotes Band. Lieb' Schäfchen!

3. Bläh, bläh! schreit es vor Freude, Thut niemand was zu leide. Es ist so sanft, es ist so fromm! Komm, laß dich streicheln, Schäfchen, komm! Lieb' Schäfchen!

Zu Nro. 11. **Das Steckenpferd.** Str. 2. Tipp tipp tapp! Wirf mich ja nicht ab! Zähme deine wilden Triebe! Pferdchen, thu' mir das zu liebe: Wirf mich ja nicht ab! Tippti tippti tapp!

3. Pitschi patsch! Klatsche, Peitsche, klatsch! Mußt recht um die Ohren knallen! Ha! Das kann mir recht gefallen! Klatsche, Peitsche, klatsch! Pitschi pitschi patsch!

Zu Nro. 13. **Kätzchen und Mäuschen.** Ich geb' dir Zucker, weiß und süß, viel Nüßchen auch vollauf – Das Mäuschen sich bethören ließ. Das Kätzchen fraß es auf.

Zu Nro. 15. **Der Fuchs.** Str. 2. Sieh, er ladet schon die Flinte, und dich trifft ihr Schrot, daß dich färbt die rote Tinte, u dann bist du tot.

3. Liebes Füchslein, laß dir raten, sei doch nur kein Dieb! Nimm, du brauchst nicht Gänsebraten, mit der Maus vorlieb!

Zu Nro. 16. **Häschen.** Str. 2. Jäger zieht den Hahn schon auf. Liebes Häschen, lauf doch, lauf! Ach, jetzt legt er an u. knallt, daß es durch die Büsche schallt. Schau, wie's Häschen laufen kann, hat doch keine Stiefel an.

Zu Nro. 17. **Der Osterhas.** Str. 2 Kommt, ihr Kinderlein, und schaut, Wie das Nest er hat gebaut! Ei, wie schön von Gras u. Heu Und wie weich von Moos u. Spreu! Laßt uns schauen, was im Nest Liegt so kugelrund u. fest! Eier, blau u. grün u. scheckig, Eier, rot u. gelb u. fleckig! Und ein Kuchen liegt im Moos, Wie ein runder Tisch so groß.

3. Häslein in dem grünen Wald, Bin dir gut u. dank dir halt. Häslein mit dem langen Ohr, Dank dir tausend mal davor. Häslein mit dem schnellen Bein, Will dir immer dankbar sein. Nächste Ostern bringt die Mutter Wieder dir ein gutes Futter, Daß du möchtest unsert wegen Wieder so viel Eier legen.

Zu Nro. 18. **Vom Däumling.** Str. 2. Kleiner Däumling, kleiner Däumling, hast so gar ein kleines Haus, größer nicht, doch noch viel kleiner, als 'ne Falle für die Maus.

3. Kleiner Däumling, kleiner Däumling, bist doch gar zu puppennett. Fünfzehn oder zwanzig Federn, sind mehr nicht in deinem Bett.

4. Kleiner Däumling, kleiner Däumling, hast gar einen kleinen Hut, größer nicht, doch noch viel kleiner, als des Schneiders Fingerhut.

5. Kleiner Däumling, kleiner Däumling, hast so einen kleinen Schuh, größer nicht, doch noch viel kleiner, als ein winz'ger Puppenschuh.

6. Kleiner Däumling, kleiner Däumling, mach nur nicht so groß den Tritt, daß ich, wenn ich recht thu' laufen, auch noch halten kann den Schritt.

Zu Nro. 19. **Das Büblein auf dem Eise.** Str. 2. Das Büblein stampft u. hacket Mit seinen Stiefelein. Das Eis auf einmal knacket, Und krach, schon bricht's hinein. Das Büblein platscht u. krabbelt Als wie ein Krebs u. zappelt Mit Schrei'n.

3. „O helft! Ich muß versinken In lauter Eis u. Schnee! O helft! Ich muß ertrinken Im tiefen, tiefen See!" Wär' nicht ein Mann gekommen, Der sich ein Herz genommen, O weh'!

4. Der packt es bei dem Schopfe Und zieht es dann heraus, Vom Fuße bis zum Kopfe Wie eine Wassermaus. Das Büblein hat getropfet, Der Vater hat's geklopfet Zuhaus. Güll.

Zu Nro. 20. **Sei fleißig etc.** Str. 2. Frisch auf zum Werk mit Lust u. Fleiß! Ihr Kindlein, stellt euch dran! Wohl dem, der was zu schaffen weiß, Und der sich regen kann!

3. Bei Arbeit wird das Auge hell Und glänzt wie Sonnenschein. Der Tag läuft hurtig von der Stell'. Das Herz bleibt frisch u. rein.

Zu Nro. 21. **Frühlingsbotschaft.** Str. 2. Kuckuck, Kuckuck läßt nicht sein Schrei'n: Komm' in die Felder, Wiesen und Wälder! Frühling, Frühling stelle dich ein!

Kuckuck, Kuckuck, trefflicher Held! Was du gesungen, Ist dir gelungen: Winter, Winter, räumet das Feld!

Zu Nro. 22. **Vom kleinen Schneckchen etc.** Str. 2. Ei, wie langsam, ei, wie langsam steigt der Schneck im Gras daher! Potz, da wollt' ich anders laufen, wenn ich so ein Schnecklein wär'!

3. Büblein denk', es muß ja schleppen mit sich fort sein ganzes Haus mit der Thür und mit den Treppen, da es schlüpfet ein u. aus.

4. Dies nimm wohl in acht, mein Büblein, wenn du übers Schnecklein zankst! Könntest selber nicht dein Stüblein tragen, ohne daß du wankst.

5. Müßtest ganz entsetzlich schnaufen, kämest gar nicht von dem Fleck. Müßtest selbst so langsam laufen als der Schneck von Eck zu Eck.

Zu Nro. 24. **Das Christuskind.** Str. 2. Kehrt mit seinem Segen ein in jedes Haus, geht auf allen Wegen mit uns ein u. aus.

3. Ist auch mir zur Seite still u. unerkannt, daß es treu mich leite an der lieben Hand.

4. Sagt's den Kindern allen, daß ein Vater ist, dem sie wohlgefallen, der sie nie vergißt.

Zu Nro. 25. **Abend.** Str. 2. Hab' ich Unrecht heut gethan, Sieh es, lieber Gott, nicht an! Vater, hab mit mir Geduld Und vergib mir meine Schuld!
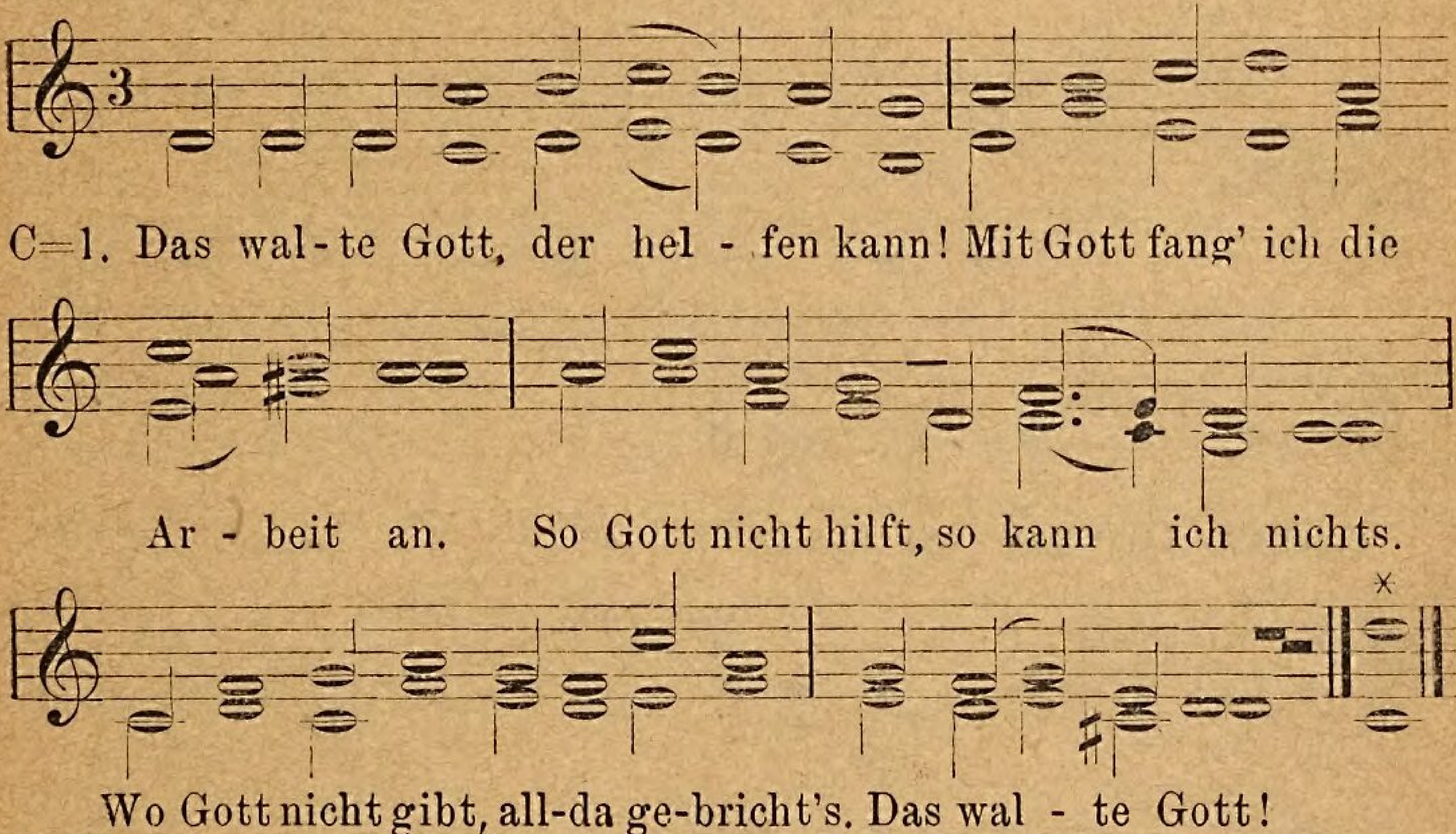
3. Alle, die mir sind verwandt, Gott, laß ruh'n in deiner Hand! Alle Menschen, groß u. klein, Sollen dir befohlen sein.

Zu Nro. 26. **Am Abend.** Str. 2. Und die Engel steigen nieder, Singen ihm viel schöne Lieder. An dem Bettlein leis u. sacht Wachen sie die ganze Nacht.

II. Teil.

I. Frühling und Sommer.

28. Das walte Gott. (No. 1), II. Kl.
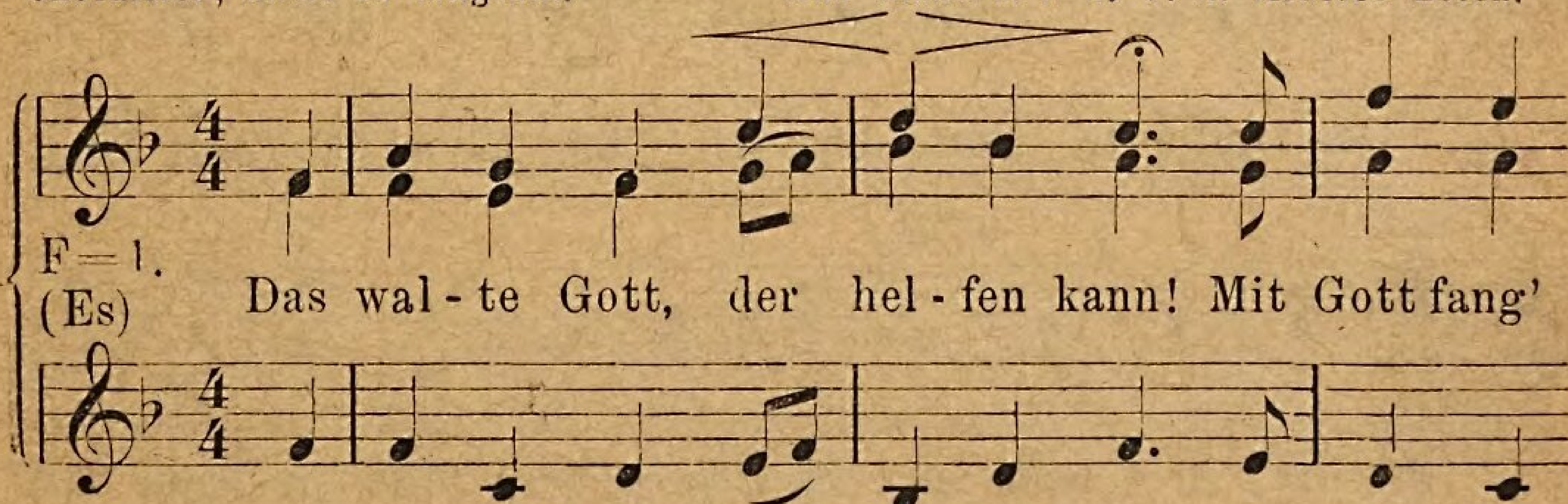


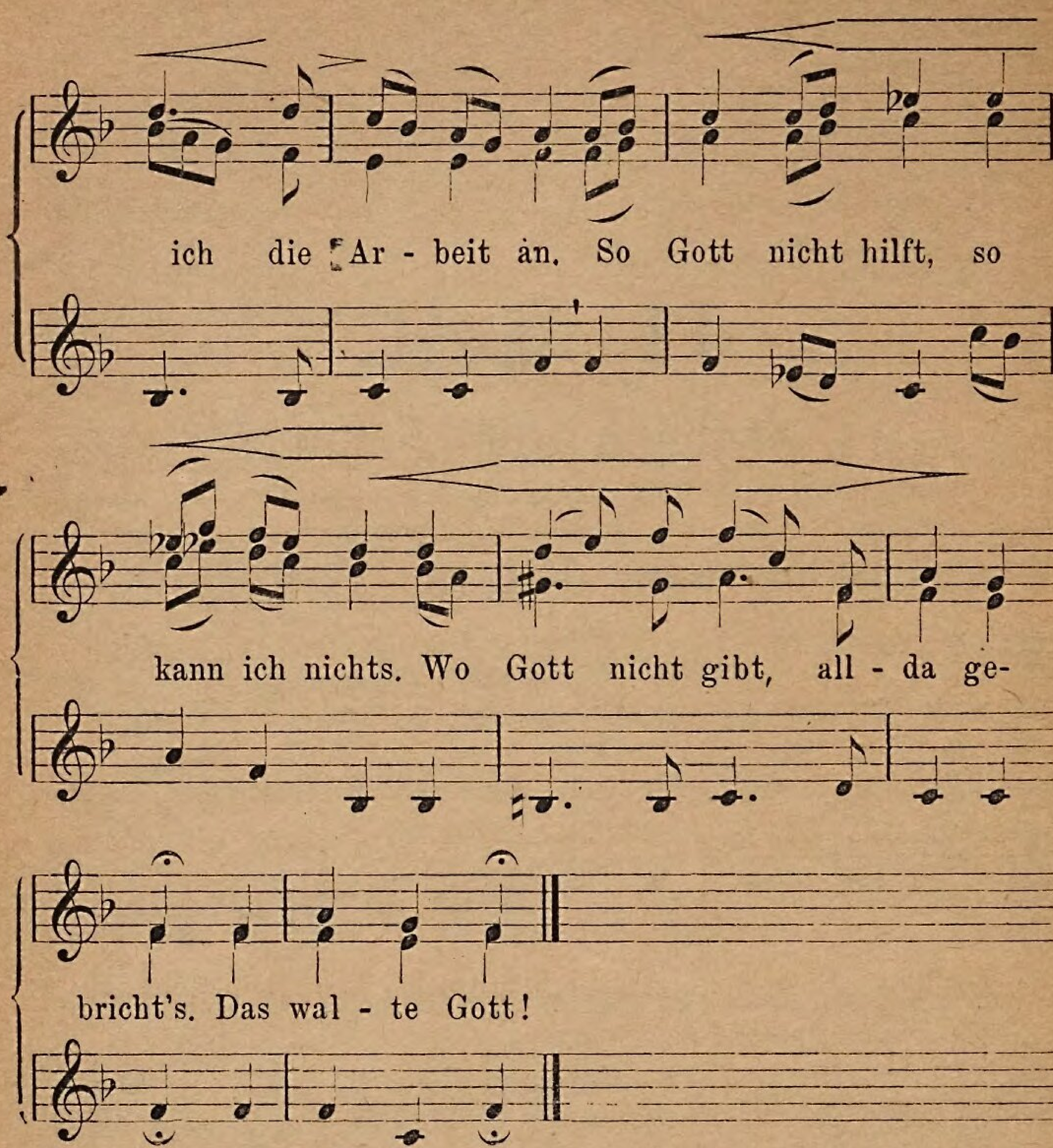
(5 Str. in andern Büchern.) K. Simrock.

✱ Höchster und tiefster Ton der 1. Stimme.

28a.
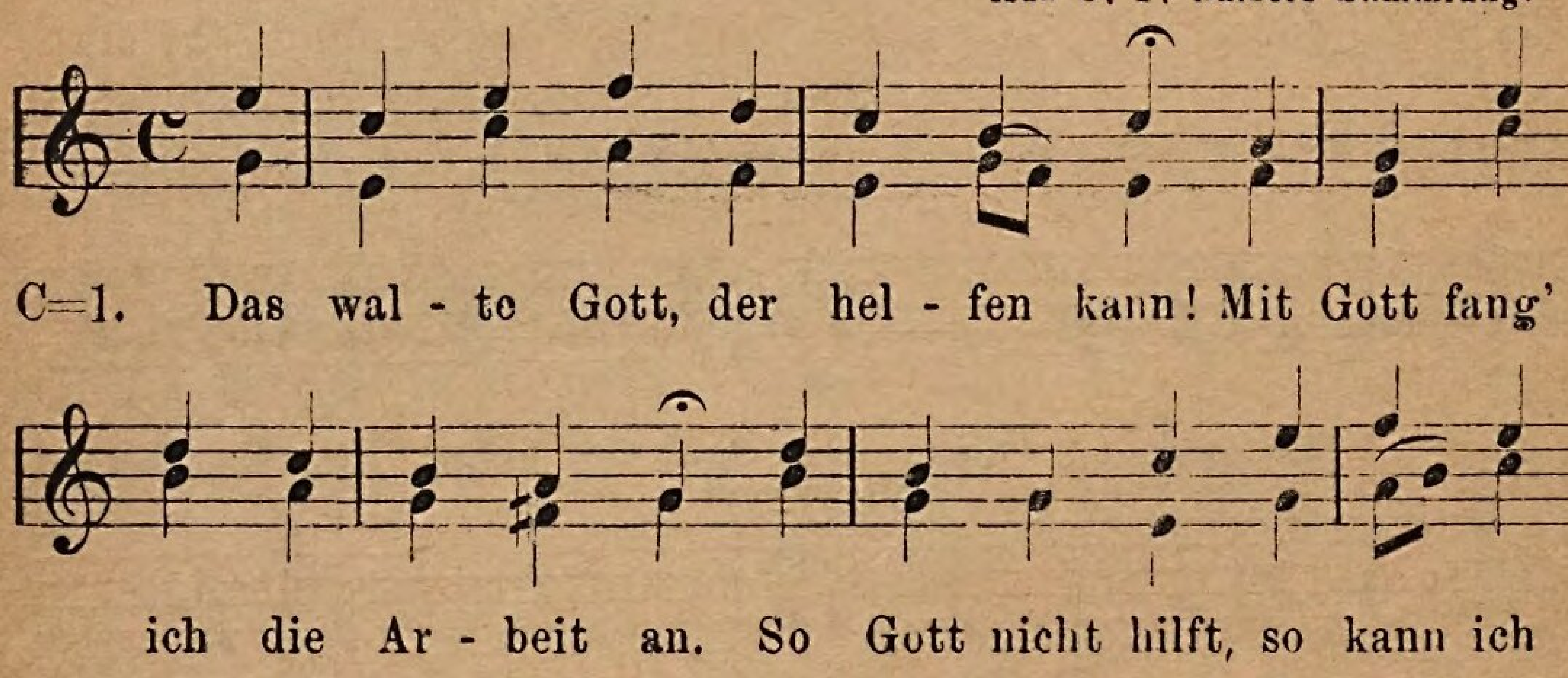
Choraliter; nicht zu langsam. Aus Liederb. f. d. V. d. Kreises Essen.

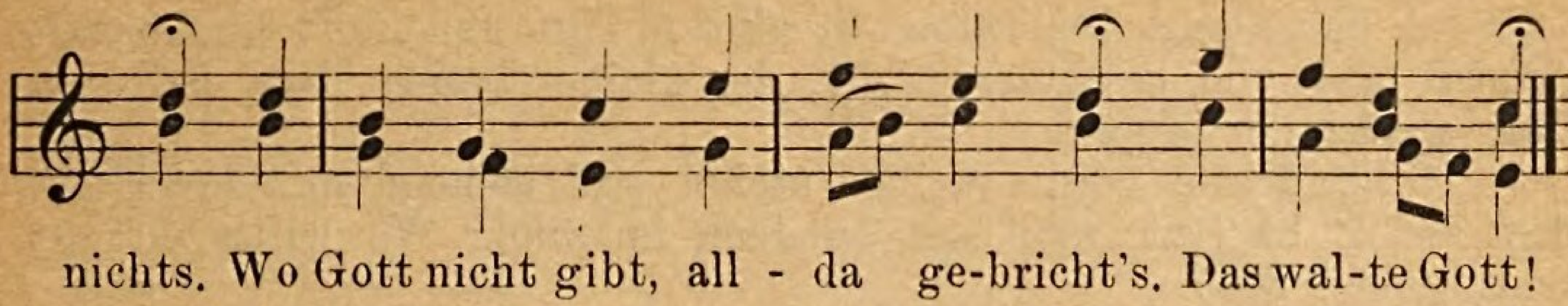




28b. (1) II. Kl.

Aus G. F. Balsers Sammlung.





29. Am Morgen. (2.) II. Kl.

Nach Melodie No. 8a.

2 2 3 4 | 5

Wie fröhlich bin ich aufgewacht! Wie hab' ich ge-schla - fen sanft die Nacht! Hab' Dank im Himmel, du Vater mein, dass du hast wollen bei mir sein! Sieh' nun auf mich auch diesen Tag, dass mir kein Leid geschehen mag!

30. Der kleine Gernegross. (8.)

Innig. A. Rücker.

1 = F. 4/4 | 1 2 | 3 3 3 5 | 4 ·3 2 2 3 | 4 4 4 6 |

mf War einst ein klei-ner Ger-ne-gross, fünf Jahr' alt und ein

rit.

| 5 ·4 3 1 | 1 1 7 6 | 5 4 5 6 5 3 | 2 6

hal-bes bloss. Ei, spricht er, ich bin nicht mehr klein. Ich kann gar

| 5 7 | 2 1 7 1 ||

wohl ein Herr schon sein.

30a.

Andante. Fr. Silcher.

1 = F. 4/4 | 5 | 5 6 5 3 | 2· 4· | 3· 0 5 | 5 1

War einst ein klei - ner Ger - ne - gross, fünf Jahr' alt

| 7 5 | 7· 6· | 5· 0 2 | 2 4 3 5 | 6 5

und ein hal - bes bloss. Ei, spricht er, ich bin nicht

| 4 3 | 2· 4· | 3 2 3 4 | 5· 4· | 3 3

mehr klein. Ich kann gar wohl ein Herr schon sein, ich

| 6· | 6 5 4 5 | 3· 2· | 1· 0 ||

kann gar wohl ein Herr schon sein.

Geht auch nach der Mel. No. 8a, dann wie „Früh ging ein Mäher", „Wer hat die schönsten Schäfchen."

2. Er nimmt des Vaters Stock und Hut und läuft hinaus mit stolzem Mut und merkt es nicht, der kleine Tropf, dass halb im Hute steckt der Kopf.

3. Und alle Leute bleiben steh'n und lachend auf das Herrchen seh'n: Ei Hut, was hast du denn im Sinn? Wo willst du mit dem Jungen hin?

Güll.

31. Sprüche. (11.) II. Kl.

Langsam. J. P. Strobel.

1=C. 4/4

| 5 | 6• 7• | 1• 0 5 | 6 5 6 7 | 1• 0 3 |
| 3 | 4• 2• | 3• 0 3 | 4 3 4 2 | 3• 0 1 |

p ... *mf*

Mit Gott fang' an, mit Gott hör' auf! Das

| 2 •1 7 6 | 5• 4• | 3• 0 ||
| 7 •6 5 4 | 3• 2 | 1• 0 ||

ist der be - ste Le - bens - lauf.

2. Wer auf den lieben Gott vertraut, der hat auf festen Grund gebaut.

3. Wer lesen nicht, noch schreiben kann, ist immer nur ein halber Mann.

32. Sprüche. (17.)

C. Hentschel.

1=C. 4/4

5 | 5 6 5 1 | 6 4 6 1 | 1 5

Ein bra - ves Kind thut sei - ne Pflicht, und seh'n es

| 2 5 | 3 2 1 ||

auch die El - tern nicht.

33. Sprüche. (17.)

1=C. 4/4

1 | 3 3 2 4 | 3 5 5 .5 | 4 2

Dem Kind, das sei - ne El - tern ehrt, wird Glück und

| 3 1 | 2 5 1 ||
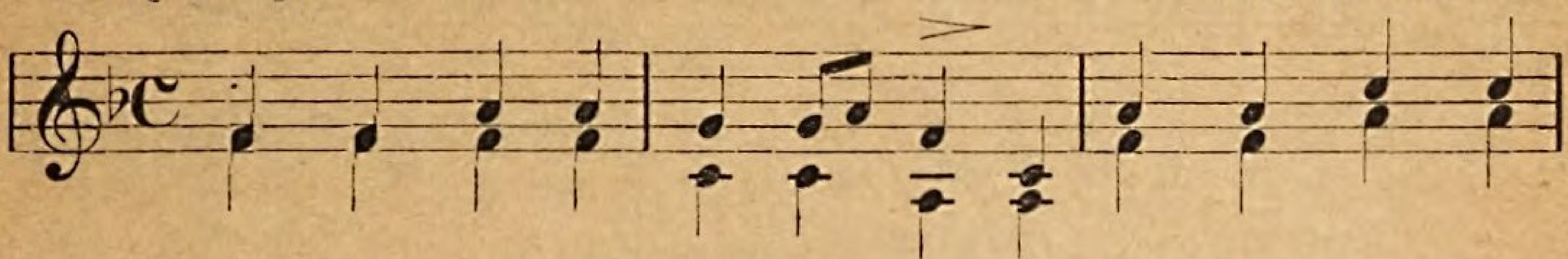
Heil von Gott be - schert.

3. Geschwister sollen, gross und klein, stets unter sich recht liebreich sein.
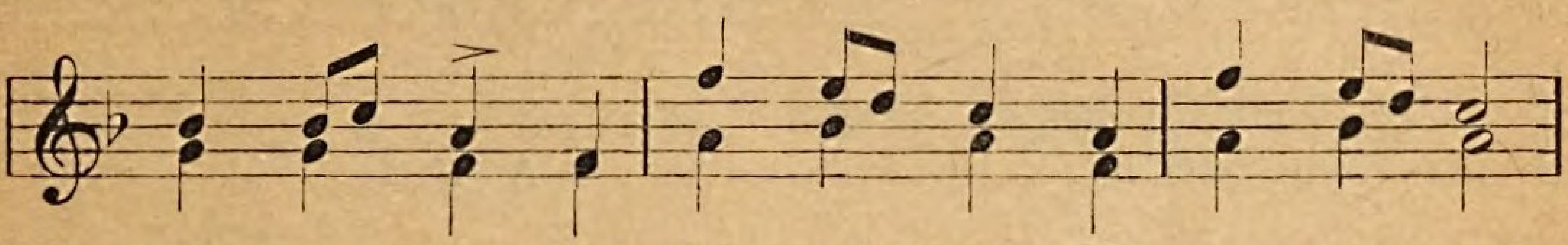
4. Ohne sanfte, gute Sitten ist man nirgends wohl gelitten.

34. Das Kind und sein Blümchen. (21.) II. Kl.
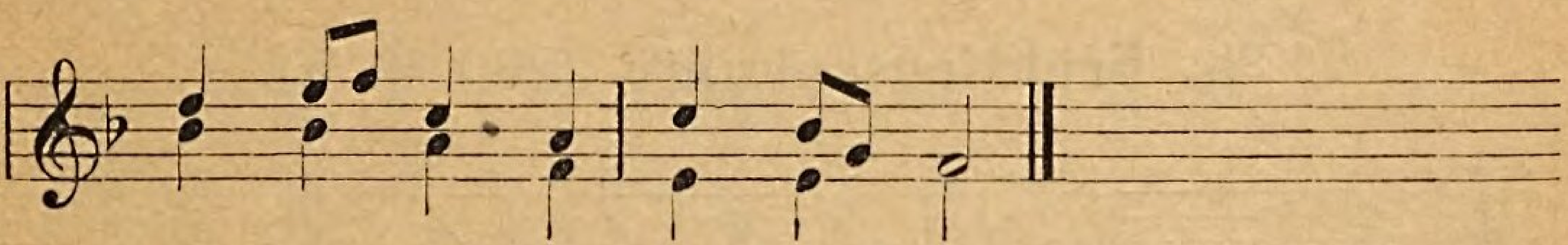
Mä-sig bewegt. Nach E. Richter.



F=1. Ward ein Blüm-chen mir ge-schen-ket, hab's ge-pflanzt und



hab's ge - trän - ket. Vö - gel, kommt und ge - bet acht!



Gelt, ich hab' es recht ge - macht?

2. Sonne, lass mein Blümchen spriessen! Wolke, komm', es zu begiessen! Richt' empor dein Angesicht! Liebes Blümchen! Fürcht' dich nicht.!

3. Und ich kann es kaum erwarten. Täglich geh' ich in den Garten. Täglich frag' ich: Blümchen, sprich! Blümchen, bist du bös auf mich?

4. Sonne liess mein Blümchen spriessen. Wolke kam, es zu begiessen. Jedes hat sich brav bemüht, und mein liebes Blümchen blüht.
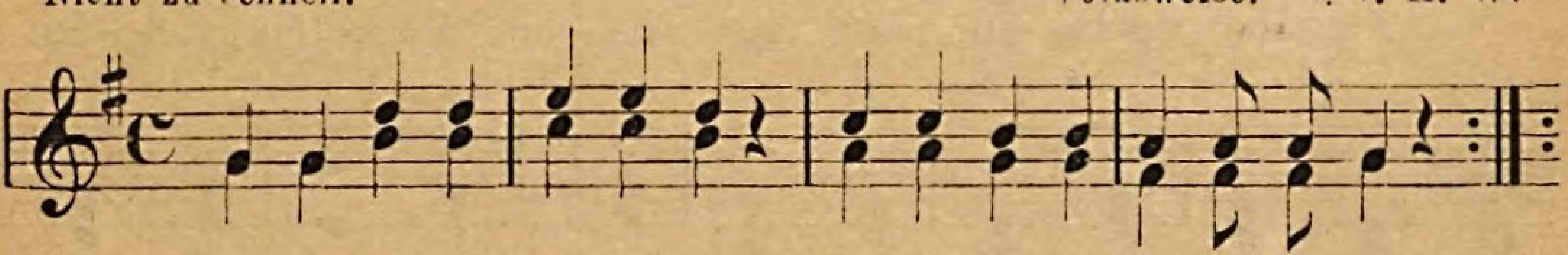
5. Wie's vor lauter Freuden weinet! Freut sich, dass die Sonne scheinet. Schmetterlinge, fliegt herbei, sagt ihm doch, wie schön es sei!

H. Hoffmann v. Fallersleben.
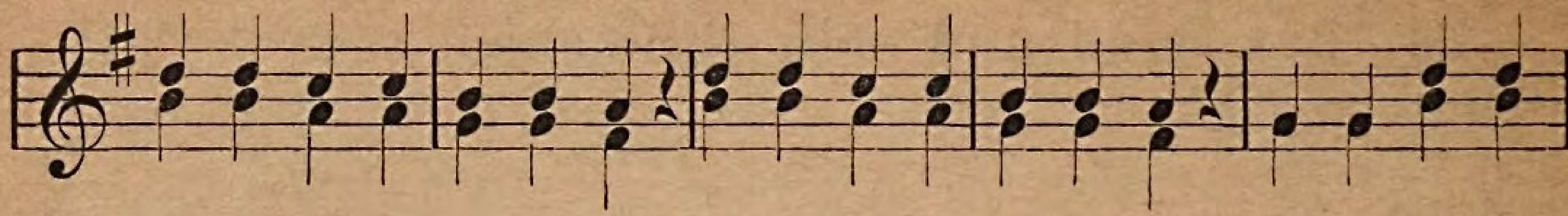
Auf dieselbe Mel. geht auch: Mittelkl. No. 2. Rüstigkeit.

35. Das lateinische Alphabet. (23.)
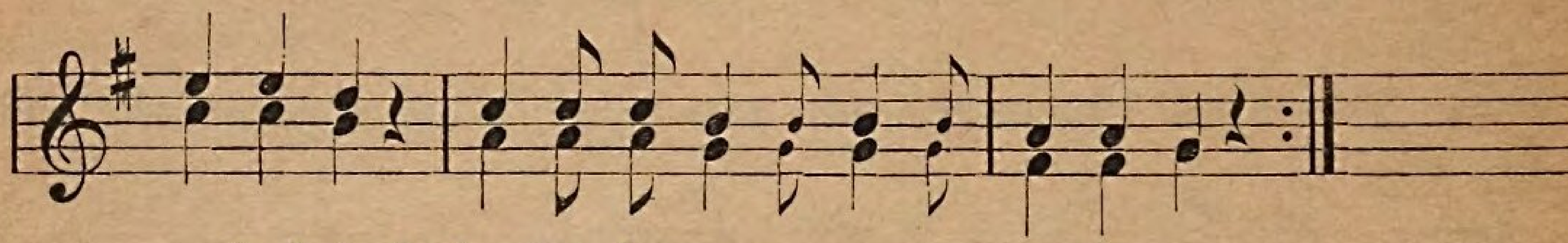
Nicht zu schnell. Volksweise. B. v. H. W.



G=1. a b c d e f g h i k l m n o p
A B C D E F G H I K L M N O P
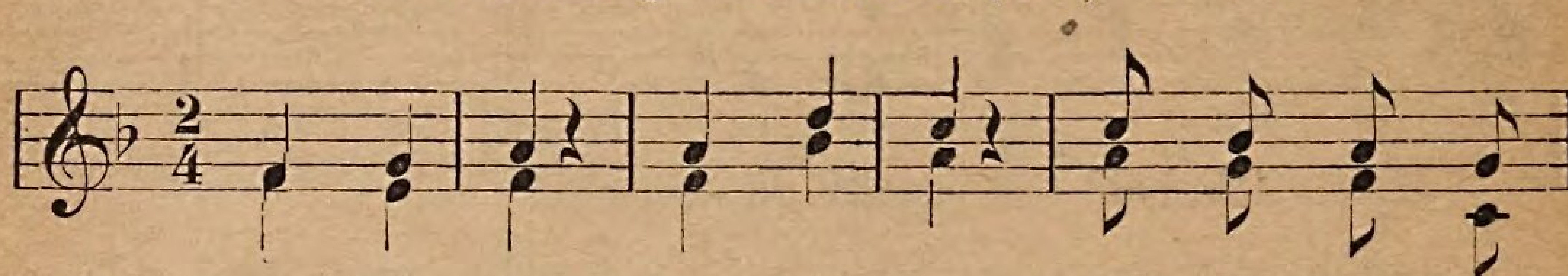


q r s t u v w q r s t u v w x yp-si-lon
Q R S T U V W Q R S T U V W X YPSILON
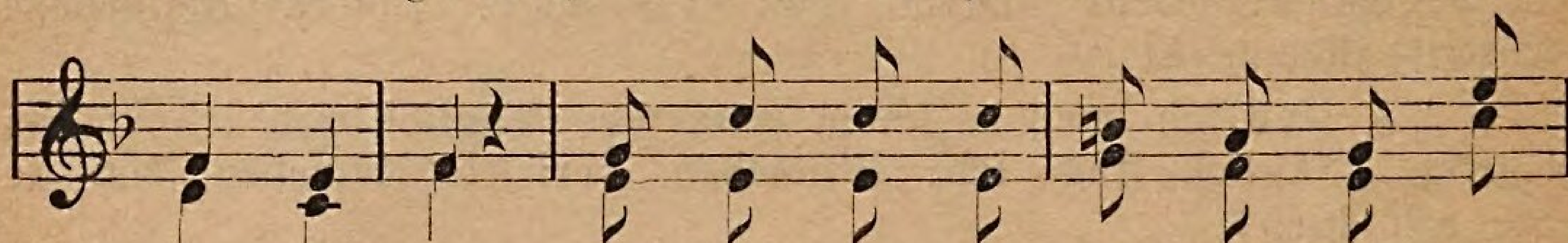


z juch-he! das ist das gan - ze a b c.
ZJUCHHE! „ „ „ „ „ A B C.

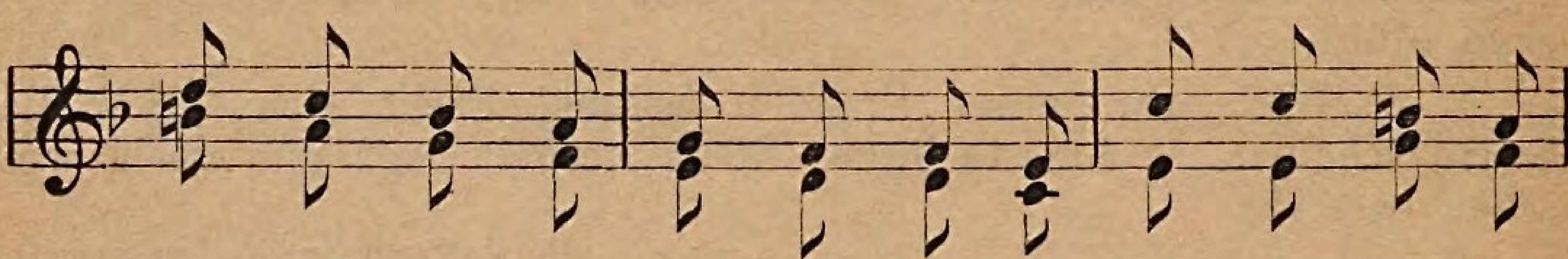
36. Frühlingsankunft. (26.) II. Kl.
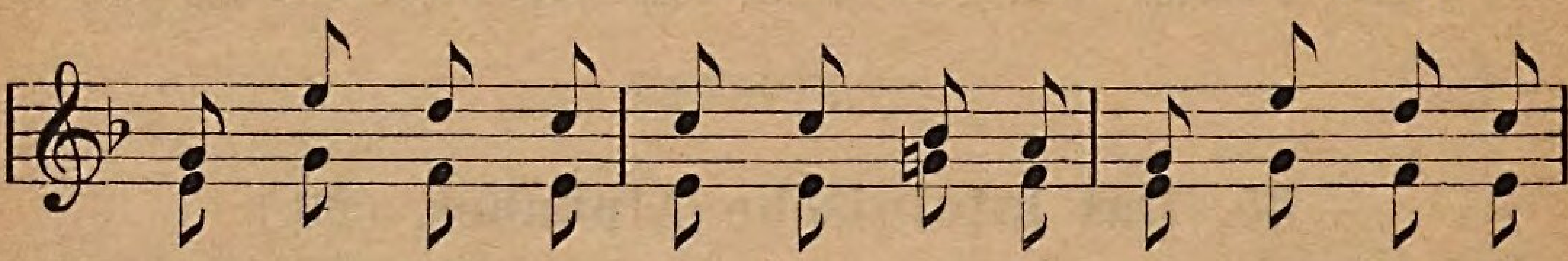


F=1. Früh-lings-zeit, schön-ste Zeit, die uns Gott der
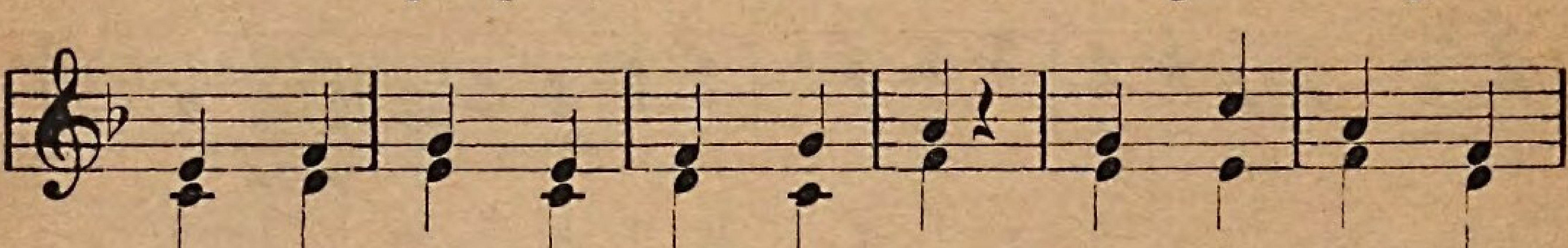


Herr ver-leiht, weckt die Blüm-lein aus der Er - de,



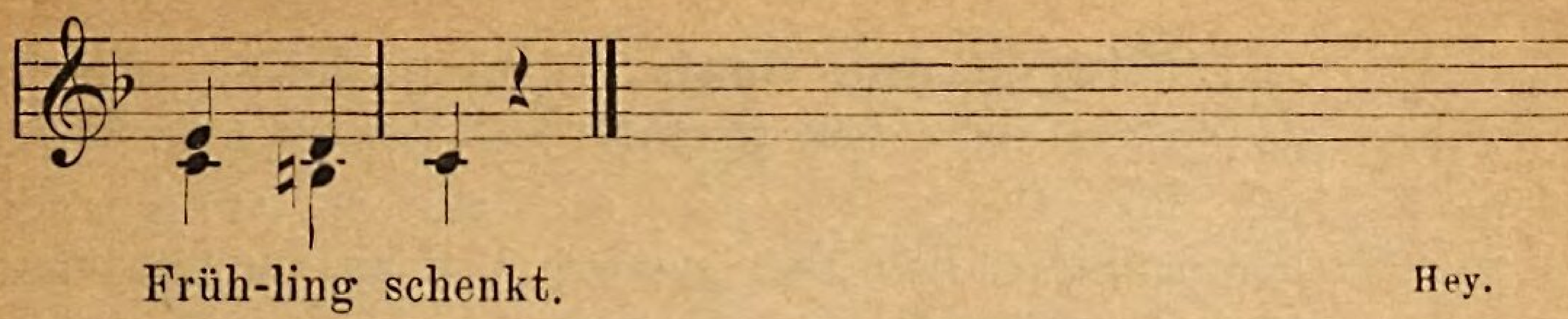
Gras und Kräu-ter für die Her-de, lässt die jung-en



Läm-mer spring-en, lässt die lie-ben Vög-lein sing-en.

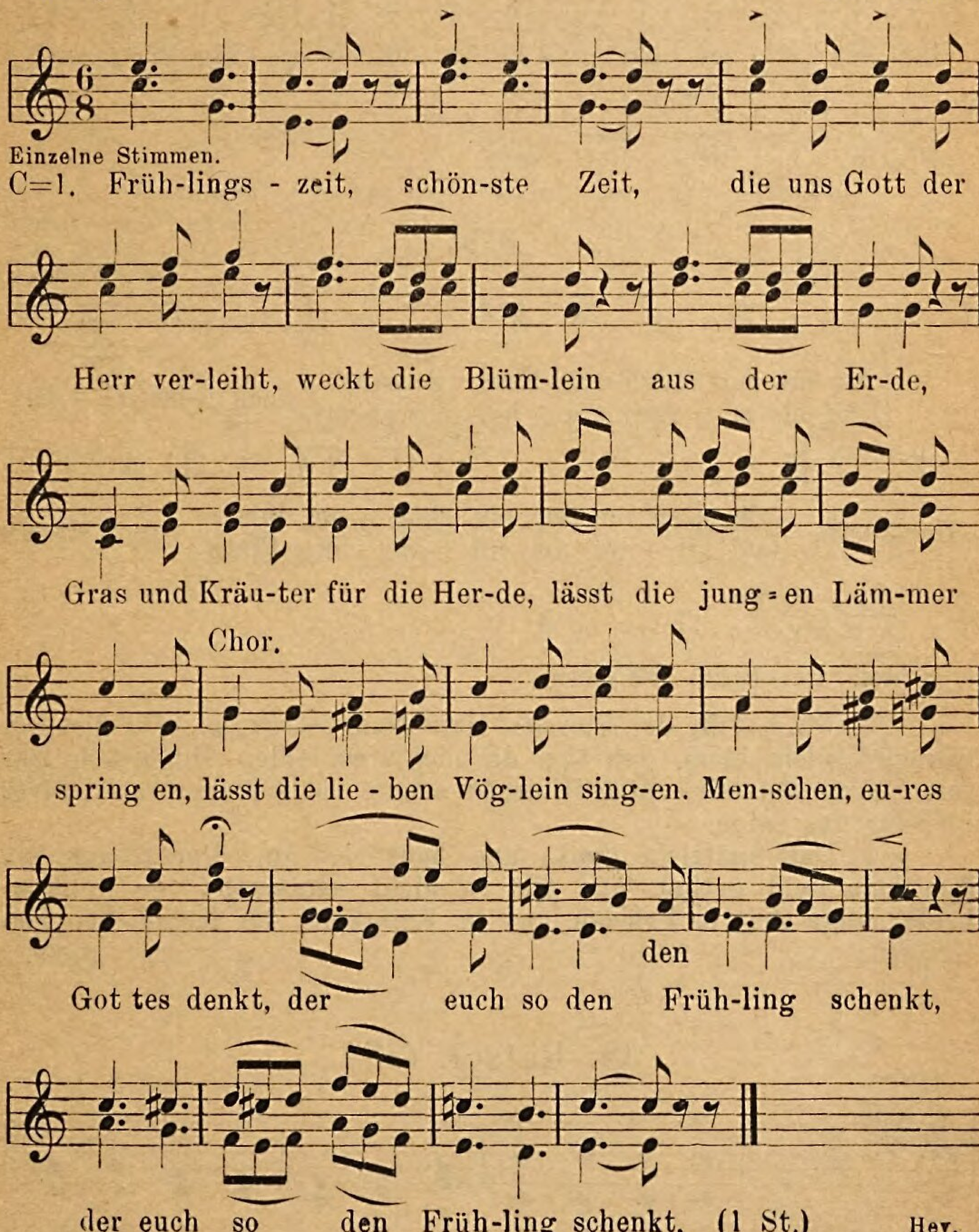


Men-schen, eu - res Got-tes denkt, der euch so den



36a. (26.) II. Kl.

Mässig. A. Pohlenz.



37. Storch und Spatz. (28.) II. Kl.

Aus „Liederb, für die Volkssch. d. Kr. Essen“.

1 = C. 4/8 | 5 | 1 1 7 6 | 5 4 3 5 | 6 5 2 5 |
Es hat der Storch sein Nest ge-baut. Und als er froh um-

| 6 5 2· | 3· 1 1 | 6 7 1 2 | 1··· | 7· 0 5 | 5 6
her nun schaut, hoch ü-ber al - len Häu - sern, da sitzt vor

| 7 1 | 2 2 2 5 | 5 6 7 1 | 2 2 2 5 |
ihm ein klei - ner Spatz und bit-tet um ein we - nig Platz zum

| 1· 1· | 6 7 1 2 | 3· 2· | 1· 0 ||
Ne-ste in den Rei - sern.

37a.

Hch. Werner.

1 = G. 4/8 | 5 | 1 ·3 2 ·4 | 3 2 1 7 5 :|| 3 | 2 ·5 5♯4 3 2 |
Es hat der Storch sein Nest ge=baut.
Und als er froh um - her nun schaut, hoch ü-ber al - len

| 7· 5 ||: 2 | 3 ·3 1 ·2 | 1 7 6 5 3 :||: 3 | 2 ·5
Häu - sern, da sitzt vor ihm ein klei - ner Spatz
und bit - tet um ein we - nig Platz zum Ne-ste

1. mal. 2. mal.
| 3 2 1 | 2· 3 :|| 2· 1 ||
in den Rei - sern, Rei-sern.
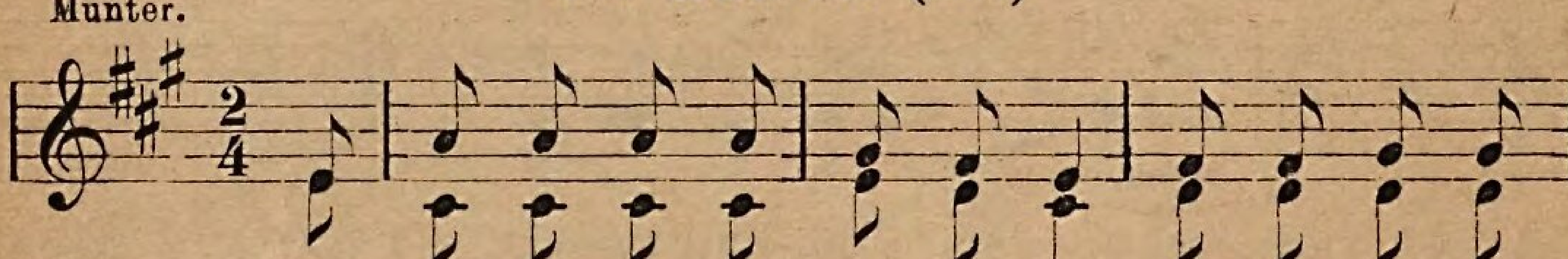
2. Da spricht der Storch: Mein Nest ist gross. Du bist ein kleines Vöglein bloss. Ich thu' dir nichts zu leide. Du bist in gutem Schutz bei mir. Kein Mietgeld nehme ich von dir. 's ist Platz hier für uns beide.

3. Das Spätzlein dankt und baut sich an. Der Storch hat ihm kein Leid gethan und hat es nicht verstossen. So wohnten beide lange Zeit in Frieden und in Einigkeit, der Kleine bei dem Grossen.
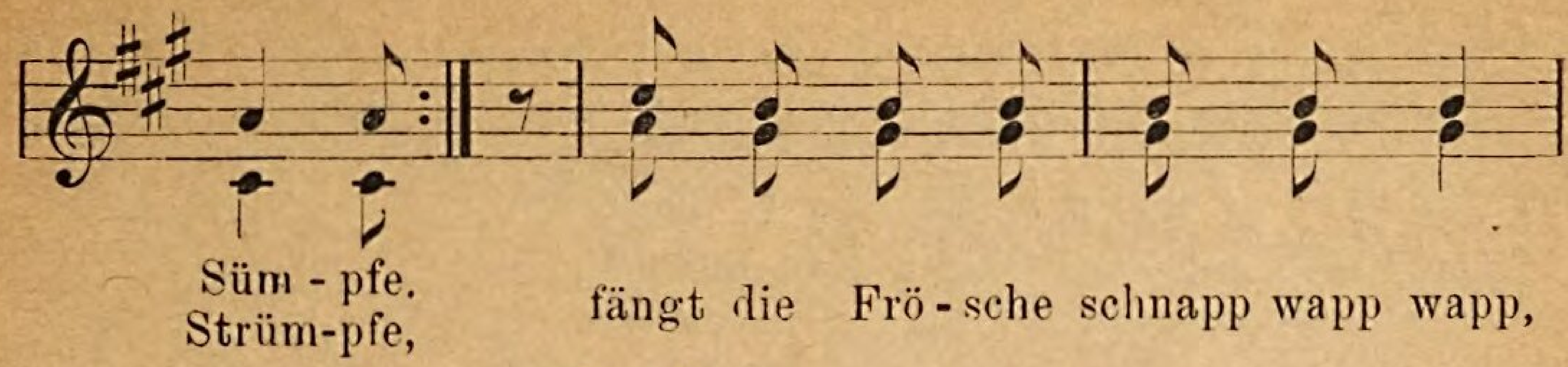
Enslin.

38. Rätsel. (29.)

Munter.



A = 1. Auf uns - rer Wie-se ge - het was, wa - tet durch die
Es hat ein wei - sses Jäck-lein an, trägt auch ro - te
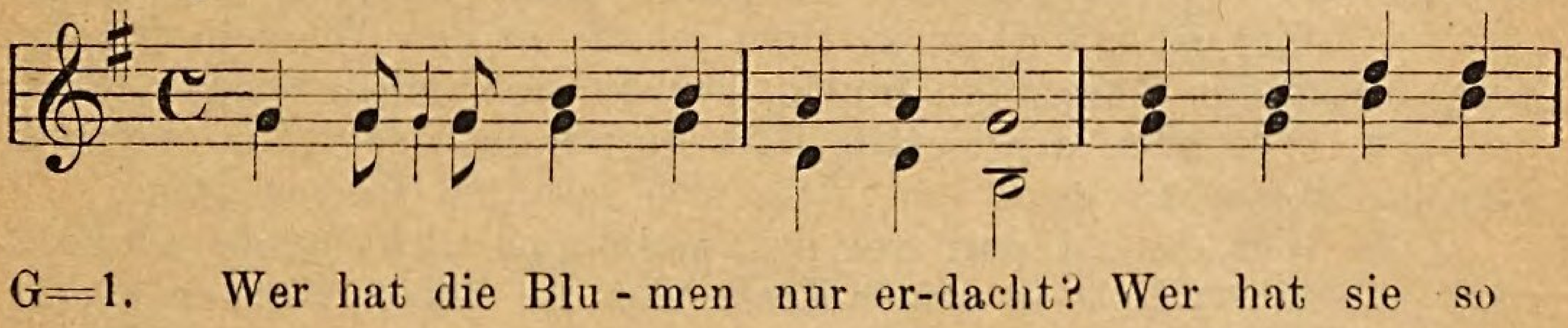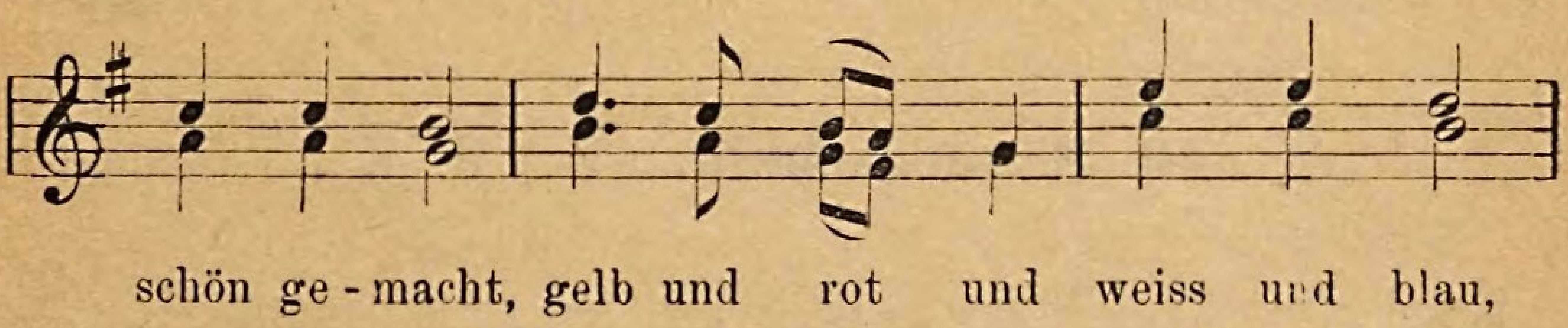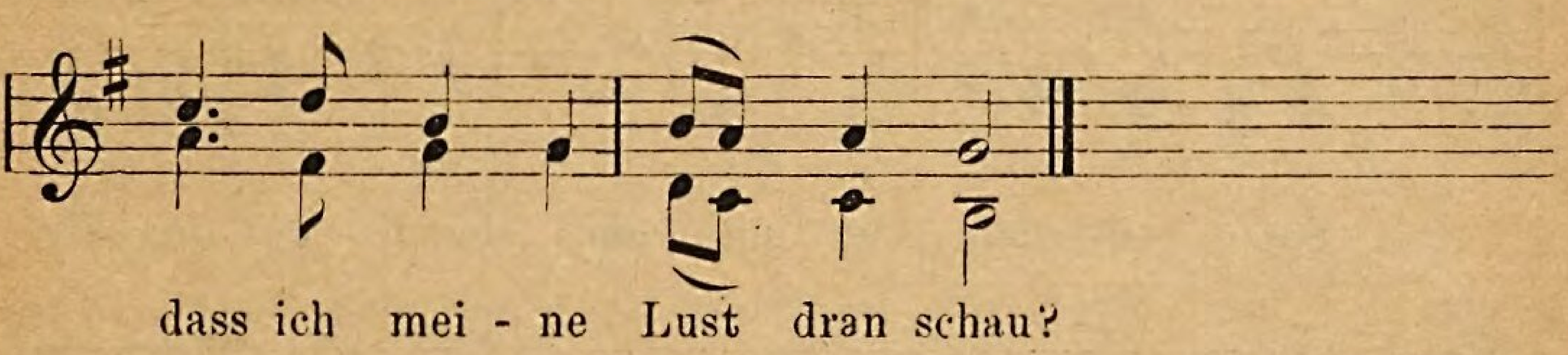




2. Ihr denkt: Das kann der Storch nur sein, watet durch die Sümpfe. Er hat ein weisses Jäcklein an, trägt auch rote Strümpfe, fängt die Frösche schnapp wapp wapp, klappert lustig klapper die klapp? Nein! es ist eine Störchin.

39. Die Blumen. (33.) II. Kl.

Mässig. Volksweise.







39a.

Volksweise.

1=G. $\frac{3}{4}$	1 1 1		3· 3		2 1 2		1· 0		3· 3	
	Wer hat die		Blu - men		nur er - dacht?				Wer hat	

| 5• 5 | 4 3 4 | 3• 0 | 2• 2 | 4• 4 | 3 2 3 | 2• 0 |
sie so schön ge - macht, gelb und rot und weiss und blau,

| 4• 4 | 3 2 1 | 2 1 7 | 1• 0 ||
dass ich mei - ne Lust dran schau?

39b.

Mässig. Fr. Silcher.

1 = Es. 4/8 | 5• 3 5 | 6 •5 6 7 | i• 00 | i 3 4 6 |
Wer hat die Blu - men nur er-dacht? *p* Wer hat sie so

| 5 •4 3• | 4 2 3 1 | 6 4 5• | 3 5 6 i |
mf
schön ge-macht, gelb und rot und weiss und blau, dass ich mei - ne

| 7 •i 2 7 | i• 0 0 ||
Lust dran schau?

2. Wer hat im Garten und im Feld sie auf einmal hingestellt? Erst war's doch so hart und kahl. Blüht nun alles auf einmal.

3. Wer ist's, der ihnen allen schafft in den Wurzeln frischen Saft, giesst den Morgentau hinein, schickt den hellen Sonnenschein?

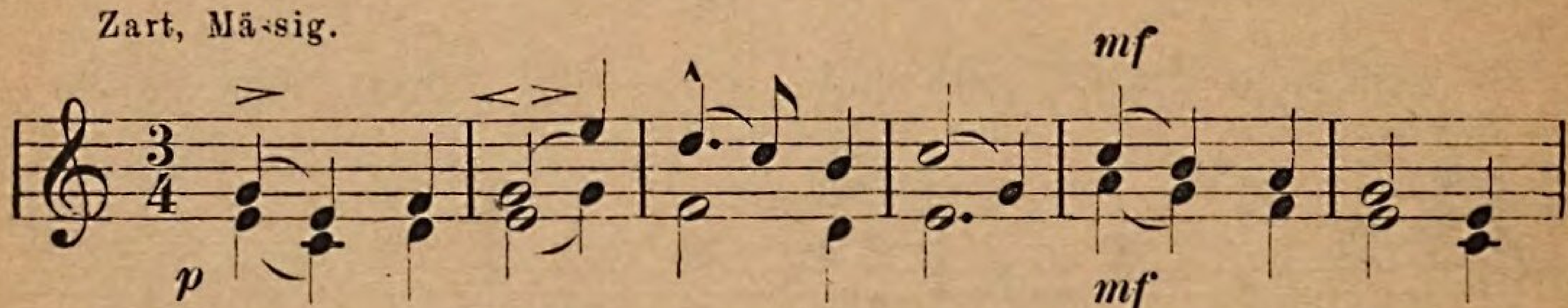
4. Wer ist's, der sie alle liess duften doch so schön und süss, dass die Menschen gross und klein sich in ihren Herzen freu'n?

5. Wer das ist und wer das kann und nicht müde wird daran? — Das ist Gott in seiner Kraft, der die lieben Blumen schafft.

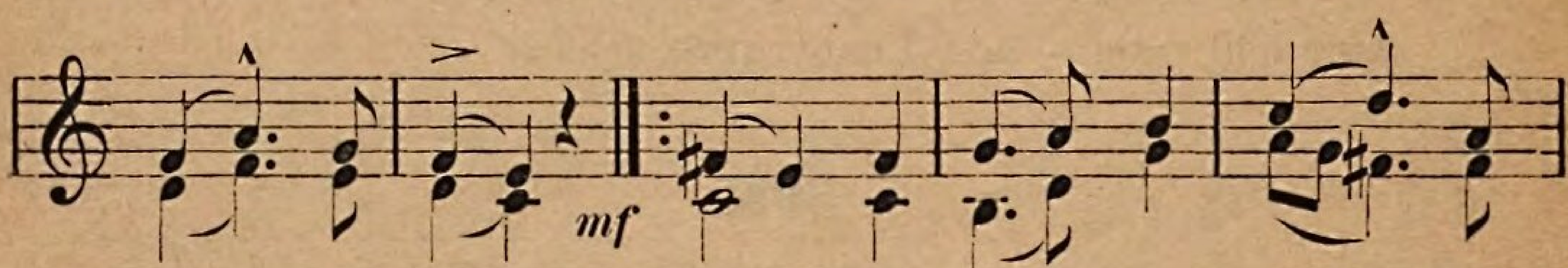
Hey

40. Sonnenschein. (34.) II. Kl.
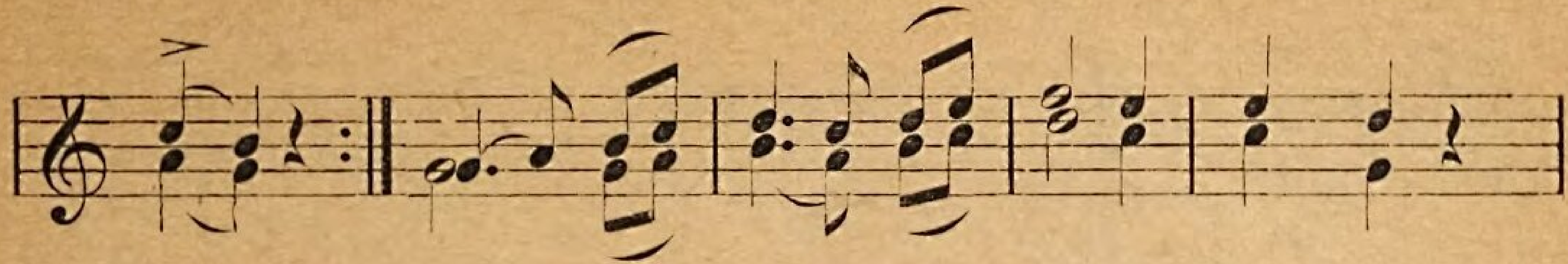
Zart, Mässig.
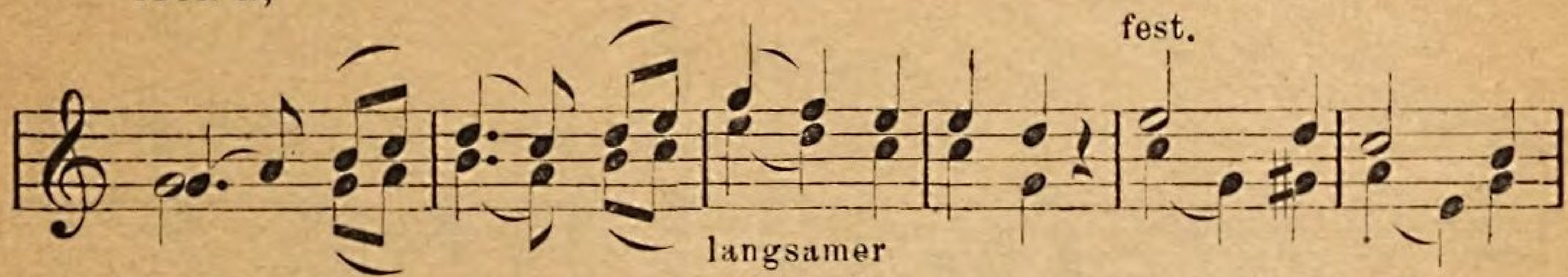


C=1. Son - nen-schein, klar und rein, leuch - test in die
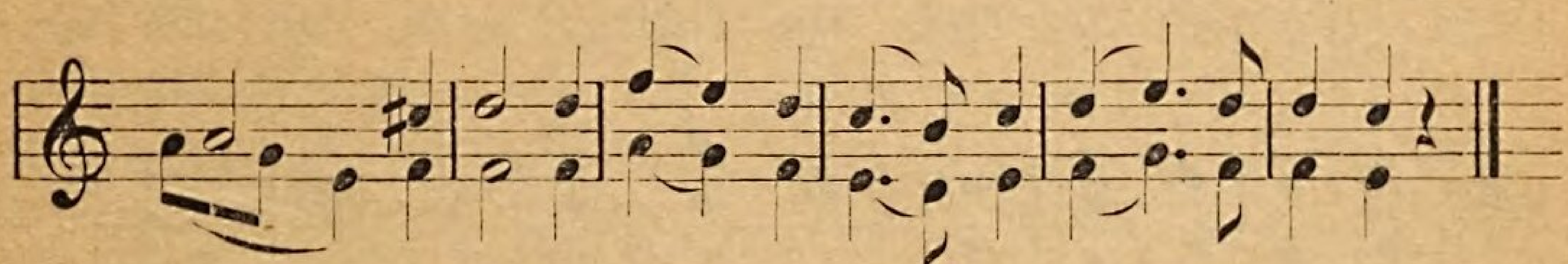


Welt hin - ein, machst so hell, so warm und
in den Thä - lern, auf den



schön Höh'n, die du al - le ü-ber-strah - lest



und so hold und lieb-lich ma-lest, die du al - le
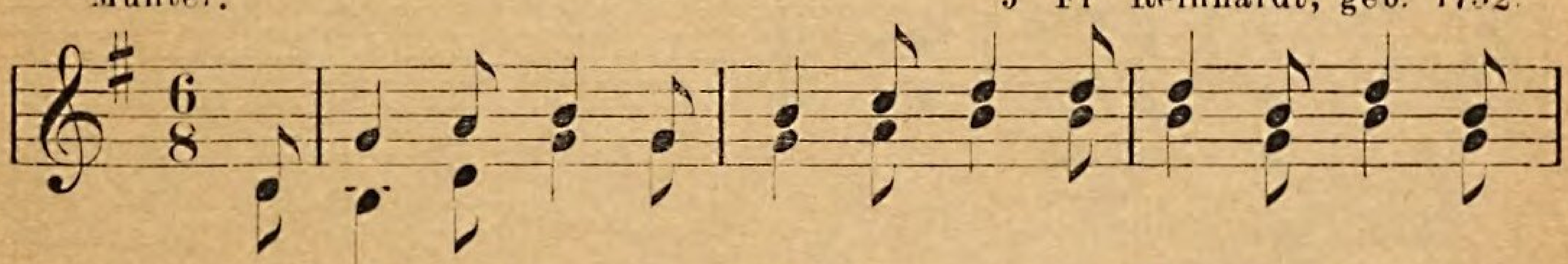


ü - ber-strah-lest und so hold und lieb-lich ma-lest.

2. Sonnenschein, klar und rein, kehre auch ins Herz mir ein! Wenn ich habe heitern Sinn, wenn ich gut und freundlich bin, dann ist's in dem Herzen mein wunderbarer Sonnenschein. Enslin.
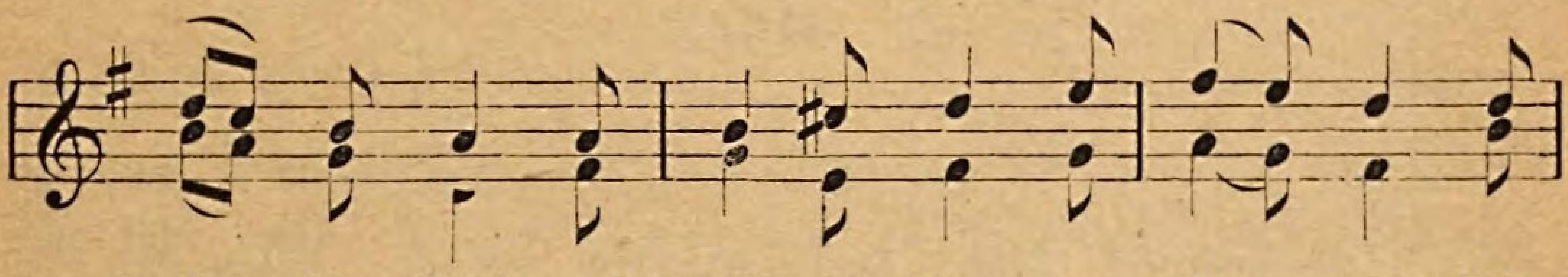
Aus Liederb f. d. Volkssch. d Kr Essen.

41. Frühlingslied. (36.) II. Kl.
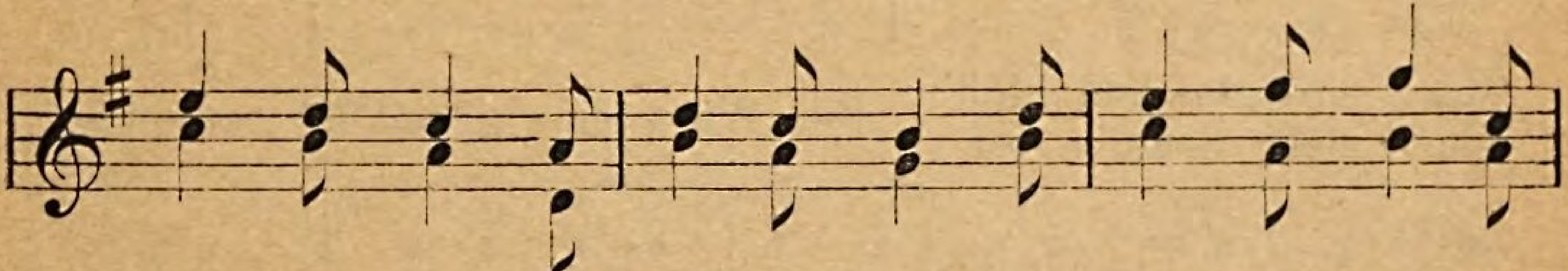
Munter. J Fr Reinhardt, geb. 1752.



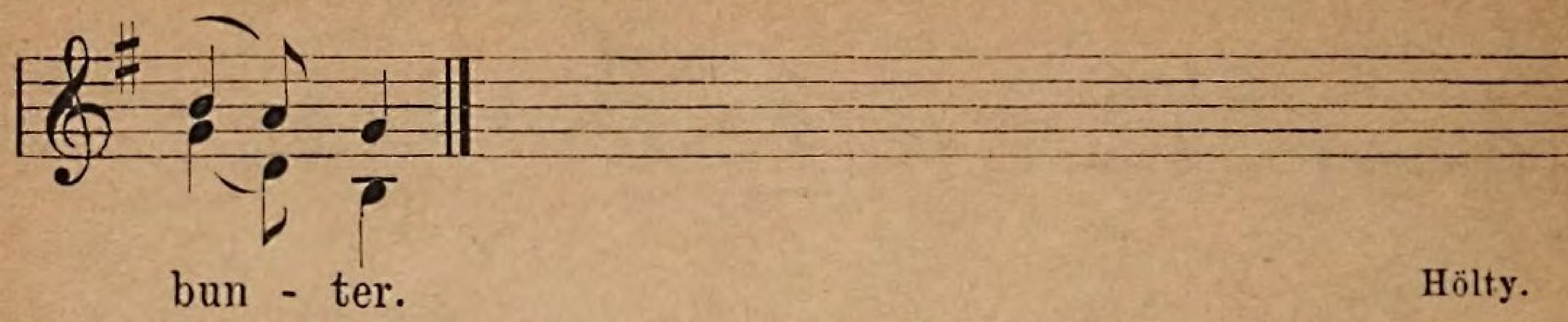
G=1. Die Luft ist blau. Das Thal ist grün. Die klei-nen Mai-en-



glo - cken blüh'n und Schlüs-sel - blu - men drun - ter. Der
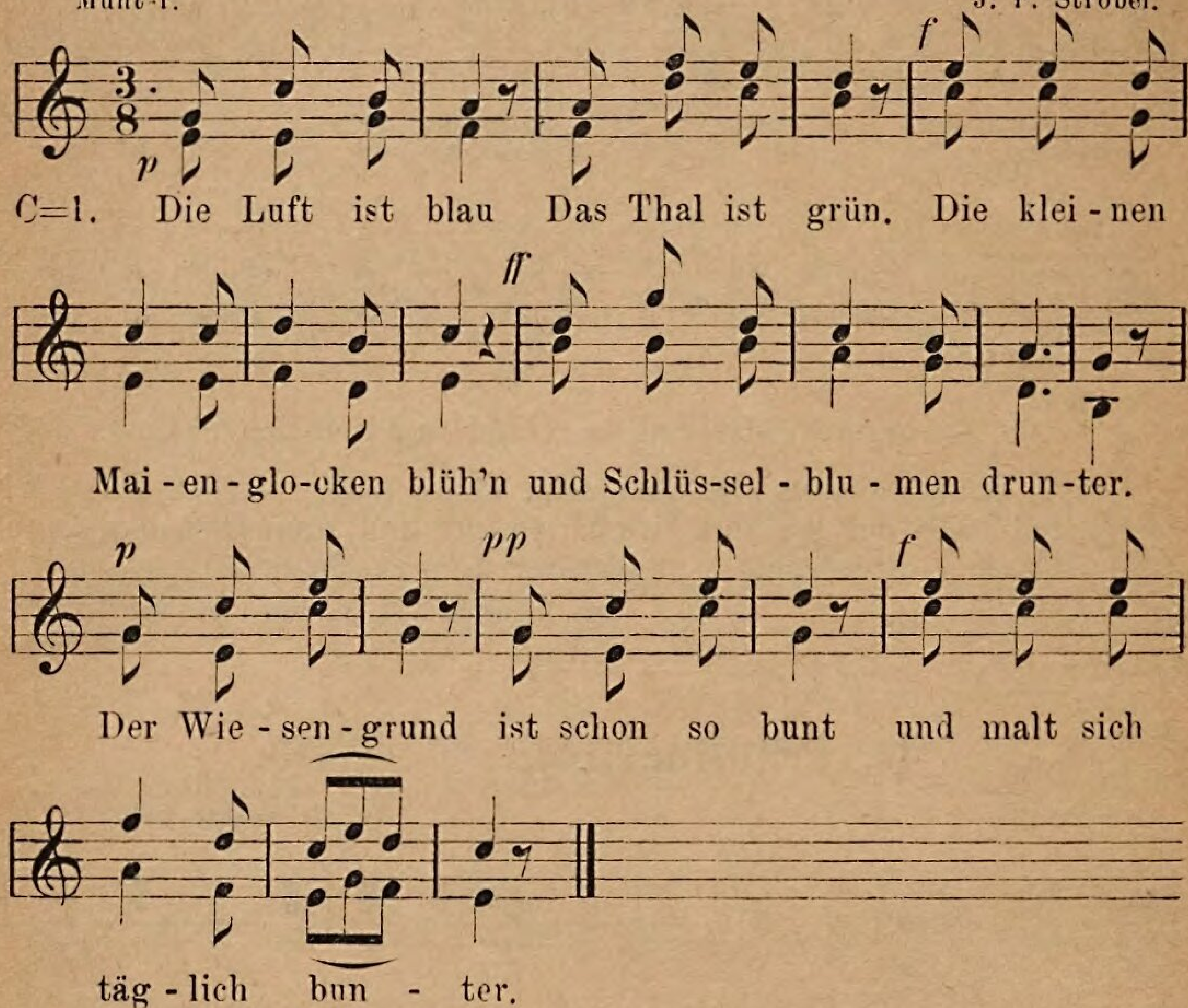


Wie - sen - grund ist schon so bunt und malt sich täg-lich



Hölty.

41a. II. Kl.

Munter. J. P. Strobel.



41b.

Lebhaft u. fröhlich. Aus Liederb. f. d. V. d. Kr. Essen.

1=C. 6/8 | 5 | 1̇. 1̇ 1̇ 7 6 | 5. 5 5 4 ‖: 3 | 2. 3

Die Luft ist blau. Das Thal ist grün. Die klei - nen / und Schlüs-sel-

| 4 3 4 | 6. 5 5. :‖ 5 | 3̇. 2̇ 1̇. 1̇ | 1̇. 7

Mai - en - glo-cken blüh'n / blu - men drun - ter. Der Wie - sen - grund ist schon so

| 6. 6 | 5 6 7 1̇ 2̇ 3̇ | 4̇. 7 1̇. 0 ‖

bunt und malt sich täg - lich bun - ter.

41c.

Lebhaft und fröhlich. Aug. Harder.

1=F. 4/8

| 5 | 5 ·4 3 3 | 3 4 3 2 1 5 | i 7 6

Die Luft ist blau. Das Thal ist grün. Die klei - nen

| 5 ·3 | 2 3 4 5 3 3 | 2 ·5 7 6 5 #4 | 5· 5 5 |

Mai - en - glo - cken blüh'n und Schlüs-sel-blu - men drun-ter. Der

| 4 ·3 2 2 | 5 6 5 4 3 3 4 | 5 3 4 5 3 4 |

Wie-sen - grund ist schon so bunt und malt sich täg - lich
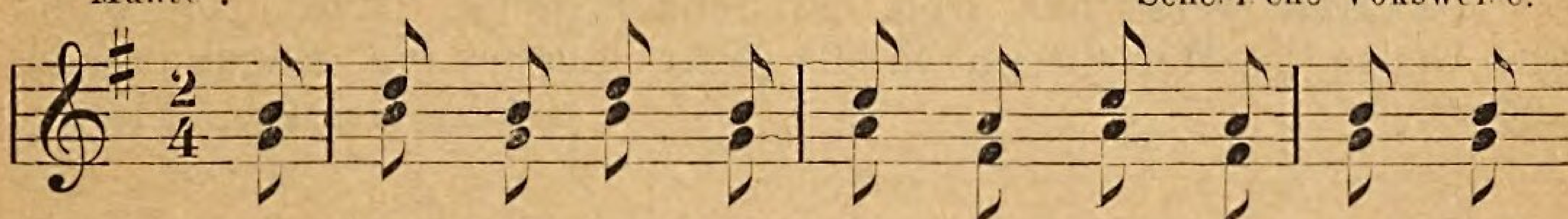
| 5· 3 5 | i ·6 5 4 3 2 | 2· 1 ||

bun-ter, und malt sich täg - lich bun-ter.

2. Drum komme, wem der Mai gefällt, und freue sich der schönen Welt und Gottes Vatergüte, die solche Pracht hervorgebracht, den Baum in seiner Blüte! Hölty.
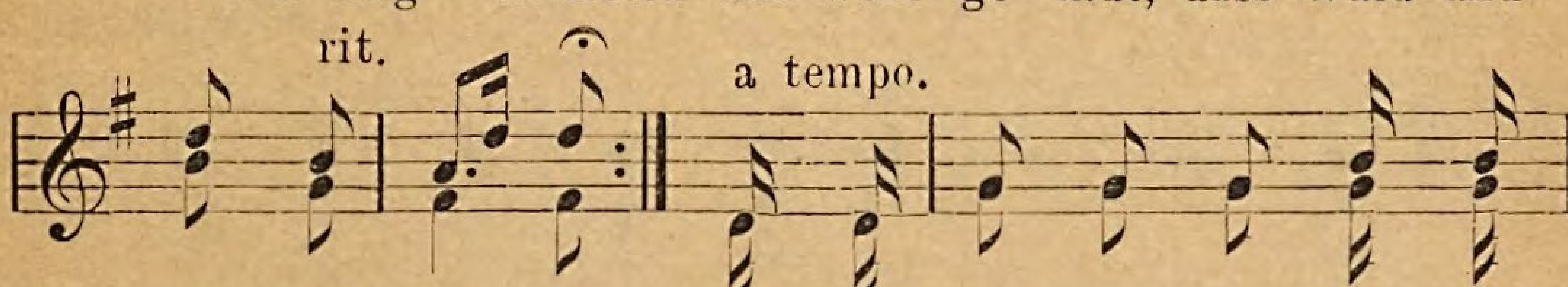
42a. Lied der Vögel. (39) II. Kl.

Munte'. Sche-i-che Vokswei-e.
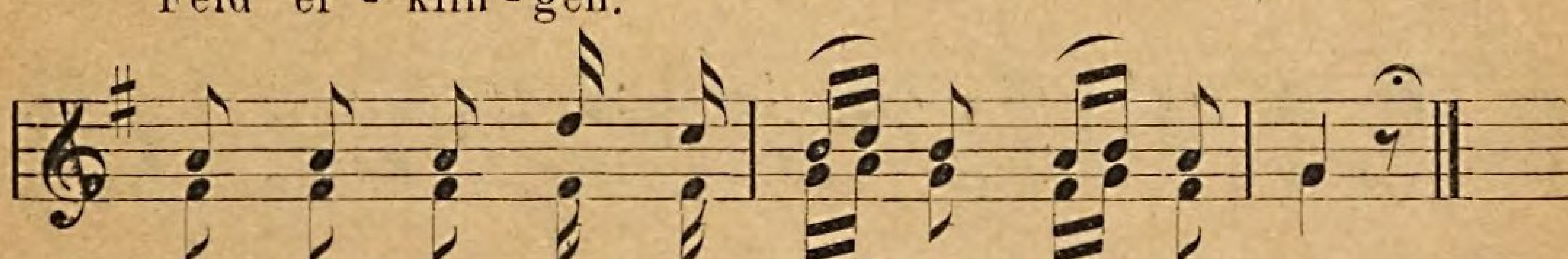


G=1. Wir Vö - gel ha - ben's wahr-lich gut, wir hüp - fen,
Wir sing - en frisch und wohl - ge - mut, dass Wald und

rit. a tempo.



flie - gen, sin - gen. Di - di - ral - la - la, di - di-
Feld er - klin - gen.



ra - la - la, di - di - ral - la, ral - la - la!

42b.

Munter. A. W. Erk. B. v. H. W.

1=G. 4/4

5 | 1 1 7 5 | 3 3 2 5 |

Wir Vö - gel ha - ben's wahr - lich gut, wir

| 4 3 2 1 | 3· 2 5 | 4 4 3 1 |
hüp - fen, flie - gen, sing - en. Wir sin - gen frisch und

| 6 6 5 ·4 | 3 1 2 7 | 2· 1 ‖
wohl - ge - mut, dass Wald und Feld er - klin - gen,

42b.

Volksweise.

1=C. 4/4 | 5 | 1 3 5 1 | 3 2 1 3 |
Wir Vö - gel ha - ben's wahr - lich gut, wir

| 3 2 4 6 1 4 | 6· 5 5 | 4 2 3 4 5 6 7 |
hüp - fen, flie - gen, sin - gen. Wir sin - gen frisch und
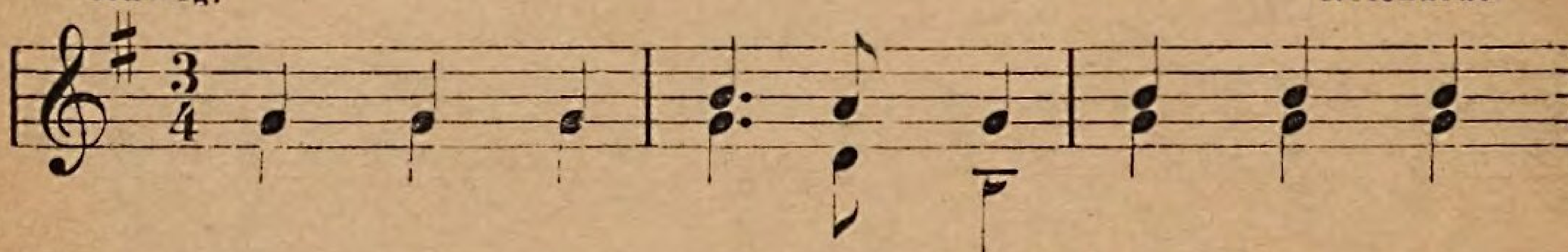
| 1 3 5 5 | 6 2 3 4 7 | 2· 1 ‖
wohl - ge - mut, dass Wald und Feld er - klin - gen.

2. Wir sind gesund und sorgenfrei und finden, was uns schmecket. Wohin wir fliegen, rings umher ist unser Tisch gedecket.
3. Ist unser Tagewerk vollbracht, dann zieh'n wir in die Bäume. Wir ruhen still und sanft die Nacht und haben schöne Träume.
4. Und weckt uns früh der Sonnenschein, dann schwingen wir's Gefieder. Wir fliegen in die Welt hinein und singen unsre Lieder.

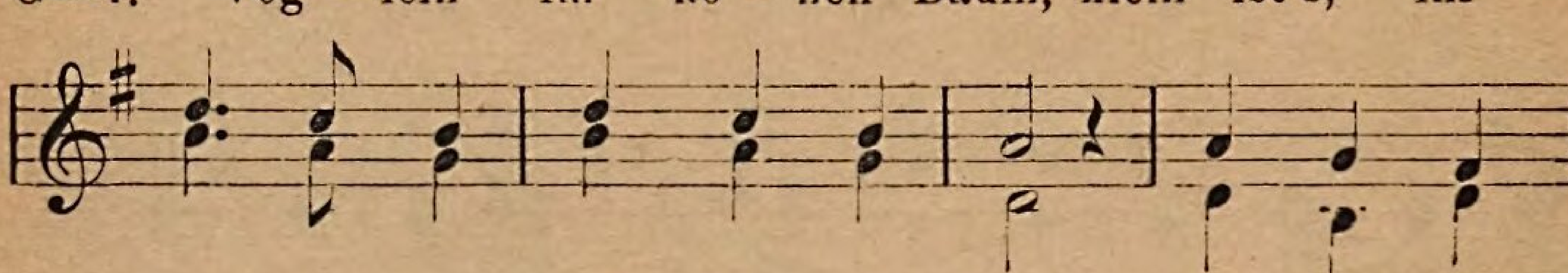
Hoffmann von Fallersleben.

43. Vöglein, Blümlein und Wässerlein. (41.) II. Kl.

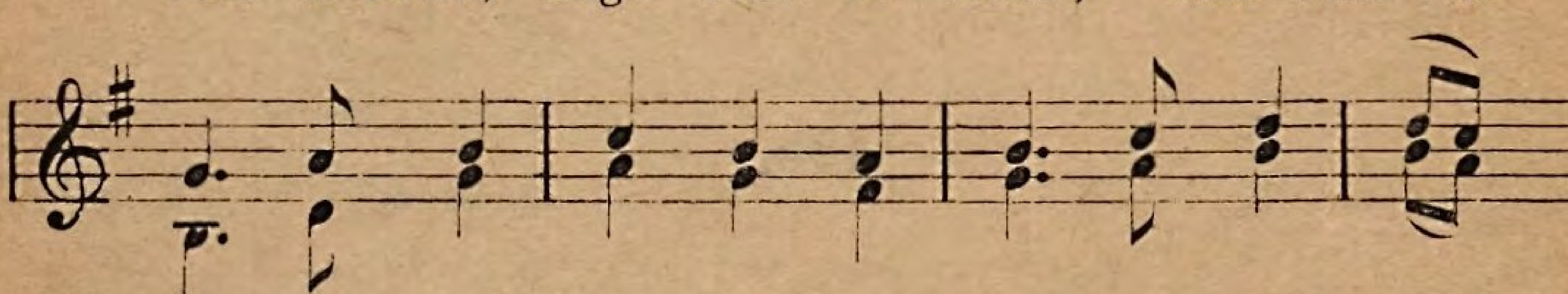
Mässig. Reichardt.



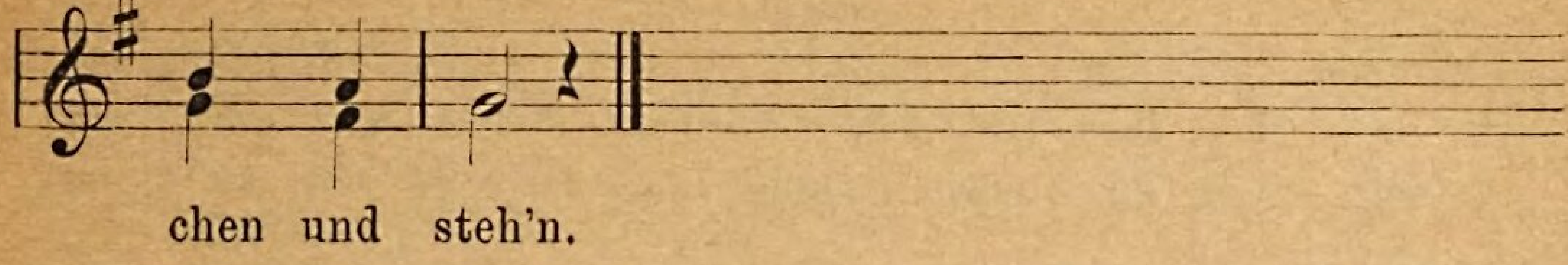
G=1. Vög - lein im ho - hen Baum, klein ist's, ihr



seht es kaum, singt doch so schön, dass wohl von



nah und fern al - le die Leu - te gern hor-



43a.

Volksweise.

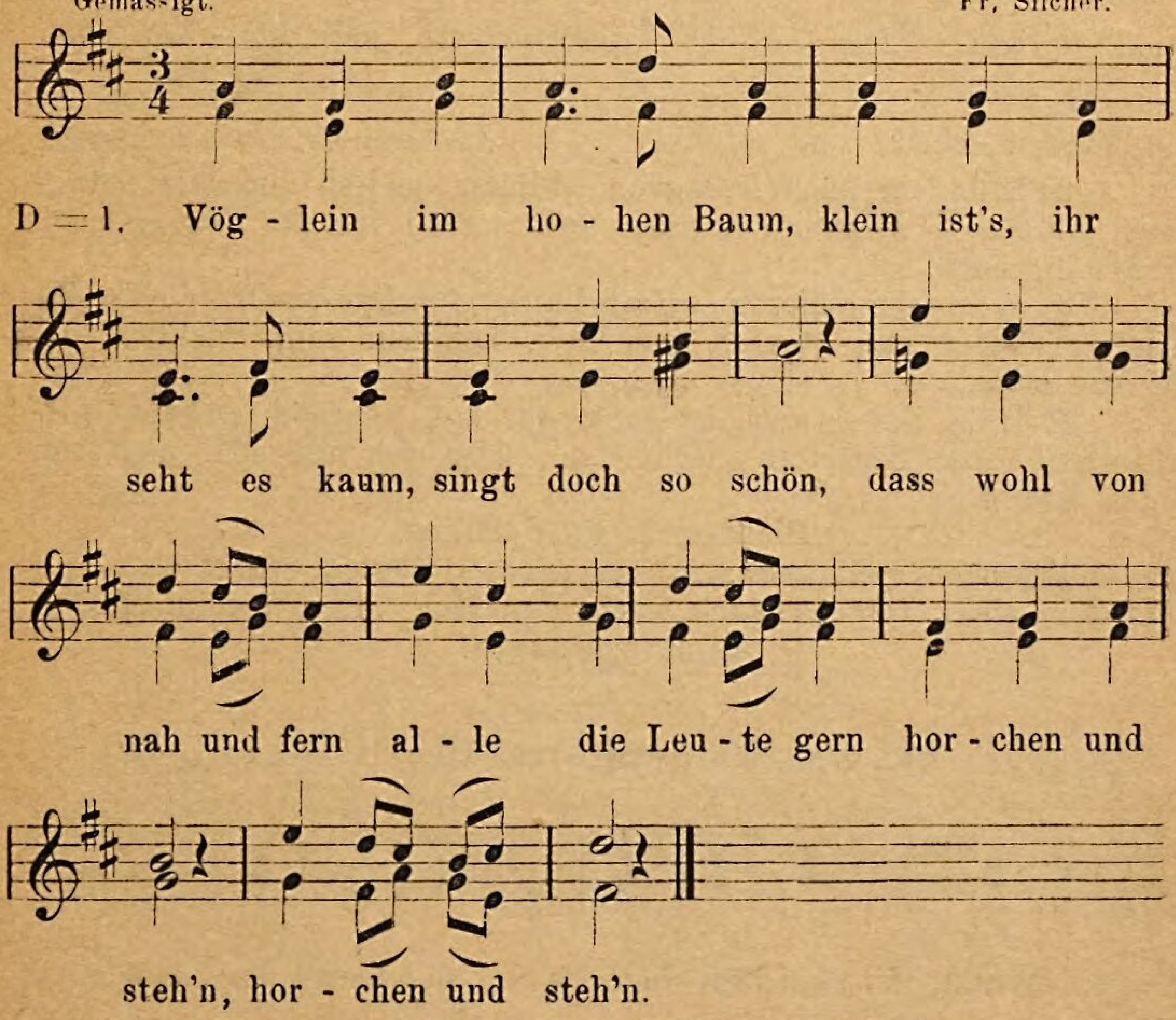
1=F. 3/8 | 1 3 4 | 5 ·6 5 | 1 3 4 | 5 ·6 5 |
Vög-lein im ho-hen Baum, klein ist's, ihr seht es kaum,

‖: 5 3 2 | 1· 0 :‖ 5 5 5 | 6 6 6 |
singt doch so schön, dass wohl von nah und fern

| 4 4 4 | 5 5 5 ‖: 5 3 2 | 1· 0 :‖
al - le die Leu - te gern hor - chen und steh'n.

43b. II. Kl.

Gemässigt. Fr. Silcher.



43c.

Kindlich froh. Nach Klauwell.

1=D. 6/8 | 3•• 3• 5 | 1• 5 5•• | 3•• 3• 5 | 1• 5 5•• |
Vög - lein im ho-hen Baum, klein ist's ihr seht es kaum,

| 7•• 6 7 6 | 2••• 00 | 7•• 6 7 6 | 5••• 00 | 2•• 2• 3 |
singt doch so schön, singt doch so schön, dass wohl von

| 4 2 1 7•• | 2•• 2• 3 | 4 2 1 7•• | 1•• 3• 4 |
nah und fern al - le die Leu - te gern hor-chen und

| 5••• 00 | 5•• 5• 1 | 3••• 00 ||
steh'n, hor - chen und steh'n.

43d.

Schnell.

1=D. 3/4 | 1 3 5 | 6 •6 5 | 1 3 4 | 5 •5 3 |
Vög-lein im ho-hen Baum, klein ist's ihr seht es kaum,

| 3 2 1 | 6•• | 2 3 4 | 3• 0 | 5 3 1 |
singt doch so schön, singt doch so schön, dass wohl von

| 1 7 6 5 | 5 3 1 | 1 7 6 5 | 3 4 5 |
nah und fern al - le die Leu - te gern hor - chen und

| 6•• | 5 4 2 | 1•• ||
steh'n, hor - chen und steh'n

Aus Liederb. f. d. V. d Kr. Essen.

2. Blümlein im Wiesengrund blühen so lieb und bunt, tausend zugleich. Wenn ihr vorüber geht, wenn ihr die Farben seht, freuet ihr euch.

3. Wässerlein fliesst so fort immer von Ort zu Ort nieder ins Thal. Dürstet nun Mensch und Vieh, kommen zum Bächlein sie, trinken zumal.

4. Habt ihr es auch bedacht, wer hat so schön gemacht alle die drei? Gott der Herr machte sie, dass sich nun spät und früh jedes dran freu'. Hey.
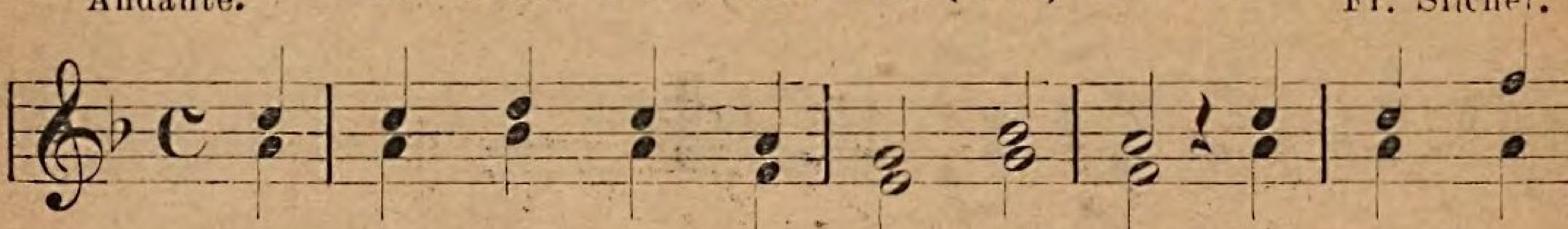
Dient auch als Spiellied.

Hiernach geht auch: „Wenn ich ein Vöglein wär!"
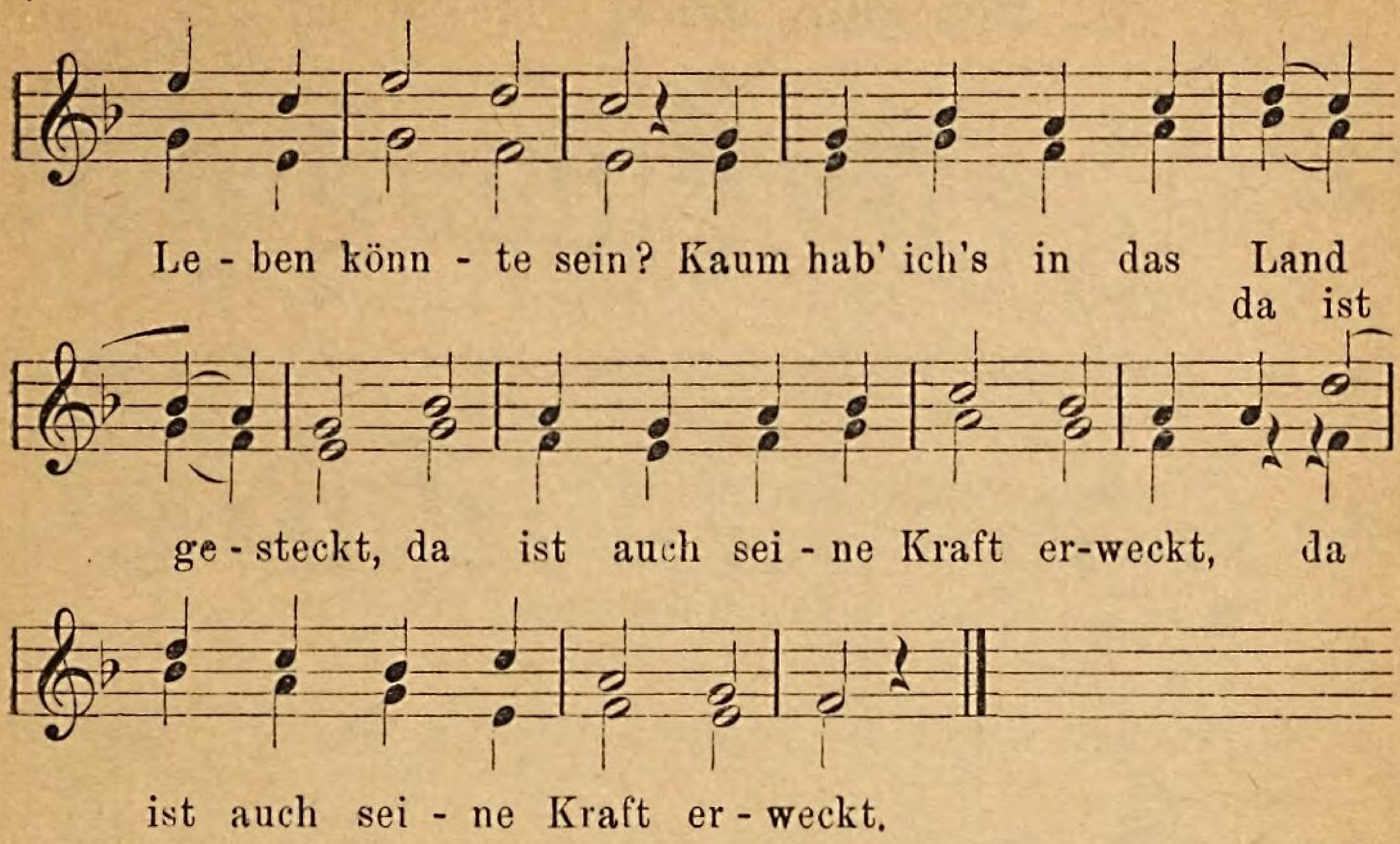
(Wird in einer Gegend auch nach der Mel. „Heil dir im Siegerkranz" gesungen.

44. Das Samenkorn. (46.) II. Kl.

Andante. Fr. Silcher.



F = 1. Wer merkt's am Sa - men - korn so klein, dass drin ein



Auch nach den Melodien: 30. War einst ein kleiner Gernegross.

45. Sprichwörter. (52.) II. Kl.

E. Kuhn.

1 = G. $\frac{4}{4}$ | *p* 1 7 1 2 0 | 2 1 2 3 3 | *f* 5 ·5 3 1 | 2· 1 0 ‖

Mü - ssig-gang, Mü - ssig - gang ist al - ler La - ster An - fang.

46. Sprichwörter. (52.)

Karl Seeger.

1 = C. $\frac{3}{4}$ | 1· 3 | 4· 0 | 4· 6 | 5· 0 | 5· 7 | 2· 1 | 7· 2 | 1·· ‖

Jung ge-wohnt, alt ge - than, fang das Gu - te wa - cker an.

47. Sommerzeit. (54.)
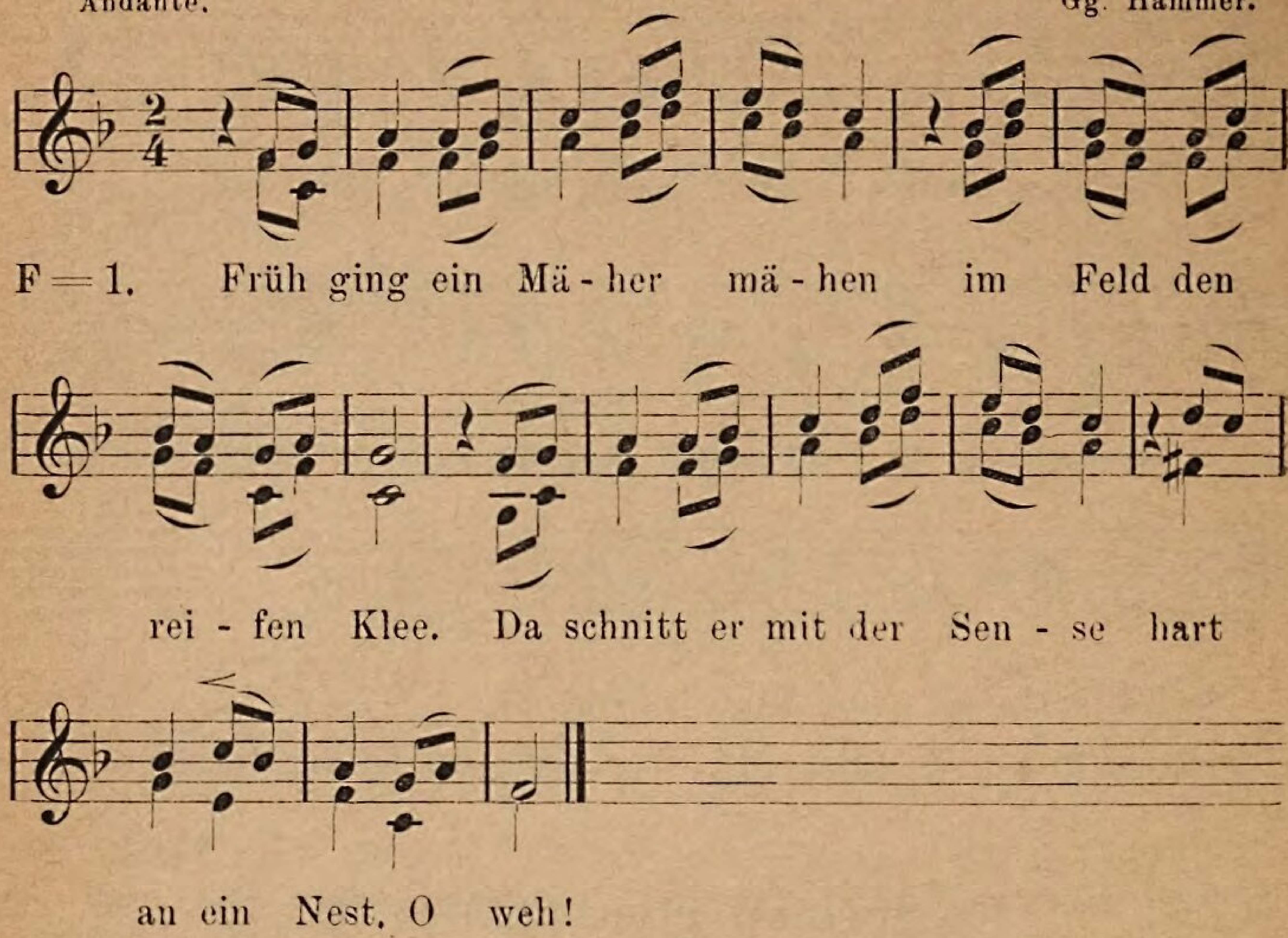
Nach Melodie Nr. 36.

Sommerzeit, heisse Zeit! Sonne brennt wohl weit und breit. Aber Gott schickt milden Regen, schüttet alles Feld voll Segen, schenkt dem Schnitter volle Ähren, Brot genug, uns all' zu nähren. Menschen, merkt es, Gott ist gut, dass er so im Sommer thut.

Hey.

48. Der gute Mäher. (59.) II. Kl.

Andante. Gg. Hammer.



48a.

Volksweise. B v. H. W.

1 = F. 6/8 | 5 | 5• 3 6• 5 | 4 4 0 0 0 5 | 7• 6 5 6 4 |
Früh ging ein Mä-her mä - hen im Feld den rei - fen

| 3• 0 0 0 5 | 5• 3 6• 5 | 4 4 0 0 0 5 | 7• 6 5 4 2 |
Klee. Da schnitt er mit der Sen - se hart an ein Nest. O

| 1•• 0 0 ||
weh!

Nach dem Vorsingen aufgenommen v. H W.

2. Dem Mäher that's so wehe, Er sann wohl her und hin. Da kam dem guten Mäher noch Hoffnung in den Sinn. Er mähete bedächtlich weit um die Stelle her und trug den Klee von dannen und störte da nicht mehr.

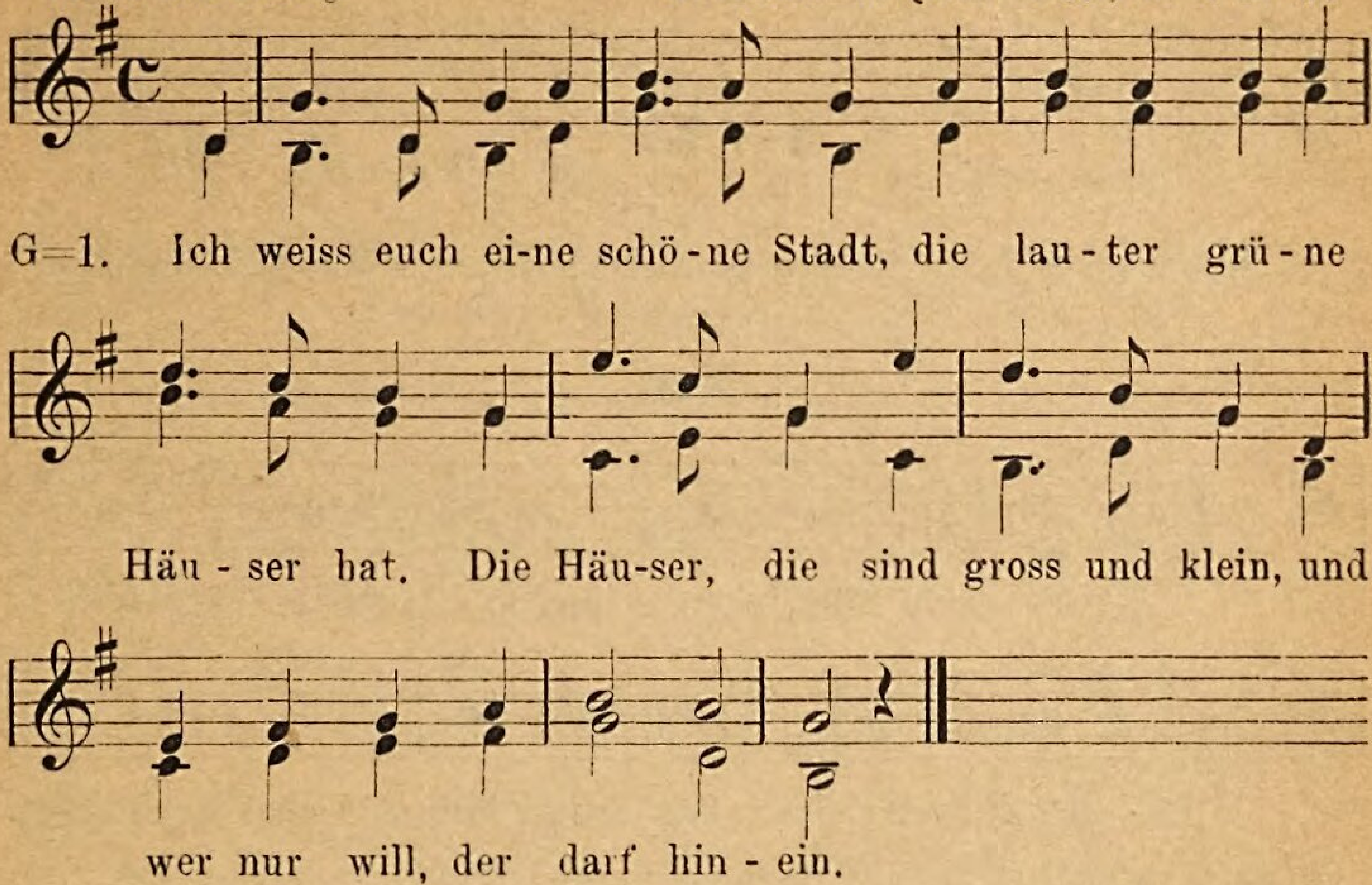
3. Die alten Vögel flogen nun wacker ab und zu. Sie fütterten die Kinder in ungestörter Ruh. Bald wuchsen ihre Flügel. Sie flogen froh davon. Der Mäher aber fühlte im Herzen süssen Lohn.

Reinick.

Auch nach den Melodien: Wer hat die schönsten Schäfchen War einst ein kleiner Gernegross.

49. Die grüne Stadt. (61.)

Frisch und kräftig. A. Methfessel. (1786—1830.) B. v. H. W.



2. Die Strassen, die sind freilich krumm. Sie führen hier und dort herum. Doch stets gerade fort zu geh'n, wer findet das wohl allzuschön?

3. Die Wege, die sind weit und breit mit bunten Blumen überstreut. Das Pflaster, das ist sanft und weich und seine Farb' den Häusern gleich.

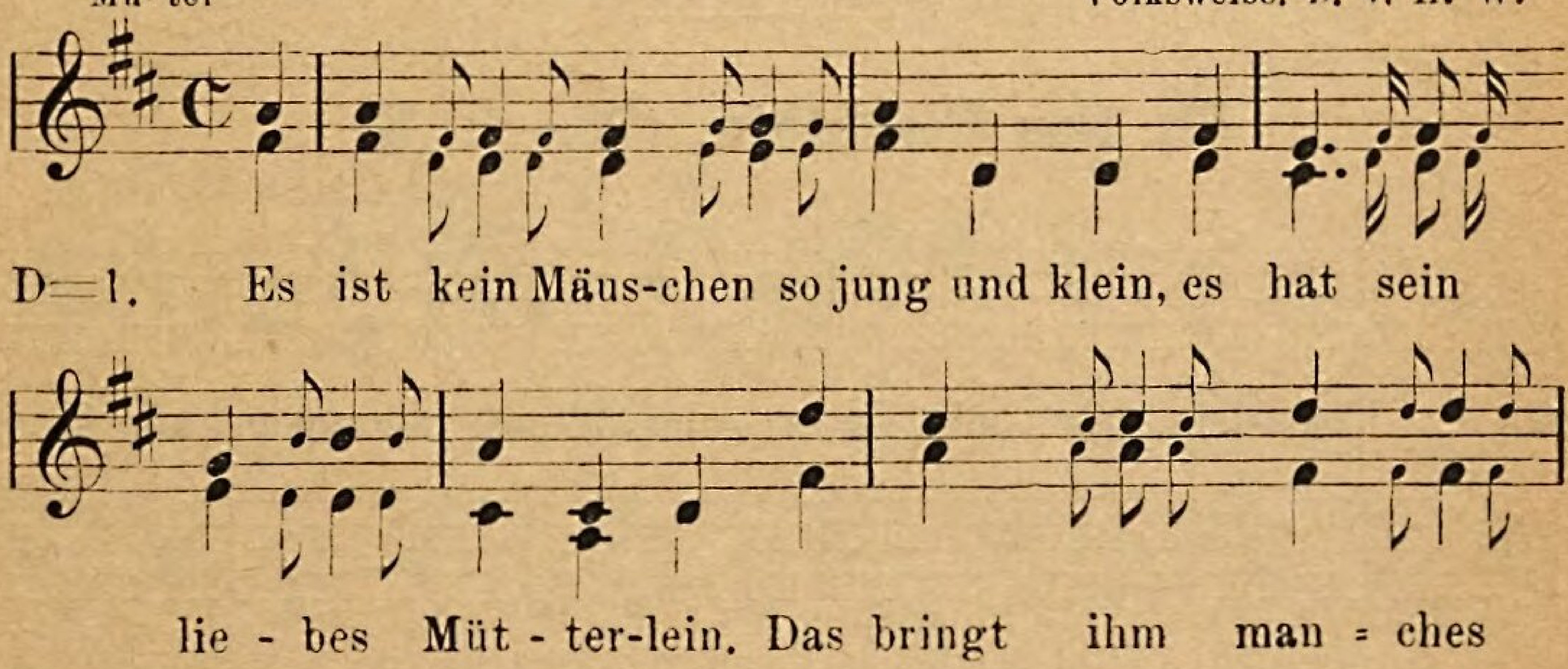
4. Die Leute sind da alle klein, denn es sind lauter — Vögelein, und meine ganze grüne Stadt ist, was den Namen Wald sonst hat.
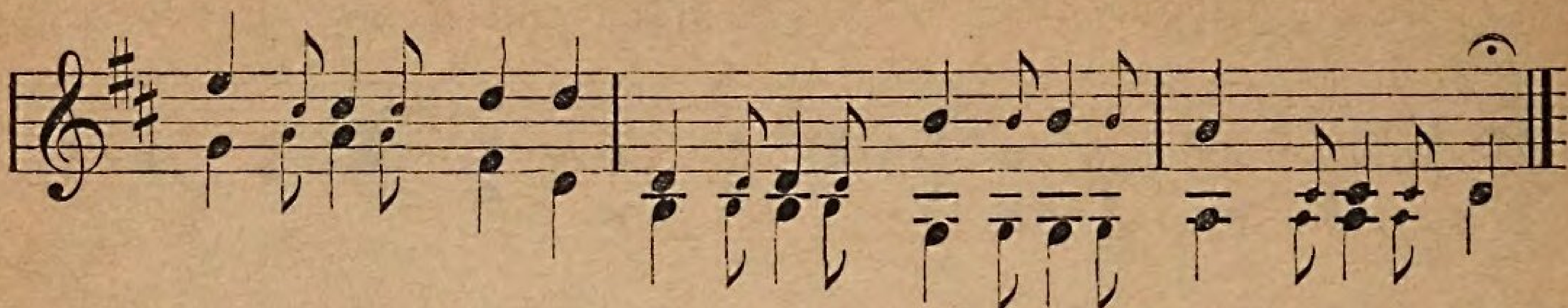
Ortlepp.

Auch nach Mel. No. 8.

50. Gottes Fürsorge. (68.) II. Kl.
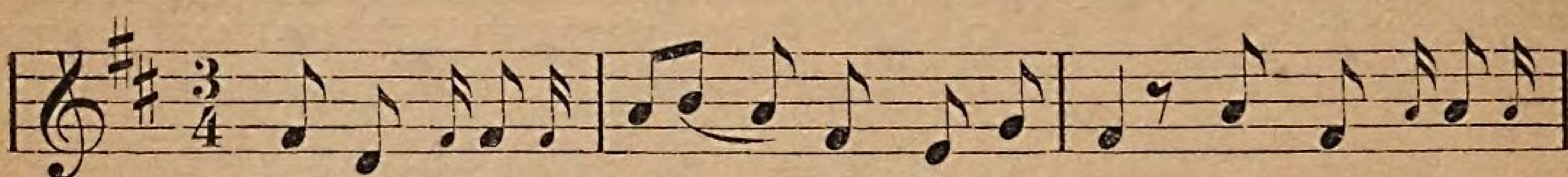
Munter Volksweise. B. v. H. W.
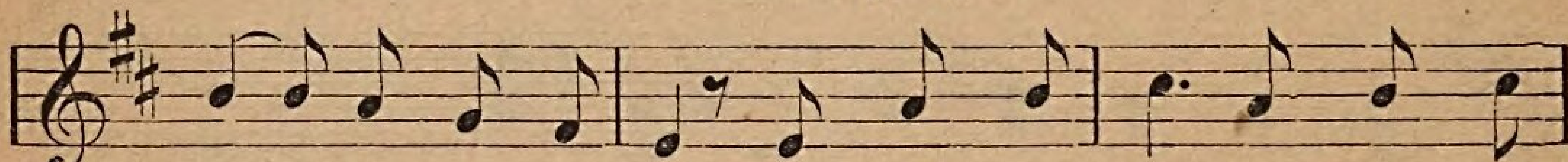




Krüm-chen Brot, da - mit es nicht lei - det Hun-ger und Not.

50a.



D = 1. Es ist kein Mäus-chen so jung und klein, es hat sein



lie - bes Müt-ter - lein. Das bringt ihm man-ches Krüm-chen



Brot, da - mit es nicht lei - det Hung-er und Not.

Aus „Liederb. für die Volkssch. d. Kr. Essen."

2. Es ist kein liebes Vögelein, im Walde draussen so arm und klein, es hat sein warmes Federkleid. Da thut ihm Regen und Schnee kein Leid.
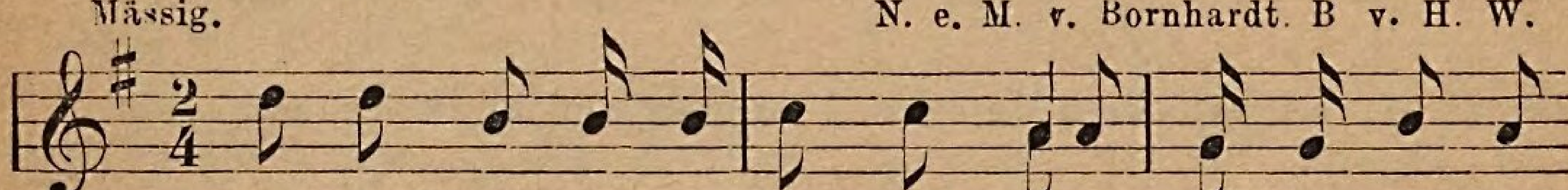
3. Es ist kein bunter Schmetterling, kein Würmchen im Sommer so gering, es findet ein Blümchen, es findet ein Blatt, davon es isst, wird froh und satt.

4. Und wer hat das alles so bedacht? Der liebe Gott, der alles macht und sieht auf alles väterlich, der sorgt auch Tag und Nacht für mich.
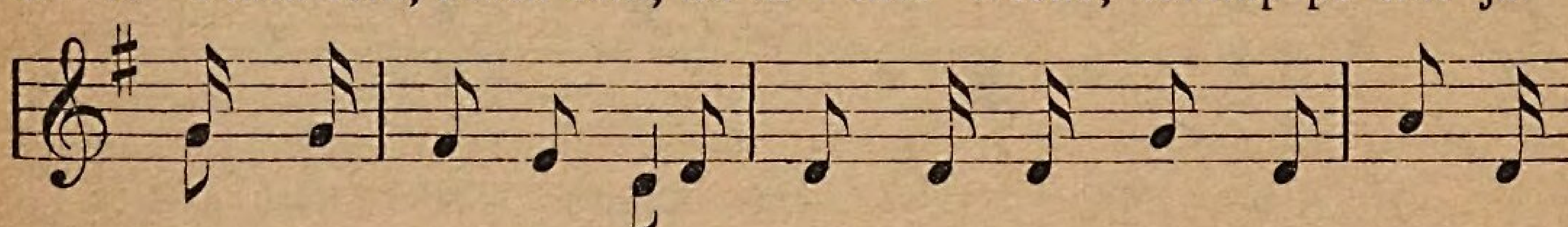
Hey.

51. Das Fischlein. (73.) II. Kl.

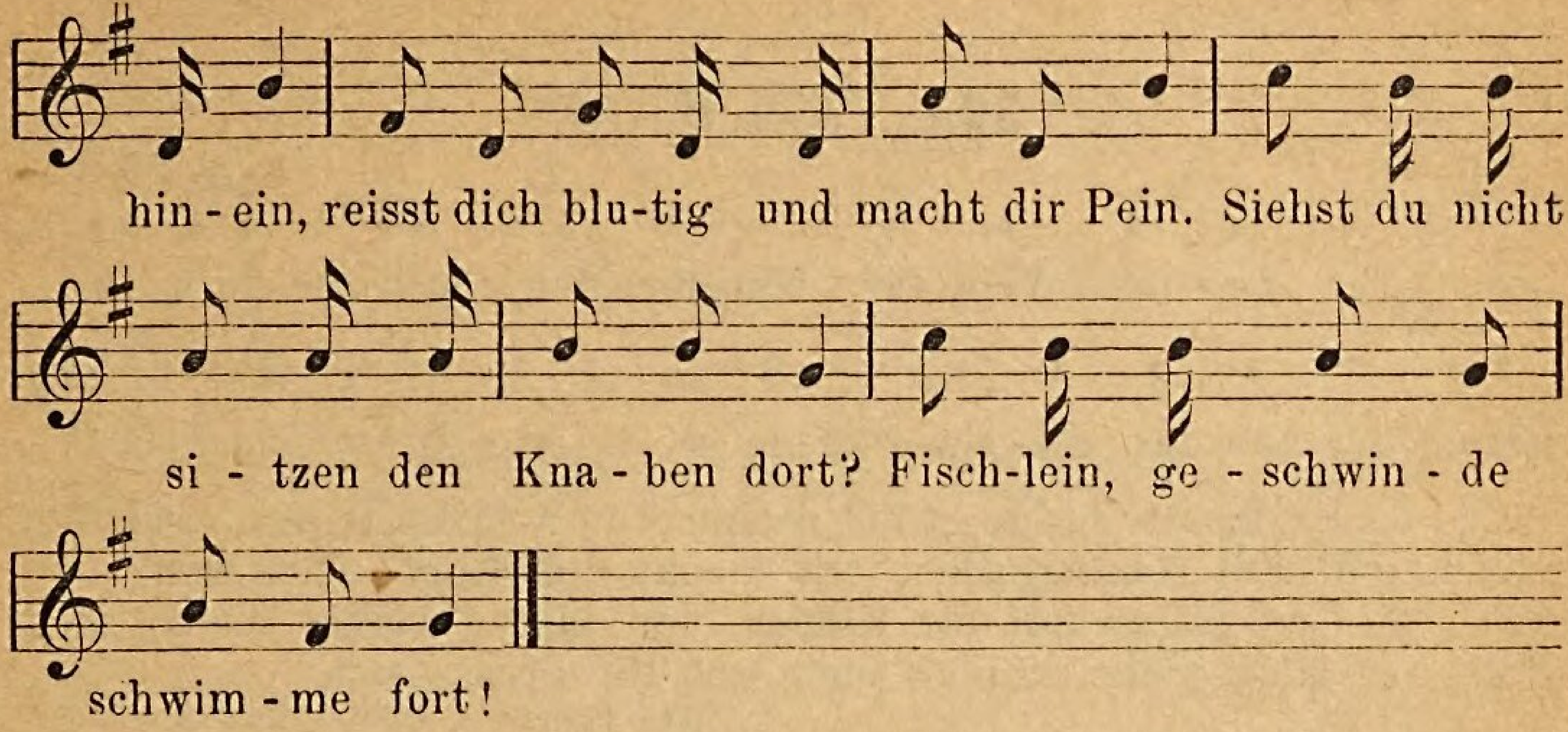
Mässig. N. e. M. v. Bornhardt. B v. H. W.



G = 1. Fisch-lein, Fisch-lein, du ar - mer Wicht, schnap-pe nur ja



nach der Ang - el nicht! Geht dir so schnell zum Hal - se



51a. (II. Kl.)

Aus der Schule.

1=D. 4/4 | 3 1 4 3 3 | 2 3 2 1 0 | 5 5 3
Fisch-lein, Fisch lein, du ar - mer Wicht, schnap-pe nur

| 6 5 4 | 3 2 1 0 | 3 1 4 3 3 | 3 3
ja nach der Ang - el nicht! Geht dir so schnell zum Hal - se

| 2 1 0 | 5 3 6 5 4 | 3 2 1 0 | 2 2 3
hin - ein, reisst dich blu - tig und macht dir Pein. Siehst du nicht

| 4 3 2 | 3 4 5 0 | 6 6 6 5 1 5 4 |
si - tzen den Kna - ben dort? Fisch-lein, ge - schwin - de

| 3 2 1· ||
schwim-me fort!

2. Fischlein mocht' es wohl besser wissen, sah nur nach dem fetten Bissen, meinte, der Knabe mit seiner Schnur wäre hier so zum Scherze nur. Da schwamm es herbei, da schnappt' es zu. Nun zappelst, armes Fischlein, du.

Hey.

52. Das beste Getränk. (75.)

Munter. Volksweise

1=G. 6/8 | 5 | 1· 1 1 7 1 | 2· 7 5· 5 | 1· 1 2 1 2 |
Der be-ste Wein für Kin - der, der wei - sse ist's für-

| 3··· 0 3 | 3 2 2 2 3 4 | 5·· 6· 2 | 1· 1 2 1 2 |
wahr, der aus der Sil - ber - quel - le so lu - stig fliesst und

| 3··· 0 3 | 3 2 2 2 3 4 | 5· 1 6 4 2 | 1· 1 3· 2 | 1··· 0 ||
klar, der aus der Sil - ber-quel - le so lu-stig fliesst und klar.

52a. (75.) II. Kl.

Munter — F. A. Schulz.

1 = F. 6/8 | 5 | 1· 3 3· 4 | 5·· 3· 5 | 4· 4 3 2 1 |
Der be - ste Wein für Kin-der, der wei - sse ist's für-

| 2···0 2 | 3· 2 3· 4 | 5·· 1· 6 | 5· 3 4 3 2 | 1···0 ||
wahr, der aus der Sil - ber-quel - le so lu-stig fliesst und klar.
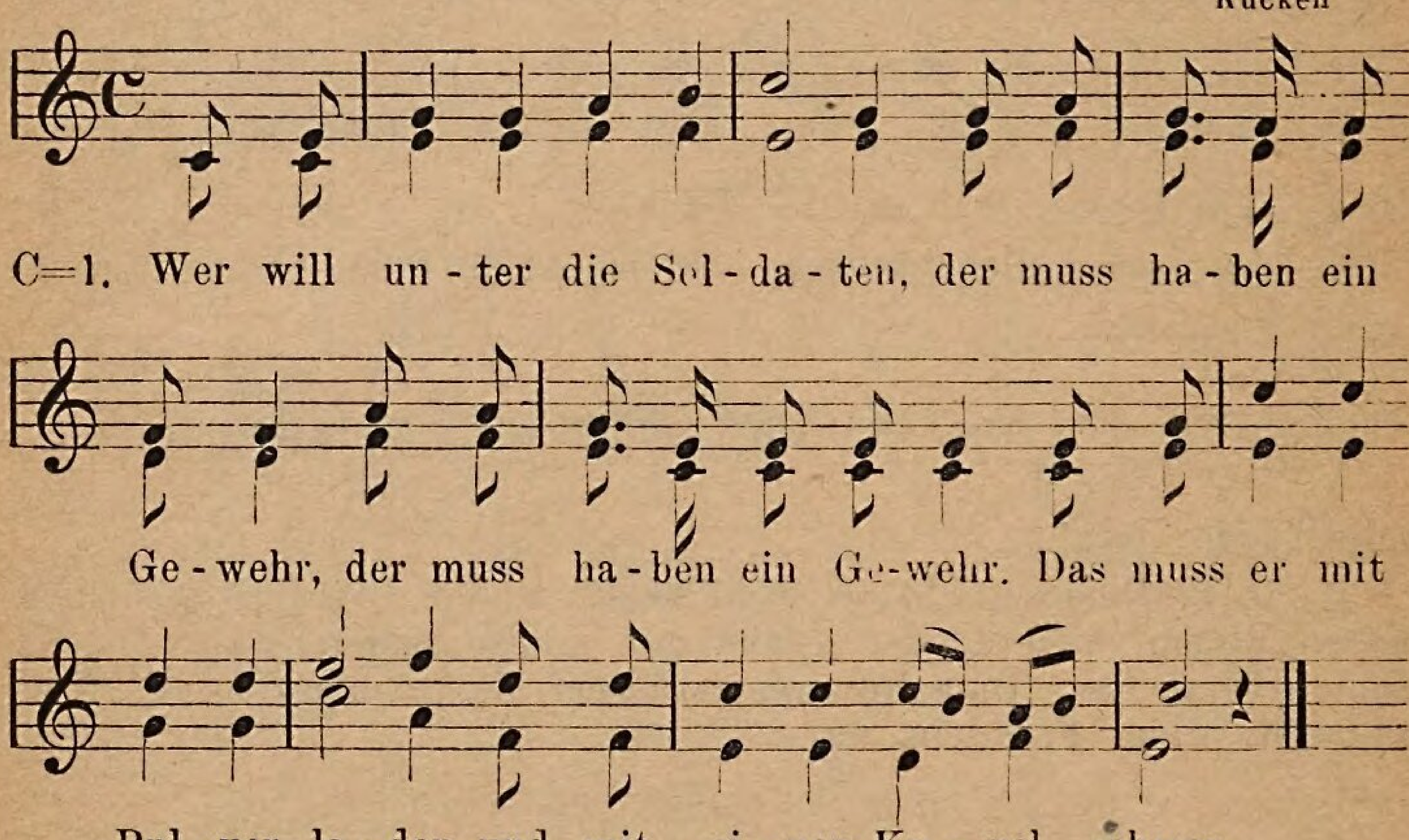
2. Er fliesst durch grüne Auen. Ihn trinken Hirsch' und Reh' und Lerch' und Nachtigallen. Er macht den Kopf nicht weh.

3. Und ist er gut für Kinder, der klare, weisse Wein, mich dünkt, er muss nicht minder auch gut für grosse sein.

Aus Poccis u. Görres Festkalender.

53. Büblein, wirst du ein Rekrut, Merk' dir dieses Liedchen gut. (80.)

Kücken



2. Der muss an der linken Seiten einen scharfen Säbel han, dass er, wenn die Feinde streiten, schiessen und auch fechten kann.

3. Einen Gaul zum Galoppieren und von Silber auch zwei Spor'n, Zaum und Zügel zum Regieren, wenn er Sprünge macht im Zorn.
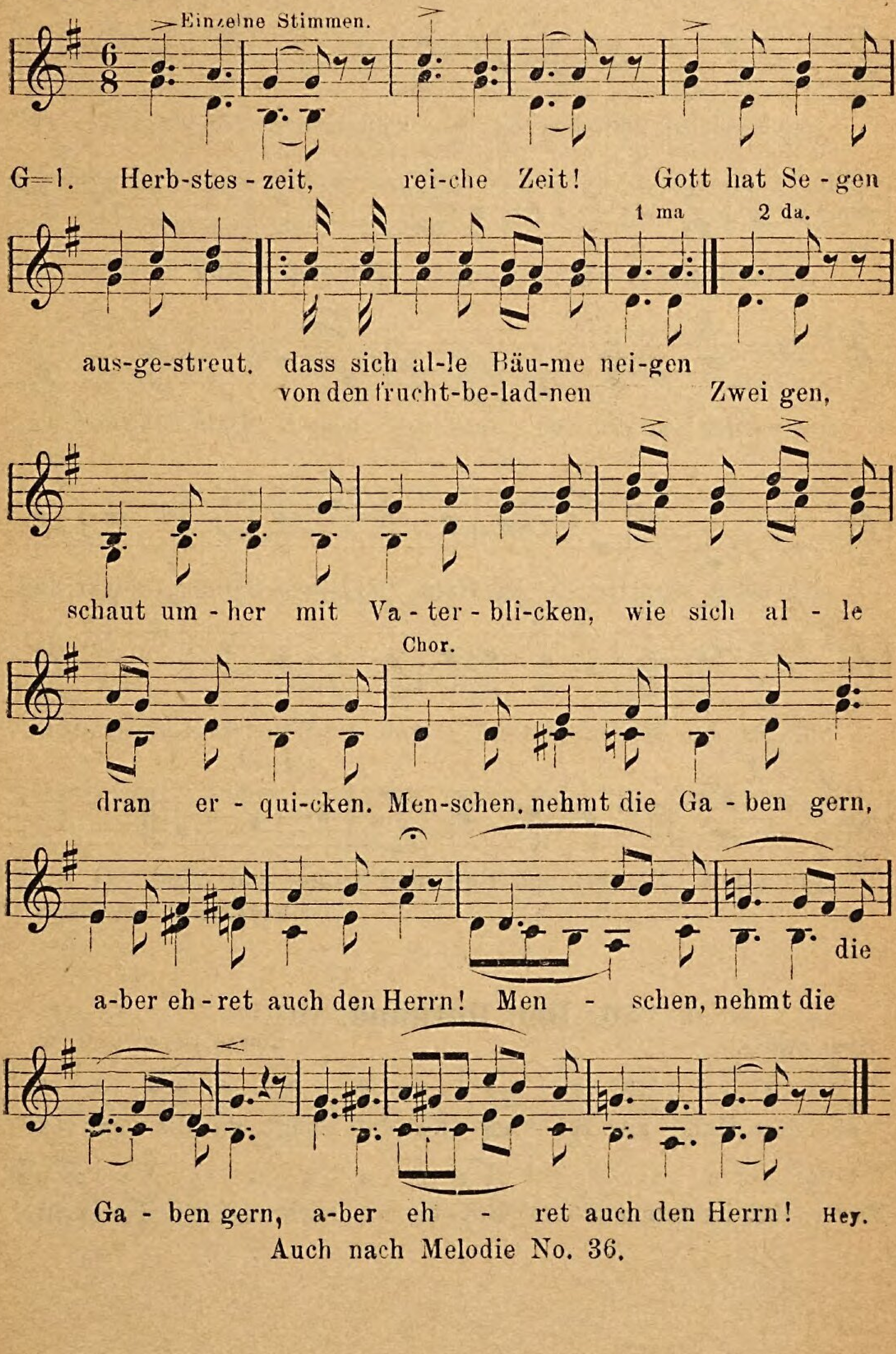
4. Einen Schnurrbart an der Nasen, auf dem Kopfe einen Helm, — sonst, wenn die Trompeter blasen, ist er nur ein armer Schelm.

Güll.

2. Herbst und Winter.

54. Herbst. (81.) II. Kl.

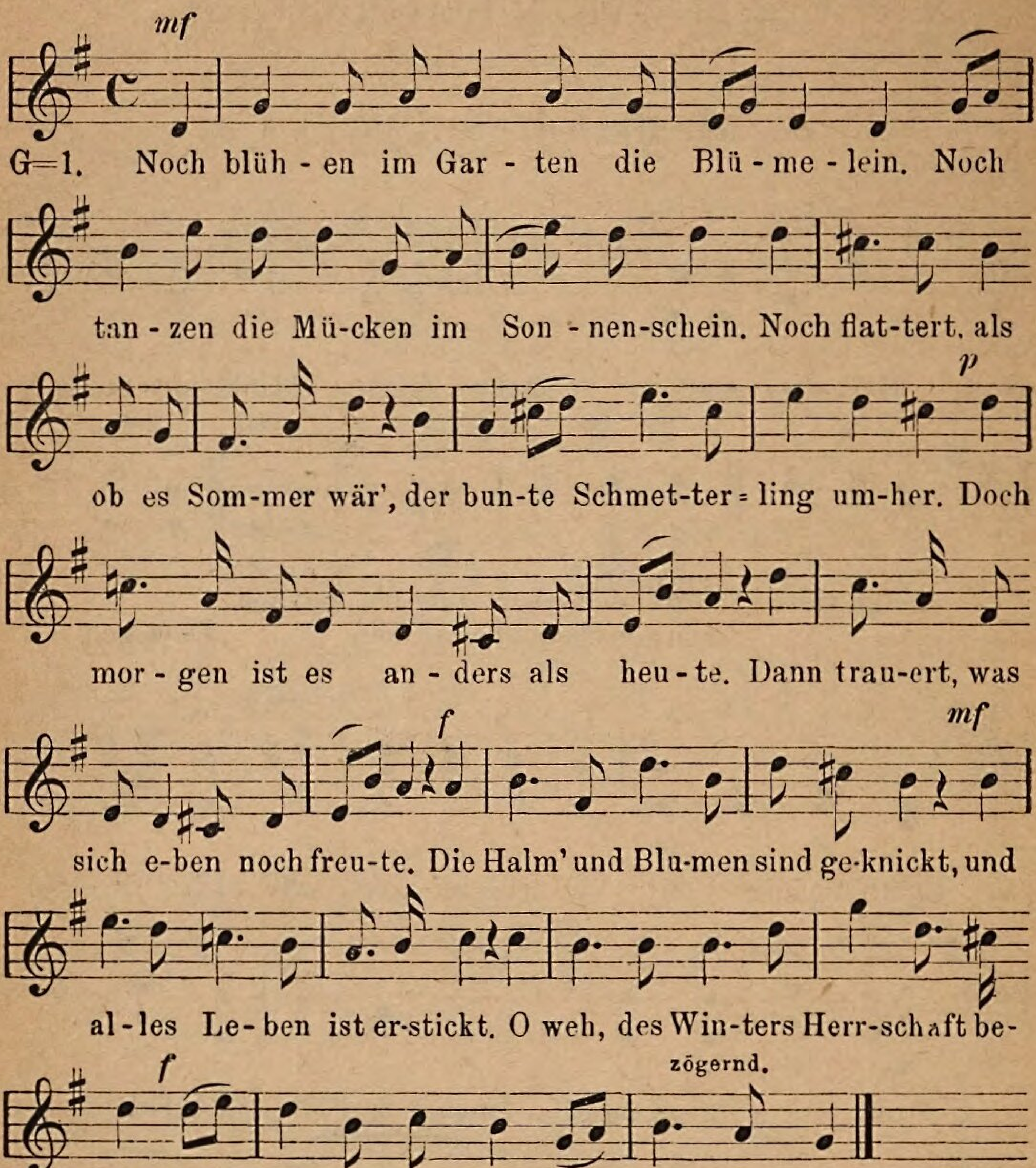
Mässig. A. Pohlenz.



Auch nach Melodie No. 36.

55. Ein schöner Herbsttag. (87.) II. Kl.

Munter. Nach E. Becker. B. v. H W.



Hoffmann v. Fallersleben.

56. Der Hofhund. (94.)

Sehr mässig. Volksweise. B. v. H. W.

1=G. $\frac{4}{8}$ | 1 | 3 3 5 5 4 | 3· 2 2 | 1 2 3 4 3 |
Der Hund an sei - ner Ket - te liegt da die gan - ze

| 2· 0 5 | 6 5 6 7 | i 6 5 4 | 3 3 5 5 4 | 3· 0 ||
Nacht. Ihm ist kein war-mes Bet - te, wie euch, zu-recht ge-macht.

2. Er hat nicht Schlaf und Schlummer. Er drückt kein Auge zu, indes wohl ohne Kummer der Müller schläft in Ruh.

3. So ist er auf der Lauer, ein Wächter, brav und treu. Ihn schreckt kein Regenschauer. Ihn macht kein Wetter scheu.

4. Und während ohne Sorgen sein Herr, der strenge, ruht, da wacht er bis zum Morgen und hält sein Gut in Hut.

5. Er bellt und rührt sich wacker, hört er nur einen Laut. Er bleckt die scharfen Hacker, wenn jemand her sich traut.

6. Doch morgens in der Frühe stellt sich der Hunger ein. Da soll für seine Mühe ihm auch ein Frühstück sein.

7. Drum geht die Magd zum Keller und holt ihm Brot und Milch, brockt beides in den Teller und gibt es ihm gutwill'g.

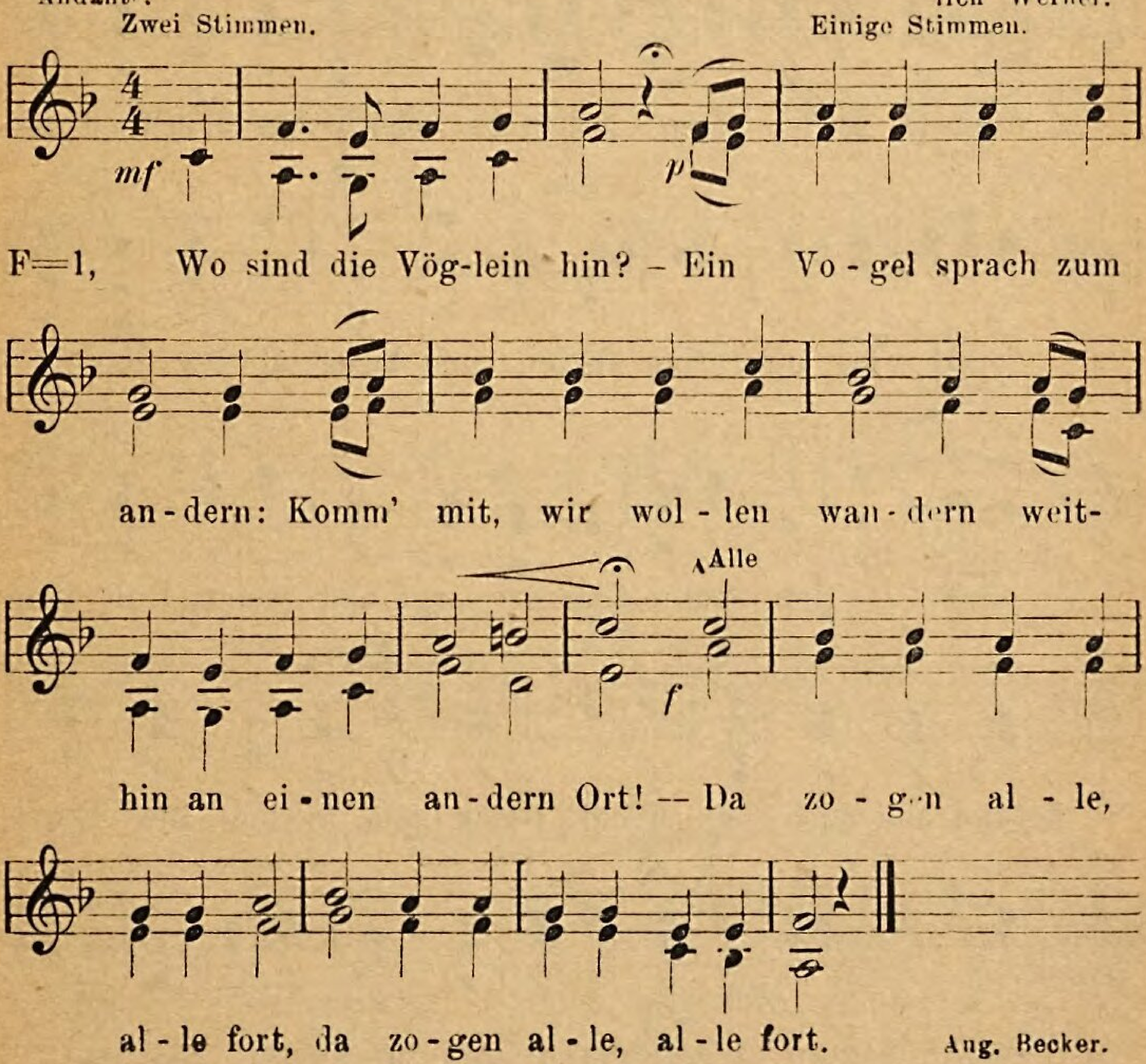
8. Und wie sie ihn so streichelt, das freut den wackern Hans. Er schmunzelt und er schmeichelt und wedelt mit dem Schwanz.

Güll.

Auch nach den Mel. „Früh ging ein Mäher", „Wer hat die schönsten Schäfchen etc."

57. Herbstlied. (114.) II. Kl.

Andante. Hch Werner.

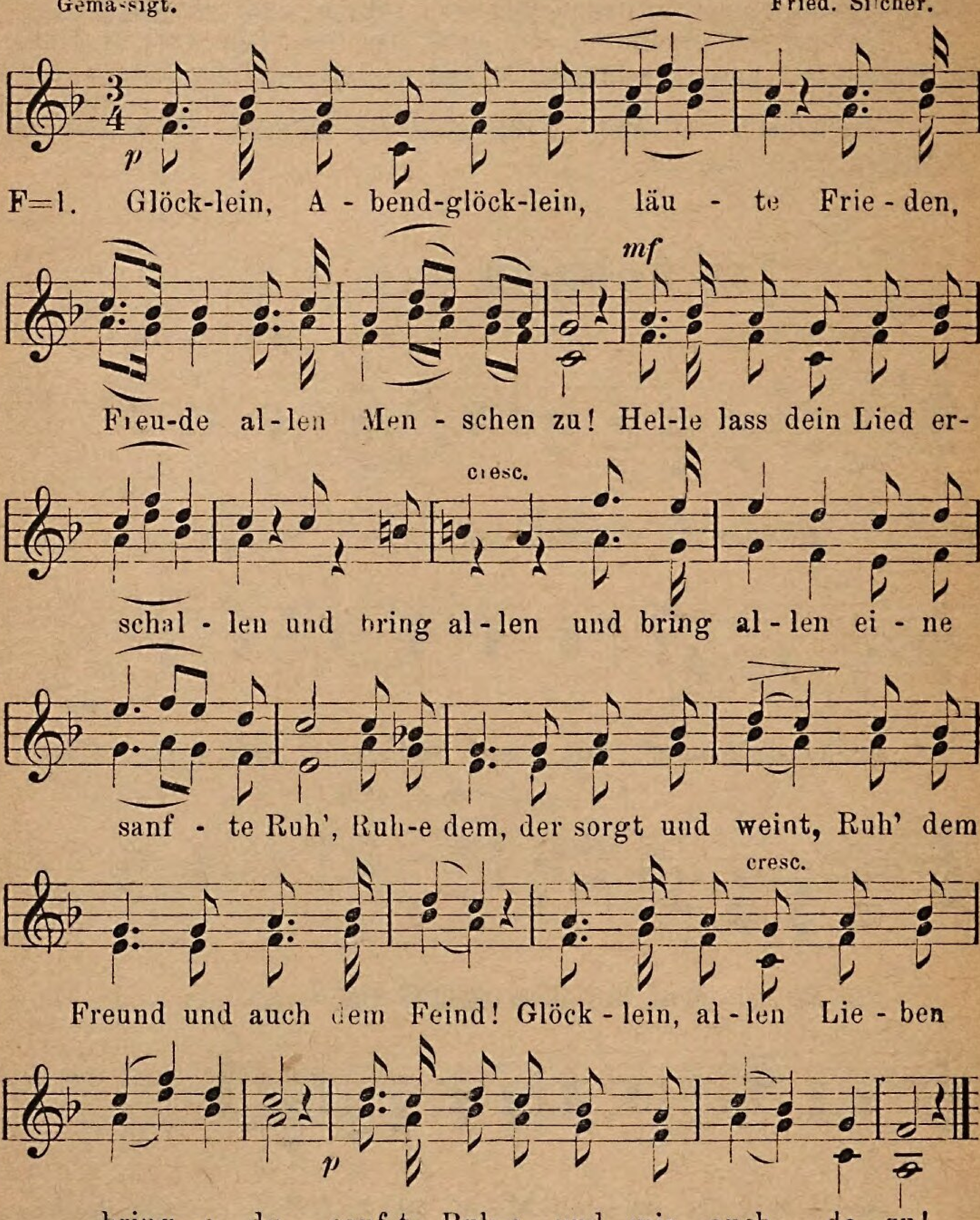


Aug. Becker.

2. Wo sind die Blumen hin? — Wo sich die Blumen trafen, Da sprachen sie: Kommt schlafen! Der Frost drückt uns die Augen zu. — Sie gingen allesamt zur Ruh', sie gingen allesamt zur Ruh'.
3. Wo sollen wir denn hin? Wir bleiben noch auf Erden, bis wir gerufen werden zum sanften Schlaf vom bittern Tod. Wir wachen auf und sind bei Gott, wir wachen auf und sind bei Gott.

58. Abendglöcklein. (117.) II. Kl.

Gemässigt. Fried. Silcher.



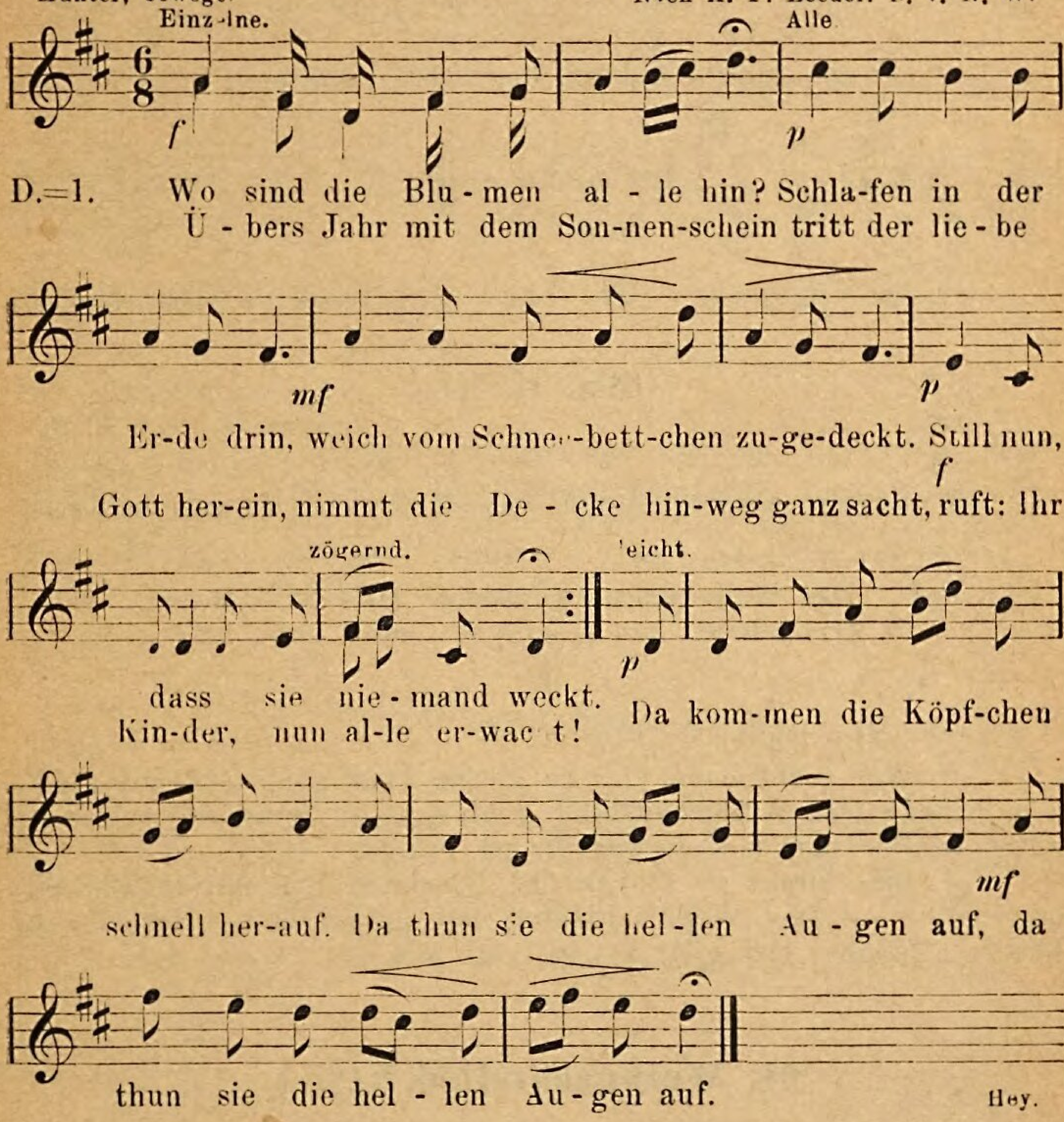
Güll.

2. Glöcklein, sagt nicht dein Geläute: Friede, Freude strömt nur denen zu, die vor Gott, den Herren, treten, |: herzlich beten, :| eh' sie geh'n zur Ruh! Glöcklein, hörend gern auf dich, bet' den Abendsegen ich, und die Engel seh'n mir freundlich zu und begleiten liebend mich zur Ruh'.

v. Schievenbusch.

59. Die Blumen im Winter. (122.) II. Kl.
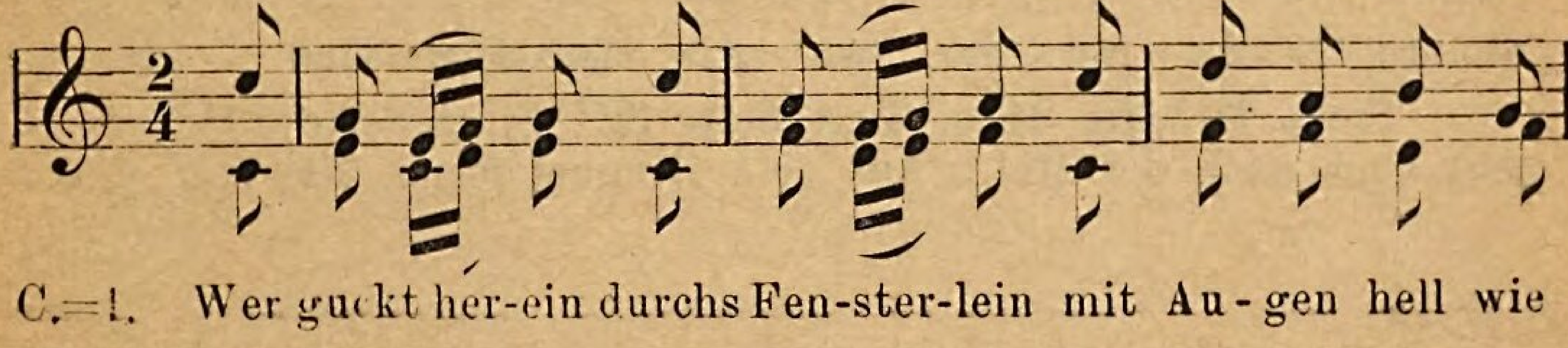
Munter, bewegt. Nach A. F. Leeder. B. v. H. W.
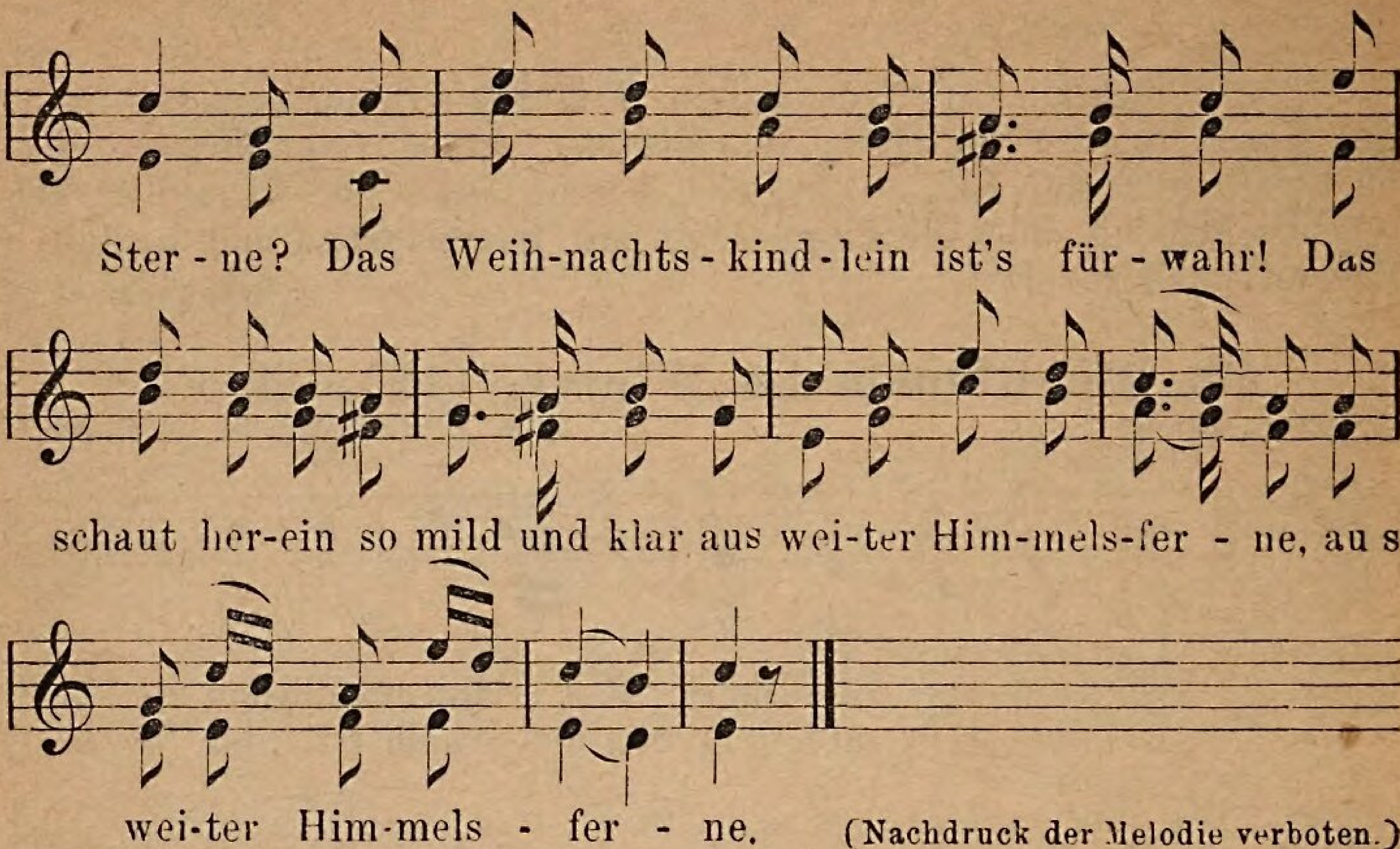


Hey.

60. Weihnachtslied. (124.)

Original-Komposition von M. Haller.





(Nachdruck der Melodie verboten.)

60a. II. Kl.

Bewegt. Volksmelodie. B. v. H. W.

1 = F. 6/8 | 5 | 1• 3 5• 5 | 6• 5 3• 3 | 2• 5 7• 6 |
Wer guckt her - ein durchs Fen-ster-lein mit Au-gen hell wie

| 6•• 5• ‖: 5 | 4• 3 2• 4 | 6• 5 3• :‖ 3 |
Ster-ne? Das Weih-nachts - kind-lein ist's für - wahr! aus
Das schaut her - ein so mild und klar

| 5• 4 2• 7 | 2•• 1• ‖
wei - ter Him - mels - fer - ne.

2. Wer pocht denn hier an uns're Thür ganz leis' mit gold'-nem Ringe? Das Weihnachtskind geht haus zu haus und sucht die guten Kinder aus, dass es was für sie bringe.

3. Was klingt so schnell das Glöcklein hell mit lautem Silberschalle? — Das Weihnachtskind hat ausgekramt. Herbei, ihr Kinder allesamt! Das gilt, das gilt für alle.

61. Weihnachtslied. (128.)

1 = G. 4/8 | 1 1 2 2 | 3• 5• | 4 4 3 3 | 2• 00 |
Al - le Jah - re wie - der kommt das Chri - stus - kind

| 4 4 2 2 | 5• 3• | 2 4 3 2 | 1• 00 ‖
auf die Er - de nie - der, wo wir Men-schen sind.

Siehe Melodie 24 u. Text Seite 32! Fibel Seite 79!
Geht auch nach der Mel.: Aus dem Himmel ferne, No. 9 u. s. f.

62. Neujahr. (129.) II. Kl.

Aus Liederb. f. d. Volkssch. d Kr Essen.

1=G. 4/4 | 5 6 7 | 1 1 3 2 1 2 | 3• 1 1 2 3 |
Ein neu-es Jahr hat an - ge - fang - en. Der lie-be

| 4 3 2 1 | 2• 0 5 6 7 | 1 1 3 2 1 2 |
Gott hat's uns ge-schenkt. Viel hun-dert Jahr' sind hin - ge-

| 3• 1 1 2 3 | 2 5 ♯4 3 ♯4 | 5• 0 5 7 2 |
gang-en, seit er an sei-ne Men-schen denkt. Er hört nicht

| 4 3 2 1 7 1 | 2 5 0 5 7 2 | 4 3 2 1 |
auf, für uns zu sor-gen, und wird nicht mü-de, was er

| 2• 0 5 6 7 | 1 1 3 2 1 2 | 3• 1 3 4 5 |
langsamer.
thut, und weckt und stärkt uns al - le Mor - gen und gibt so
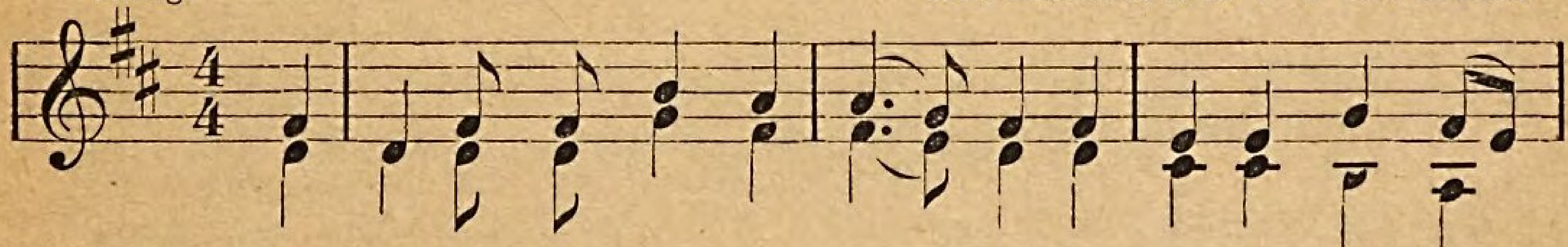
| 6 4 2 5 | 3• 0 ||
viel und ist so gut.

ey.
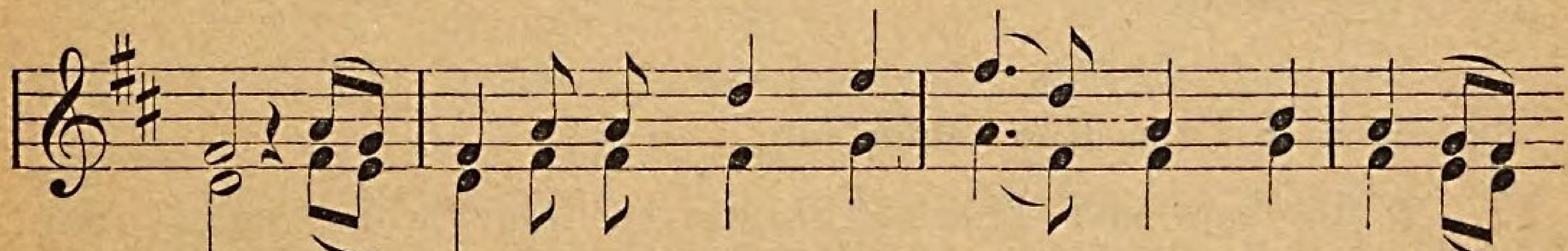
2. Er sieht auch heut' vom Himmel nieder auf mich und jedes kleine Kind. Er hilft auch dieses Jahr uns wieder, so lang' wir gut und folgsam sind. Du, lieber Gott, kannst alles machen. Willst du mich machen treu und gut, willst du mich dieses Jahr bewachen, dass nie dein Kind was Böses thut!

63. Neujahrswunsch. (131.)

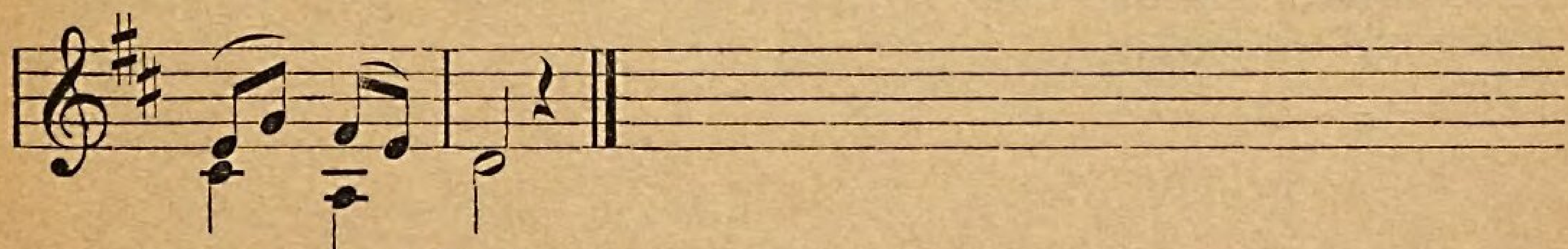
Innig. Aus Liederb. f. d. V. d Kr. Essen.



D=1. Ich hät-te dir viel zu sa - gen, o gu - te Mut - ter



heut. Ich wüss-te dir viel zu wün - schen, was dich und



mich er - freut.
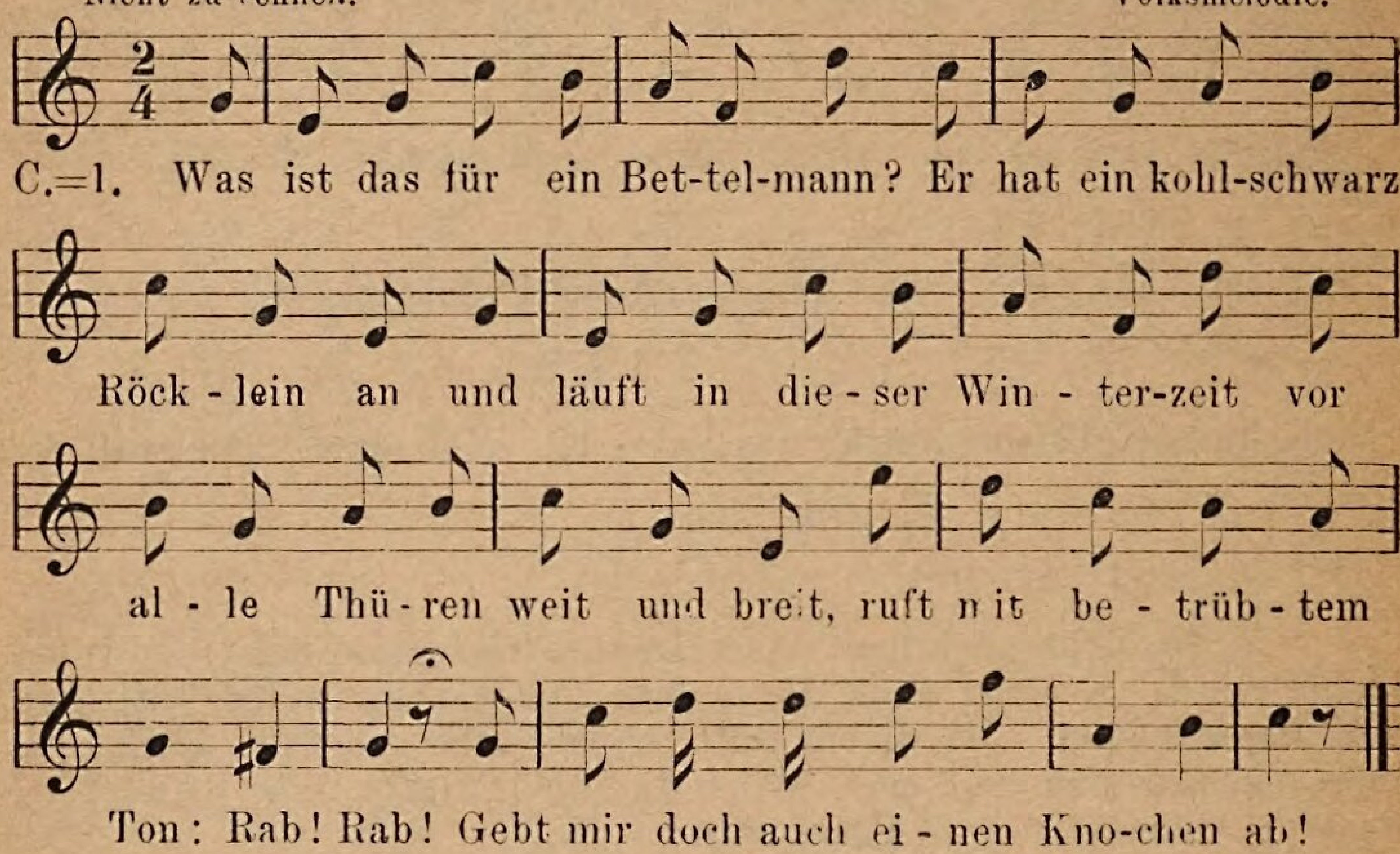
2. Ja, könnte ich es nur sagen, wie's um das Herz mir ist! Du weisst's ja aber viel besser, wie teuer du mir bist.

3. Und wenn du mich immer liebest, und ich lieb' immer dich: Nichts Schöneres kann ich wünschen, nichts Bessres für dich und — mich.

Enslin.

64. Der Rabe. (134.)

Nicht zu schnell. Volksmelodie.



64a.

Aus Liederbuch für die Volksch. des Kr. Essen

1 = D. 4/4 | 1 | 1 2 3 4 | 5 5 5 5 | 6 4 i 6 |
Was ist das für ein Bet-tel-mann? Er hat ein kohl schwarz
und läuft in die - ser Win-ter - zeit vor al - le Thü - ren

| 6 5 5 :|| 3 | 2 2 5 4 | 3 6 5 5 |
Röck - lein an / weit und breit, ruft mit be - trüb - tem Ton: Rab! Rab! Gebt
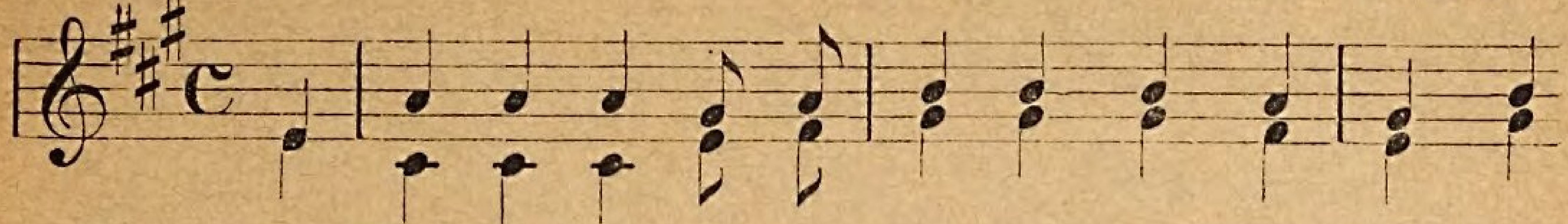
| 6 6 5 5 | 6 7 i ||
mir doch ei - nen Kno - chen ab.

2. Da kam der liebe Frühling an. Gar wohl gefiel's dem Bettelmann. Er breitet' seine Flügel aus und flog dahin weit übers Haus. Hoch aus der Luft, so frisch und munter: Hab' Dank! hab' Dank! rief er herunter.
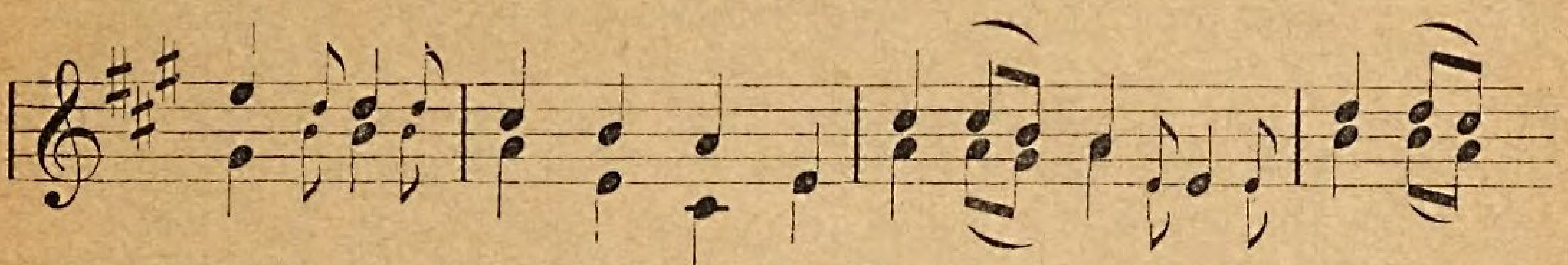
Hey.

65. Die Kunst des Winters. (139.) II. Kl.
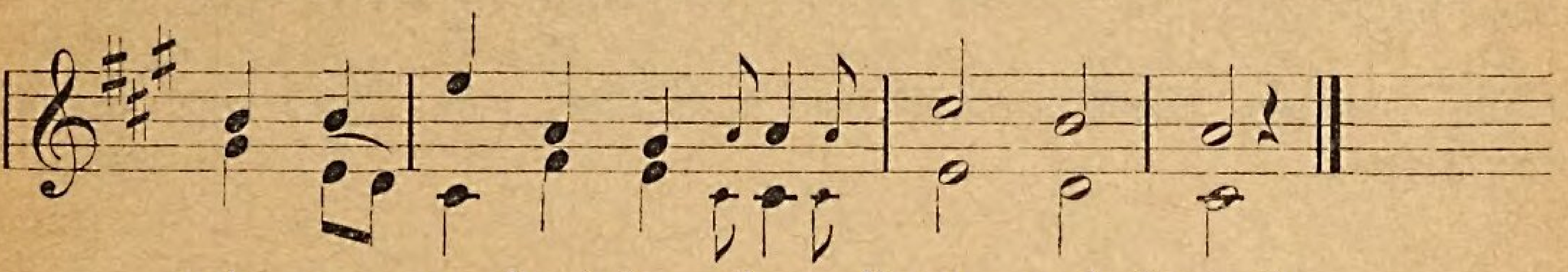
Gemässigt. Nach J. F. Reinhardt. B. v. H. W.



A=1. Der Win - ter ist ein ge-schick-ter Mann. Weiss streicht er



Dä-cher und Fel-der an. Ein Zu - cker-bä - cker ist er



auch, ver - zu ckert je - den Baum und Strauch.

2. Auch ist der Winter ein Zimmermann, der feste Brücken bauen kann. Er baut sie auf in einer Nacht, das hat noch keiner nachgemacht.
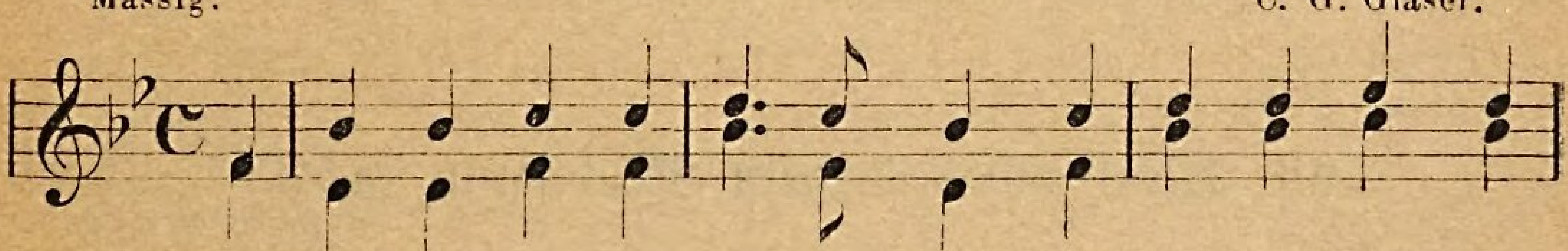
3. Und wie geschickt er als Gärtner ist! Wo niemand pflanzt und niemand giesst, lässt über Nacht er die Blumen blüh'n und stellt sie morgens ans Fenster hin.

4. Du fragst, von wem er das alles lernt? Er hat es alles von Gott dem Herrn. Du fragst, von wem er das alles lernt? Er hat es alles von Gott dem Herrn.

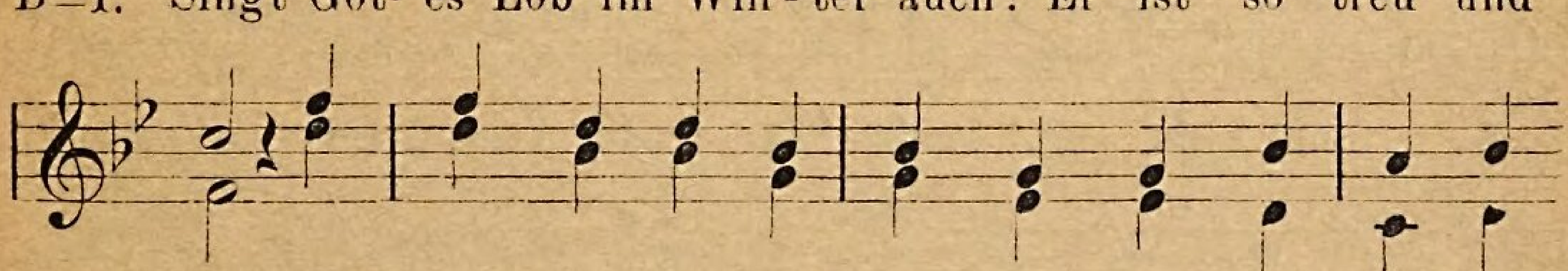
Geht auch nach der Mel. Dem Winter war —

66. Gottes Lob im Winter. (140.) II. Kl.

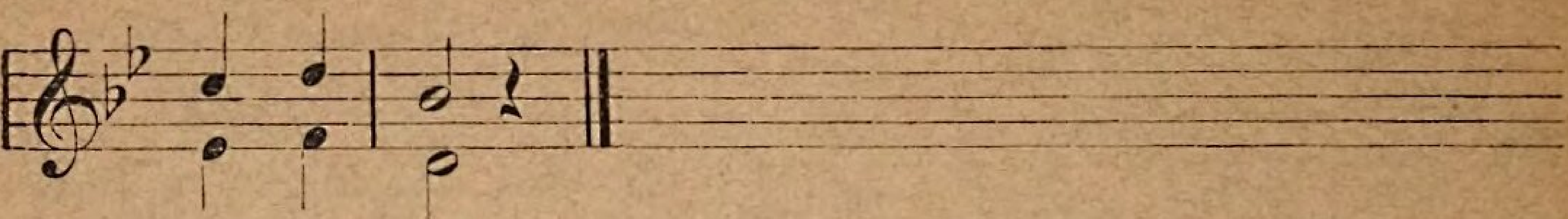
Mässig. C. G. Gläser.



B=1. Singt Got- es Lob im Win - ter auch! Er ist so treu und



gut. Er nimmt vor Frost und Stur - mes hauch die Saat in



sei - ne Hut.

2 Er deckt sie mit dem Schnee so dicht, so weich und sicher zu. Sie merkt den harten Winter nicht und schläft in stiller Ruh'.

3. Singt Gottes Lob zur Winterszeit! Er ist so treu und gut. Er schenkt dem Sperling warmes Kleid und warmes, rasches Blut.

4. Er zeiget ihm sein Futter an, ein Körnlein hie und da, und führt ihn, dass er's finden kann, auf Wegen fern und nah.

5. O, lobet Gott den Winter lang! Er ist so treu und gut und führt auch eurer Füsse Gang und gibt euch frohen Mut.

6. Und schenkt euch gute Gaben viel für euren Leib und Geist, schenkt Kraft zum Fleiss und Lust zum Spiel und Liebe allermeist. Hey.

67. Der Schmied. (149.) II. Kl.

1=G. 4/8 | 1 | 1• 2 7̣ | 1• 0 3 | 3• 3 3 | 3 4 5 5 |
Ich hö-re den Schmied. Den Ham-mer er schwing-et. Das

| 6 5 4 3 | 6 5 4 3 | 2• 5 5 | 3 2 1 1 |
rau-schet, das kling - et, das dringt in die Wei - te, das

| 4• 4 4 | 3• 3 3 | 2 3 4 5 | 4• 3 1 | 4 5 6 6 |
dringt in die Wei-te, wie Glo-cken-ge-läu-te, wie Glo - cken-ge-

| 5• 3 3 | 5 4 3 2 | 1• 0 ||
läu-te durch Gas - sen und Platz. Verlag von G. D. ädeker.
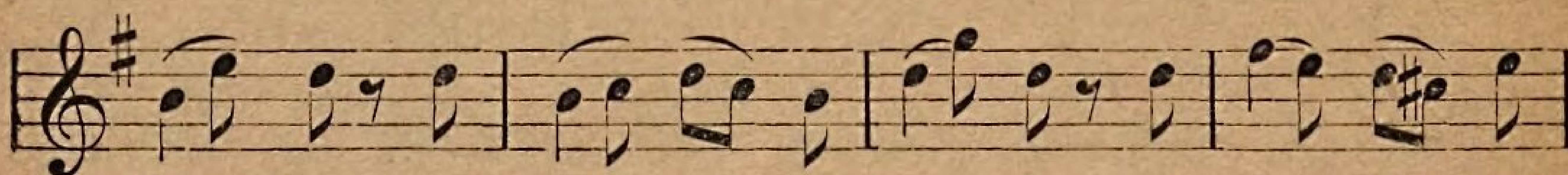
2. Am schwarzen Kamin die Gesellen sich müh'n. Und geh' ich vorüber, |: die Bälge dann sausen, :| |: die Flammen aufbrausen, :| das Eisen zu glüh'n.

68. Lied vom feinen Mädchen. (152.)

Heinrich Werner.



G=1. Ich bin ein fein's Mäd - chen, kann Dreh - en das
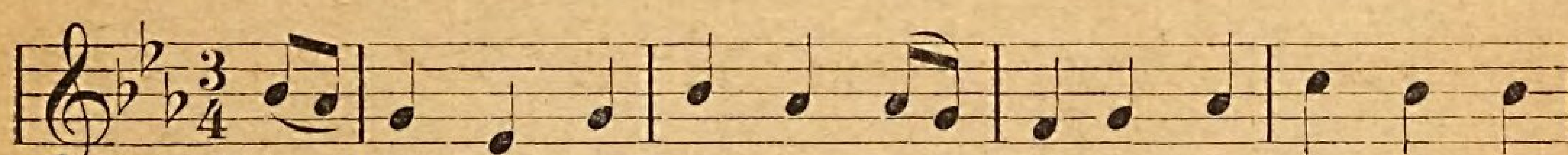


Räd - chen, kann stri - cken die Ma-schen, kann fli - cken die
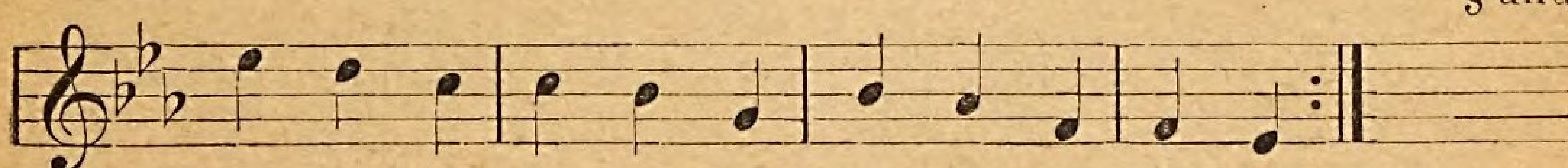






68a.
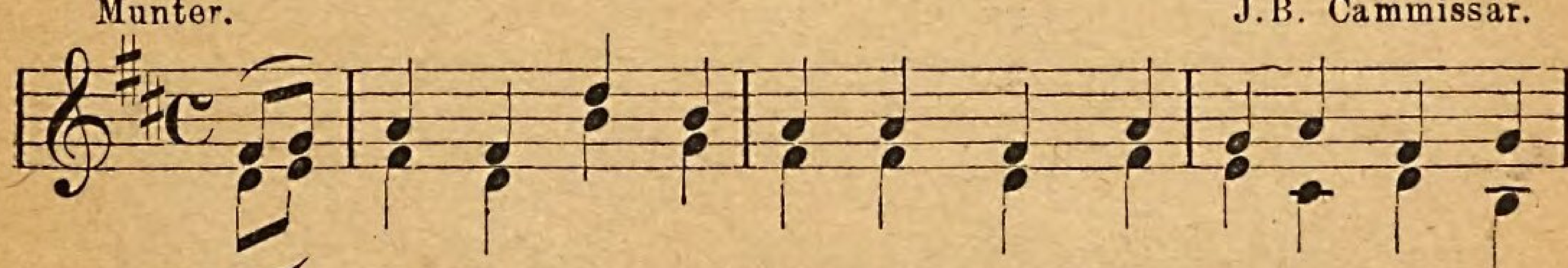


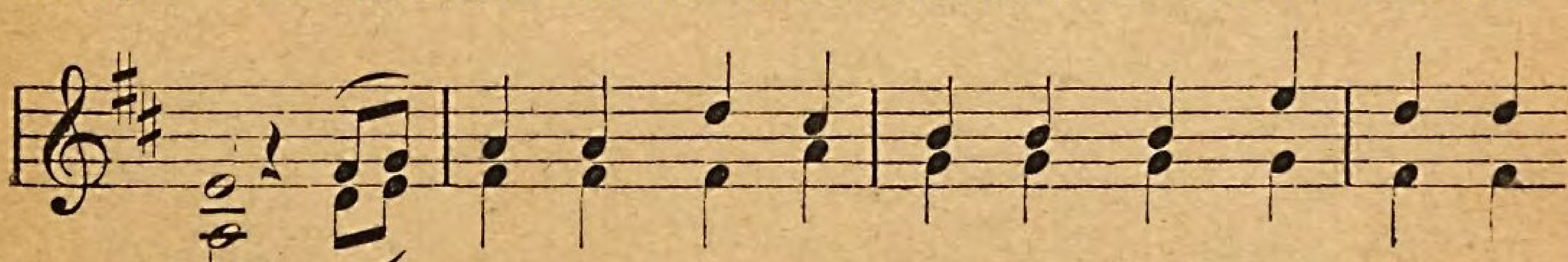


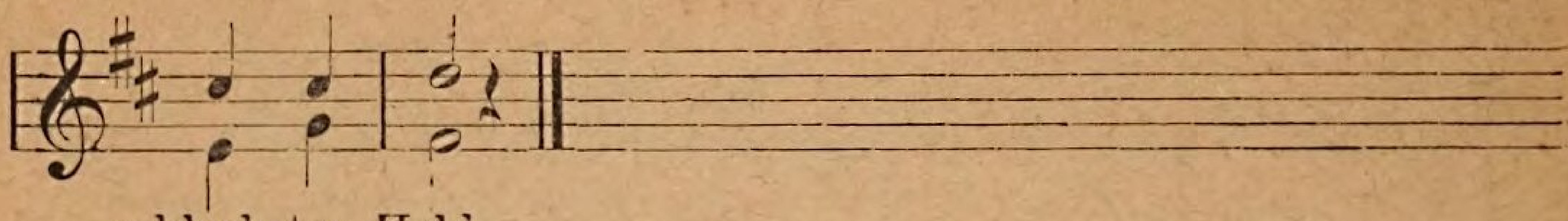
Göll.
Verlag von G. D. Bädecker in Essen.

69. Der Bauersmann. (154.) II. Kl.

Munter. J. B. Cammissar.







schlech-ter Held.

2. Noch eh' die liebe Sonne kommt, geht er schon seinen Gang und thut, was allen Menschen frommt, mit Lust und mit Gesang.
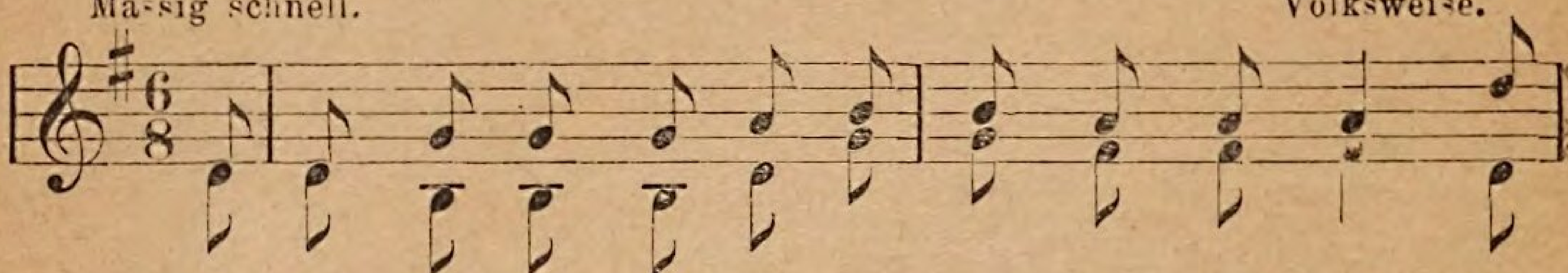
3. Im Schweisse seines Angesichts schafft er für alle Brot. Wir hätten ohne Bauern nichts. Die Städter litten Not.

4. Und darum sei der Bauernstand uns aller Ehren wert! Denn kurz und gut, wo ist das Land, das nicht der Bauer nährt?
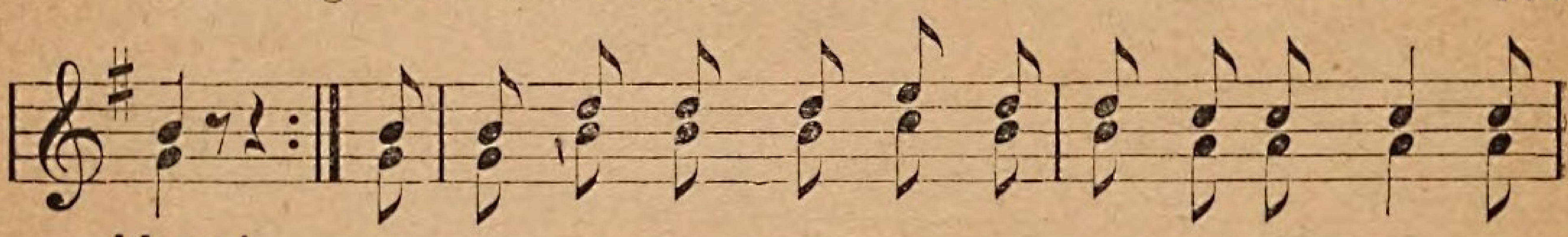
Claudius.

70. Die Mühle. (156.) II. Kl.
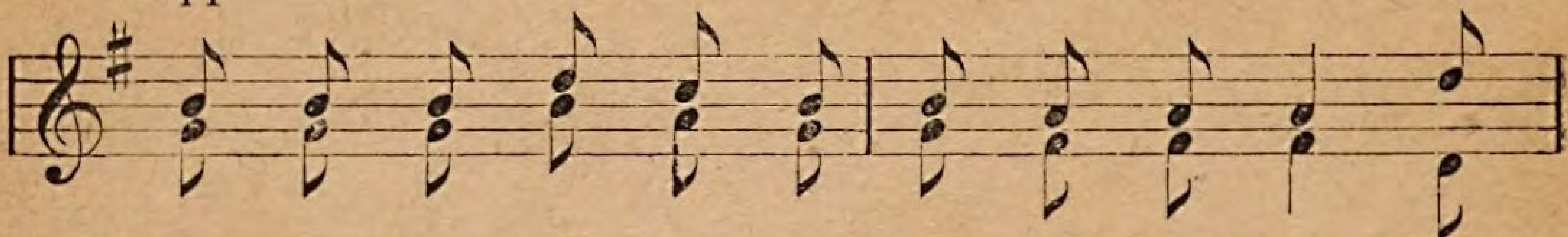
Mässig schnell. Volksweise.



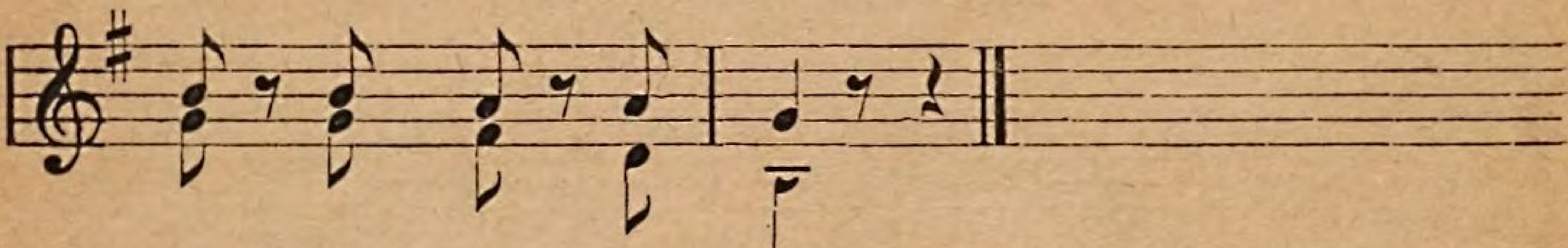
Es klap - pert die Müh - le am rau - schen - den Bach, klipp,
Bei Tag und bei Nacht ist der Mül - ler stets wach, klipp,



klapp! klapp! Er mah-let uns Korn zu dem kräf-ti-gen Brot, und



ha - ben wir die - ses, so hat's kei - ne Not. Klipp,



klapp, klipp, klapp, klipp, klapp!

70a.

Mässig bewegt. E Anschütz

1=F. 6/8 | 5 | 1 1 1 1 1 1 | 2 2 2 2• 5 |
Es klap-pert die Müh-le am rau - schen - den Bach, klipp,
Bei Tag und bei Nacht ist der Mül - ler stets wach, klipp,

| 3 0000 :‖ 3 | 5 5 5 6 6 5 | 4 3 4 5• 4 |

klapp! klapp! Er mah-let uns Korn zu dem kräf-ti-gen Brot, und

| 3 3 3 4 4 3 | 2 2 5 1• 5 | 1 1

ha-ben wir die-ses, so hat's kei-ne Not. Klipp, klapp, klapp,

| 5 1 1 5 | 1 0000 ‖

klipp, klapp, klapp, klipp, klapp!
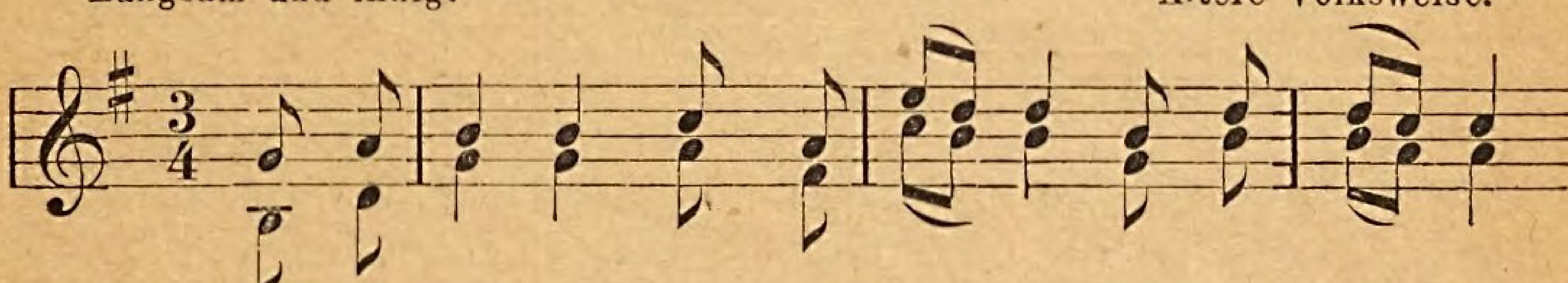
2. Flink laufen die Räder und drehen den Stein, klipp, klapp! Und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein, klipp, klapp! Der Bäcker dann Wecke und Kuchen draus bäckt, der immer den Kindern besonders gut schmeckt. Klipp, klapp, klapp, klipp, klapp, klapp, klipp, klapp!

3. Wenn reichliche Körner das Ackerfeld trägt, klipp, klapp! Die Mühle dann flink ihre Räder bewegt, klipp, klapp! Und schenkt uns der Himmel nur immerdar Brot, so sind wir geborgen und leiden nicht Not. Klipp, klapp, klapp, klipp, klapp, klapp, klipp, klapp!
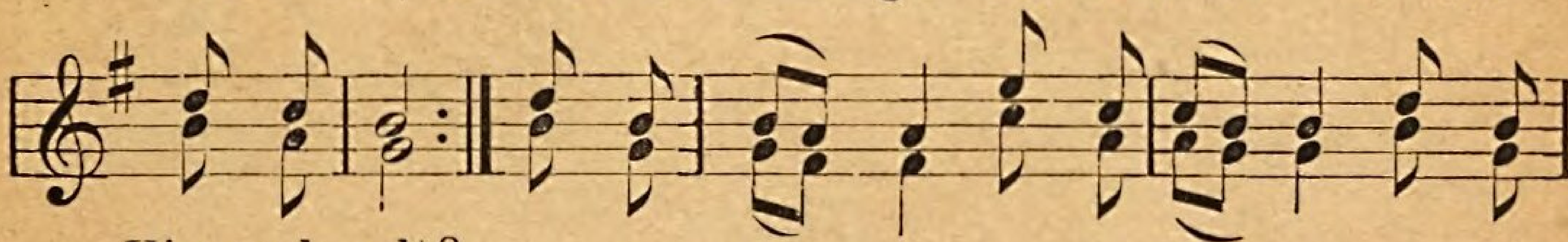
Anschütz.

71. Was der liebe Gott alles weiss. (163.) II. Kl.
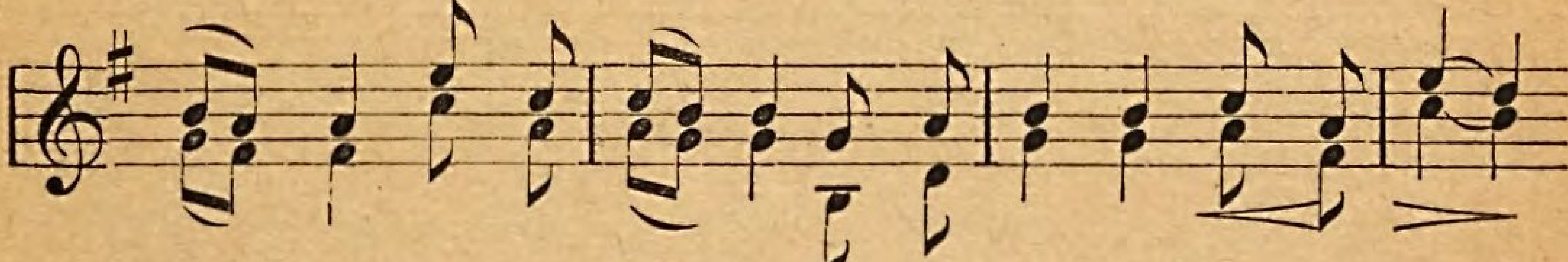
Langsam und innig. Ältere Volksweise.
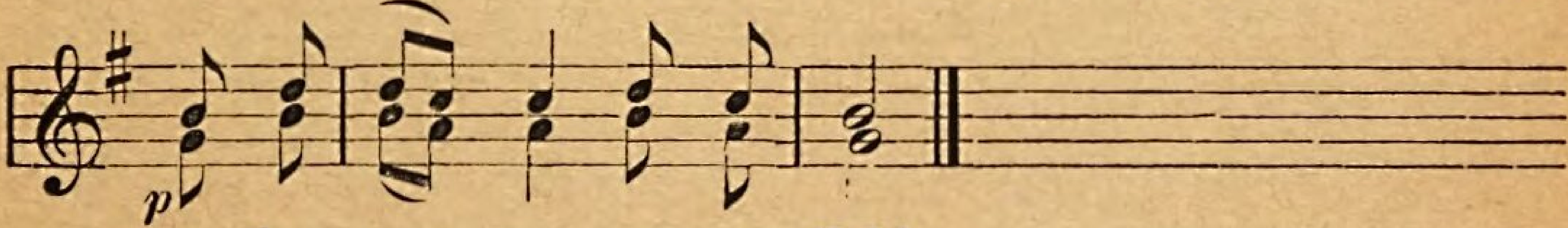


G=1. Weisst du, wie viel Stern-lein ste - hen an dem blau-en
Weisst du, wie viel Wol - ken ge - hen weit-hin ü - ber



Him-mels-zelt? / al - le Welt? Gott, der Herr, hat sie ge-zäh-let, dass ihm



auch nicht Ei-nes feh-let an der gan-zen gro-ssen Zahl,
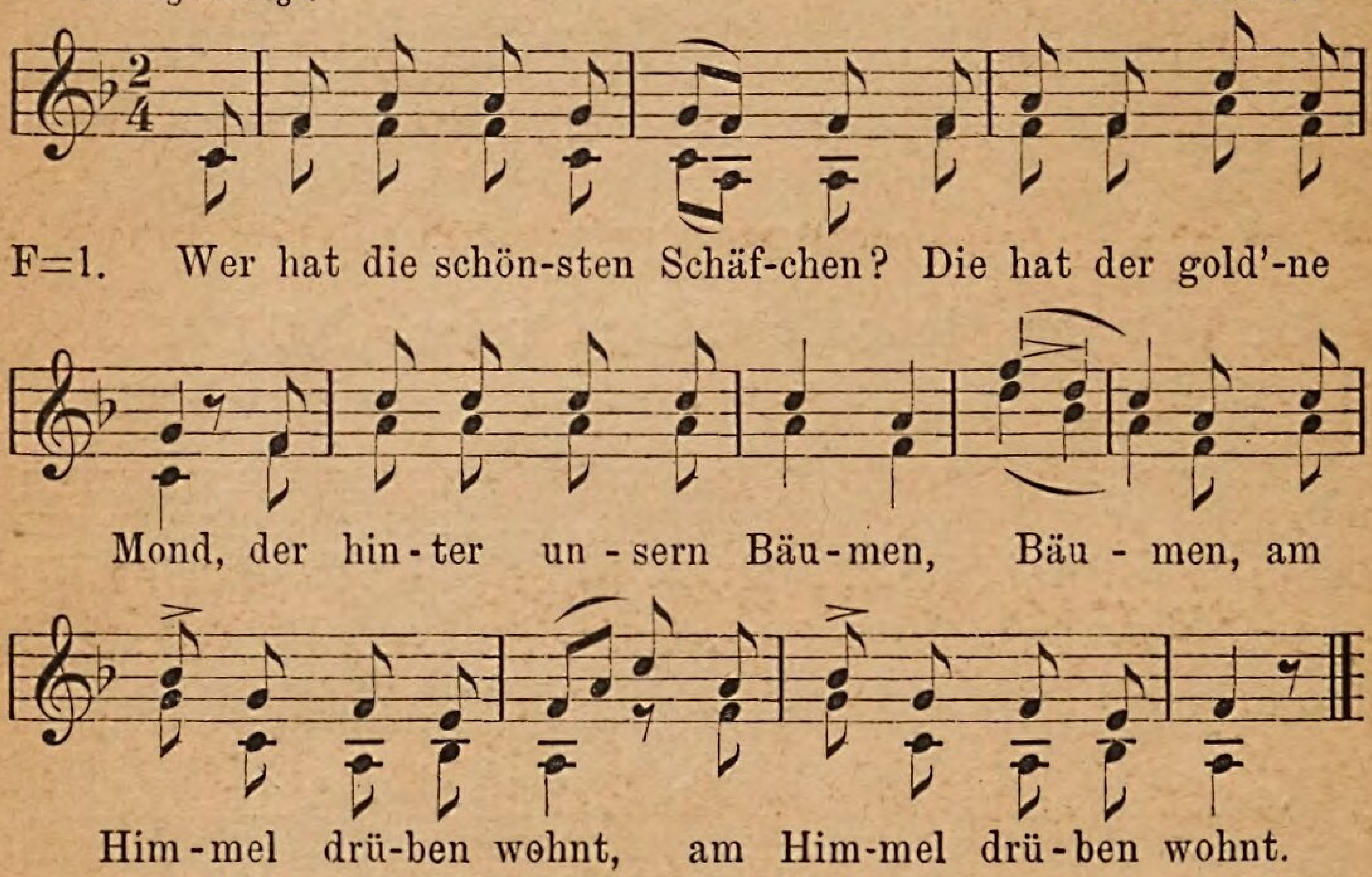


an der gan-zen gro-ssen Zahl.

2. Weisst du, wie viel Mücklein spielen in der hellen Sonnenglut? Wie viel Fischlein auch sich kühlen in der hellen Wasserflut? — Gott, der Herr, rief sie mit Namen, dass sie all' ins Leben kamen, dass sie nun so fröhlich sind.

3. Weisst du, wie viel Kinder frühe steh'n aus ihrem Bettlein auf, dass sie ohne Sorg' und Mühe fröhlich sind im Tageslauf? — Gott im Himmel hat an allen seine Lust, sein Wohlgefallen, kennt auch dich und hat dich lieb. Hey,
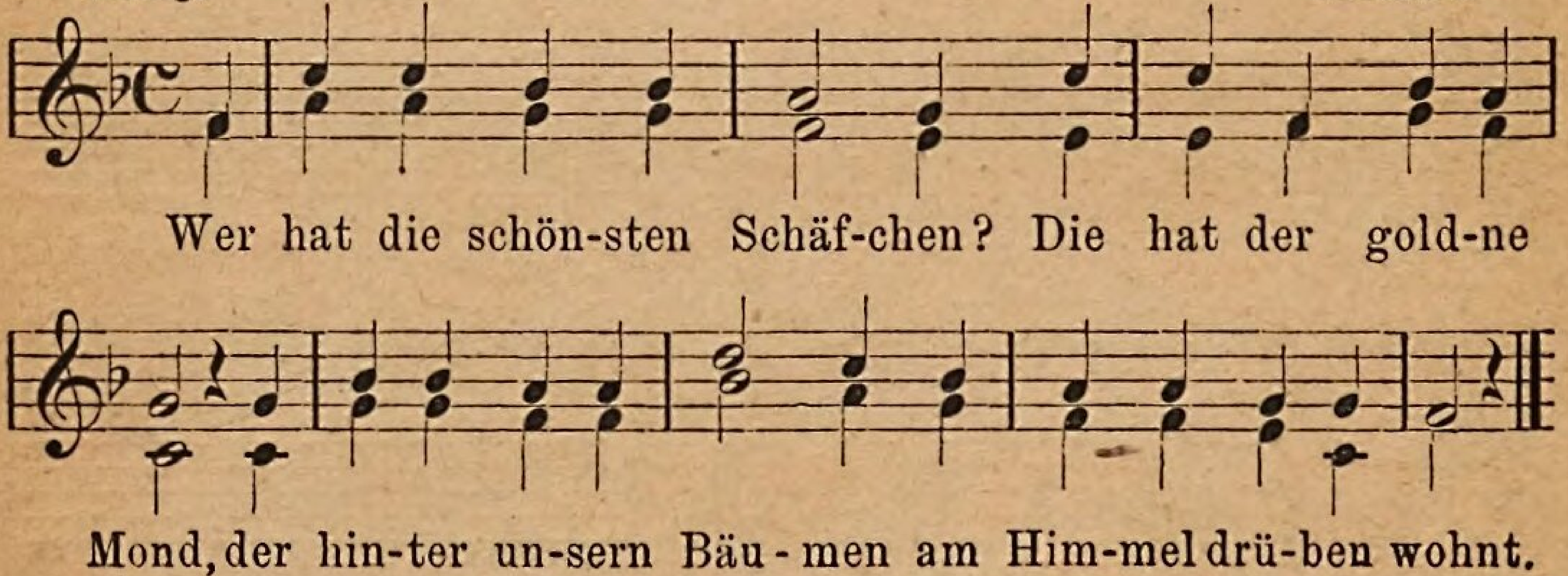
72. Das Lied vom Monde. (164.) II. Kl.

Mässig bewegt. Volksweise.



72a.

Ruhig. Reichard.



Nach derselben Mel. ist zu singen Mittelkl. No. 50. „Der Sonntag ist gekommen" und 54. „Viel tausend Blumen stehen."

72b.

Mässig

1=C. 4/4 | 1 | 3 5 4 6 | 5• 3 5 | 6 1̇ 7 2̇ |
| 1 | 1 3 2 4 | 3• 1 3 | 4 6 5 4 |
Wer hat die schön-sten Schäf-chen? Die hat der gold - ne

| 1̇•0 3̇ | 2̇ 7 1̇ 6 | 5• 3 6 | 5 3 4 2 | 1•0 ||
| 3•0 1̇ | 7 5 6 4 | 3• 1 4 | 3 1 2 7̣ | 1•0 ||
Mond, der hin - ter un - sern Bäu-men am Him-mel drü-ben wohnt.

Aus Fr. Ant. Albrechts Übungen und Gesängen.

72c.

Mässig u. sanft. K. v. Winterfeldt.

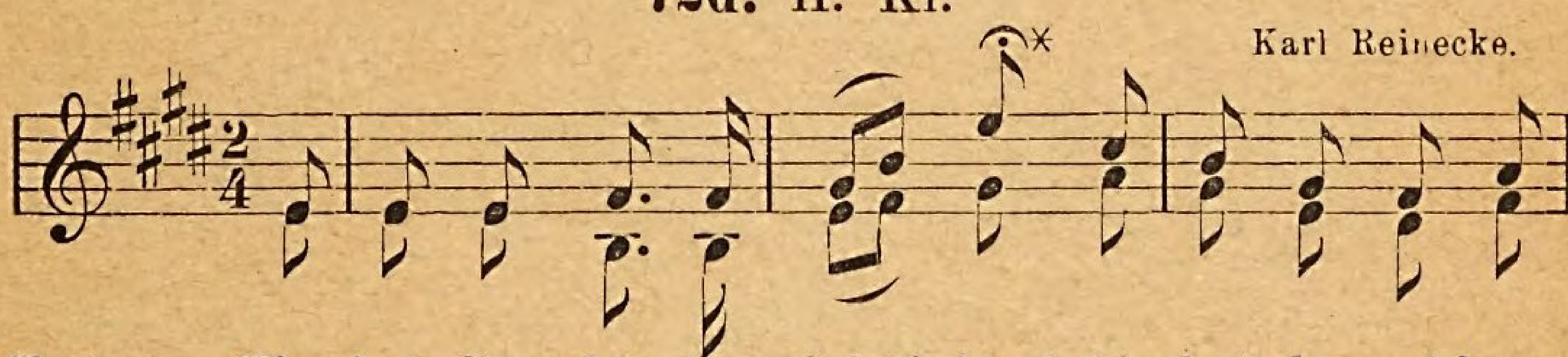
1=E. 4/4 | 3 4 | 5 5 1̇ 1̇ | 5• 3 3 | 4 3 2 5 |
Wer hat die schön-sten Schäf-chen? Die hat der gold-ne

| 3•0 3 | 6 6 1̇ 7 6 7 | 1̇• 6 6 | 2 3 4 6 5 | 1•0 ||
Mond, der hin-ter un - sern Bäu-men am Him-mel drü ben wohnt.
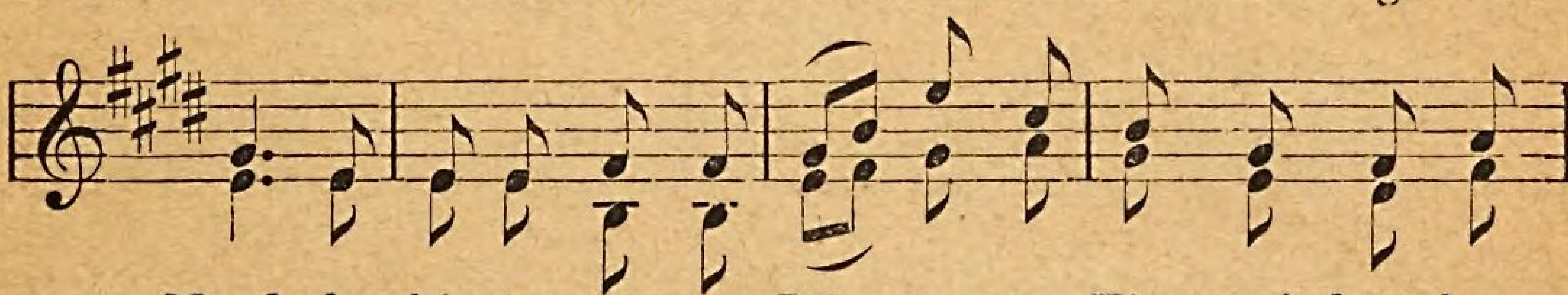
(Hiefür existiert eine Klavierbegleitung.)

72d. II. Kl.
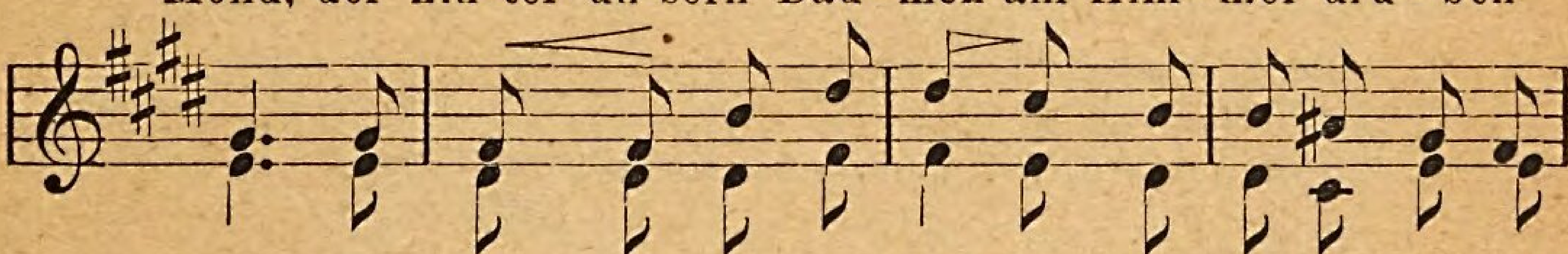
Karl Reinecke.
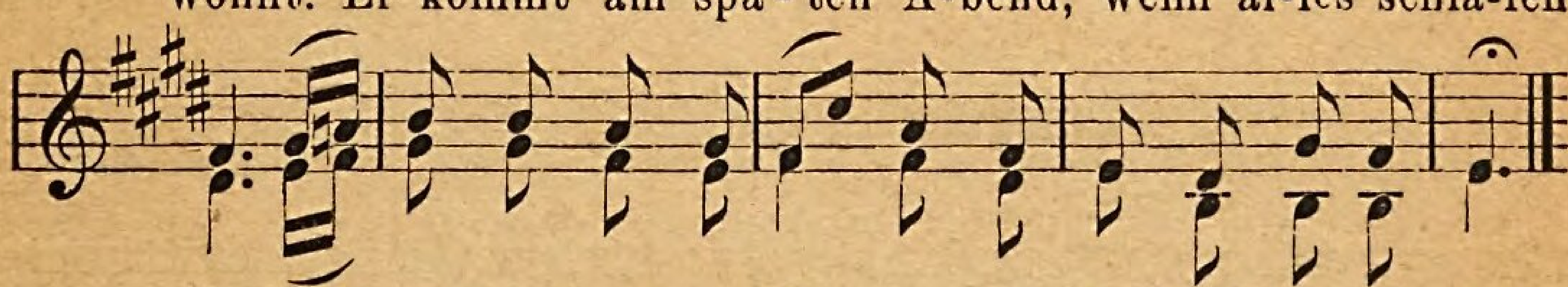


E=1. Wer hat die schön-sten Schäf-chen? Die hat der gold-ne



Mond, der hin-ter un-sern Bäu - men am Him - mel drü - ben



wohnt. Er kommt am spä - ten A-bend, wenn al-les schla-fen



will, her-vor aus sei-nem Hau - se zum Him-mel leis' u. still.

Hoffmann von Fallersleben.

* Die Fermate gilt nur für den ersten Vers.

72e.

Sehr mässig. — Volksweise.

1=B. 4/4
| 5 | 3 2 1 7 | 7 6 5 1 | 7 2 1 3 |
| 5 | 5 4 3 5 | 4 • 3 3 | 5 4 3 1 |
Wer hat die schön-sten Schäf-chen? Die hat der gold'-ne

| 2• 0 5 | 2 1 7 6 | 5 •4 3 5 | 6 7 1 2 3 2 | 1•0 ||
| 5• 0 5 | 4 3 2 4 | 3 •2 1 3 | 4 2 3 4 5 4 | 3•0 ||
Mond, der hin-ter un-sern Bäu-men am Him-mel drü-ben wohnt.

72f.

Sehr mässig. — Volksweise.

1=G. 4/8
| 1 | 3 3 5 5 4 | 3• 2 2 | 1 2 3 4 3 | 2•0 5 | 6 5
6 7 | 1 6 5 4 | 3 3 5 5 4 | 3• 0 ||

72g.

Sehr mässig. — Volksweise.

1=D. 4/8
| *mf* 1 3 | 5 •6 5 3 4 2 | 3• 2 2 | 3 3 4 4 6 |
Wer hat die schön-sten Schäf-chen? Die hat der gold-ne

| 5•0 5 | 1 1 7 6 5 | 6• 5• | *p* 4• 3 5 | *mf* 6 5 4
Mond, der hin-ter un-sern Bäu-men, Bäu-men am Him-mel

| 3 2 | 1• 0 ||
drü-ben wohnt.

2. Er kommt am späten Abend, wenn alles schlafen will, hervor aus seinem Hause zum Himmel leis' und still.

3. Dann weidet er die Schäfchen auf seiner blauen Flur. Denn all die weissen Sterne sind seine Schäfchen nur.
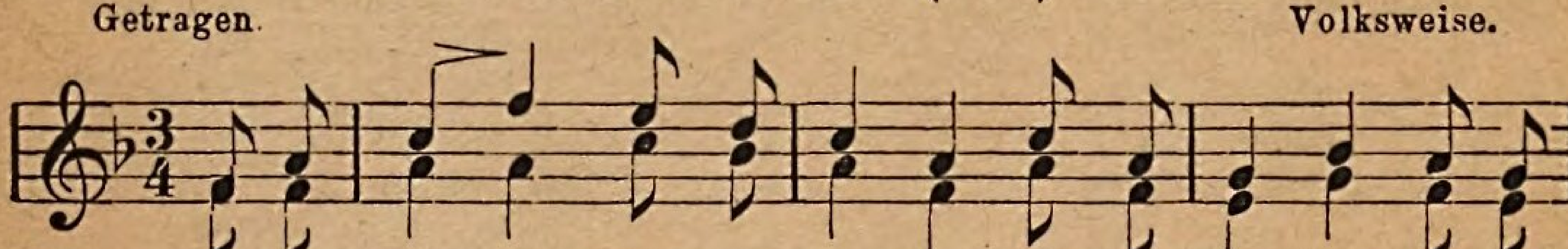
4. Sie thun sich nichts zu leide, hat eins das andre gern, und Schwestern sind und Brüder da droben Stern an Stern.

5. Und soll ich dir eins bringen, so darfst du niemals schrei'n, musst freundlich wie die Schäfchen und wie ihr Schäfer sein.

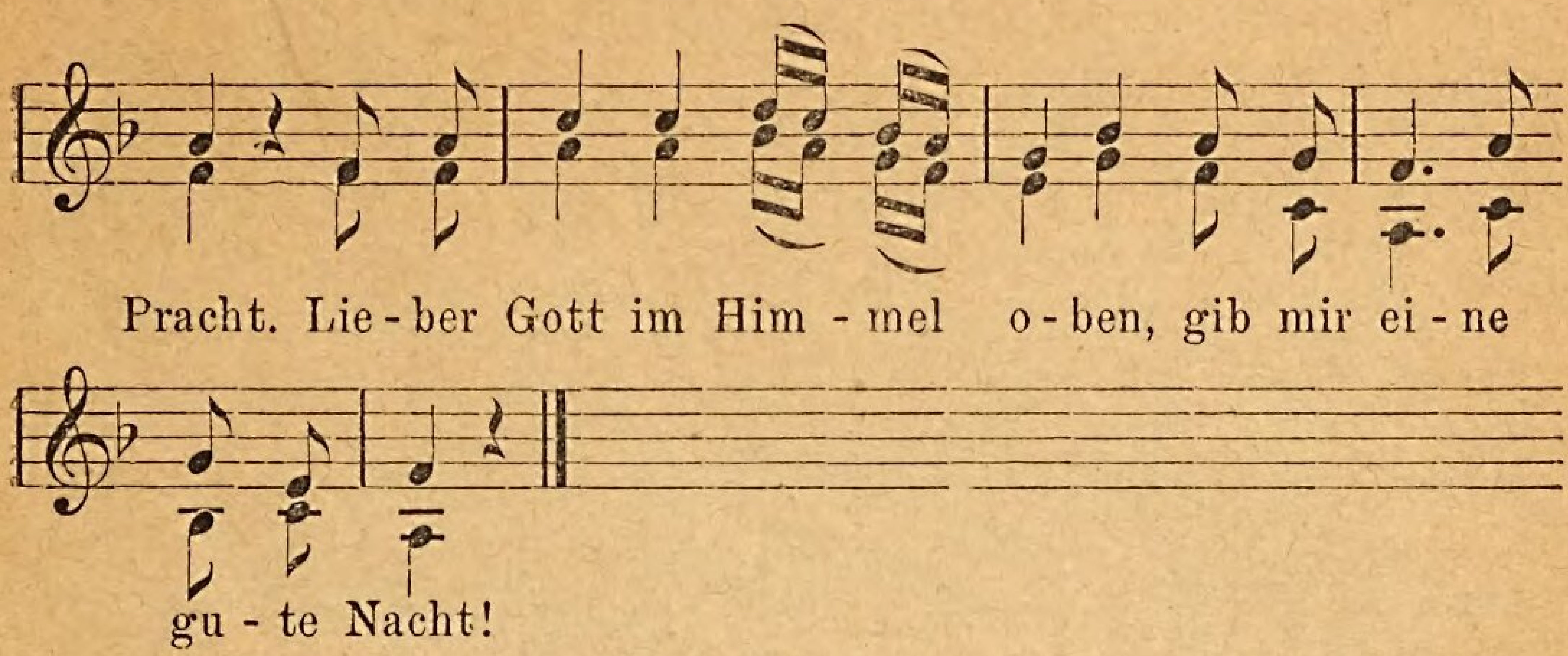
Hoffmann von Fallersleben.

73. Abendliedchen. (166). II. Kl.

Getragen. — Volksweise.



F=1. Got-tes Stern-lein glän-zen wie-der still und schön in gold-ner



2. Wachet, Sternlein! Ich will schlafen, bis die schöne Sonne 1acht. Lieber Gott, dein Kindlein hüte! Gib mir eine gute Nacht!

3. Schicke mir dein Englein nieder, dass es mir am Bette wacht! Gib auch meinen lieben Eltern eine gute, gute Nacht!

4. Hüte auch die müden Kinder! Nimm sie väterlich in acht Lieber Herrgott, gib uns allen eine sanfte, gute Nacht!

5. Glänzet hell, ihr lieben Sternlein! Haltet alle gute Wacht! Ich will schlummern, ich will schlafen. Sternlein, Sternlein, gute Nacht!

R. Reinick.

74. Winters Flucht. (169.) II. Kl.

F. A. Schulz. B. v. H. W.

1=F. 6/8 | 5 | 1• 1 1 7 1 | 2• 7 5•' 5 | 1• 1 1 2 3 |
Dem Win-ter ward der Tag zu lang. Ihn schreckt der Vö-gel

| 3• 3 2•' 5 | 1• 1 1 7 1 | 2• 7 5•' 3 | 3• 7
Lust-ge-sang. Er horcht und hört's mit Gram und Neid, und was er

| 2 1 6 | 6• 6 5•' 5 | 4• 2 2 1 1 | 3• 1 1•' 5 |
sieht, das weckt ihm Leid. Er flieht der Son-ne mil-den Schein. Sein

| 6• 6 4 3 2 | 1•• 7•• | 1••00 ||
eig'-ner Schat-ten macht ihm Pein.

2. Er wandelt über grüne Saat und Gras und Keime früh und spat: Wo ist mein silberweisses Kleid, mein Hut, mit Demants staub bestreut? Er schämt sich wie ein Bettelmann und läuft, wa- er nur laufen kann.

3. Und hinterdrein scherzt jung und alt in Luft und Wasser' Feld und Wald. Der Kiebitz schreit. Die Biene summt. Der Kuckuck ruft. Der Käfer brummt. Doch weil's noch fehlt an Spott und Hohn, so quakt der Frosch vor Ostern schon.

Hoffmann von Fallersleben.

Auch nach der Mel.: Der Winter ist ein geschickter Mann, No. 65.

75. Das Veilchen. (171.) II. Kl.

Nicht zu schnell. Volksweise. B. v. H. W.

1=G. 4/4 | 5 1 1 7 6 7 | 1 1 5 0 | 6 6 1 7 6 |
Veil-chen un - ter Gras ver-steckt, wie mit Hoff - nung

| 5 5 5 0 | 3 2 1 7 | 6 6 2 0 | 1 1 2 3 2 |
zu-ge-deckt, Veil-chen, freu-e dich mit mir! Son - ne kommt ja

| 1 7 1 0 ||
noch zu dir.

75a.

Etwas langsam. F. A. Schulz. B v. H. W.

1=C. 6/8 | 3· 4 5· i | 7 6 7 i·0 | i· i i 7 6 |
Veil-chen un-ter Gras ver-steckt, wie mit Hoff - nung

| 5· ♯4 5·0 | 5· 2 3· 5 | 4 5 6 5·0 | i 7 6 5· 6 4 |
zu - ge-deckt, Veil-chen, freu - e dich mit mir! Son - ne kommt ja

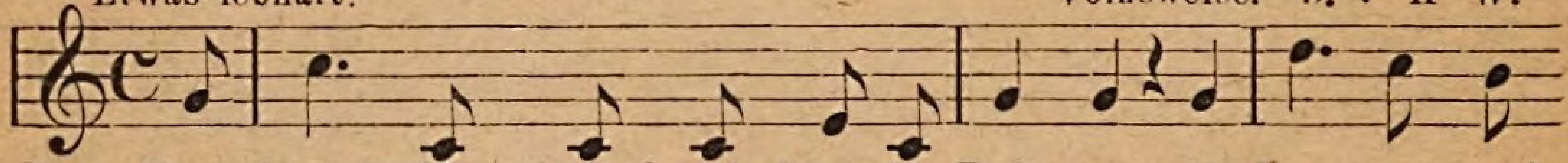
| 3· 2 1· 0 ||
noch zu dir.

2. Sonne scheint mit hellem Schein tief dir in dein Herz hinein, trocknet deine Thränen dir. — Veilchen, freue dich mit mir!
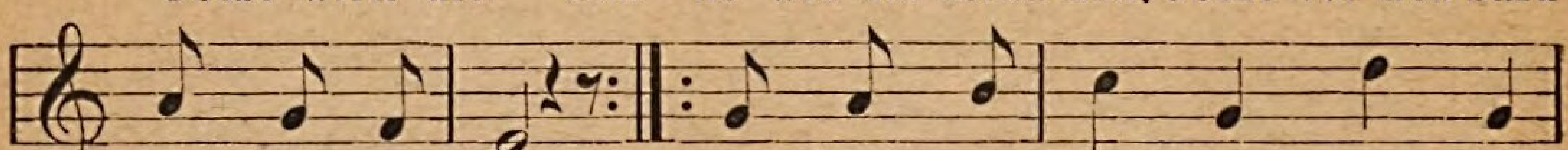
Hoffmann von Fallersleben.

76. Der zurückgekehrte Storch. (172.)

Etwas lebhaft. Volksweise. B. v H W.



C=1. Herr Storch, Herr Storch mit lang-en Bei-nen, will-kom-men auf
Jetzt wird die Son - ne wie-der schei-nen. Jetzt wer-den bald



dem lie - ben Dach! Jetzt kom - men bald die Schwal-ben
die Vög - lein wach.



wie-der und Son-nen-schein und Früh-lings-lie-der.

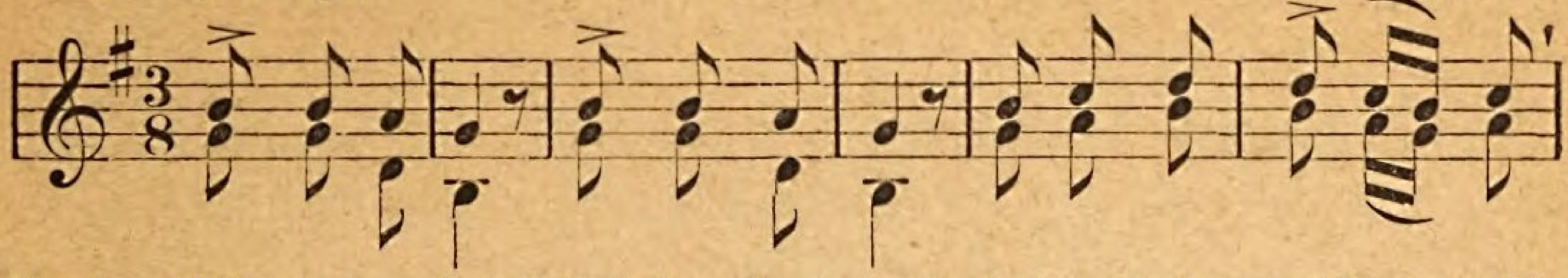
2. Der Storch steht auf dem hohen Neste und schaut hinab auf Feld und Stadt, ob auch zum nahen Osterfeste sich alles vorbereitet hat, ob auch die Blumen und die Kräuter hervorgebrochen rasch und heiter.

3. Er klappert laut, schlägt mit den Flügeln und ruft: Wacht auf! wacht auf! herunter. Da knospt und treibt es auf den Hügeln, und alle Tierchen werden munter. Nicht länger will das Häschen feiern. Es kommt mit seinen Ostereiern.
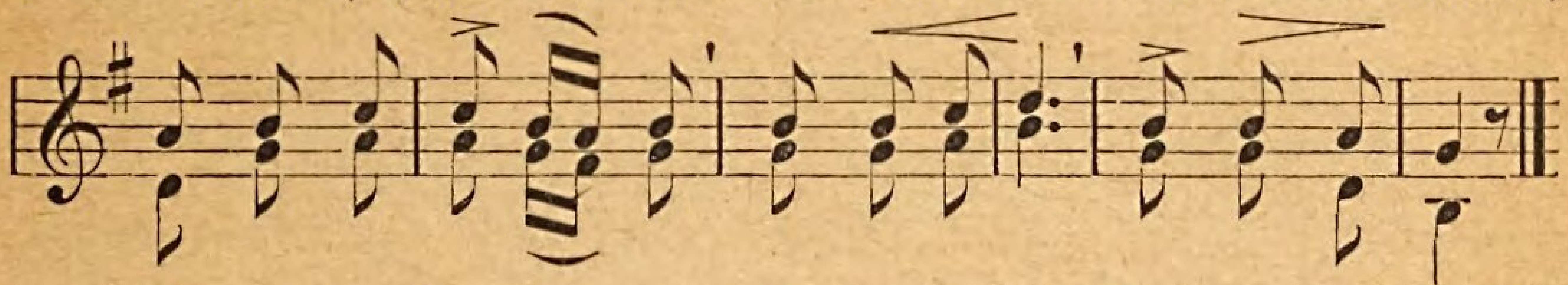
Helmsdörfer.

77. Winters Abschied. (173.) II. Kl.

Mässig bewegt. Volksweise.



G=1. Win-ter, a-de! Schei-den thut weh'. A-ber dein Scheiden macht,



dass mir das Her-ze lacht. Win-ter, a-de! Schei-den thut weh'.

2. Winter ade! Scheiden thut weh'. Gerne vergess' ich dein. Kannst immer ferne sein. Winter ade! Scheiden thut weh'.

3. Winter ade! Scheiden thut weh'. Gehst du nicht bald nachhaus, lacht dich der Kuckuck aus. Winter ade! Scheiden thut weh'.

Hoffmann von Fallersleben.

Nachtrag zu „Häschen“. Mel. 16a. Fibel, S. 66.

Munter. F. Schulte.

1=F. F-dur 4/8 | 1 ·5 1 3 | 5 5 5· | 5 ·5 6 5 | 5 7 1 0 ‖: 6 ·6 1 6 |
6 5 5· :‖ 5 ·4 3 2 | 5·00 | 5 ·4 3 2 | 2 1 1· ‖

Bei der 2. Strophe: 5 ·4 3 2 | 5 5 5 0 |
Schau, wie's Häs-chen lau-fen kann.

Kurze Andeutungen zu Singübungen nach dem Gehör.

1. Schuljahr. I. Vorsingen. (Vorspielen.) Nachsingen. (Chor, häufig einzeln.) a, e, i, o, u; erst auf „fis", dann auf g, e, a, d. II. Aussprache: Obst = O . . . bst. III. Unterscheiden der hohen und tiefen, der langen und kurzen, der starken und schwachen Töne. d—a. IV. ai und ei = a—i; au = a—u; äu und eu = a—ü. Eis = A—is. V. 123, 321. 12 | 30 | 32 | 10 || Null gilt hier 1/4 Pause. VI. 1234, 4321. 123 | 4.0 | 4 3 2 | 1.0 || Punkt gilt hier 1/4 Notenwert. VII. 12345, 54321. 2/4 12 34 | 5 0 | 5432 | 10 || VIII. 1 2 3 4 5 | 135.531 || IX. 12345.135. 54321,531. X. 123454321, 1234531. 1354321. XI. 11, 22, 33, 44, 5. || XII. 12 34 5 || XIII. 1234565 | 1.2 | 345 | 6.0 || XIV. C-dur. 1234567, XV. 12 34 56 71. XVI. 135 | 153 | 1.. ||

mf pp mf pp mf — *p* *mf* — a a a — o o o o o

2. Schuljahr. I. d—a. 121, 1231, 12341, 123451 . 1223451, 1233451 usf. 11, 22 etc., 111 etc., II. h—e. 543215, 54325, 5435, 545, 55. 5443215, 5433215 etc. III. d—a. 12345, 54321. 1234, 4321 etc. 54321, 12345. 5432, 2345 etc. IV. e—h. 12345 4321. 1234321 etc. 5432 1 2345 etc. V. c—g. 12321, 23432 etc. 123454321, 23454312 etc. 11, 21, 31 etc. 55, 45 35, 25, 15. VI. 2/4 1. | 2. | 3. || 12 | 3 3 | 2 2 | 1. || VII. f—b. 5671 (f g a b) 56715, 5675, 565. 566715 etc. 17651 etc. VIII. e—h. 1.. | 2.. || IX. g—c. 5671, 1765 etc. X. c—c, d—d 12345671, 17654321. 12, 17; 123, 176; 1234, 1765; 12345, 17654; 123456, 176543; 1234567, 1765432; 12345671, 17654321. XI. 1.2 0 | 2.3 0 | 3.4 0 | etc. Texte zu diesen Übungen sind: 1) der Vokal a; 2) la, ma, da, sa etc. 3) a, e, i, o, u. 4) Die Zahlennamen, eins, zwei etc.; 5) ut, re, mi, fa, sol, la, si, — bo, ce, di, ga, lo, ma, ni, — da, me, ni, po, la, be; tä, rä, fä, schä, lä; rö, mö schö, lö, sö; 6) Liedchen oder Teile derselben aus dieser Sammlung z. B. Immer im Galopp! Hopp — — — —.

a a a

Musikalisches Rätsel v. H. W.

Ein Accord:

i̇

5

1

Auflösung im 11. Hefte.

Berichtigungen.

Seite.	Zeile.	Takt.	Stimme.	
28	2	3	2	muss heissen letztes 1/8 **f**
36	1	3	2	„ „ **3**.
43	3	1	2	„ „ a g **f e**
46	4	1	1	„ „ i̇
50	2	3	2	„ „ **a** c
54	6	im Text		„ „ Grosse.
38	2	Leipziger Lesart: Z, o weh! kann ja nicht lernen das ABC.		
50	2. Teil der 1. Strophe: Drin lagen sieben Vöglein. Sie lagen nackt und bloss. O könntet ihr schon fliegen! O wäret ihr schon gross!			

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

A. I. Klasse. (Pfälzische Fibel.)

[1]) Geht auch nach den Mel.: Aus dem Himmel ferne.
[2]) Hiernach geht auch: Im Winter, wenn es frieret.
[3]) Auch wie: Üb' immer Treu' und Redlichkeit.

B. II. Klasse. (2. Schuljahr.)

Laufd. Nr.	Des Liedes Nr.	Des Liedes Seite	Text-Anfang	Nr. des Lesebuches II. Kl.
28	35	37	A, B, C. (das lateinische Alphabet.) . . .	23
29	61	60	Alle Jahre wieder kommt das Christuskind	128
30	38	40	Auf unsrer Wiese gehet was	29
31	28—28b	33	Das walte Gott, der helfen kann! . . .	1
32	33	36	Dem Kind, das seine Eltern ehrt, . . .	17
33	74	71	Dem Winter ward der Tag zu lang . . .	169
34	52—52a	53	Der beste Wein für Kinder	75
35	56	56	Der Hund an seiner Kette liegt[1]) . . .	94
36	65	63	Der Winter ist ein geschickter Mann . .	139
37	41—41c	43	Die Luft ist blau. Das Thal	36
38	32	36	Ein braves Kind thut seine Pflicht . . .	17
39	62	61	Ein neues Jahr hat angefangen	129
40	37—37a	40	Es hat der Storch sein Nest gebaut . .	28
41	50—50a	51	Es ist kein Mäuschen so jung und klein .	68
42	70—70a	66	Es klappert die Mühle am rauschenden Bach	156
43	51—51a	52	Fischlein, Fischlein, du armer	73
44	48—48a	50	Früh ging ein Mäher mähen	59
45	36—36a	38	Frühlingszeit, schönste Zeit	26
46	73	70	Gottes Sternlein glänzen	166
47	58	58	Glöcklein, Abendglöcklein, läute	117
48	54	55	Herbsteszeit, reiche Zeit	81
49	76	72	Herr Storch mit langen Beinen	172
50	68—68a	64	Ich bin ein fein's Mädchen	152
51	63	61	Ich hätte dir viel zu sagen	131
52	67	64	Ich höre den Schmied	149
53	49	51	Ich weiss euch eine schöne Stadt[2]) . . .	61
54	46	49	Jung gewohnt, alt gethan	52
55	31	36	Mit Gott fang' an, mit Gott hör' auf . .	11
56	45	49	Müssiggang ist aller Laster Anfang . . .	52
57	55	56	Noch blühen im Garten die Blümelein . .	87
58	66	63	Singt Gottes Lob im Winter auch . . .	140
59	47	49	Sommerzeit, heisse Zeit	54
60	40	42	Sonnenschein, klar und rein	34
61	75—75a	72	Veilchen unter Gras versteckt	171
62	43—43d	46	Vöglein im hohen Baum[3])	41
63	30—30a	35	War einst ein kleiner Gernegross . . .	8

[1]) Auch wie: Früh ging. — Wer hat die schönsten.
[2]) Wie Nr. 8.
[3]) Hiernach auch: Wenn ich ein Vöglein wär'.

4) Rüstigkeit, Mittelkl. Nr. 2.

5) Wie: War einst ein kleiner.

Im Verlage von **Herrmann Kayser** in Kaiserslautern ist ferner erschienen:

Lehrstoffverteilungen

und

Stundenpläne.

Nach den Bestimmungen der pfälzischen Schul- und Lehrordnung

bearbeitet von Karl Sauerbrunn, Lehrer in Kaiserslautern.

8 Tabellen nebst zwei Stundenplänen in Propatriaformat, elegant karton. Mk. 2,50.

Tabelle A enthält den Stundenplan für das Sommersemester Tab. B den für das Wintersemester, Tab. I. die Lehrstoffverteilung im Lesen, Tab. II in den grammat.-orthogr. Übungen, Tab. III a und Tab. III b im Aufsatz, Tab. IV im Rechnen, Tab. V in den Realien und Tab. VI a und VI b in den Fertigkeiten.

☞ Ein Teil des Reinertrages wird dem pfälz. Lehrerwaisenstifte zugewiesen.

Preis Mk. 2,50. — Portofrei Mk. 2,60.

In demselben Verlage erschienen:

Geschichtsbilder.

Nach der Pfälzischen Schul- & Lehrordnung

für die Hand der Schüler bearbeitet

von **H. Krebs,**

Lehrer in Neustadt a. H.

IV., V., VI. Klasse und **Oberklassenheft.**

Preis f. die IV. Kl. 20 Pf.; V. Kl. 25 Pfg.; VI. Kl. 30 Pf.; Oberklasse 60 Pf.

In gleichem Verlage erschien:

Vom Körper höherer Dimensionen.

Beiträge zu den Elementen einer n-dimensionalen Geometrie

von **K. Rudel,** Professor für Mathematik.

Preis Mk. 1,20.

In demselben Verlag ist erschienen:

Der Baumwart,

bearbeitet von **L. Rapp.**

Anleitung zur Pflege der Obstbäume

für Freunde des Obstbaues und

zum Unterrichte der Baumwärter.

Mit 40 Holzschnitten illustriert.

Preis Mk. 1,30.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pfälzisches Schulliederbuch für deutsche Volkschulen

Bd.: 1.

1887

Paed.pr. 3362-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11681234-4